

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

57.291  
Feb. 66  
Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 1. Februar 1966

Blatt 225

Geehrte Redaktion!  
=====

Am Dienstag, dem 8. Februar wird der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Hubert Pfösch, den Schlußstein in das große Kanalbauwerk im Tunnel der tiefgelegten Zweierlinie einfügen.

Im Zusammenhang damit veranstaltet Baustadtrat Kurt Heller eine Presseführung durch den Tunnel und die unterirdischen Haltestellen. Sie sind herzlich eingeladen, dazu Berichterstatter zu entsenden.

Bitte merken Sie vor: Die Berichterstatter und Fotoreporter treffen sich um 13.30 Uhr im Vortragssaal, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5 (Souterrain), wo Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller einen einführenden Lichtbildervortrag halten wird. Dann wird die Schlußsteinlegung am neu errichteten Sammelkanal bei der unterirdischen Haltestelle Lerchenfelder Straße vorgenommen und die "Ustraba"-Strecke besichtigt werden.

Ende der Presseführung etwa 15.30 Uhr.

- - -



Förderungsmittel für 3.220 Wohnungen genehmigt  
=====

Sitzung des Wiener Wohnbauförderungsbeirates im Rathaus

1. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Stadtrat Kurt Heller trat gestern im Wiener Rathaus der Wohnbauförderungsbeirat der Stadt Wien zu einer Geschäftssitzung zusammen. Es wurde beschlossen, Förderungsmittel für den Bau von 3.220 Wohnungen in der Höhe von 488,286.000 Schilling zur Verfügung zu stellen.

- - -

400.000 Schilling für Wiener Sportverbände  
=====

1. Februar (RK) Auf Grund von Vorschlägen des Wiener Sportbeirates, hat der Kulturausschuß des Gemeinderates wieder einer Anzahl von Sportorganisationen Beiträge aus dem Wiener Sportfonds zuerkannt. Acht Sportvereinigungen erhalten insgesamt 245.200 Schilling für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung. 28 weitere Verbände bekommen zusammen 156.800 Schilling für den Ankauf von Sportgeräten und die Durchführung des Trainingsbetriebes.

Die den Vereinen bewilligten Beihilfen werden den zuständigen Verbänden zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung überwiesen. Der Sportstelle der Stadt Wien ist die widmungsgemäße Verwendung der Gelder nachzuweisen.

- - -

Freie Ärztestelle  
=====

1. Februar (RK) In der Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien in Ybbs an der Donau wird die Stelle eines Vorstandes der Männerabteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. März 1966 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Großzügige Förderung von Kunst und Wissenschaft  
=====Wiener Stadtsenat behandelte Subventionsanträge in Höhe von  
neunzehneinhalb Millionen Schilling

1. Februar (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Bruno Marek abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates brachten der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Felix Slavik und Kulturstadtrat Gertrude Sandner 14 Subventionsanträge für kulturelle, wirtschaftliche und soziale Institutionen. Die vorgeschlagenen Förderungsbeträge, die am Freitag dieser Woche dem Wiener Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorliegen werden, ergeben zusammen einen Betrag von 19,510.700 Schilling.

Es erhalten: der Verein Wiener Symphoniker 9,400.000 Schilling, der Verband Wiener Volksbildung 3,000.000 Schilling, der Verein "Jugend am Werk" 2,920.000 Schilling, das St. Anna-Kinderspital 1,811.000 Schilling, das Wiener Jugendhilfswerk 1,000.000 Schilling, der Verband der Kriegsblinden Österreichs und das Wiener Institut für Standortberatung je 500.000 Schilling, das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung 306.700 Schilling, das Österreichische Institut für Raumplanung 20.000 Schilling, der Österreichische Jugendherbergs-Ring und die Österreichische Tuberkulosegesellschaft je 15.000 Schilling, der Verein "Österreichischer Juristentag" 12.000 Schilling, der Österreichische Zivilinvalidenverband, Landesgruppe Wien 6.000 Schilling und das Institut für Sozialpolitik und Sozialreform 5.000 Schilling.

- - -

Personalnachrichten  
=====

1. Februar (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Bock hat heute der Wiener Stadtsenat dem Senatsrat Dipl.-Ing. Dr. Ernst Parthilla sowie dem Technischen Oberamtsrat Ing. Wilhelm Mützel und dem Oberamtsrat Johann Nowotny anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Oberamtsrat Hermann Szmolyan, den Amtsräten Franz Glaser, Wilhelm Prochazka und Dr. Rudolf Turinsky sowie der Heimleiterin Maria Zeleny Dank und Anerkennung ausgesprochen. Dem Amtsrat Sylvester Mayer-Rosenau wurde der Titel Oberamtsrat verliehen.

- - -

Morgendliches Wiener "Temperaturgefälle" West - Ost  
=====

1. Februar (RK) In der vergangenen Nacht setzte bei einer Temperatur von plus ein Grad leichter Regen ein, der beim Absinken der Temperatur nach Mitternacht zunächst am Stadtrand, später auch in anderen Teilen des Stadtgebietes Straßenglätte verursachte. Es wurden sofort 22 Streufahrzeuge eingesetzt, die alle gefährlichen Stellen entschärften.

Ab 6 Uhr früh stieg die Temperatur in den südlichen und westlichen Bezirken bis auf plus sieben Grad, während die östlichen und nördlichen Stadtteile noch Temperaturen um null Grad aufwiesen. Die Streuarbeiten mußten daher in den "Glatt-eisbezirken" fortgesetzt werden. In den späteren Morgenstunden breitete sich das Tauwetter über ganz Wien aus.

Der Stadtreinigung stehen heute für die Schneeabfuhr und die Säuberung der Fahrbahnen 717 eigene Arbeitskräfte und 543 aufgenommene Schneearbeiter zur Verfügung. 139 Streufahrzeuge, 35 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr und 15 Lademaschinen sind im Einsatz.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

1. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 S bis 6 S je Kilo, Kohlrabi 4 S bis 5 S je Kilo, Weißkraut 3 S bis 4 S je Kilo.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 S bis 5 S je Kilo, inländische Äpfel Tafelware 8 S bis 10 S je Kilo. Bananen 7 S bis 9 S je Kilo.

- - -

Park-Vandalen vergeudeten nutzlos beträchtliche Energie  
=====

1. Februar (RK) Vergangene Nacht leisteten unbekannte Täter im Türkenschanzpark wieder "ganze Arbeit": Sie haben zwölf kleine und zwei große Papierkörbe völlig deformiert, drei Parkbänke und drei Hinweistafeln zu Kleinholz "verarbeitet", eine Sandkiste aus ihrer Bodenverankerung gerissen und eine öffentliche Personenwaage umgeworfen.

Besonders zu den Wochenenden sind in den öffentlichen Gartenanlagen immer wieder Rowdies am Werk, um Einrichtungen, die der ganzen Bevölkerung dienen, mutwillig zu zerstören. Alle Wiener werden daher gebeten, auf derartige Vorfälle ein besonderes Augenmerk zu haben und Beobachtungen, die damit im Zusammenhang stehen könnten, sofort der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Mittwoch  
=====

1. Februar (RK) Morgen Mittwoch, den 2. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station in der Niederhofstraße (Meidlinger Markt) im 12. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 5. Bezirk, Siebenbrunnenplatz, Reinprechtsdorfer Straße, von 15 bis 16.30 Uhr in Favoriten, Troststraße, Neilreichgasse und von 17 bis 18.30 Uhr am Viktor Adler-Platz im 10. Bezirk.

Gestern, Montag, besuchten 261 Personen den Werbebus, 34 Männer und vier Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

## Vier neue städtische Wohnhausanlagen

=====

1. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates legte Baustadtrat Kurt Heller die Entwürfe und Kostenvoranschläge für vier neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 236 Wohnungen vor. Die Gesamtkosten werden 48,605.000 Schilling betragen. Über die dazugehörigen Baubewilligungen referierte Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel.

An folgenden Stellen wird gebaut: 13. Bezirk, Hummelgasse 60 bis 64, 60 Wohnungen; 17. Bezirk, Weißgasse-Haslingergasse-Nattergasse, 58 Wohnungen; 19. Bezirk, Görgengasse-Weinberggasse, Ergänzung einer bestehenden Wohnhausanlage, 24 Wohnungen; 21. Bezirk, nördliche Berlagasse-westliche Rußbergstraße, mit 94 Wohnungen.

- - -

## Gertrude Sandner - Präsident des Fremdenverkehrsverbandes für Wien

=====

1. Februar (RK) Auf Antrag von Landesamtsdirektor Dr. Rudolf Ertl hat heute die Wiener Landesregierung den Amtsführenden Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Gertrude Sandner zum neuen Präsidenten des Fremdenverkehrsverbandes für Wien bestellt. Ihr Vorgänger, Vizebürgermeister a.D. Hofrat Hans Mandl ist mit Wirkung vom 31. Jänner von dieser Funktion zurückgetreten. Präsident des Fremdenverkehrsverbandes für Wien ist stets der jeweilige Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe III.

- - -

Umbau der Quellenstraße

=====

1. Februar (RK) Baustadtrat Kurt Heller beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates den Umbau der Quellenstraße von der Favoritenstraße bis zur Triester Straße und den Umbau der Laxenburger Straße von der Gudrunstraße bis zur Buchengasse. Die Kosten hierfür werden 12,7 Millionen Schilling betragen. Diese Straßenbauarbeiten stehen im Zusammenhang mit dem Umbau des Matzleinsdorfer Platzes. Künftig wird die Straßenbahnlinie 7 durch die Quellenstraße geführt werden, um die Straßenbahnlinie 6 in der Gudrunstraße zu ersetzen.

In der Quellenstraße werden nach Fertigstellung der Gleislegungen beiderseits des Gleisbereiches je 3,5 Meter breite Fahrbahnteile verbleiben, während die Gehsteige eine Breite von je 3,75 Meter erhalten. Zwischen den Bäumen, auf dem nördlichen Straßenbankett, wird eine leichte Befestigung eingebaut, um so einige Parkplätze zu schaffen.

- - -

Angelobung städtischer Bediensteter

=====

1. Februar (RK) Heute vormittag fand im Stadtsenatssaal des Rathauses die feierliche Angelobung von 415 in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten statt. Die neuen Bediensteten - 290 Männer und 125 Frauen - leisteten Bürgermeister Bruno Marek in Anwesenheit der Stadträte Bock und Pfoch sowie von Magistratsdirektor Dr. Ertl mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

"Wiedereröffnung 1. März 1966"  
=====Der "neue alte" Rathauskeller öffnet wieder seine Pforten

1. Februar (RK) Manchem Passanten, der am Rathaus an der Ecke Rathausplatz und Felderstraße vorbeikommt, wird sicherlich schon das beleuchtete Schild am Eingang zum Rathauskeller aufgefallen sein: "Wiedereröffnung 1. März 1966". Damit kündigt sich ein großes Ereignis in der langen Geschichte dieses alt-ehrwürdigen Restaurants an: Am 1. März öffnet der umgestaltete und renovierte Rathauskeller wieder seine gastlichen Pforten.

Seit seiner Eröffnung am 11. Februar 1899 hatte es in den weitläufigen Räumlichkeiten des Rathauskellers keine wesentlichen Veränderungen mehr gegeben. Kein Wunder also, daß Einrichtung und Betrieb des renommierten Restaurants bereits völlig veraltet waren. Weder in baulicher noch in betriebstechnischer Hinsicht entsprach es in vielen Dingen den gesetzlichen Vorschriften. So ging man am 1. November 1964 daran, den Rathauskeller gründlich "umzukrempeln", zu renovieren und zu restaurieren. In enger Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Stadt Wien und dem Bundesdenkmalamt wurden die umfangreichen Arbeiten durchgeführt, deren Kosten sich auf rund 16 Millionen Schilling belaufen. Federführend war dabei die Magistratsabteilung 26, die für die Amtshäuser und verschiedene andere Nutzbauten zuständig ist, die Planunterlagen wurden von der Magistratsabteilung 19 (Architektur) ausgearbeitet. Die Oberleitung der Arbeiten hatte Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Peter über, die Planungsarbeiten leitete Frau Architekt Peller; Bauleiter war Architekt Dipl.-Ing. Stiasny.

Bei der Renovierung wurde vor allem darauf Bedacht genommen, daß die eigentlichen Gasträume, die insgesamt mehr als 1.000 Personen fassen, in ihrem ursprünglichen Charakter erhalten blieben. Die alte künstlerische Ausstattung, wie Wandgemälde, Deckengemälde und so weiter, wurden von Professor Jencek restauriert, so daß sie nun in neuem Glanz erstrahlen. Mit einer einzigen Ausnahme (Grüner Saal) beließ man auch überall die Originalluster, die gleichfalls neu hergerichtet wurden.

Wer die alten Gasträume, wie den Rittersaal mit dem anschließenden Augustinerstüberl, den Grinzinger Keller, das Ziehrer- und das Ratsherrn-Stüberl kannte, wird überrascht sein, wieviel Neues es da zu sehen gibt, obwohl alles Alte geblieben ist. Durch die Restaurierung kamen nämlich die alten Bilder und Malereien erst wieder so richtig ans Tageslicht.

Als einziges Gastzimmer wurde nur der Grüne Saal vollständig umgebaut und dadurch vergrößert, daß man den anschließenden Strauß-Lanner-Saal mit einbezog. Mit 516 Quadratmeter Größe ist der neue Grüne Saal nun der größte Gästeraum des Rathauskellers. Für kleinere geschlossene Gesellschaften kann dieser Raum jedoch auch in drei kleinere Zimmer abgeteilt werden. Die schweren hölzernen Wandvertäfelungen und Deckenverzierungen wurden hier entfernt und durch eine neue helle Ornamentmalerei, die zum Stil des Rathauskellers passt, ersetzt.

Umgebaut wurden ferner auch die Garderobe- und Toiletteanlagen, das Foyer und die Schankanlagen, die nun von den Gastzimmern getrennt sind. Alle Räume werden durch neue Radiatoren beheizt, eine Klimaanlage sorgt für die Be- und Entlüftung. Die alten Gas-, Wasser- und Elektroinstallationen wurden erneuert, ebenso die Kanalisationsanlagen.

Garz besonders stolz aber ist der Pächter des Rathauskellers, Erich Baier, vor allem auf die modernst ausgestatteten neuen Küchen- und Wirtschaftsräume. Die große Küche selbst, mit mehr als 420 Quadratmeter wohl die größte Restaurantküche Österreichs, sieht aus wie ein modernes physikalisches Laboratorium. Zur großzügigen Kücheneinrichtung, die allein rund 800.000 Schilling kostete, gehören unter anderen zwei riesige Herde mit je acht Flammen, eine Geschirrspülanlage, große Anrichten sowie Spezialschäl- und Putzmaschinen für Gemüse, Kartoffeln usw. Drei große Kühlräume für Fleisch, Bäckereiwaren und kalte Speisen schließen sich an die Küche an. Vor einem eigenen Wirtschaftsgang zweigen große Magazinräume und neue moderne Garderoben mit Wasch- und Duschanlagen für das Personal ab.

Großes Interesse für alle Kreditaktionen der Gemeinde Wien  
=====

Verschiedene Kreditrahmen-Erweiterungen am Freitag im Gemeinderat

1. Februar (RK) Die von uns vergangene Woche angekündigte Kreditaktion der Gemeinde Wien zur Erleichterung der Aufbringung der Eigenmittel für Wiener Wohnungsuchende wurde heute von Vizebürgermeister Felix Slavik im Stadtsenat eingebracht. Die Einzelheiten dieser neuen Aktion der Wiener Stadtverwaltung werden am Freitag dieser Woche in einer Gemeinderatssitzung beraten und endgültig beschlossen werden.

Vizebürgermeister Slavik beantragte auch eine Erhöhung des Gesamtbetrages für die Gewährung zinsfreier Darlehen zur Instandhaltung von privaten Wohnhäusern bzw. zur Herstellung von Kanälen und zum Einbau von Aufzügen von 1.400 Millionen um 200 Millionen auf 1.600 Millionen Schilling.

Ferner soll der Rahmen für Existenzgründungskredite um 10 Millionen auf 20 Millionen Schilling erhöht werden.

Die Investitionskredite an gewerbliche Betriebe in Wien werden um 15 Millionen auf 160 Millionen Schilling erhöht.

Ein weiterer Antrag des städtischen Finanzreferenten bezieht sich auf die gemeinsame Kreditaktion des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, der Stadt Wien und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft.

Auch die Erweiterung der vier letztgenannten Kreditaktionen steht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderates.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 1. Februar  
=====

1. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 5.564, Bulgarien 300, DDR 573, Gesamtauftrieb 6.437.  
Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Ungarn 1.624 Stück  
zu 13.80 bis 14.80 S.

Preise: Extremware 16 S, 1. Qualität 15 bis 15.80 S,  
2. Qualität 14.40 bis 15 S, 3. Qualität (13 S) 13.50 bis 14.30 S,  
Zuchten extrem 12.70 bis 13 S, Zuchten 11.80 bis 12.50 S, Alt-  
schneider 10.50 bis 11 S, ausländische Schweine: Bulgarien 13.50 bis  
13.70 S, DDR 13.70 bis 14.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich  
um 32 Groschen je Kilogramm auf 14,49 S, für bulgarische Schweine  
ermäßigte er sich um 8 Groschen auf 13.60 S, für DDR-Schweine er-  
höhte er sich um 7 Groschen auf 14.04 S. Der Gesamtdurchschnittspreis  
für ausländische Schweine ermäßigte sich um 1 Groschen auf 13,89 S.  
Außermarktbezüge in der Zeit vom 28. Jänner bis 1. Februar (ohne  
Direkteinbringung in die Bezirke) 1.322 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 1. Februar  
=====

1. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 73 Stück, hievon sechs  
Fohlen. Als Schlachttiere wurden 51 Stück verkauft, als Nutztiere  
drei, unverkauft blieben 19 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 43, Oberösterreich 3,  
Steiermark 7, Burgenland 20.

Preise: Schlachttiere Fohlen: 13.50 bis 16 S, Pferde extrem  
9.50 bis 12 S, 1. Qualität 8.90 bis 9.60 S, 2. Qualität 7.80 bis  
8.60 S, 3. Qualität 6.50 S. Nutztiere Fohlen 15.50 S, Pferde 9 S.  
1 Pferd am Fuß für 6.000 S.

Auslandsschlachthof: 7 Stück aus der CSSR zu 9.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte  
sich um 10 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 27 Groschen  
je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt  
9.09 S, für Schlachtfohlen 15.27 S, für Schlacht- und Nutzpferde  
9.08 S, für Pferde und Fohlen 9.81 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 2. Februar 1966

Blatt 236

Dienstag, 8. Februar:

## Grillparzer-Gedächtnisausstellung

=====

2. Februar (RK) Am Dienstag, dem 8. Februar, um 15 Uhr, wird Stadtrat Gertrude Sandner die Ausstellung "Franz Grillparzer zum 175. Geburtstag" eröffnen, die das Kulturamt der Stadt Wien in seinem Schauraum, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, gestaltet.

Die Ausstellung zeigt Bestände der Wiener Stadtbibliothek, des Historischen Museums der Stadt Wien und der Nationalbibliothek, die mit dem Leben und Schaffen Franz Grillparzers in Zusammenhang stehen. An Hand von Bildern, Fotos und Dokumenten wird die Entwicklung des großen österreichischen Dichters dargestellt. Zahlreiche Autographen mit Gedichten und Briefen Grillparzers - darunter ein Schreiben an Kaiser Franz Josef und Briefe an Kathi Fröhlich - Kostümzeichnungen und Bühnenmodelle von berühmten Aufführungen seiner Stücke und anderes geben einen interessanten Überblick über Grillparzers Lebenswerk und seine Bedeutung für die österreichische Literatur.

Die Ausstellung wird vom 9. bis 28. Februar, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet sein.

Geehrte Redaktion!

Sie werden herzlich eingeladen, zu der Eröffnung der Grillparzer-Ausstellung am 8. Februar, um 15 Uhr, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

### 9,5 Millionen für Wiener Fremdenverkehr

=====

2. Februar (RK) Für seine Tätigkeit im Jahre 1966 erhält der Fremdenverkehrsverband für Wien einen Förderungsbeitrag von 9,5 Millionen Schilling. Diese Summe wird je nach dem Aufgabenerfordernis des Verbandes in Teilbeträgen zur Verfügung gestellt werden. Dies beschloß kürzlich der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates.

Bekanntlich besteht der Fremdenverkehrsverband für Wien als Landesorganisation seit mehr als zehn Jahren. Seine Hauptaufgabe stellt die Fremdenverkehrswertung dar, doch obliegt ihm auch die Mitwirkung bei der Durchführung einschlägiger Veranstaltungen. Zur Bestreitung seiner Ausgaben stehen dem Fremdenverkehrsverband außer seinen eigenen Einnahmen auch Subventionen, Spenden und das Erträgnis der Ortstaxe zur Verfügung. Bei den nunmehr bewilligten 9,5 Millionen Schilling handelt es sich um das Erträgnis der Ortstaxe, die von der Stadtverwaltung eingehoben wird.

- - -

Drei Verkehrslichtsignalanlagen an verlängerter Zehnerlinie  
=====

2. Februar (RK) Gegenwärtig werden in Ottakring die Maroltingergasse und in ihrer Verlängerung die Sandleitengasse umgebaut, wobei gleichzeitig Straßenbahngleise gelegt werden, um die Linie 10 in Hinkunft bis nach Hernals zu führen. In diesem Zusammenhang müssen auch drei wichtige Kreuzungen geregelt werden. Vizebürgermeister Dr. Drimmel hat deshalb dem Wiener Stadtsenat ein Projekt vorgelegt, das automatische Verkehrslichtsignalanlagen an den Kreuzungen Maroltingergasse-Thaliesstraße, Maroltingergasse-Ottakringer Straße und Sandleitengasse-Wilhelminenstraße vorsieht. Die Gesamtkosten werden mit 1,275.000 Schilling angenommen.

- - -

Badner Bahn-Haltestelle "Am Schöpfwerk" bewährt sich  
=====

2. Februar (RK) Den etwa 4.000 Bewohnern der Siedlung "Am Schöpfwerk" im 12. Bezirk stand bis zum vorigen Jahr nur eine Privatautobuslinie zur Verfügung. Um die Verkehrssituation zu verbessern, errichtete die dort vorbeiführende Badner Bahn (Aktiengesellschaft der Wiener Lokalbahnen) eine Haltestelle. Diese ist seit Ende September des vergangenen Jahres in Betrieb. Wie sich nun herausstellt, wird diese Haltestelle täglich etwa von 500 Fahrgästen benützt. Vizebürgermeister Slavik beantragte nun im Wiener Stadtsenat, daß der Aktiengesellschaft der Wiener Lokalbahnen die Kosten der baulichen Herstellung der Haltestelle in Höhe von 202.300 Schilling ersetzt werden.

- - -

Eine Million für Schweißtechnische Zentralanstalt  
=====

2. Februar (RK) Vizebürgermeister Slavik beantragte im Wiener Stadtsenat, für die Errichtung des neuen Anstaltengebäudes der Schweißtechnischen Zentralanstalt einen neuerlichen Baukostenzuschuß in Höhe von einer Million Schilling zu gewähren. Die Gemeinde Wien hat für diesen Zweck bereits 1960 eine Million Schilling hergegeben. Das neue Gebäude entsteht auf dem Gelände des Arsenal.

In der Schweißtechnischen Zentralanstalt werden auch Schweißer und Schweißtechniker aus den Kreisen der städtischen Bediensteten ausgebildet und auch schweißtechnische Überprüfungen für die Stadt Wien durchgeführt. In der neuen Zentralanstalt sollen künftig auch Wiener Berufsschüler unentgeltlich ausgebildet werden.

- - -

Antrittsbesuch des südafrikanischen Botschafters  
=====

2. Februar (RK) Heute mittag stattete der neue südafrikanische Botschafter in Wien, Dr. Hendrik Gerhardus Luttig, Bürgermeister Bruno Marek im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat  
=====

2. Februar (RK) Am Freitag, dem 4. Februar, um 10 Uhr, tritt der Wiener Landtag zu einer Geschäftssitzung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt zwei Punkte. Dabei handelt es sich um die 26. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien und um das Gesetz über die Anwendung von Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes auf weibliche Bedienstete der Stadt Wien. Referent ist in beiden Fällen Personalstadtrat Hans Bock. Im Anschluß daran findet eine Sitzung des Wiener Gemeinderates statt. Auf der Tagesordnung stehen 79 Geschäftsstücke.

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Donnerstag  
=====

2. Februar (RK) Morgen Donnerstag, den 3. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station am Meiselmarkt im 15. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 15. Bezirk in der Hütteldorfer Straße, Reinlgasse, von 15 bis 16.30 Uhr in Neubau am Urban Loritz-Platz und von 17 bis 18.30 Uhr in der Mariahilfer Straße nach der Kaiserstraße im 7. Bezirk.

Gestern, Dienstag, besuchten 209 Personen den Werbebus, 26 Männer und vier Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

2. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:  
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-  
sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S je Kilogramm, Kohlrabi 4 bis  
5 S je Kilogramm, Weißkraut 3 bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je  
Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm,  
Bananen 7 bis 9 S je Kilogramm.

- - -

Vinzenz Chiavacci zum Gedenken  
=====

2. Februar (RK) Auf den heutigen Tag fällt der 50. Todestag des Schriftstellers Vinzenz Chiavacci.

Er wurde in Wien geboren und trat zunächst in den Staatsdienst, ergriff aber bald den Beruf eines Journalisten. Zuerst war er Redakteur der "Wiener Allgemeinen Zeitung", später übersiedelte er in die Redaktion der "Österreichischen Volkszeitung". 1885 gründete er das illustrierte Wochenblatt "Wiener Bilder", das erst 1940 eingestellt wurde. Als Chiavacci zu schreiben begann, entwickelte sich Wien gerade zur Großstadt. Der Gegensatz des behaglich dahinlebenden Kleinbürgertums zu den neuen Strömungen der geschäftstüchtigen Gründerzeit war der Stoff seiner Sittenschilderungen, die aber im Vergleich zu den anderen Vertretern dieses Genres weit weniger satirisch und sozialkritisch ausfielen. Vinzenz Chiavacci ist der Schöpfer der berühmten Wiener Typen "Sopherl vom Naschmarkt" und "Herr Adabei". Erstere wurde der Kommentator des Zeitgeschehens. Jahrzehntlang führte sie in der Spalte "Die Bezirkstratschn" der "Volkszeitung" das große Wort und verlieh ihrer Meinung überzeugenden Ausdruck. "Herr Adabei" ist das Abbild des sich wichtig nehmenden Kleinbürgers, dem nichts recht ist. Chiavacci hat die Hunderte von Geschichten über diese beiden Gestalten später in Buchform herausgebracht. Auch als Romanautor hat er sich versucht und das Buch "Aus der stillen Zeit" veröffentlicht, das viele autobiographische Elemente enthält. Als Dramatiker verfaßte er gleichfalls eine Reihe von Stücken, denen aber nur Tageserfolg zuteil war. Chiavacci war mit vielen Schriftstellern seiner Zeit erbefreundet. Er gehörte zu denen, die die Bedeutung Nestroys erkannten, und brachte eine Gesamtausgabe der Werke des Wiener Volksklassikers heraus. Mit Bettelheim zusammen besorgte er auch die Ausgabe der Werke Anzengrubers. Sein Begräbnis fand trotz der Kriegstage unter großer Teilnahme der Wiener Bevölkerung statt. Sein Sterbehaus in der Severingasse ist mit einer Gedenktafel geschmückt.

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Donnerstag, 3. Februar 1966

Blatt 242

Wiedereröffnung des restaurierten Sterbezimmers von Franz Schubert  
=====

3. Februar (RK) Das Sterbezimmer Franz Schuberts im Hause 4, Kettenbrückengasse 6, wurde vom Kulturamt der Stadt Wien gründlich restauriert und nach alten Aufzeichnungen und Plänen soweit wie möglich in jenen Zustand zurückversetzt, in dem es sich befand, als Franz Schubert darinnen wohnte. Der eindrucksvolle Gedenkraum wird ab Mittwoch, den 9. Februar, dem Publikum wieder zugänglich sein. Das Sterbezimmer ist Dienstag bis Samstag, von 9 bis 16 Uhr und Sonntag von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

## Schubert-Museum wird renoviert

Im Schubert-Museum, 9, Nußdorfer Straße 54, beginnen gründliche Renovierungsarbeiten, die die vorübergehende Schließung des Museums erforderlich machen. Die Bauarbeiten werden so eingeteilt, daß die Schauräume schon während der Renovierung wieder zugänglich sein werden. Die Wiedereröffnung der Museumsräume wird zeitgerecht bekanntgegeben werden.

## Geehrte Redaktion!

Am Dienstag, dem 8. Februar, um 11 Uhr, findet eine Pressebesichtigung des restaurierten Sterbezimmers von Franz Schubert im Hause 4, Kettenbrückengasse 6, statt. Museumsdirektor Dr. Glück wird für nähere Erläuterungen zur Verfügung stehen. Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Presseführung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

"Fahrplan" des Werbebusses der Verkehrsbetriebe  
=====

3. Februar (RK) Der Werbebus der Wiener Verkehrsbetriebe setzt auch in der kommenden Woche seine Fahrt durch die Wiener Bezirke fort und wird an folgenden Stellen alle Interessenten über Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen bei den Wiener Verkehrsbetrieben informieren:

Am Montag, dem 7. Februar von 9.00 bis 10.30 Uhr 15, Hütteldorfer Straße, Wurmsergasse (Meiselmarkt); von 11.00 bis 12.30 Uhr 7, Urban Loritz-Platz; von 15.00 bis 16.30 Uhr 16, Thaliastraße, Brunnengasse; von 17.00 bis 18.30 Uhr 12, Lokkowitzbrücke (Stadt- bahneingang).

Am Dienstag, dem 8. Februar von 9.00 bis 10.30 Uhr 12, Niederhofstraße (Meidlinger Markt); von 11.00 bis 12.30 Uhr 7, Mariahilfer Straße (gegenüber der Stafa); von 15.00 bis 16.30 Uhr 17, Elterleinplatz, von 17.00 bis 18.30 Uhr 16, Schuhmeier- platz.

Am Mittwoch, dem 9. Februar von 9.00 bis 10.30 Uhr 11, Simmeringer Hauptstraße, Krausegasse; von 11.00 bis 12.30 Uhr 10, Viktor Adler-Platz; von 15.00 bis 16.30 Uhr 7, Stiftgasse (Kaufhaus Herzmansky); von 17.00 bis 18.30 Uhr 2, Augartenbrücke (Stadtbahn Schottenring).

Am Donnerstag, dem 10. Februar von 9.00 bis 10.30 Uhr 3, Landstraßer Hauptstraße (Stadtbahneingang); von 11.00 bis 12.30 Uhr 3, Landstraßer Hauptstraße (gegenüber der Rochuskirche); von 15.00 bis 16.30 Uhr 4, Südtiroler Platz (vor Dido Kino); von 17.00 bis 18.30 Uhr 5, Siebenbrunnenplatz (bei der Reinprechts- dorfer Straße).

Am Freitag, dem 11. Februar von 9.00 bis 10.30 Uhr 20, Wallen- steinplatz (vor Fotogeschäft Rosner); von 11.00 bis 12.30 Uhr 9, Franz Josefs-Bahnhof; von 15.00 bis 16.30 Uhr 21, Schöpfleuthner- gasse (Schnellbahneingang); von 17.00 bis 18.30 Uhr 2, Praterstern (Viadukt).

Die Stationen des Werbebusses am Freitag  
=====

3. Februar (RK) Morgen, Freitag, den 4. Februar, wird der Werbebus von 9.00 bis 10.30 Uhr seine erste Station in der Meidlinger Hauptstraße (Seiden-Semler) im 12. Bezirk machen. Von 11.00 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 16. Bezirk, Thaliastraße, Brunnengasse, von 15.00 bis 16.30 Uhr in Hietzing bei der Kennedy-Brücke bzw. Hietzing Am Platz und von 17.00 bis 18.30 Uhr beim AEZ im 3. Bezirk.

Gestern Mittwoch, besuchten 294 Personen den Werbebus, 27 Männer und neun Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Friederike Manner zum Gedenken  
=====

3. Februar (RK) Auf den 5. Februar fällt der 10. Todestag der Schriftstellerin Friederike Manner.

Sie wurde am 19. Dezember 1904 in Wien geboren und war nach Universitätsstudien als Verlagslektorin sowie als freie Mitarbeiterin verschiedener Zeitungen tätig. 1939 folgte sie ihrem Gatten nach Jugoslawien in die Emigration. Nach ihrer Rückkehr in ihre Heimatstadt erwarb sie sich als Literaturkritikerin und Vortragende einen geachteten Namen. 1956 schied sie freiwillig aus dem Leben. Friederike Manner schrieb unter dem Pseudonym Martha Florian den Roman "Die dunklen Jahre", der in dichterischer Form die Zeit ihrer Verbannung und die Schrecken der deutschen Besetzung schildert. Im Forum-Verlag veröffentlichte sie das ausgezeichnete Büchlein "Lesen - aber was?". Dieses gibt in volksbildnerisch musterhafter Art einen kursorischen Überblick über die Weltliteratur. Es kann aber auch ebenso gut als Leitfaden für den Unterricht, als Ratgeber für die Anschaffung einer Privatbibliothek und als Katalog für Büchereileser verwendet werden. In den Zeitschriften "Buch und Bücher", "Die Schau", "Der Bildungsfunktionär" und in der Arbeiter-Zeitung sind viele wertvolle Beiträge von ihr erschienen.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 7. bis 13. Februar  
 =====

3. Februar (RK)

Montag, 7. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dagobert Buchholz "Probleme der Liedinterpretation" (V) - "Die russische Romanze"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 8. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; mitwirkend Mitsuko Uchida (Klavier), Dirigent Carl August Gogt (Beethoven: 6. Symphonie "Pastorale"; Schumann: Klavierkonzert; Respighi: "Pini di Roma")
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Intereuropa-Produktion: Chansonabend Juliette Greco, mitwirkend das Ensemble Henri Patterson (Aznavour, Brassens, Cocteau, Kosma, Trenet, Weill, Sagan, Sartre, Prevert)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Sonatenabend Ron Golan, Viola - Denise Duport, Klavier (Vivaldi: Suite B-dur; Benary: Sonatine; Brahms: Sonaten Es-dur op. 120/2 und f-moll op. 120/1; Britten: "Lachryae" op. 48)
- 19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kuppelsaal: Ensemble "Die Instrumentisten"; "Kammermusik auf Instrumenten des 18. Jahrhunderts" (M. Haydn, J. Starzer, J. Haydn, W.A. Mozart); Wiederholung vom 6. Februar
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Julika Behar, Bulgarien (Schumann, Brahms)

Dienstag, 8. Februar:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Solistenkonzert; Akademie-Orchester, Horst Kies (Flöte), Helmut Metzera (Oboe), Wolfgang Seiter (Klarinette), Othmar Berger (Horn), Knut Sönstevold (Fagott), Georg Frischenschlager (Cello), Walter Kräutler (Tenor), Alexander de Souza (Violine), Sissy Weisshaar (Klavier), Dirigenten Swetlosar Christoff, Stefanos Gasuleas, Laszlo Imre, Kamal Hilal und Leon Cuykens (Th. Chr. David, E. Bloch, Verdi, Massenet, Sibelius, Rachmaninoff)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Violinabend Arnošt Jira, am Flügel Jaroslav Šáněl (Mozart, Bach, Chausson, Ysaye, Fišer, Janacek, Wieniawski)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Jazz-Zyklus (verlegt vom 7. Februar 1966); Chansonabend Juliette Greco, mitwirkend das Ensemble Henri Patterson
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Beethovensaal: Kompositionskonzert Hellmuth Pattenhausen; Hella Rabl (Gesang), Elisabeth Sommer-Küttler (Violine), Dr. Hans Wawrzik (Klavier), Liedbegleitung der Komponist. (Violinsonaten und Lieder)

Mittwoch, 9. Februar:

- 19.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus V (Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Ron Golan (Viola), Dirigent Lovro von Matacic (Schostakowitsch, Martinu, Tschaikowsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Shura Cherkassky (Ph.E.Bach: Rondo h-moll; Haydn: Sonate e-moll; Beethoven: Sonate A-dur op.101; Chopin: Sonate h-moll op. 58; Nocturne Es-dur op. 55/2, Ballade g-moll op. 23 und Variationen op.2)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Wiener Barockensemble, Dirigent Theodor Guschlbauer (Telemann: Suite fis-moll; Stamitz: Klarinettenkonzert B-dur; Schmelzer: "Die Fechtschule"; Haydn: "Abschiedssymphonie" Nr. 45 fis-moll)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Bachgemeinde Wien: 5. Abonnementkonzert; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Margarita Hepe (Sopran), Emiko Ilyama (Alt), Adolf Tomaszek (Tenor), Albert Antalffy (Baß), Udo Zwölfer und Roland Baldini (Violine), Dr. Rudolf Scholz (Orgel), Dirigent Julius Peter (J.S.Bach: Konzert für zwei Violinen d-moll; G.F. Händel: "Acis und Galatea")
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Bläserklassen
- 21.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Sonderkonzert; Chansonabend Juliette Greco, mitwirkend das Ensemble Henri Patterson

Donnerstag, 10. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 1. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Helmut Ottner (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart: Ouvertüre zu "Die Zauberflöte"; Beethoven: 1. Satz aus der 5. Symphonie c-moll; Smetana: "Die Moldau"; Liszt: 3. und 4. Satz aus dem Klavierkonzert Es-dur; Strawinsky: "Der Feuervogel"; Johann Strauß: "Künstlerleben"-Walzer)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Dr. Hans Haselböck (Bach, Eggermann, Pfiffner, Schilling)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brehmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Abonnement-Liederabend Walter Berry, am Flügel Dr. Erik Werba (Schubert, Schumann, Mussorgsky)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Ron Golan (Viola), Dirigent Lovro von Matačić (Schostakowitsch: 1. Symphonie c-moll op. 10; Martinu: Rhapsodie-Concerto for viola and orchestra; Tschaikowsky: 5. Symphonie e-moll op. 64)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: (Internationales Kulturzentrum: Konzert des Ensembles "Kontrapunkte" (Debussy, Kaufmann, J.N. David, Sönstevold, Janacek)

Freitag, 11. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Helmut Ottner (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart, Beethoven, Smetana, Liszt, Strawinsky, Johann Strauß)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung Türkan Yolac und Liederabend der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek (Brahms, Wolf, Mahler, R. Strauss)
- 19.30 Uhr, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 3. Konzert im Zyklus IV; Großes Wiener Rundfunkorchester, Traute Skladal (Sopran), Dr. Viktor Redtenbacher (Violine), Dirigent Karl Österreicher (Kainz: Konzert für Solovioline und Kammerorchester op. 26; Vogel: Sechs Lieder für Sopran und Orchester; Rankl: 7. Symphonie)

Samstag, 12. Februar:

- 15.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gedenkstunde für Joseph Laska: Dagmar Bella, Julika Angelow und Margit Matyas (Klavier), Traute Skladal (Sopran), Camillo Wanausek (Flöte)
- 19.00 Uhr, Kulturinstitut, 3, Ungargasse 43: Italienisches Kulturinstitut: Arien- und Duette-Abend Elena Zilio (Mezzosopran) - Attilio Burchiellaro (Baß), am Flügel Dr. Enzo Marino (Frescobaldi, Marcello, Carissimi, A. Scarlatti, Vivaldi, Cimarosa, Bellini, Spontini, Donizetti, Rossini)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Volksbildungskreis: 4. Konzert im Zyklus "Musik der Meister"; Wiener Symphoniker, Inge Mayerhofer-Langner (Klavier), Dirigent Kurt Wöss (Brahms: 3. Symphonie; Chopin: Klavierkonzert a-moll; Dvořák: Slawische Tänze)

Sonntag, 13. Februar:

- 11.00 Uhr, Volksbildungshaus, Wiener Urania: Volksbildungshaus Wiener Urania: 5. Vortragsfolge "Wien und das Lied" Walter Berry (Bariton), Vortrag und am Flügel - Dr. Erik Werba (Hugo Wolf)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 3. Abonnementkonzert; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Blanche Schiffman (Cello), Dirigent Josef Maria Müller; Mozart, Jupiter-Symphonie; Beethoven, 8. Symphonie; Burghard, Cellokonzert;
- 20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg: Ensemble "Musica da camera": "Barockmusik auf barocken Instrumenten"; Rene Clemencic (Flöte), Vera Schwarz (Cembalo), Eduard Melkus (Violine), Annelies Hückl (Sopran); Werke von Antonio und Francesco Maria Veracini

60. Geburtstag von Ernst Hagen  
=====

3. Februar (RK) Am 7. Februar begeht der bekannte Wiener Schriftsteller und Kabarettist Ernst Hagen seinen 60. Geburtstag.

Ernst Hagen wurde in Prag geboren, kam aber schon 1909 nach Wien, wo er nach Abschluß der Mittelschule bei dem damaligen Direktor des Wiener Volkstheaters, Dr. Rudolf Beer, Schauspielunterricht nahm. Anschließend war er an verschiedenen Bühnen Deutschlands und Österreichs im Engagement und betätigte sich auch erfolgreich als Kabarettist.

1931 gründete er gemeinsam mit dem Schauspieler Johann Sklenka die Wiener Kleinkunsthöhne "ABC". Daneben war Ernst Hagen als Schriftsteller und freischaffender Mitarbeiter großer Blätter tätig.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde er Kulturredakteur der Tageszeitung "Welt am Montag". Seine mit "EHA" gezeichneten Rezensionen und Artikel haben ihn damals weit über die Grenzen Wiens hinaus bekannt gemacht.

Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Journalist hielt er aber auch dem Wiener Kabarett die Treue: 1946 und 1947 gestaltete er in den Räumen der traditionsreichen Kleinkunsthöhne "Literatur am Naschmarkt" mehrere Programme, deren populärstes unter dem Motto lief "Uns kann geholfen werden". Seine Stücke "Café Österreich" und "Rhapsodie in Rot-Weiß-Rot" wurden für die Wiener Kleinbühne "Die Tribüne" Serienerfolge.

Hagen leitete später das Kulturressort der Tageszeitungen "Weltpresse" und "Bildtelegraph". 1959 wurde er zum Pressereferenten der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien bestellt, für die er bis heute als freier Mitarbeiter die monatliche Publikation "Wien informiert Sie" als verantwortlicher Redakteur gestaltet. Beliebt sind seine feuilletonistischen Arbeiten über Wien, die in diesem Rahmen erscheinen und besonders im Ausland gerne nachgedruckt werden.

Von den Romanen, die Ernst Hagen geschrieben hat, seien "Die Brüder vom nackten Berg", "Der kleine Vogel im großen Käfig" und sein wohl populärstes Buch "Müssen Männer so sein" erwähnt. Bekannt wurde Ernst Hagen auch als Autor der Sendereihe "Das Leben beginnt mit Sechzig", die gegenwärtig unter dem Titel "Älter werden - jung bleiben" läuft. Ernst Hagen ist auch Mitautor der Sendereihe "Wien hat immer Saison" und gestaltet im Fernsehen die Folge "Deutsch für Inländer" und gemeinsam mit Gerhard Bronner die lokalhistorische Wiener Sendung "Erinnern Sie sich noch".

- - -

Abschied von den geistlichen Schwestern des Rudolfspitals  
=====

3. Februar (RK) Stadtrat Dr. Glück wohnte heute vormittag der Abschiedsfeier für die geistlichen Schwestern des Rudolfspitals bei und übermittelte ihnen den Dank der Gemeinde Wien für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Gleichzeitig bedauerte der Stadtrat, daß das Spital diese wertvollen Helferinnen der Ärzte und liebevollen Pflegerinnen der Patienten verliert. Auch der Direktor des Rudolfspitals, Dr. Zuleger, und Vertreter der Ärzteschaft schlossen sich diesem Bedauern an.

Seit 1873 arbeitet die "Kongregation der Dienerinnen vom heiligsten Herz Jesu" im Rudolfspital. Die Generaloberin dieses Ordens, der seinen Sitz in Versailles hat, weilte damals zur Weltausstellung in Wien. Der Leiter des Spitals konnte mit ihr ein Abkommen schließen, sodaß kurz danach die ersten 13 Schwestern in die Anstalt kamen. Der Orden war übrigens auch der erste, der seine Schwestern in ein öffentliches Krankenhaus entsandte.

Seit 1873 also waren die geistlichen Schwestern mit dem Spital stets verbunden, ob es nun als Pockenspital, als Choleraspital, als Infektionskrankenhaus oder als Militärlazarett geführt wurde. Zeitweise waren bis zu 160 Ordensschwestern im Rudolfspital beschäftigt. Manche von ihnen haben praktisch ihr Leben dort verbracht und volle 55 Jahre im Dienst der Kranken gestanden. Von den insgesamt 350 Schwestern des Ordens vom heiligsten Herz Jesu sind nicht weniger als 86 im Dienst gestorben!

Im Vorjahr gab es nur mehr 61 geistliche Schwestern im Rudolfspital; die meisten von ihnen sind mehr als 65 Jahre alt. So mußte sich der Orden entschließen, sein Personal aus der Anstalt zurückzuziehen. Die alten Schwestern gehen "in Pension", die jüngeren Schwestern werden im Allgemeinen Krankenhaus weiterarbeiten, wo der Orden ebenfalls vertreten ist.

Oberin Laudesia dankte bei der Abschiedsfeier für die offizielle Anerkennung, die das Wirken der geistlichen Schwestern gefunden hat.

Amtlicher Wohnungstausch-Anzeiger  
=====

3. Februar (RK) Die neue Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben erschienen. Sie enthält auf 28 Seiten Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken. In Spezialrubriken sind ferner Angebote von Hauswartwohnungen und Tauschangebote aus den Bundesländern enthalten.

Eine Einschaltung in die nächste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers, die am 17. März erscheint, kann bis spätestens 3. März im Tauschreferat, 1, Rathausstraße 2, vorgenommen werden.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

3. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S je Kilogramm, Kohlrabi 4 bis 5 S je Kilogramm, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, Bananen 7 bis 9 S je Kilogramm, Orangen blond 4 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

## Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien

Februar

3. Februar (RK)

- So 6. Februar 9.30 bis 11.00 Uhr Gesamte Schausammlung  
(Dr. Bisanz)
- So 13. Februar 10.00 bis 11.00 Uhr Die Zeughausbestände  
(Dr. Hummelberger)
- 11.00 bis 12.00 Uhr Die Frühzeit der römischen  
Besetzung im Wiener Stadtgebiet  
(Prof. Dr. Neumann)
- So 20. Februar 9.30 bis 11.00 Uhr 16. bis 18. Jahrhundert  
(Dr. Kaut)
- 11.00 bis 12.00 Uhr Das Standlager Vindobona  
(Prof. Dr. Neumann)
- So 27. Februar 9.30 bis 11.00 Uhr 19. und 20. Jahrhundert  
(Dr. Pötschner)
- 11.00 bis 12.00 Uhr Die Zivilstadt Vindobona  
(Prof. Dr. Neumann)

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telephonische Anmeldung unter der Nummer 42 804/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

- - -

Rindernachmarkt vom 3. Februar  
=====

3. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 1 Kuh, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft.  
Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 3. Februar  
=====

3. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 58 Stück, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles.  
Auslandsschlechthof: Ungarn 35 Stück. Marktverkehr ruhig.  
Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 3. Februar  
=====

3. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Nationalratswahl 1966:

Einsicht in Wählerverzeichnisse nur mehr bis Samstag  
=====

3. Februar (RK) Die Frist, innerhalb der das Wählerverzeichnis für die Nationalratswahl zur öffentlichen Einsicht aufgelegt ist, endet am Samstag, dem 5. Februar, um 20 Uhr. Nur bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlberechtigte, deren Namen im Wählerverzeichnis nicht enthalten sind, ihre Aufnahme verlangen. Es wird daher den Wahlberechtigten, insbesondere den Angehörigen des Geburtsjahrganges 1945 empfohlen, sich durch persönliche Einsichtnahme zu überzeugen, ob sie im Wählerverzeichnis eingetragen sind.

Die Einsichtsstellen, bei denen auch die Eintragung verlangt werden kann, befinden sich am Sitz der Magistratischen Bezirksämter. Im 5., 6. und 8. Bezirk befindet sich die Einsichtsstelle im Amtshaus, das zugleich der Sitz der Bezirksvorsteherung ist. Dokumente, aus denen Alter und Staatsbürgerschaft hervorgehen, sowie der Meldezettel sind mitzunehmen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Freitag, 4. Februar 1966

Blatt 256

## Im Herbst: neue Klassen für Kindergärtnerinnen

4. Februar (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1966/67 neue Klassen. Mädchen, die den Beruf der Kindergärtnerin beziehungsweise Horterzieherin ergreifen wollen, können ihr Gesuch um Zulassung zur Aufnahmeprüfung mit einem kurzen Lebenslauf bis spätestens 31. Mai an die Direktion der Anstalt richten.

Es werden Bewerberinnen aufgenommen, die bis zum 5. September das 14. Lebensjahr vollendet, die vierte Hauptschul- oder vierte Mittelschulklasse absolviert haben und die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen.

Da die zukünftigen Kindergärtnerinnen nach Vollendung des achten Schuljahres in die Bildungsanstalt eintreten können, ersetzt deren erste Klasse das heuer allgemein eingeführte neunte Schuljahr. Sie brauchen daher den Polytechnischen Lehrgang nicht besuchen und ersparen somit ein volles Jahr der Ausbildungsdauer. Die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen umfaßt vier Jahrgänge, so daß Mädchen, die nach dem achten Schuljahr eintreten, mit 18 Jahren das Befähigungszeugnis für diplomierte Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen erwerben können.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Anstalt (Telefon 83 54 30), die auf Wunsch auch gerne Prospekte zur Verfügung stellt.

- - -

## Ballkalender

=====

4. Februar (RK) In der Woche vom 7. bis 13. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag, 7. Februar: Sofiensäle (Ball vom Grünen Kreuz, Jägerball).

Mittwoch, 9. Februar: Sofiensäle (Neustädter-Ball).

Donnerstag, 10. Februar: Kursalon (Ball der Innung der Gebäudeverwalter, Realitätenvermittler und Inkassobüros), Palais Pallavicini (18. Ballfest der Österreichischen Campagnereiter-Gesellschaft), Sofiensäle (Gschnasfest der ÖKISTA, Österreichisches Komitee für Internationalen Studentenaustausch).

Freitag, 11. Februar: Bayrischer Hof (Ball der Pfarre "Taborkirche"), Casino Zögernitz (Ball des Sportklubs der Österreichischen Studiengesellschaft für Atomenergie, Seibersdorf), Grünes Tor (Ball der Studentenverbindung Thuringia), Haus der Begegnung (Ball des Verbandes der Österreichischen Autotaxiunternehmer), Konzerthaus (Ball der Wiener Handelsakademien), Kursalon (Ball der Studentenverbindung Pannonia), Messepalast (Ball des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs), Palais Auersperg (Ball des Österreichischen Pfadfinderbundes), Palais Schwarzenberg (Ball des Österreichischen Akademikerbundes), Parkhotel Schönbrunn (Ball des Österreichischen Luftfahrt- und Flugsicherungsverbandes), Simmeringer Hof (Kärntnerball), Sofiensäle (Ball der Technologen), Wimberger (Ball der Firma Elin, Sportsektion).

Samstag, 12. Februar: Bayrischer Hof (Ball der Fahrschule Schwedenplatz), Casino Zögernitz (Ball der Landsmannschaft der Karpatendeutschen in Österreich), Grünes Tor (Ball der Firma Del-Ka), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball der "Schlimmen Mädler"), Kongreßhaus Wien (Alt-Wiener-Ball), Konzerthaus (Ball der Solidarität), Kursalon (Ball der Köche), Messepalast (Ball des Gesangsvereins der Tischler), Österreichischer Gewerbeverein (Ball der Höheren Bundeslehranstalt für die chemische Industrie), Palais Auersperg (Ball der Juweliere und Uhrmacher),

Palais Festetics ("Gebirgsvereinsball"), Parkhotel Schönbrunn (13. Ball der Österreichischen Radiowirtschaft), Schwechater Hof (Ball des Reitvereins Freudenau), Simmeringer Hof (Ball des Wirtschaftsverbandes Simmering), Sofiensäle (Tirolerball), Vienna Intercontinental (Ball des Wiener Mittelschüler-Kartellverbandes), Wimberger (Fünfhauser Bürgerball).

Sonntag, 13. Februar: Hernalser Vergnügungszentrum (1. Kinder-Kostümfest bei "Kasperl Larifari", Nachmittag), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im HVZ., Abend), Konzerthaus (Ball der Schulgemeinde Wien), Schwechater Hof (Ball des Orchesters der Post- und Telegraphenbediensteten), Simmeringer Hof (Ball des Thayabundes), Sofiensäle (Kinderfaschingsfest des Wiener Kinderrettungswerkes).

- - -

Sitzung des Wiener Landtages  
=====

4. Februar (RK) Landtagspräsident Dr. Stemmer eröffnete die Sitzung.

Von den Abgeordneten der ÖVP wurde eine Anfrage an den Landeshauptmann eingebracht. Das Haus ging sofort in die Tagesordnung ein.

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildet die 26. Novelle des Dienstrechtes der Beamten der Stadt Wien, über die Stadtrat Bock (SPÖ) referierte. Wie er hervorhob, wurde von dem Gedanken ausgegangen, daß gute Dienstleistungen nur von zufriedenen und gerecht besoldeten Bediensteten erbracht werden. Das sei der Anlaß, das Dienstrecht neuerdings zu verbessern. Der Entwurf sieht vor allem eine Verminderung der Überstellungsverluste vor; ferner werden die Richtsätze für Ausgleichszulagen neuerdings erhöht. Weitere Verbesserungen sind beim Urlaub vorgesehen. Nunmehr sollen jene Zeiten beim Urlaubsausmaß berücksichtigt werden, die vor dem 18. Lebensjahr von einem Bediensteten in einem Dienst- oder Lehrverhältnis zur Stadt Wien geleistet wurden. Das wird vielleicht auch für viele Dienstzweige - für Krankenschwestern, Fürsorgerinnen - ein zusätzlicher Anreiz sein, in den Dienst der Stadt Wien einzutreten. Überdies soll die Höchstgrenze desurlaubes für Akademiker von 30 auf 32 Werktage erhöht werden. Überdies wird ein Urlaub, der aus dienstlichen Gründen bis 30. April des folgenden Jahres nicht verbraucht werden konnte, nicht mehr verfallen, da die Frist bis 31. Dezember erstreckt wird. Im Interesse der Familienpolitik wurden auch Bestimmungen über die Haushaltszulage neu gefaßt, und es werden künftig bei der Bemessung der Haushaltezulage auch jene Kinder berücksichtigt, die das 18., aber noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet haben, solange sie den ordentlichen oder außerordentlichen Präsenzdienst leisten!

Abg. Maller (KLS) begrüßt, daß die Vorlage einige Verbesserungen enthält. Die Angleichung der Mindestbezüge für Empfänger von Ruhegütern, die er schon öfter gefordert habe, erfolge reichlich spät. Außerdem müsse man die Versorgungsbezüge und außerordentlichen Zuwendungen sehen, die seit Jahren nicht mehr mitgezogen wurden und versteinert seien. Nunmehr werden Dienst- und Lehrzeiten, die vor dem 18. Lebensjahr im Gemeindedienst erbracht wurde, für das Urlaubsausmaß angerechnet.

Man könnte sich vorstellen, daß auch Lehr- und Arbeitszeiten der später in den Dienst Tretenden ebenfalls für das Urlaubsausmaß zu rechnen wären.

Als ein noch offenes Problem, das gleichfalls einer Lösung zugeführt werden muß, bezeichnet der Redner die Anrechnung der gesamten Verwendungszulage in die Pension. Derzeit erhalten Pensionisten, die vor dem 1. Juli 1965 in den Ruhestand getreten sind, nur die Hälfte der Verwendungszulage ausbezahlt. Er hofft, daß diesem Verlangen Rechnung getragen wird, sollte dies jedoch nicht der Fall sein, würde er einen diesbezüglichen Antrag einbringen.

Der Vorlage werden die KLS die Zustimmung geben.

**Abg. Dr. Bauer** (ÖVP) verweist auf die Ausführungen des Bürgermeisters und des Amtsführenden Stadtrates bei Angelobungen, wo diese die neuen Bediensteten in eindringlicher Weise auf ihre Rechte und Pflichten aufmerksam machen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß die Stellung eines Beamten umso gefestigter sein wird, je mehr er an Hand klarer Gesetze unparteiisch handeln kann. Es geht innerhalb der Gemeinde ja schließlich darum, ein vorbildliches Klima zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen und dem Beamten die Möglichkeit zu geben, Mittler zwischen Bevölkerung und Verwaltung zu sein. Schließlich ist er der ruhende Pol in der Verwaltung, der die Funktionsperiode des Politikers überlebt.

Der Redner stellt fest, daß mit der 26. Novelle, die sicherlich nicht die letzte sein wird, viele Wünsche der Bediensteten erfüllt werden. Trotzdem wird vielleicht schon in kürzester Zeit eine große Zahl von neuen Wünschen auftauchen. Nicht unerheblich an diesen Verbesserungen sind die Vertreter der ÖVP beteiligt, die in vielen Anträgen immer wieder verschiedene Verbesserungen verlangt haben. Ein alter unerfüllter Wunsch, der daher heute leider wieder vorgebracht werden muß, sei die übersichtliche Zusammenfassung des Dienstrechtes und seine Publikation. Der Redner regt auch eine geringfügige sprachliche Änderung der Vorlage an, und zwar das Wort "Gebührlichkeit" durch "Anspruchsberechtigung" zu ersetzen.

Die ÖVP werde der Vorlage zustimmen.

GR. Weisz (SPÖ) stellt fest, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit nach der 25. Novelle nun bereits die 26. zur Beschlußfassung vorliegt. Das zeigt die rasche Entwicklung. Wir dürfen mit Freude feststellen, daß alle bisher beschlossenen Novellen Verbesserungen für die Bediensteten gebracht haben. Sicherlich werden bald weitere Novellen folgen. Das sei jedoch keine Eigenheit der Wiener Gemeindeverwaltung, denn eine analoge Entwicklung zeigt sich auch beim Bund. Die vom Bund beschlossenen Dienstrechts-Gesetze wurden in Zusammenarbeit mit den vier Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes erstellt, und die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten hat dort einen entscheidenden Einfluß.

Innerhalb der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ist die sozialistische Fraktion die stärkste Gruppe, da auf sie bei der letzten Wahl rund 80 Prozent der Stimmen entfielen. Man kann also den Ausführungen von Abgeordneten Dr. Bauer, daß vor allem die Anträge der ÖVP zu den vielen Verbesserungen führten, keinesfalls zustimmen. Der Redner spricht dann über die einzelnen Punkte, die novelliert wurden, so über die verbesserten Bestimmungen betreffend Überstellungsverluste, Studienzeit-anrechnung, Lehrzeitanrechnung, Angleichung der Mindestsätze der Pensionen an das ASVG, Urlaubsbestimmungen und ähnliches.

Als schwierige Frage bezeichnet der Redner die Anrechnung der Zulagen in die Pension. Der große Unterschied zwischen den Aktiv- und den Pensionsbezügen müßte gemildert werden. Auf kleiner Ebene sind derzeit Besprechungen darüber schon im Gange.

Im Schlußwort hebt Stadtrat Bock hervor, daß sich alle Redner positiv zur Vorlage geäußert haben. Zu der von Abgeordneten Maller gestellten Frage, ob eine Erhöhung der außerordentlichen Zuwendungen möglich sei, teilt der Berichterstatter mit, daß er bereits Auftrag gegeben habe, diese Frage zu prüfen. Um eine Regelung in der Frage der Verwendungszulage für Pensionisten hat die Gewerkschaft bereits angesucht. Darüber wird wahrscheinlich schon in absehbarer Zeit im Landtag eine Vorlage eingebracht werden können.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Landtagspräsident Dr. Stemmer teilt sodann mit, daß der junge Präsidialbeamte Otto Lauer gerade jetzt in der Wiener Universität promoviert wird. Der Landtagspräsident spricht ihm dazu seine herzlichen Glückwünsche aus. (Allgemeiner Applaus).

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung referiert wieder Stadtrat Bock. Es handelt sich dabei um den Antrag, das Gesetz vom Jahr 1957 über die Anwendung von Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes auf weibliche Bedienstete der Stadt Wien zu ergänzen. Nach den Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes ist den Dienstnehmerinnen über Antrag im Anschluß an die Schutzfrist ein Karenzurlaub bis zum Ablauf eines Jahres nach der Entbindung zu gewähren. Bisher waren alle Rechte, die von der Dauer der Dienstzeit abhängig sind, während der Zeit dieses Karenzurlaubes gehemmt. Der Dienstgeber hat jedoch schon aus sozialen Gründen die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß einer Frau aus ihrer Mutterschaft keine Nachteile erwachsen. Darüber hinaus muß es der Dienstgeber im eigenen Interesse zu verhindern versuchen, daß zu viele weibliche Bedienstete wegen der Geburt eines Kindes für immer aus dem Dienst ausscheiden. Deshalb sieht die Vorlage vor, daß entsprechend einer gleichen Regelung auf Bundesebene alle von der Dauer der Dienstzeit abhängigen Rechte mit Wirksamkeit des Dienstantrittes nach Beendigung des Karenzurlaubes auf Ansuchen angerechnet werden. Es soll jedoch verhindert werden, daß der Dienst nur für einige Tage angetreten wird, allein um in den Genuß dieser Vergünstigung zu kommen. Deshalb ist für die Anrechnung Voraussetzung, daß die Bedienstete ihren Dienst wieder angetreten und wenigsten so lange zufriedenstellend versehen hat, als der Urlaub gedauert hat. Eine Nachzahlung von Bezügen erfolgt nicht. Diese Regelung soll für alle weiblichen Bediensteten gelten, die am 1. April 1966 in einem öffentlichen rechtlichen Dienstverhältnis zur Stadt Wien stehen oder in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis behördliche Aufgaben zu besorgen haben. Ebenso soll diese Regelung für alle jene weiblichen Bediensteten gelten, die nach diesem Zeitpunkt in ein Dienstverhältnis der Stadt Wien treten.

Abg. Maller (KLS) stellt in der Debatte fest, es wäre zweckmäßig gewesen, gleichzeitig eine Regelung zu treffen, wonach Bediensteten, die aus einem provisorisch-pragmatischen Dienst-

verhältnis in ein Vertragsverhältnis überstellt werden, keine Nachteile erwachsen. Diese Bediensteten sind nicht arbeitslosen-versichert. Darauf müßte jedoch ein Rechtsanspruch bestehen. Der Debattenredner ersucht um eine entsprechende Regelung dieser Angelegenheit.

Abg. Dr. Marga Hubinek (ÖVP) beschäftigt sich mit den Errungenschaften der Familienpolitik in den letzten zehn Jahren. Auf diesem Gebiet wurden entscheidende Maßnahmen getroffen, die den Familien wesentliche Erleichterungen bringen. Auch die zur Debatte stehende Vorlage bedeutet einen großen Fortschritt. Sie gewährleistet, daß die Mutter in der entscheidenden Phase der Entwicklung bei ihrem Kind sein kann. Im vergangenen Jahr haben rund 30.000 in der Privatwirtschaft tätige Mütter einen solchen Karenzurlaub konsumiert. Dieser Urlaub bringt jedoch finanzielle Probleme besonders für junge Familien mit sich, nämlich dann, wenn das Einkommen des Mannes nicht so hoch ist, daß das fehlende Einkommen der Frau ersetzt werden kann. Nun sind allerdings vom Gesetzgeber Ersatzleistungen vorgesehen. In Wien erhalten die Mütter je 400 Schilling monatlich, wenn das Einkommen des Mannes eine gewisse Höhe nicht überschreitet. Seit 1961 hat sich die Höhe dieser Ersatzleistung jedoch nicht geändert, obwohl die Lebenshaltungskosten wesentlich gestiegen sind. Im Parlament wurde von Frau Abg. Rehor bereits eine Valorisierung dieser Ersatzleistungen verlangt. Wegen der Auflösung des Parlaments konnte dieser Antrag nicht behandelt werden. Es wäre aber durchaus denkbar, daß das Land Wien eine solche Valorisierung schon jetzt beschließen könnte. Die Rednerin bringt in diesem Zusammenhang einen Antrag ein, der die Ausarbeitung eines Entwurfs zu einer Novelle des Gesetzes über Ersatzleistungen an öffentlich-rechtliche Bedienstete der Stadt Wien während des Karenzurlaubes aus Anlaß der Mutterschaft verlangt. Danach soll die Ersatzleistung von gegenwärtig 400 Schilling monatlich entsprechend valorisiert werden.

In seinem Schlußwort stellte Stadtrat Bock zum Debattenbeitrag von GR. Maller fest, daß die provisorisch pragmatisierten Bediensteten der Stadt Wien nicht benachteiligt werden, wofür jeweils entsprechende Beschlüsse des Personalausschusses Sorge tragen.

Der Berichterstatter empfiehlt sodann, den Antrag von GR. Dr. Marga Hubinek der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuzuführen. Im übrigen habe Wien gegenüber dem Bund bereits eine Besserstellung für seine Bediensteten erreicht, da die hier zur Debatte stehende Regelung beim Bund nur als "Kann-Bestimmung" verankert ist, im Dienstrecht der Stadt Wien jedoch als "Muß-Bestimmung".

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Gesetzesvorlage in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. Der vorliegende Antrag der ÖVP wird einstimmig dem zuständigen Gemeinderatsausschuß zugewiesen.

Nach Erledigung der Tagesordnung schließt Landtagspräsident Dr. Stemmer die Sitzung des Wiener Landtages.

(Unterbrechung des Sitzungsberichtes)

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Montag  
=====

4. Februar (RK) Montag, den 7. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr eine erste Station in der Hütteldorfer Straße, Wurmsergasse (Meiselmarkt) im 15. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 7. Bezirk am Urban Loritz-Platz, von 15 bis 16.30 Uhr in Ottakring in der Thaliastraße, Brunnengasse, und von 17 bis 18.30 Uhr bei der Lobkowitzbrücke (Stadtbahneingang) im 12. Bezirk.

Gestern, Donnerstag, besuchten 196 Personen den Werbebus, 29 Männer und acht Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

4. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 bis 6 S je Kilo, Karotten 5 bis 6 S je Kilo, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilo.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilo, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilo, inländische Birnen 6 bis 8 S je Kilo. Orangen (blond) 4 bis 8 S je Kilo.

- - -

(Fortsetzung des Sitzungsberichtes):

Sitzung des Wiener Gemeinderates  
=====

4. Februar (RK) GR. Dr. Bohmann (SPÖ) eröffnet die Sitzung, stellt die Beschlußfähigkeit fest und teilt mit, daß zwei Anfragen der KLS-Fraktion und drei Anfragen der ÖVP-Fraktion vorliegen.

An Anträgen wurden eingebracht: Ein gemeinsamer Antrag der Vizebürgermeister Slavik und Dr. Drimmel sowie der Gemeinderäte Jodlbauer und Walzer, betreffend Einsetzung einer Kommission zur Förderung der Ansiedlung weiterer internationaler Organisationen und wirtschaftlicher Zentren in Wien, ein Antrag der ÖVP, betreffend Änderung der Richtlinien für die Heimhilfe und ein Antrag der FPÖ, betreffend Errichtung einer Verkehrsampel. Die Anträge werden den zuständigen Ausschüssen zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Bürgermeister Marek: Chronologie der Olympia-Bewerbung Wiens

Bürgermeister Bruno Marek ergreift sodann das Wort zu einer Information, in der er ausführt:

"Ich habe mich heute zu Wort gemeldet, um dem Wiener Gemeinderat Mitteilung über den Verlauf der Bewerbung der Stadt Wien um die Durchführung der Olympischen Sommerspiele 1972 zu machen. In chronologischer Folge sollen hier die Bemühungen des Wiener Stadtsenates vor dem 23. Dezember - dem Tag der endgültigen Entscheidung - dargestellt werden. Vor diesem Datum schon war die Olympiabewerbung der Bundeshauptstadt Gegenstand unerfreulicher Polemiken. Man hat der Stadtverwaltung vorgeworfen, nur aus reiner Großmannssucht und mit Verantwortungslosigkeit die Olympischen Spiele nach Wien ziehen zu wollen, ohne die nötigen Vorbereitungen getroffen zu haben. Man stellte es vielfach so dar, als habe Wien in fast gewissenloser Weise ein finanzielles Experiment heraufbeschworen, das nicht nur die Stadt Wien sondern auch den Bund in finanzielle Verlegenheit zu bringen geeignet wäre.

In Kürze wird der Öffentlichkeit eine Publikation vorgelegt werden, die in chronologischer Folge die Geschichte der drei Bewerbungen Wiens um die Durchführung Olympischer Sommerspiele beinhaltet. Hier seien nur die wesentlichsten Punkte angedeutet:

1958 trat die Stadt Wien auf Anregung des damaligen Bürgermeisters und gegenwärtigen Bundespräsidenten Franz Jonas an die Bundesregierung mit der Anfrage heran, ob die Bundesregierung in der Lage sei, eine Bewerbung um die Olympischen Sommerspiele 1964 in Wien zu billigen. Die Bundesregierung unter dem damaligen Bundeskanzler Raab hat sich sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt und niemand kann ihr den Vorwurf machen, die Angelegenheit leichtfertig behandelt zu haben. Bundeskanzler Raab hat darauf in einem Schreiben an die Stadt Wien seine Genugtuung darüber ausgesprochen, daß die Bundeshauptstadt sich um Olympische Sommerspiele bewerben will. Denn jede internationale Veranstaltung in Wien ist ja nicht nur für die Stadt selbst sondern für ganz Österreich ein Gewinn. Auch der Präsident des Österreichischen Olympischen Comités, der damalige Unterrichtsminister Dr. Drimmel, stellte sich hinter die Bewerbung Wiens. Das Organisationsstatut des Internationalen Olympischen Comités sieht nämlich vor, daß sowohl die Regierung eines Landes als auch dessen nationales Olympisches Comité eine Olympiabewerbung unterstützen müssen. Die Sommerspiele 1964 wurden dann Tokio zugesprochen, das schon eine Zusage für die Sommerspiele 1940 hatte, die aber durch die Kriegereignisse verhindert wurden.

Wien hat sich ein zweitesmal beworben, und zwar um die Sommerspiele 1968. Diese Bewerbung fand die Unterstützung der Österreichischen Bundesregierung unter dem Bundeskanzler Dr. Gorbach sowie die Billigung des ÖOC. Das IOC hat die Bewerbung damals mit der Begründung abgelehnt, daß sie verspätet eingelangt sei, was einen Protest des ÖOC zur Folge hatte. Die Sommerspiele 1968 wurden dann an Mexico City vergeben. In dem diesbezüglichen Informationsschreiben, das der Präsident des ÖOC an Bürgermeister Jonas gerichtet hat, ist auch die Aufforderung enthalten, Wien möge sich auch weiterhin um die Durchführung von Olympischen Sommerspielen bewerben.

Die detaillierte Begründung und Kostenberechnung für diese zweite Bewerbung Wiens hat damals Gesamtkosten von 839 Millionen Schilling vorgesehen, wovon 564 Millionen für Sportbauten und 275 Millionen für Organisationskosten veranschlagt waren.

Von niemandem wurden diese Zahlen damals als unreal bezeichnet.

Über die dritte Bewerbung Wiens hat Stadtrat Mandl am 15. Dezember 1965 während der Budgetdebatte dem Gemeinderat berichtet. Es sei hier noch einmal **daran erinnert**, daß die Stadt Wien vom Präsidenten des ÖOC mit **Schreiben** vom 12. Oktober 1965 - im Rathaus eingelangt am 15. Oktober - in Kenntnis gesetzt wurde, daß der Endtermin für die Bewerbung der 24. Dezember 1965 sei. Am 19. Oktober wurde das Wiener Stadtbauamt ersucht, eine genaue Kostenaufstellung vorzulegen. Dies ist auch geschehen, und zwar auf der Basis der heutigen Preislage **und des** gegenwärtigen Baukostenindex. Am 29. Oktober wurde die Angelegenheit vom Ministerrat behandelt, der beschloß, die beteiligten Ressortminister zur Stellungnahme aufzufordern. Inzwischen ist auch eine Mitteilung der Stadt Wien an die Österreichische Bundesregierung ergangen, daß die Berechnungen der Stadtbauamtsdirektion voraussichtliche Gesamtkosten von 1.028 Millionen Schilling ergeben haben. In der Presse fand sich die Nachricht, daß Unterrichtsminister Dr. Piffl-Perčević und Finanzminister Dr. Schmitz die Bewerbung der Stadt Wien unterstützen und eine Dreiteilung der Kosten - je ein Drittel Bund, Land und Gemeinde Wien - für tragbar halten.

Sie können sich meine Bestürzung vorstellen, fuhr der Bürgermeister fort, als ich einen Tag später aus den Zeitungen erfahren mußte, daß im Ministerrat keine Einhelligkeit über die Bewerbung Wiens für die Olympischen Spiele zu erzielen war.

Für den 17. Dezember wurde dann eine außerordentliche Sitzung des Ministerrates einberufen. Vor der Sitzung haben Vizebürgermeister Slavik, Stadtrat Mandl und ich bei Bundeskanzler Dr. Klaus und Vizekanzler Dr. Pittermann vorgesprochen und ihnen für sämtliche Mitglieder der Bundesregierung die Unterlagen für die Bewerbung überreicht. Dabei haben wir Gelegenheit gehabt, zusätzliche Aufklärungen zu geben. Diese Unterlagen wurden in der außerordentlichen Sitzung des Ministerates besprochen.

Trotzdem konnte eine einhellige Auffassung nicht erzielt und die erbetene Befürwortung der Bundesregierung nicht erreicht werden. Hingegen wurde der Finanzminister beauftragt, eine Enquete einzuberufen, die für den 20. Dezember 1965 angesetzt wurde. Vizebürgermeister Slavik und ich haben an dieser Enquete teilgenommen und neuerlich die Bewerbung Wiens vertreten. Der Vertreter der Industrie hat sich dabei klar gegen die Sommerspiele ausgesprochen, mit der Begründung, daß eine Überhitzung der Wirtschaft zu befürchten und daß Wien nicht olympiareif sei. Dazu bemerkte der Bürgermeister, daß der Sprecher der Industrie einige Jahre vorher über Wunsch des ÖOC interveniert hatte. Damals waren wir also nach Ansicht der Industrie olympiareif.

Auch am 21. Dezember konnte im Ministerrat keine einhellige Einigung erzielt werden. Am 22. Dezember waren die Beratungen im Gemeinderat beendet. Am 23. Dezember begannen die Weihnachtsferien und an diesem Tag wurde ich von Vizebürgermeister Dr. Drimmel informiert, das IOC habe mitgeteilt, daß über Verlangen eines amerikanischen Staates die letzte Anmeldefrist auf 20. Jänner erstreckt wurde. Hier habe ich wieder eine Chance erblickt und habe mit 28. Dezember das IOC gefragt, ob diese Ausnahme auch für Österreich zutreffe. Ich wurde am gleichen Tag informiert, daß die definitive und detaillierte Bestätigung bis 20. Jänner übermittelt werden dürfe. Ich habe nun die Bewerbung durch den Leiter der Sportstelle in Lausanne überreichen lassen und dabei mitgeteilt, Wien werde sich bemühen, die definitive Bewerbung bis 20. Jänner nachreichen zu können. Am gleichen Tag habe ich den Bundeskanzler darüber informiert.

Am 5. Jänner habe ich in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Klaus gebeten, mir und meinen Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, die Bewerbung nicht nur ihm vorzutragen sondern auch die Ressortminister dazu einzuladen. Bundeskanzler Dr. Klaus hat meinem Ersuchen Rechnung getragen, und am 11. Jänner, neun Tage vor der letzten Frist, hat diese Aussprache stattgefunden. Daran nahmen Bundeskanzler Dr. Klaus, Vizekanzler Dr. Pittermann, die Minister Proksch und Dr. Broda, Staatssekretär Weikhart sowie die Minister Dr. Piffl-Perčević, Dr. Bock und Dr. Schmitz teil; von seiten der Stadt Wien Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Dr. Drimmel,

Stadtrat Gertrude Sandner, Stadtrat Dr. Maria Schaumayer und ich, Es wurde uns die Möglichkeit geboten, sehr ausführlich über die Bewerbung zu sprechen. Ich habe darauf hingewiesen, daß Wien die olympische Reife hat, weil - ob Olympia oder nicht - beabsichtigt sei, wichtige Sportanlagen in den nächsten Jahren zu errichten. Ich habe darauf hingewiesen, daß das Wiener Stadion Platz für 90.000 Besucher hat, während in Tokio nur ein Fassungsraum für 70.000 bestand. Ich habe auf die wirtschaftlichen Vorteile hingewiesen, die nicht nur für Wien, sondern auch für die angrenzenden Bundesländer Niederösterreich und Burgenland bestehen. Ich habe erwähnt, die Gymnastrada habe gezeigt, daß genügend Trainingsräume und Hallen zur Verfügung stehen. Ich habe mich bemüht, klarzulegen, daß wir keinesfalls finanzielle Hasardeure sind und daß unsere Zahlen auch keiner kosmetischen Korrektur bedürfen.

Vizebürgermeister Slavik ist noch weitergegangen und hat eine Garantieerklärung abgegeben, daß die Beitragsleistung des Bundes nicht den Betrag von 420 Millionen Schilling übersteigen werde. Wir wollten so behandelt werden wie Tirol, das für die Winterspiele die gleichen Leistungen des Bundes in Anspruch genommen hat. Vizebürgermeister Slavik ist sogar noch weiter gegangen, und hat, gestützt auf den Vorschaubericht des Finanzministers, gesagt, daß wir nicht sieben gleiche Jahresraten beanspruchen, sondern bereit sind, eine Stillhaltezeit zu vereinbaren. Erst ab 1968 sollte die Höhe der Jahresbeiträge festgesetzt werden.

Gestützt auf den einhelligen Beschluß des Wiener Gemeinderates haben wir also alle Möglichkeiten wahrgenommen; wir haben jedoch nicht die Untersützung der Minister der ÖVP-Fraktion erhalten. Nach dreieinhalb Stunden intensiver Beratungen wurde wieder keine Einhelligkeit erzielt.

Das war das Ende meiner Bemühungen, und wenn in den vergangenen Wochen diese Bemühungen oft mit Hohn und Unsachlichkeit beantwortet wurden, so gehe ich darüber zur Tagesordnung. Ich bedaure es tief, daß keine Einhelligkeit erreicht wurde. Ich werde mich aber nicht auseinandersetzen mit den Argumenten jener, die sich "unpolitisch" nennen. Ich bedaure, daß das einheitliche Bemühen des ÖOC und des Stadtsenates so mißverstanden wurde, daß das "Volks-

blatt" schrieb, die Bewerbung Mareks solle die ÖVP-Regierungsfraktion unter Druck setzen, vor allem aber den Zweck haben, sich mit Anstand aus der Affäre zu ziehen.

Der Wiener Gemeinderat hat einen einstimmigen Beschluß gefaßt. Nach der Verfassung ist der Bürgermeister verpflichtet, jeden gültigen Beschluß des Gemeinderates in Vollzug zu setzen.

Ich muß Ihnen das Scheitern meiner Bemühungen und der Bemühungen des Stadtsenates zur Kenntnis bringen. Wir werden weiter fortschreiten im Ausbau unserer Sportstätten, denn große sportliche Veranstaltungen warten in den nächsten Jahren auf uns. Ich war mir bewußt, daß die Bewerbung uns viel Arbeit geben würde. Diese Arbeit habe ich uns aber zugemutet im Interesse Wiens und in Ansehung des österreichischen Sportes. Ich habe aber auch gehofft, daß die Bundesregierung den einhelligen Beschluß des Gemeinderates respektieren werde. Die Bewerbung Wiens für 1964 wurde ja von der damaligen Bundesregierung mit Freundlichkeit aufgenommen.

Abschließend erklärte der Bürgermeister, daß er - da keine Einhelligkeit zu erzielen war - nun das IOC mit Schreiben vom 20. Jänner davon in Kenntnis setzen mußte, daß eine Bewerbung der Stadt Wien unmöglich geworden sei. In dem Schreiben schloß er mit der Erklärung, er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es Wien zu einem späteren Zeitpunkt möglich werde, eine neuerliche Bewerbung vorzulegen. Dieser abschließende Satz dürfte für uns allerdings nur einen ideellen Wert haben. Bedenken Sie, daß die Olympischen Spiele 1964 in Asien stattfanden, 1968 in Amerika sein werden, 1972 in Europa. So ist damit zu rechnen, daß die nächsten Sommerspiele nicht in Europa durchgeführt werden.

Bürgermeister Marek schließt mit der Feststellung: Wir haben somit eine Chance vertan, die reell war, die im Interesse der österreichischen Wirtschaft, im Interesse Österreichs gelegen ist. Daß uns der Erfolg versagt wird, kann ich nur bedauern. Aber Wien trifft keine Schuld. (Beifall bei SPÖ, FPÖ und KLS.)

Gemäß dem Antrag des GR. Herbert Mayr (SPÖ) beschließt der Gemeinderat einstimmig, über die Mitteilung des Bürgermeisters eine

./.

Diskussion abzuführen. Entsprechend den Bestimmungen der Geschäftsordnung wird die Aussprache vor Schluß der Sitzung stattfinden.

Nach Annahme jener Tagesordnungspunkte, zu denen keine Wortmeldungen vorlagen, schritt der Gemeinderat zur Behandlung der anderen Gegenstände. Zunächst wurde anstelle von Stadtrat Gertrude Sandner, die ihr Mandat zurückgelegt hat, Gemeinderat Josef Deutsch einstimmig zum Mitglied des Überwachungsausschusses der Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien bestellt.

#### Weitere Investitions-Kredite für das Wiener Gewerbe

Hierauf begründete Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) den Antrag, den Kreditrahmen für Investitionskredite an gewerbliche Betriebe in Wien von 145 auf 160 Millionen Schilling zu erhöhen. Im Jahre 1959 war vorgesehen, je zehn Millionen für landwirtschaftliche Betriebe und für gewerbliche Betriebe zur Verfügung zu stellen. Während der Kreditrahmen für die landwirtschaftlichen Betriebe noch nicht ausgeschöpft ist, hat die Aktion für gewerbliche Betriebe so großen Anklang gefunden, daß der ursprüngliche Kreditrahmen auf Grund von Beschlüssen des Gemeinderates auf 145 Millionen erhöht wurde. Das Kreditvolumen ist aber bereits wieder erschöpft und die Nachfrage hält weiter an. Das ist nicht überraschend, da die Kredite außerordentlich günstig sind. Diese Kreditaktion ermöglicht es den Betrieben, zu modernisieren und zu rationalisieren und somit leistungsfähiger und konkurrenzfähiger zu werden.

GR. Jodlbauer (SPÖ) betonte, daß der Aufbau der Kreditaktion gezeigt hat, daß die Förderungsmaßnahmen ihre Berechtigung haben. Dabei soll aber auch die Leistung der Gemeinde Wien Anerkennung finden. Bis auf eine einzige kleine Gemeinde bei Wien gibt es nirgends in Österreich eine Gemeinde, deren Gemeinderat eine so attraktive Wirtschaftsförderung beschlossen hätte.

Es ergeben sich aber aus der Praxis neue Gesichtspunkte, und so soll man jeweils die zeitbedingten Änderungen vornehmen, die

den Betrieben eine Erleichterung bringen. Insbesondere sollte die Aktion der Getränkesteuernkredite überholt werden. Es hat sich gezeigt, welche Vorteile für Küchenbetriebe Elektronenherde und Kühltruhen mit sich bringen. Vielfach verleiden die langen Wartezeiten den Gästen den Urlaub geradezu. Diese Kucheneinrichtung ermöglicht es aber, die Speisen halbfertig vorzubereiten, und sie dann in kurzer Zeit, in zwei bis drei Minuten, bereitzustellen. Darum sollten derartige Anlagen, die zirka 50.000 Schilling kosten, in diese Kreditaktion aufgenommen werden.

Vizebürgermeister Slavik dankt für die Darstellung über den Ablauf der Kreditaktion. Erfreulich sei auch, daß die Aktion beim Gewerbe so großen Beifall gefunden hat. Über das Problem der Automatisierung der Küchenbetriebe wurde wiederholt gesprochen. Er sei gerne bereit, die Anregung auf Gewährung eines Kredites zum Ankauf der modernsten Küchenmaschinen einer "wohlwollenden Überprüfung" zu unterziehen und nach Möglichkeit in einer der nächsten Sitzungen einen entsprechenden Antrag einzubringen. Es ist zu hoffen, daß die Gemeindeverwaltung durch die Gewährung derartiger Kredite unsere Fremdenverkehrsbetriebe, Gaststätten und Restaurants in die Lage versetzen wird, ihren Küchenbetrieb aufrecht zu erhalten.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

#### Große Kläranlage für Inzersdorf-Blumental

Stadtrat Pfösch (SPÖ) stellt fest, daß der Gemeinderatsausschuß VIII in seiner letzten Sitzung den Grundsatzbeschluß zum Bau einer mechanisch-biologischen Kläranlage im 23. Bezirk, Inzersdorf-Blumental, gefaßt hat. Die schon vor Jahren in Betrieb genommene Anlage in Inzersdorf funktioniert klaglos, kann jedoch nicht mehr das gesamte Gebiet umfassen.

Außerdem werden am Südrand unserer Stadt größere Wohnhausobjekte errichtet, deren Abwässer nach einer Klärung in den Liesingbach eingeleitet werden sollen. Aus diesem Grunde wurde bereits im vergangenen Jahr die Ausarbeitung eines Studien- und Projektierungsauftrages vergeben, der zum Bau dieser Kläranlage führen soll. Das Exposé dürfen wir bis Ende März dieses Jahres erwarten. Mit der heutigen Beschlußfassung soll lediglich erreicht werden, daß die notwendigen Grundfreimachungen eingeleitet werden können.

GR. Dipl.-Ing. DDr. Strunz (ÖVP) erklärt, daß der Bau dieser Kläranlage besonders im Hinblick auf die in Zukunft zu erwartenden großen Abwassermengen notwendig ist, wenn seine Errichtung sich auch nicht - sicher zum Bedauern der Sozialisten - für Eröffnungsfeierlichkeiten eignet. Zirka zehn Prozent der Abwässer Wiens kommen aus dem Liesingbach in die Donau. Sie sind stark mit Phenol belastet und tragen daher wesentlich zur Verschmutzung der Donau bei. Der Bau der Kläranlage ist daher dringend notwendig. Außerdem können die dort gemachten Erfahrungen später bei der Errichtung einer Großkläranlage verwertet werden. Zu klären wäre, inwieweit eine Öl- und Abwässerschlammverbrennungsanlage erforderlich sein wird. Die Errichtung einer derartigen Verbrennungsanlage werde uns nicht erspart bleiben, da der nach der mechanisch-biologischen Klärung anfallende Schlamm stark mit Ölen und Phenolen angereichert sein wird. Leider seien für die Großkläranlage Wien bisher keine nennenswerten Mittel veranschlagt und man hört auch nichts von ihrer Planung.

Dem vorliegenden Antrag wird die ÖVP zustimmen.

GR. Fucik (SPÖ) verweist auf die großen Leistungen, die die Magistratsabteilung 30, Kanalisation, in den letzten Jahren aufzuweisen hat. Es entstehen viele neue Wohngebiete, deren Aufschließung notwendig ist. Im vergangenen Jahr waren rund 4.000 Arbeiter für Kanalbauten eingesetzt. Nachdem viele neue Wohngebiete im Süden unserer Stadt ihre Abwässer in den Liesingtalsammler abführen, ist seine Kapazität voll ausgelastet. Es ist daher die Errichtung einer Kläranlage dringend erforderlich, da sonst eine Erweiterung der Wohngebiete nicht möglich wäre. Die Lage der projektierten Kläranlage ist so, daß die Abwässer, ./.

die westlich der Laxenburger Straße und der Pottendorfer Linie anfallen, in der Kläranlage gereinigt und dann in den Liesingbach eingeleitet werden. Durch diese Kläranlage wird auch der Anschluß bisher nicht berücksichtigter Gebiete, wie Rothneusiedl, Ober- und Unter-Laa an den Hauptsammler möglich gemacht.

Die SPÖ wird dem vorliegenden Antrag zustimmen.

Stadtrat Pfoch stellt im Schlußwort fest, daß die Sozialisten ihre Leistungen für die Stadt Wien nicht darnach einteilen, ob sie sich für Eröffnungsfeierlichkeiten eignen oder nicht. Ihre Bemühungen gehen vielmehr dahin, für das Wohlbefinden der Wiener Bevölkerung zu sorgen. Im übrigen habe eine Eröffnungsfeier aber den Zweck, der Bevölkerung vor Augen zu führen, welche Mittel und wieviel Arbeit für ein Projekt aufgewendet werden mußten, ehe es der Allgemeinheit zur Verfügung stehen kann. An einer ordentlichen Ableitung der Abwässer und ihre gereinigt Einführung in die Donau werden aber sicherlich alle interessiert sein. Dem Problem der Schlammabfuhr wird selbstverständlich größtes Augenmerk zugewendet werden.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

#### Bau der Ringwasserleitung "Ost"

Stadtrat Pfoch referiert sodann einen weiteren Antrag, und zwar betrifft dieser den Bau der Ringwasserleitung "Ost". Hierfür wird ein Sachkredit von 54,9 Millionen Schilling notwendig sein. Pfoch stellt fest, daß es kein Zufall sei, daß wir uns immer mehr mit der Frage der Errichtung von Kläranlagen und der Beseitigung der Abwässer beschäftigen müssen, denn wir bringen ja immer mehr Wasser nach Wien. Eine solche zusätzliche Wasserversorgung für Wien wird in Kürze aus der unteren Lobau erfolgen können. Anfang Mai können wir damit rechnen, 50 Millionen Liter Wasser täglich in das Leitungsnetz der Stadt einzuspeisen. Es erhebt sich in diesem Zusammenhang die Frage, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um die zusätzlich gewonnenen Wassermengen raschest zum Verbraucher bringen zu können. Der Bau der Ringwasserleitung "Ost" sei daher besonders erfreulich, da er ein großkalibriger Wasserstrang wird, der von Nußdorf und der unteren Lobau das Wasser rascher in das Leitungsnetz transportieren wird.

./.

GR. Dr. Strunz (ÖVP) stellt fest, daß es laut Akt durch Krediteinschränkungen 1965 nicht mehr zum Baubeginn der Ringleitung-Ost gekommen sei. Der Grund für diese Einschränkungen sei im Akt nicht genannt. Jedenfalls aber sei durch restringierende Maßnahmen dieses für die Wasserversorgung Wiens äußerst wichtige Projekt hinausgezögert worden. Er sei froh, daß er dem Projekt wenigstens jetzt zustimmen könne.

GR. Hans Mayr (SPÖ) weist darauf hin, daß durch die Ringleitung-Ost ein völlig neues System der Wasserverteilung in Wien eingeführt wird, das uns große Umgestaltungen des Rohrnetzes erspart. Während in den Jahren von 1910 bis 1935 überhaupt keine Erweiterungen des Wasserrohrnetzes in Wien durchgeführt wurden, hat die Stadtverwaltung seit 1948 beziehungsweise 1950 1,2 Milliarden Schilling in das Wiener Rohrnetz investiert. Das Netz wurde von 1.800 auf 2.868 Kilometer erweitert, die Zahl der Behälter von 22 auf 31 erhöht und damit der Fassungsraum von 510.000 auf 1,150.000 Kubikmeter vergrößert. Durch die neue Ringleitung-Ost werden in Zukunft auch die sogenannten Druckmangelgebiete ausreichend mit Wasser versorgt werden können.

Im Schlußwort weist Stadtrat Pfösch darauf hin, daß im Vorjahr um 1,7 Millionen Schilling großkalibrige Rohre angefordert wurden, die nun für die erste Ausbautappe verwendet werden. Für 1966 sind ferner 4,2 Millionen Schilling vorgesehen. Es stimmt jedoch nicht, daß die Arbeiten durch Krediteinschränkungen unterbrochen wurden. 1965 wurde den Wasserwerken nicht ein einziger Schilling weggenommen. Es handelte sich dabei lediglich um Kreditumschichtungen, die im Rahmen der Wasserwerke, Abteilung Rohrverlegung, vorgenommen wurden. (Zwischenruf von GR. Dr. Strunz: Es steht aber wörtlich "Krediteinschränkungen" im Akt, den ich mir fotokopieren ließ und hier habe!) Das stimmt trotzdem nicht, daß kann nur ein nichtgültiger und von mir nicht genehmigter Vorakt sein. Im gültigen Akt steht ausdrücklich "Kreditumschichtungen".

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

GR. Nimmerrichter (SPÖ) referiert zum nächsten Punkt der Tagesordnung.

Dieser Antrag sieht den Abschluß eines Vertrages zwischen der Stadt Wien als Käuferin und dem Verband Wiener Arbeiterheime als Verkäufer zweier Liegenschaften im 19. Bezirk, Billrothstraße 46 und 48, zusammen 3.385 Quadratmeter, um einen Betrag von 3,5 Millionen Schilling (Quadratmeterpreis: 1.200 Schilling) einerseits, und den Abschluß eines Vertrages zwischen der Stadt Wien als Verkäuferin und dem Verband Wiener Arbeiterheime als Käufer einer 442 Quadratmeter großen Teilfläche der städtischen Liegenschaften Billrothstraße 38 beziehungsweise Gatterburggasse 2, zum gleichen Quadratmeterpreis, andererseits vor.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) weist darauf hin, daß dieser Antrag ein schlechtes Geschäft für die Gemeinde Wien beinhaltet. Abgesehen davon, daß 1.200 Schilling ein sehr hoher Quadratmeterpreis sind und der zweite Geschäftspartner, nämlich der Verband Wiener Arbeiterheime, eine sozialistische Institution ist, eignen sich die zwei schlauchartigen Grundstücke, die die Gemeinde Wien kaufen soll, nur sehr schlecht zur Verbauung. Dort sollen ein kleiner Wohnbau mit 25 Wohnungen und eine Gartenanlage hinkommen. Dafür verkauft die Gemeinde Wien einen voll ausnutzbaren Baugrund in viel besserer Lage. Dort hätte man 18 Wohnungen im Rahmen einer Großbaustelle errichten können. Um nur sieben Wohnungen mehr zu bauen, gibt die Gemeinde Wien fast 3,5 Millionen Schilling aus Steuergeldern aus. Dazu kommt, daß der SPÖ-Bezirksleitung Döbling damit eine neue Zentrale auf dem Grundstück Billrothstraße-Gatterburggasse finanziert wird. Darüber hinaus aber sei seitens des Verbandes Wiener Arbeiterheime auch ein "gelinder Druck" auf die Gemeinde Wien ausgeübt worden.

Die FPÖ-Fraktion wird diesem Antrag ihre Zustimmung verweigern.

GR. Macher (ÖVP) erinnerte daran, daß sich die Döblinger Bezirksfunktionäre darüber geeinigt hatten, in der Billrothstraße 38 ein "Haus der Begegnung" zu errichten. Nun soll auf diesem sehr günstig gelegenen Grundstück im Wege eines Grundstücktausches eine SPÖ-Parteistelle gebaut werden (Zwischenruf vonseiten der ÖVP: "Sicher ein Zufall!", Zwischenruf Stadtrat Sigmund: "Da irren Sie sich, das war kein Zufall!")

Die Liegenschaft wurde 1953 um 225.000 Schilling erworben, was einem Quadratmeterpreis von 66,47 Schilling entspricht. Gegenüber dem jetzigen Verkaufspreis von 1.200 Schilling wurde also eine Bodenwerterhöhung von 1.800 Prozent erzielt.

Seit 1963 besaß der Arbeiterheimverein eine rechtsgültige Baubewilligung für dieses Grundstück. Baubewilligungen laufen bei Nichtausnützung nach zwei Jahren ab, können aber verlängert werden. Warum hat die Behörde der Verlängerung in diesem Fall zugestimmt? Der Kaufpreis von 3,5 Millionen stellt eigentlich eine Abfindung für die Nichtausnützung der Baubewilligung dar. Solche Abfindungen sind heute zwar üblich. Sind sie aber auch zwischen gemeinwirtschaftlichen Vereinigungen vertretbar?

Hinzu kommt, daß sich die Gemeinde verpflichtet hat, die angekauften Häuser erst dann zu übernehmen, wenn der Neubau des SPÖ-Heimes fertig ist.

Die ÖVP wird dem Antrag nicht zustimmen.

Stadtrat Sigmund (SPÖ) stellt fest, er komme sich bei diesen Debattengegenstand wie bei einem Indizienprozeß vor, in dem normale Erscheinungen des alltäglichen Lebens plötzlich in einem ganz anderen Licht erscheinen können. Alles, was die Debattenredner vorgebracht haben, steht in dem Akt, in den jeder Gemeinderat Einsicht nehmen kann. Es wurde also niemals der Versuch gemacht, etwas zu verheimlichen. Die Tatsachen können freilich eine verschiedene Auslegung finden. So bezeichnete ein Redner 1.200 Schilling als einen hohen Preis. Der einzig mögliche Maßstab kann jedoch nur der ortsübliche Grundpreis sein. Stadtrat Sigmund referierte hierzu das Angebot eines Realitätenbüros für ein Grundstück in der Billrothstraße 53 mit einem abbruchreifen Haus, das zu einem Quadratmeterpreis von 1.800 Schilling verkäuflich ist. In der Gatterburggasse 8, also drei Häuser von dem zur Debatte stehenden Grundstück entfernt, wird ein Grundstück zu einem Quadratmeterpreis von 1.300 Schilling angeboten. Der Preis von 1.200 Schilling scheint daher durchaus angemessen.

Der "Verein Arbeiterheime" hatte bei Aufnahme der Verhandlungen bekanntlich eine rechtsgültige Baubewilligung. Wegen einer später vorgenommenen Widmungsänderung war es der Wunsch der

Stadtbaudirektion, das Grundstück zu erwerben. Der ursprünglich verlangte Preis wurde von 4,2 Millionen auf 3,5 Millionen ermäßigt.

Diese Tatsachen zeigen aber noch nicht den tiefsten Kern der Angelegenheit: Alle vier im Wiener Gemeinderat vertretenen Parteien sind sich darüber einig, daß die Tätigkeit politischer Parteien für das Staatsganze notwendig ist und daß diese Tätigkeit gefördert zu werden verdient. So hat beispielsweise auch die ÖVP im 21. Bezirk ihre Wünsche hinsichtlich gewisser Objekte angemeldet, die auch Berücksichtigung fanden. Daher ist die Transaktion nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch vor jedem Forum vertretbar. Die Beschlußfassung darüber entspricht durchaus den demokratischen Spielregeln. Es gibt hier nämlich kein Vetorecht und es liegt im Wesen der Demokratie, daß der Wille der Mehrheit entscheidet.

Vor allem muß man die Unterstellung zurückweisen, daß das Verhalten einer politischen Partei vertuscht hätte werden sollen. Denn jeder konnte in den Akt Einsicht nehmen und es wurde nichts im Verborgenen ausgehandelt.

Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag mit den Stimmen der SPÖ und der KLS angenommen. (Zwischenruf von GR. Kowarsch, ÖVP: Volksfront. - Antwort von GR. Maller, KLS; "Gerade Ihr habt seinerzeit die Arbeiterheime zerstört!")

#### Neufassung der Statuten für die Unternehmungen

Stadtrat Dr. Maria Schaumayer (ÖVP) referierte sodann die Neufassung der Statuten für die Unternehmungen der Stadt Wien. Sie führte aus:

Die Stadt Wien führt gegenwärtig zwei Unternehmungen: die Stadtwerke mit den Teilunternehmungen E-Werk, Gaswerk und Verkehrsbetriebe sowie als zweites den Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien.

In den Bestimmungen über die Kompetenz des Gemeinderates sind unter anderem die Beschlußfassung über die Beteiligungen der Unternehmungen sowie die Adaptierung der Wertgrenzen neu. Auch die Stadtsenatskompetenz wurde neu gefaßt. Der Stadtsenat ist jetzt auch mit der Notkompetenz ausgestattet.

In den weiteren Bestimmungen wird dem Umstand Rechnung getragen, daß die Unternehmungen dem Magistrat eingegliedert worden sind. Im Wirkungskreis des Gemeinderatsausschusses sind ebenfalls in Anpassung an die geänderten wirtschaftlichen Verhältnisse die Wertgrenzen verdoppelt worden. Ferner wird in dem Statut die Zuständigkeit der Direktoren geregelt und die Vertretung der Unternehmungen nach außen hin.

Der zweite Abschnitt befaßt sich mit den Bestimmungen über die wirtschaftliche Führung der Unternehmungen, der dritte Abschnitt mit dem Rechnungswesen und der vierte mit der Kontrolle.

Abschließend erklärt die Referentin, daß sich alle Mitwirkenden Instanzen bemüht haben, ein taugliches Instrument für die ökonomische Führung der Unternehmungen der Stadt Wien zu schaffen.

GR. Peter (FPÖ) zitiert einen Bericht des "Volksblatt" im Zusammenhang mit den neuen Statuten, in dem Tarifierhöhungen nach den Wahlen angekündigt werden. Der Redner meint, daß man tatsächlich auf Grund der Bestimmungen, daß der Gemeinderat jährlich verpflichtet sei, die Tarife zu überprüfen, herauslesen könne, daß Tarifierhöhungen beschlossen werden sollen.

Eine weitere Bestimmung des Statuts besagt, daß der Magistratsdirektor für den Inneren Dienst maßgebend ist - leider gibt es im ganzen Statut keine Definition darüber, was der Innere Dienst ist und wo andere Kompetenzen anfangen. Einmal heißt es, daß der Bürgermeister an der Spitze der Verwaltung der Unternehmungen steht, dann wieder heißt es, den Unternehmungen steht der Geschäftsführende Stadtrat vor. Einmal heißt es, der Geschäftsführende Stadtrat hat die Geschäftsführung zu überwachen, eine andere Stelle besagt, dem Magistratsdirektor obliegt die Aufsicht. Wo ist da der Unterschied? Der eine steht vor, der andere hat die Leitung, der eine überwacht, der andere hat die Aufsicht. Solche Ungereimtheiten sollte man nicht in eine Geschäftsordnung aufnehmen, die ja dazu da ist, Ordnung zu schaffen. Das erweckt zumindest Kompetenzzweifel. An einer anderen Stelle wird festgelegt, welche Instanzen zur Beaufsichtigung und zur Geschäfts- und Betriebsführung berufen sind.

Insgesamt ergibt das neun Instanzen. Das ist etwas zuviel Hierarchie. Leider bringt das Statut auch nicht das, was wir immer schon gefordert haben, nämlich eine getrennte Kontierung, aus der man ersehen kann, wie die einzelnen Teilunternehmungen arbeiten, wer mehr und wer weniger Defizit hat.

Wir sehen in diesem Statut keine Verwaltungsvereinfachung. Immer schon wurde von der Notwendigkeit einer Verwaltungsreform gesprochen, aber nie ist sie Wirklichkeit geworden. Weil auch dieses Statut eine Komplizierung herbeiführt, können wir dem Antrag nicht zustimmen.

GR. Maller (KLS) kritisiert, daß auf Grund dieses Statuts alljährlich die Tarife für Strom, Gas und die Verkehrsbetriebe geändert werden sollten, falls dies notwendig ist. Die letzten Jahre haben nun gezeigt, daß, wenn man den gleichen Weg wie bisher geht, das immer wieder erforderlich ist. Wir wollen aber nicht einer Bestimmung die Zustimmung geben, die de facto Tariferhöhungen am laufenden Band bringen würde. Damit seine Fraktion aber für das Statut stimmen kann, bittet der Redner, um getrennte Abstimmung über die betreffenden Bestimmungen.

In ihrem Schlußwort erklärt Stadtrat Dr. Maria Schaumayer, es soll nicht der Eindruck entstehen, als ob es sich bei der alljährlichen Überprüfung um eine Spezialität der Unternehmungen der Stadt Wien handle. Auch beim Voranschlag hat der Gemeinderat bei den Abgaben und öffentlich-rechtlichen Geldleistungen zu überprüfen, wo eine Änderung erforderlich ist. Zur Frage der Definition des Inneren Dienstes vertritt die Referentin die Ansicht, daß die Erfahrung die Möglichkeit eröffnet, eine Definition zu finden, die dem Willen des Gesetzgebers Rechnung trägt. Was die Kompetenzfrage anlangt, sind eben Städtische Unternehmungen mehr als Bereiche der Verwaltung, ein Mittelding aus wirtschaftlicher Institution und Administrative, um das man bei der wirtschaftlichen Betätigung einer Gemeinde nicht herumkommt. Auch die einzelnen Instanzen wurden in Anlehnung an die Stadtverfassung festgelegt und sind keine Spezialität der Städtischen Unternehmungen.

Zur Forderung nach Kontierung erklärt die Referentin, daß der Jahresbericht ohnehin so zu gestalten ist, daß aus ihm zusammen

mit dem Rechnungsabschluß eine wirtschaftliche Beurteilung möglich ist. Schließlich bittet sie, den Ansatzpunkt für die Verwaltungsvereinfachung nicht bei den Unternehmungen zu suchen, wo ja die Verwaltung nicht die primäre Aufgabe ist.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der FPÖ, die vom Abg. Maller abgelehnten Bestimmungen auch gegen die Stimmen der KLS angenommen.

#### Kreditaktion der Gemeinde Wien für Genossenschaftswohnungen

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referierte über eine Kreditaktion, die den Wohnungssuchenden bei der Aufbringung von Baukostenanteilen für Genossenschaftswohnungen helfen soll. Die bisherigen Wohnbauaktionen stützen sich auf Bundes- beziehungsweise Landesgesetze. Die Wiener Stadtverwaltung war im Rahmen dieser Aktion ständig bemüht, den Bauwilligen nach besten Kräften zu helfen. Die Höhe der zu gewährenden Kredite ist jedoch begrenzt und trägt den gestiegenen Baukosten nicht mehr Rechnung. Derzeit muß ein Bauwilliger rund 70.000 Schilling an Eigenmitteln sofort zur Verfügung haben. Man muß damit rechnen, daß von unseren Genossenschaften pro Quadratmeter zwischen 1.000 und 2.000 Schilling verlangt werden müssen, um die Finanzierung des gesamten Bauvorhabens sicherzustellen. Diese Entwicklung ist für die Wohnungssuchenden natürlich betrüblich und hat dazu geführt, daß der Kreis jener, die sich um eine Genossenschaftswohnung bewerben, immer kleiner geworden ist und weiter kleiner werden würde, würde man nicht helfend eingreifen. Waren es früher noch Familien mit einem Durchschnittseinkommen, die sich um eine Genossenschaftswohnung beworben haben, so sind es jetzt fast nur mehr jene, die über ein überdurchschnittliches Einkommen verfügen. Es wurdendher seit längerer Zeit sowohl von den Genossenschaften, wie auch von den Bauwilligen, darunter auch Firmen, die Betriebswohnungen bauen wollen, Wünsche laut, hier neue Wege zur Förderung zu finden. Für die Stadt Wien bestand nun das Problem hier helfend einzuspringen, ohne Einschränkungen auf anderen Gebieten vornehmen zu müssen.

Es waren lange Überlegungen und Berechnungen notwendig, die zirka eineinhalb bis zwei Jahre in Anspruch genommen, nun aber zu einem guten Ergebnis geführt haben. Es wurden alle Beteiligten zu den Besprechungen und Verhandlungen zugezogen. Vorerst mußte der Personenkreis festgelegt werden, die Höhe des Einkommens und in welchem Ausmaß die Kredite gewährt werden und in welcher Form die Familiengröße berücksichtigt werden soll.

Was sind nun die Voraussetzungen, um zu einem Kredit zu kommen und was leistet die Stadt Wien bei dieser Aktion? Zuerst einmal ist festgelegt worden, daß die österreichische Staatsbürgerschaft eine Voraussetzung dafür ist, um sich an dieser Aktion beteiligen zu können. Das Verlangen, nach einem Mindestaufenthalt in Wien zwingt bereits zu der Überlegung, ob eine derartige Handhabung zuwanderungsfördernd ist oder zuwanderungfeindlich. Es mußte also eine Lösung gefunden werden, die weder ungünstige Auswirkungen nach der einen noch nach der anderen Seite hat und die eingesessene Wiener Bevölkerung nicht vergrämt. Man kam zu der Meinung, daß eine mindestens zweijährige Aufenthaltsdauer in Wien ein Kompromiß darstellt. Weiters wird eine schriftliche Zusicherung einer gemeinnützigen Wohnbauvereinigung über die Zuteilung einer Wohnung in Wien, die aus öffentlichen Mitteln gefördert wird, verlangt und selbstverständlich auch die persönliche Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit' des Bewerbers.

Das nächste Problem, das überlegt werden mußte, war das Problem, des Einkommens: Brutto- oder Nettoeinkommen, gerechnet für den Alleinstehenden oder nach der Zahl der Familienmitglieder. Ergebnis: Man geht vom Nettoeinkommen aus, das für den alleinstehenden Kreditwerber, beziehungsweise bei Verheirateten in den letzten drei Monaten im Durchschnitt nicht mehr als 5.000 Schilling betragen haben darf, erhöht um 1.000 Schilling für den Ehepartner und je 500 Schilling für ein Kind. Bei dieser nicht allzu großen Einschränkung ist anzunehmen, daß rund 5.000 von den 6.000 jährlich bei den Genossenschaften berücksichtigten Wohnungswerbern die Kreditaktion in Anspruch nehmen können.

Bei Alleinstehenden, beziehungsweise bei einem kinderlosen Ehepaar kann der Kredit bis zu einer Höhe von 30.000 Schilling gewährt werden, für Wohnungswerber mit einem oder zwei Kindern bis zu 35.000 Schilling und bei mehr als zwei Kindern bis zu 40.000 Schilling. Änderungen des Familienstandes nach dem Zeitpunkt der Kreditgewährung können nachträglich über Antrag berücksichtigt werden. Die Kreditgewährung kann auch dann noch erfolgen, wenn schon ein Teil der Eigenmittel eingezahlt wurde. Die Laufzeit des Darlehens beträgt grundsätzlich zehn Jahre, richtet sich nach dem Familienstand und wird dementsprechend bei einer Familie mit ein oder zwei Kindern auf 12 Jahre und bei mehr als zwei Kindern auf 15 Jahre verlängert. Die Rückzahlung des Kredites kann natürlich auch früher erfolgen.

Die Kreditkosten werden mit derzeit sechs Prozent per anno angenommen, jedoch zur Gänze von der Stadt Wien getragen. Der Kreditnehmer hat keinerlei Nebenspesen zu zahlen, mit Ausnahme eines einzigen Betrages, nämlich der einmaligen Bearbeitungsgebühr von 50 Schilling. Wenn der Kreditnehmer allerdings mit seinen Zahlungsverpflichtungen in Verzug kommt, dann muß er Mahnspesen und Verzugszinsen selbst bezahlen.

#### Einzelheiten der neuen Kreditaktion

Der Kreditwerber muß folgende Unterlagen bringen: Einkommensnachweis (Kreditnehmer und Ehegatten), Lohn- oder Gehaltsbestätigung bei unselbständig Erwerbstätigen (daraus muß auch der eventuelle Bezug der Kinderbeihilfen hervorgehen), die letzte Steuererklärung, der letzte Steuerbescheid und die letzte Lastschriftanzeige des Finanzamtes bei selbständig Erwerbstätigen, ein gültiger Lichtbildausweis, Meldezettel, Staatsbürgerschaftsnachweis (eventuell gültiger Reisepaß) sowie eine Bestätigung der Wohnbauvereinigung über die Zuteilung einer Wohnung in Wien, die gesicherte Finanzierung des Bauvorhabens und über die Höhe der aufzubringenden Eigenmittel.

Die Rückzahlungsraten betragen: Bei 30.000 Schilling (Alleinstehende und kinderlose Ehepaare, Laufzeit zehn Jahre) 250 Schilling monatlich; der Zinsenzuschuß der Stadt Wien beträgt hier für

den gesamten Kreditbetrag 9.076 Schilling. Bei 40.000 Schilling (Alleinstehende und Ehepaare mit einem oder zwei Kindern, Laufzeit zwölf Jahre) 245 Schilling monatlich; Zinszuschuß der Stadt Wien für den gesamten Kreditbetrag: 12.688 Schilling. Bei 40.000 Schilling (Alleinstehende und Ehepaare mit mehr als zwei Kindern, Laufzeit 15 Jahre) 225 Schilling monatlich; Zinszuschuß der Stadt Wien für den gesamten Kreditbetrag: 18.100 Schilling.

Die ganze Aktion ist vorläufig auf vier Jahre berechnet.

Es ist nicht richtig, wie in einer Zeitung behauptet wurde, daß die der Stadt Wien erwachsenden Kosten aus dieser Aktion 175 Millionen Schilling betragen. Mit der Aktion ermöglicht die Stadt Wien die Auszahlung von Krediten in Höhe von insgesamt 175 Millionen Schilling im Jahr. Die Geldmittel werden von den Kreditinstituten zur Verfügung gestellt, die Stadt Wien übernimmt den Zinsdienst. Daraus erwachsen der Stadt Wien Belastungen zwischen zehn Millionen Schilling im ersten Jahr, 20 Millionen Schilling im zweiten Jahr und 30 Millionen Schilling jährlich ab dem dritten Jahr. Die Belastung ist also steigend. Die Gesamtkosten, die der Stadt Wien aus dieser Aktion erwachsen werden, belaufen sich auf 350 Millionen Schilling während der gesamten Laufzeit der Aktion. Das ist eine echte Belastung, die die Stadt Wien im Interesse der Wohnungssuchenden übernimmt.

Sodann verliest Vizebürgermeister Slavik einen, wie er feststellt, erfreulichen Brief, den er von der ARGE Industriezentrum Liesing bekommen hat. Die ARGE stellt darin fest, sie sei der Meinung, daß die Aktion einen entscheidenden Beitrag zur Lösung des Wohnungsproblems leiste. Die Aktion sei von den Arbeitern im Industriezentrum Liesing mit Beifall und Anerkennung aufgenommen worden. Sodann teilt die ARGE Liesing mit, daß sie sich entschlossen habe, von der Kreditaktion in größerem Umfang Gebrauch zu machen und sie von sich aus für ihre Arbeitnehmer bis zu 75 Prozent zu erweitern. Der Berichterstatter bezeichnet diese Haltung als besonders erfreulich und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch andere Betriebe diesem nachahmenswerten Beispiel folgen.

Abschließend kommt Vizebürgermeister Slavik noch auf das "brennende Problem" der Baugrundbeschaffung zu sprechen und erklärt, daß hier eine bundesgesetzliche Regelung notwendig ist.

GR. Hahn (ÖVP) stellt fest, daß er als Sprecher der ÖVP-Fraktion am 18. Dezember 1965 im Wiener Gemeinderat einen Antrag eingebracht hat, der Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot forderte und die Gewährung langfristiger zinsenloser Darlehen für Wohnungswerber mit geringem Einkommen vorsah. Es freut uns, sagt der Debattenredner, daß die SPÖ unserer Anregung so rasch gefolgt ist und unsere Idee aufgegriffen hat. (Heiterkeit bei der SPÖ.) Der ÖVP-Antrag wurde im Finanzausschuß nämlich noch gar nicht behandelt, dafür wurde der Antrag des Finanzreferenten eingebracht, der heute vom Gemeinderat beschlossen werden soll. Es ist klar, daß die SPÖ damit zeigen will, daß alles Gute von den Sozialisten kommt. (Beifall bei der SPÖ, Zurufe aus den Bänken der SPÖ-Mandatare: Stimmt genau!). Man hat den Eindruck, daß die SPÖ daraus einen Wahlschlager konstruieren will. Ein Zeichen dafür ist auch die Tatsache, daß heute das Fernsehen hier ist. Ich habe mich allerdings der trügerischen Hoffnung hingeeben, daß auch die Debattenredner gefilmt werden (allgemeine Heiterkeit).

In der Debatte über die Neue Wiener Wohnbauaktion 1964 wurde schon eine Äußerung von Vizebürgermeister Slavik vom Dezember 1954 zitiert, in der es hieß, daß Kredite aus öffentlichen Mitteln ohne Zinsen ein Mißbrauch von Steuergeldern wären. (Zwischenruf Stadtrat Heller: "Das war doch nur im Zusammenhang mit dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds.") Inzwischen hat sich Vizebürgermeister Slavik wiederholt für die Subjektförderung ausgesprochen. (An dieser Stelle des Debattenbeitrages richtete sich unter großer Heiterkeit im Gemeinderat der Scheinwerfer auf GR. Hahn und das Österreichische Fernsehen filmt ihn am Rednerpult.) Es ist zu hoffen, daß auch auf Bundesebene eine entsprechende Sinnesänderung im neuen Parlament eintreten wird.

Auch die Neuen Wiener Wohnbauaktionen sind eine Form der Subjektförderung. Nur könnten die Tilgungsraten in den Endphasen dabei harte Belastungen für die Mieter ergeben.

1961 hat ÖVP-Generalsekretär Dr. Withalm bei einer Tagung von Wohnbaugenossenschaften in Graz empfohlen, die Objektförderung auf Subjektförderung unter Berücksichtigung des Einkommens und der Familiengröße umzustellen. Auch der Wahlauftrag der ÖVP von 1964 sprach von individuellen Beihilfen der Stadt Wien für Wohnungssuchende und von einer Kreditaktion zur Wohnraumbeschaffung.

GR. Hahn legt darauf eine Statistik der in den letzten fünf Jahren in Wien neu errichteten Wohnungen vor, die zeigt, daß die Wohnbaugenossenschaften etwa gleichviel Wohnungseinheiten errichtet haben, wie die öffentliche Hand. Die Wohnungsgrößen der Genossenschaftswohnungen sind allerdings viel ungünstiger als die der Gemeindewohnungen, jedoch müßte gerade deshalb die Gemeinde mehr Wohnungen für kinderreiche Familien errichten, da von den 15.000 vorgemerkten Überbelagsfällen der überwiegende Teil aus Familien mit drei und mehr Kindern besteht. In diesen Fällen sollten die gewährten Darlehen auch größer sein.

Die Rückzahlungsbedingungen der neuen Kreditaktion sind wirklich sehr sozial. Wenn aber zu dem Zins noch die Rückzahlungsrate von rund 240 Schilling kommt, wird der Wohnungsaufwand dennoch rund 1.000 Schilling betragen (Zwischenruf Stadtrat Pfoch: "Diese Rechnung ist sehr über den Daumen gemacht und stimmt für die meisten Genossenschaftswohnungen keinesfalls").

Es wurde bereits angeregt, daß das Wohnungsamt alle Wohnungswerber auf bestehende Wohnbauaktionen aufmerksam machen soll. Diese Anregung hat die ÖVP nun in einem Antrag formuliert, in dem gefordert wird, daß das Wohnungsamt der Stadt Wien alle Vorgemerkten und alle neu Ansuchenden auf die laufenden Kreditaktionen zur Wohnraumbeschaffung aufmerksam zu machen hat.

Der Debattenredner forderte ferner, daß die beim Wohnungsamt Vorgemerkten bei der Vergebung der neuen Darlehen bevorzugt berücksichtigt werden, falls mehr als 5.000 Darlehenswerber im Jahr vorhanden sein sollten.

Es ist auch problematisch, daß bei der neuen Kreditaktion eine Einkommensgrenze besteht für die Zuweisung einer Gemeindewohnung aber nicht.

GR. Hahn lobte die Tätigkeit jener Magistratsabteilung, die die Wohnbauförderungsfragen behandelt und die mit einem minimalen Personalstand maximale Leistungen erbringt (Beifall aller Fraktionen).

Die neue Kreditaktion gibt auch die Möglichkeit, jene Mieter von Abbruchobjekten, die sich lieber selbst eine neue Wohnung im gleichen Bezirk kaufen wollen, als eine Ersatzwohnung in einem anderen Bezirk annehmen, finanziell zu unterstützen.

Der Redner brachte hierauf einen Antrag ein, die seit 1958 geltenden Richtlinien zur Vergebung von Wohnungen in städtischen Bauten zu reformieren.

Abschließend versichert GR. Hahn, daß seine Fraktion im Gemeinderat sich so wie in den vergangenen Jahren weiterhin bemühen werde, Anregungen zu geben. Er würde sich freuen, wenn diese Anregungen so wie heute auf fruchtbaren Boden fallen.

GR. Schreiner (SPÖ) erinnert an die Zeit vor knapp 45 Jahren, als der Gedanke des sozialen Wohnungsbaues in diesem Saal von den Sozialdemokraten geboren wurde. Damals geschah dies gegen den Haß und gegen die Ablehnung des gesamten Bürgertums. Die Erziehung der Sozialisten seither hat also ihre Erfolge gehabt, und es ist sehr erfreulich, daß es heute zu diesem Antrag in diesem Haus keine Gegenstimme gibt.

Der Redner verweist auch darauf, daß man sich in seiner Partei schon sehr früh mit jenen Problemen beschäftigt hat, die heute zur Debatte stehen. Mit diesem Antrag ist es gelungen, die Kosten der Aufbringung von Eigenmitteln auf mindestens die Hälfte zu reduzieren. Die Frage der Grundkosten konnte allerdings nicht beseitigt werden. Die Sozialisten begrüßen diesen Antrag ganz besonders, weil er bereits eine Vorwegnahme eines Teiles ihres Regierungsprogrammes bedeutet, das den Wählern zur Wohl vorliegen wird. Der Antrag zeigt aber auch, daß eine Zusammenarbeit mit den Sozialisten möglich ist. Er freue sich, daß dieser Antrag eine Einheitsfront des gesamten Wiener Volkes vertritt, von der ÖVP bis zu den Kommunisten.

GR. Lauscher (K. S.) bemerkt, daß Vizebürgermeister Slavik auch die Kehrseite dieser Kreditseite gezeigt hat, nämlich die bedenkliche Entwicklung auf dem Baukostensektor. Die neue Kreditaktion bringt tatsächlich eine echte Erleichterung und wird daher von den Kommunisten begrüßt.

Man soll jedoch nicht übersehen, daß es trotz dieser Kreditaktion noch einen größeren Teil von Wohnungsbedürftigen in dieser Stadt gibt, die nicht in der Lage sind, selbst jetzt die Mittel für eine Wohnung aufzubringen. Der kommunale Wohnungsbau ist daher weiterhin entscheidend; er verliert nicht, sondern gewinnt nur an Bedeutung. Wir dürfen auf keinen Fall den Gemeindewohnungsbau schmälern.

Man muß den Menschen die Möglichkeit geben, auf diesem Weg und damit rascher zu einer eigenen Wohnung zu kommen. Aber der Weg über die Genossenschaften, der Weg, Eigenmittel aufzubringen, ist eine zusätzliche Maßnahme und darf nicht im Gegensatz zum sozialen Wohnungsbau stehen. Wir werden es entschieden ablehnen, nun den Bau von Gemeindewohnungen einzuschränken, denn würden Wohnungen nur mehr mit Kostenbeiträgen zu erlangen sein, würde es von vornherein Zehntausenden unmöglich sein, überhaupt zu einer eigenen Wohnung zu kommen.

Wenn die bürgerliche Presse aus dieser Kreditaktion die Hoffnung ableitet, daß es künftig leichter zu einer Vereinbarung zwischen SPÖ und ÖVP in der Wohnungspolitik kommen könnte, dann muß gesagt werden: Am Mieterschutz darf nicht gerüttelt werden! Wenn GR. Hahn die Volkspartei bei den Wohnungsbedürftigen in ein gutes Licht rücken wollte, dann spekuliert er mit der Vergesslichkeit der Bevölkerung, denn in Wahrheit trägt die Volkspartei die Verantwortung dafür, daß wir diese unleidlichen Verhältnisse auf dem Wohnungssektor in Wien haben. Der Ablauf des Wohnungsanforderungsgesetzes geht auf das Konto der Volkspartei, damit der Wohnungswucher, die Zweckentfremdung der Wohnungen und die großen Ablösen. Wir haben noch immer keinen Reparaturausgleichsfonds, der Wohnungstausch ist nur mit Zustimmung der Hausherren möglich. Wir haben noch kein Bodenbeschaffungs- und Assanierungsgesetz. Auch dafür trifft die Verantwortung die Volkspartei. Unsere Fraktion sieht ihre Aufgabe in dem Wahlkampf darin, den Wohnungsbedürftigen und Mietern zu helfen, daß es der Volkspartei nicht gelingt, sie über ihre wahren Absichten hinwegzutäuschen, und zu zeigen, daß sie in Wahrheit die Interessen der Zinshausherren vertritt.

In seinem Schlußwort erklärt Vizebürgermeister Slavik, daß mit diesem Antrag die Forderung aller Parteien und damit auch ein Wunsch der Bevölkerung erfüllt wird. Darüber soll man aber auch die Bevölkerung informieren, und dazu soll durchaus auch das Fernsehen beitragen. Vielleicht bewirkt diese Berichterstattung im Fernsehen auch, daß andere angeregt werden, etwas zu tun.

Auch auf Bundesebene wäre eine verstärkte Wohnbautätigkeit schon möglich, wenn das nicht mit der Forderung nach Mietzinserhöhung beziehungsweise in der letzten Phase nach freier Mietzinsvereinbarung für frei werdende Wohnungen gekoppelt worden wäre. Auch in der Frage des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds soll keine Legende entstehen. Er ist einstimmig beschlossen worden, ebenso auch die Änderung der Bedingungen. Der Streit ist darum gegangen, ob Wohnungen, die mit Hilfe des Wiederaufbaufonds errichtet wurden, für spekulative Zwecke mißbraucht werden können. Bei einer Neuregelung der Bestimmungen muß man vorsorgen, daß die Spekulation auf diesem Gebiet ein für allemal abgestellt wird.

Bei der Festlegung der Wohnungsgröße müssen wir die gesellschaftliche Entwicklung und vor allem die Entwicklung des Realeinkommens beobachten. Würden wir Wohnungsgrößen festlegen, die sich der normale Staatsbürger nicht leisten kann, dann käme es zu einer Begünstigung eines kleinen Teiles der Bevölkerung. Daher muß einer Erweiterung der Wohnungsgröße eine Erhöhung des Realeinkommens vorausgehen.

Leider liest GR. Hahn nur solche Bücher, in denen alles das neu erfunden wird, was tatsächlich schon vor Jahrzehnten erfunden worden ist. Das Wohnungseigentum ist schon im vorigen Jahrhundert erfunden worden. Der genossenschaftliche Wohnungsbau ist schon in der Ersten Republik gefördert worden. Die Schwierigkeit bestand nur darin, daß es wenig Leute gab, die die zehn Prozent aufbringen konnten. Auch die Subjektförderung gab es schon früher. Auch die Neue Wiener Wohnbauaktion 1958 war schon eine Subjektförderung. Wenn ich deswegen Schwierigkeiten in meiner Partei hätte, hätte ich sie also schon 1958 haben müssen. So lange haben wir schon eine Subjektförderung. Vielleicht reden wir nur nicht so viel darüber und tun dafür mehr.

Sicherlich wird sich nicht die gesamte Bevölkerung an dieser Aktion beteiligen können. Sie wird aber zu einer Verbreiterung der Basis der Wohnbauförderung beitragen und es größeren Schichten der Bevölkerung ermöglichen, sich um eine Genossenschaftswohnung zu bewerben. Das Wohnungsproblem kann durch diese Aktion natürlich nicht gelöst werden, sie wird aber wesentlich zur Erleichterung der Lage beitragen.

Wenn von Einschränkungen gesprochen wurde, muß man dazu sagen, daß der Betrag sehr hoch angesetzt wurde und es nicht einmal einfach ist, bei unseren Geldinstituten die notwendigen Beträge zu bekommen, weil im wesentlichen ja nur zwei Sparkassen in Frage kommen. Sollte sich die heute zu beschließende Summe als zu gering erweisen, wird man vor Jahresende bestimmt für diesen Zweck noch zusätzliche Mittel durch Gemeinderatsbeschluß zur Verfügung stellen können. Man nimmt jedoch an, daß mit dem Kreditbetrag von 175 Millionen das Auslangen gefunden werden kann, es sei denn, daß die Bedingungen bezüglich der Höhe der Kredite einmal geändert werden würden.

Der Referent bezeichnet es als erfreulich, daß von allen Seiten zu dem Antrag positiv Stellung genommen wurde und eine solche Aktion heute nicht mehr politisch umkämpft ist, sondern daß mit der Kraft der Gemeinschaft der Bevölkerung geholfen wird. Für diese Haltung sei allen zu danken. Die beiden Anträge empfiehlt der Berichterstatter dem Gemeinderatsausschuß IX zur weiteren Behandlung zuzuweisen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten einstimmig angenommen. Die beiden Zusatzanträge wurden einstimmig dem Gemeinderatsausschuß IX zur Behandlung zugewiesen.

#### Hebesätze der Grundsteuer und Lohnsummensteuer

GR. Dr. Veninger (ÖVP) referiert sodann einen Antrag auf Festsetzung der Hebesätze der Grundsteuer und der Lohnsummensteuer für das Jahr 1966.

Auf Grund bundesgesetzlicher Regelungen, die die Gemeinden ermächtigen, die Hebesätze festzusetzen, hat der Wiener Gemeinderat mit Beschluß vom 25. Juni 1965 diese Hebesätze für die Monate Mai bis Dezember 1965 festgesetzt. Mit der Finanzausgleichsnovelle 1966 ist nun das Finanzausgleichsgesetz bis zum 31. Dezember 1966 verlängert worden und es erweist sich daher als notwendig, nunmehr auch für das Jahr 1966 die entsprechenden Beschlüsse zu erwirken. Die Hebesätze betragen wie bisher bei der Grundsteuer von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 400 v.H., bei der Grundsteuer von den Grundstücken 420 v.H., bei der Lohnsummensteuer 1000 v.H. der Steuermeßbeträge. Im Gebiet der Stadt Wien wird im Jahre 1966 von den stehenden Gewerbebetrieben die Gewerbebesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital mit einem Hebesatz von 180 v.H. des einheitlichen Steuermeßbetrages eingehoben. Der Referent ersucht um Annahme des Antrages.

GR.Lauscher (KLS) erklärt, seine Fraktion werde dem Antrag zustimmen, weil es angesichts des derzeitigen Finanzausgleichs keine andere Möglichkeit für Wien gibt. Man muß jedoch in diesem Zusammenhang auf das Problem hinweisen, das große Teile der Wiener Bevölkerung derzeit beschäftigt, nämlich die gesetzliche Neuregelung der Festsetzung des Einheitswertes und der Grundsteuer in Jahr 1963, deren Ergebnis eine schwere finanzielle Belastung der Wiener Bevölkerung ist. Die Verantwortung dafür trägt zwar in erster Linie der Finanzminister, man muß aber auch allen Abgeordneten des Parlaments den Vorwurf machen, daß sie dem Gesetz zugestimmt haben. Seine Fraktion habe von Anfang an darauf hingewiesen, daß die beschlossene Höhe der Grundsteuer für die Bevölkerung untragbar ist. Spät sind dann die anderen Parteien zu dieser Erkenntnis gekommen und nun herrscht durch diese späte Erkenntnis und den daraus resultierenden Rückzieher ein vollkommenes Chaos. In einiger Zeit sollen neue Vorschriften verschickt werden, eine ungeheure Mehrbelastung für die zuständigen Abteilungen. Dabei gab es gar keinen gesetzlich zwingenden Grund für die Gemeinde, die neuen Grundsteuerbeträge sofort vorzuschreiben.

Wien hätte die Möglichkeit gehabt, wie andere Städte auf die Nachzahlung zu verzichten. Vizebürgermeister Slavik habe jedoch behauptet, daß in vierzig Prozent der Fälle die neue Grundsteuer niedriger sei und es ungerecht wäre, diese Ermäßigungen erst später wirksam werden zu lassen. Nach den vorliegenden Unterlagen müssen jedoch einige Zweifel aufkommen, denn die Grundsteuer-Ansätze im Budget 1966 sind um 25 Prozent höher vorgesehen. Als sonderbar bezeichnet der Redner, daß der Gemeinderat über die letzten Maßnahmen auf dem Grundsteuersektor erst durch die Tageszeitungen informiert wurde.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) stellt gleichfalls mit Bedauern fest, daß man erst aus Zeitungsberichten über das Kapitel Grundsteuer informiert wurde. Seine Fraktion habe bereits im vergangenen Jahr den Antrag gestellt, auf die rückwirkende Erhöhung der Grundsteuer für die Jahre 1963 und 1964 zu verzichten und die neuen Sätze erst ab 1965 gelten zu lassen. Dieser Antrag wurde leider von der SPÖ-Fraktion abgelehnt, ebenso wie ein gleichartiger Antrag der Freiheitlichen vom Dezember 1965. Er wurde zwar dem Ausschuß II zur Behandlung zugewiesen, man hat aber dann nichts mehr von ihm gehört. Jetzt murkst man mit Maßnahmen herum, über die der Gemeinderat gleichfalls nicht in Kenntnis gesetzt wurde.

GR. Dr. Habl (ÖVP) zitiert unter anderen das SPÖ-Organ Kärntens, die "Neue Zeit", die am 15. September 1965 mitteilte, daß Klagenfurt auf Einnahmen in Höhe von rund 5 Millionen Schilling verzichtet, weil man der Meinung ist, daß die rückwirkende Einhebung der Grundsteuern eine unbillige Härte sei. Es wäre schön gewesen, wenn Wien diesen Beispiel gefolgt wäre. In Wien gibt es zwar gewisse Erleichterungen, denen jedoch kein Gemeinderatsbeschluß zugrunde liegt. Überhaupt herrscht in der ganzen Angelegenheit ein großes Durcheinander und es gibt viele Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten. Von rechtlichen Standpunkt aus gesehen, sind die Erleichterungen auch eher problematisch. Eine Nachsicht ist nämlich nur auf begründeten Ursachen und nur im Einzelfall mit dem Nachweis der Unbilligkeit möglich. Jeder einzelne müßte also die Unbilligkeit nachweisen. Es könnte auch vorkommen, daß eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes geltend gemacht wird.

Alle österreichischen Landeshauptstädte haben von der im Gesetz vorgesehenen Ermächtigung Gebrauch gemacht. Warum ist dies nicht auch in Wien geschehen, umso mehr als die Ermächtigung ausdrücklich als Verfassungsbestimmung gekennzeichnet ist. In Wien bleiben jedenfalls die Härten bestehen. Darüber hinaus gibt es noch viele ungeklärte Fragen. Wie sieht die Sache zum Beispiel bei den Pächtern aus? Gelten die Ermäßigungen auch für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke? Auf jeden Fall sind die Ermäßigungen nicht ausreichend. Es hätte sicherlich weniger Unruhe erzeugt, wenn die Grundsteuer gleich hoch geblieben wäre, statt daß vierzig Prozent der Bevölkerung Ermäßigungen bekommen.

Die ÖVP-Fraktion wird die heutige Situation nicht dazu ausnützen, dem Antrag die Zustimmung zu verweigern. Eines muß jedoch festgestellt werden: Wäre es auf die ÖVP angekommen, hätte es weder eine rückwirkende Einhebung der Grundsteuer noch so große Belastungen gegeben.

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) erwiderte, er habe nun schon viele Diskussionen über die Frage der Grundsteuer~~ein~~-hebung erlebt und darüber mit Politikern aller Richtungen gesprochen, aber so viel an falschen Darstellungen und Ausreden wie in der heutigen Debatte habe er noch nie gehört.

Zunächst ist festzustellen, daß die letzte sogenannte Hauptfeststellung bezüglich des Grundwertes 1956 erfolgte und die Besteuerung seither auf gleicher Höhe geblieben ist. Es geht jedoch nicht an, daß die Besteuerung des Vermögens auf der Höhe von 1956 bleibt, während die Besteuerung des Einkommens mit diesem sofort steigt.

Bei der Grundsteuer handelt es sich gar nicht um eine Nachzahlung. Es war vielmehr schon immer so, daß die Ausstellung der Bescheide geraume Zeit nach der Hauptfestsetzung der Einheitswerte erfolgt ist. Gegenwärtig hinkt die Ausstellung der Bescheide durch die Bundesfinanzbehörden sehr nach. Es sind noch nicht einmal alle Erstbescheide ausgestellt, nicht zu reden von den Zweitbescheiden nach Berufungen. Auch die Ersatzbescheide, die auf Grund der Novelle, die vor allem für Einfamilienhäuser Ermäßigungen gebracht hat, notwendig wurden, sind

noch nicht verfügbar. Es herrscht derzeit die sehr komplizierte Situation, daß für uns die Erstbescheide bindend sind, während die Ersatzbescheide, bzw. die Berufungsbescheide, die den Betroffenen beträchtliche Ermäßigungen bringen, von den Bundesfinanzbehörden noch nicht ausgestellt sind.

Man könnte hier spöttelnd sagen: Wenn sich der Finanzminister mit dem Verteilen von Broschüren und mit Münzprägautomaten auf der Messe befaßt, hat er keine Zeit, klare Richtlinien für die Finanzämter zur Grundbewertung auszugeben. Daher ist auch die Bewertung völlig uneinheitlich erfolgt. In einem besonders krassen Fall hat man eine ganze Gegend doppelt so hoch bewertet, nur weil ein Grundkäufer aus Deutschland einen doppelt überhöhten Preis für ein Grundstück geboten hat. Bei manchen bisher völlig unterbewerteten Parzellen war die Höherbewertung allerdings gerechtfertigt. In einem Fall, den wir herausgegriffen haben, war der Quadratmeter eines Grundstückes, der derzeit einen Verkehrswert von 120 bis 150 Schilling repräsentiert, mit 2.50 Schilling bewertet und es wurden dafür zwei Groschen Grundsteuer pro Jahr gezahlt, was für die ganze Parzelle zwölf Schilling ausmachte.

Bezweifeln kann man in der Propaganda alles, was man will. Wir halten uns jedoch an das Zahlenmaterial, das uns zeigt, daß 40 Prozent der Grundeigentümer durch die Neubewertung Ermäßigungen erhalten. Diese Ermäßigungen wurden von den Betroffenen genau registriert, die die Bescheide ja zum Teil schon erhalten haben. Hätten wir die neuen Sätze erst ab 1965 angewendet, hätte das für alle diese Grundeigentümer bedeutet, daß ihnen das verfassungsmäßig gewährleistete Recht auf eine geringere Grundsteuer vorenthalten worden wäre.

Man spricht in der Polemik oft von "Mietern" und "Kleingärtnern" und meint in Wahrheit die großen Konzerne und Grundbesitzer, die man gerne geschont wissen möchte. Unsere Ermäßigungsrichtlinien sind dagegen so erstellt, daß sie die Mieter sowie die kleinen Grundbesitzer und Siedler weitgehend schonen.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Neuer Vertrag mit der WÖK

GR. Srp (SPÖ) referierte einen Magistratsantrag zur Neufassung des 1950 zwischen der Stadt Wien und der WÖK abgeschlossenen Vertrages, betreffend die Herstellung und Verteilung der Verpflegung für städtische Schüler- und Kindertagesheime. Diese Neufassung soll die in der Zwischenzeit eingetretenen organisatorischen Änderungen bei den Kindergärten berücksichtigen.

GR. Lauscher (KLS) verweist darauf, daß er schon bei der Budgetdebatte das Essen für die Kinder in den Tagesheimstätten kritisiert habe. Aus dem heutigen Akt sei ersichtlich, daß das Speiseprogramm vier Wochen im vorhinein ausgearbeitet wird, und zwar auf Grund der vorhandenen Lebensmittel. Er meint hingegen, daß man das Programm auf Grund der notwendigen erstellen müsse, und dabei auf den Rat von Kinderärzten zu hören habe.

In seinem Schlußwort verweist GR. Srp darauf, daß Gemüse und Obst täglich eingekauft werden. Eine gewisse Qualitätsverminderung gebe sich jedoch daraus, daß das Essen um 1/2 4 in die Geschirre gefüllt und erst um 1/2 12 Uhr in den letzten Tagesheimstätten ankommt. Aber das sind Mängel, die man nicht verhindern kann.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Neue Gebühren für den Rettungsdienst

GR. Lehner (ÖVP) referiert über die neuen Gebühren für den Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst der Stadt Wien mit Wirkung vom 1. Jänner 1966. Für einen Krankentransport innerhalb Wiens sind 148 Schilling pro Patient zu entrichten, für eine Intervention des Rettungsdienstes innerhalb Wiens sind 97 Schilling zu zahlen. Außerhalb Wiens wird eine Kilometergebühr von 7.30 Schilling in Rechnung gestellt.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) verweist darauf, daß es sich um die vierte Erhöhung innerhalb von knapp drei Jahren handle. In dieser Zeit sind die Gebühren auf mehr als das Doppelte gestiegen. Man sollte sich deshalb mit Rationalisierungsmaßnahmen befassen. Seine Fraktion werde dem Antrag nicht zustimmen.

GR. Lehner sagt im Schlußwort, daß alle mit dieser Entwicklung nicht zufrieden sind. Aber wenn es um die Kranken unserer Stadt geht, muß man eben Opfer bringen. Die Stadt Wien hat hier eine Verpflichtung übernommen, die sie erfüllen muß. Trotzdem wird man sich um Rationalisierungsmaßnahmen bemühen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

#### Vorschau auf die künftige Gehaltsregelung

Stadtrat Bock (SPÖ) referierte einen Antrag auf Auszahlung von Vorschüssen auf eine künftige Gehaltsregelung für die städtischen Bediensteten. Er verwies darauf, daß die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes bereits im Herbst 1965 an die Bundesregierung herangetreten seien, die Gehälter neu zu regeln. Die Verhandlungen gerieten durch den Rücktritt der Regierung ins Stocken. Als Übergangslösung wurde am 18. Jänner eine einmalige Zahlung als Vorschau vereinbart. Bis 15. April soll für jeden vollbeschäftigten aktiven Beamten 550 Schilling ausbezahlt werden, für jedes unversorgte Kind weitere 50 Schilling.

Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ist nun an die Stadt Wien herangetreten, dieses Verhandlungsergebnis auch für die städtischen Bediensteten anzuwenden. Die zusätzliche Sonderzahlung wird für alle am 28. Februar im Dienst stehenden Bediensteten ausgezahlt werden. Die Pensionisten werden 440 Schilling erhalten. Die Sonderzahlungen werden spätestens am 15. April erfolgen, doch wird man sich bemühen, die Auszahlung schon früher vorzunehmen. Die Kosten betragen 49 Millionen Schilling, davon entfallen auf die Unternehmungen 18 Millionen.

GR. Maller (KLS) meint, daß es bei der Gemeinde Wien keine Regierungskrise gegeben habe und deshalb die Verschleppung der Erfüllung der Beamtenforderungen in Wien nicht berechtigt sei. Dazu kommt noch etwas Merkwürdiges: Wir sollen über einen Vorschau beschließen, ohne daß man uns sagt, ab wann die neue Gehaltsregelung in Geltung treten soll und für welchen Zeitraum dieser Vorschau überhaupt gilt.

Wenn sich der Finanzminister und die Bundesregierung hart gegenüber ihren Bundesbediensteten zeigen, so heißt das noch lange

nicht, daß das auch in Wien so sein muß. Wir empfehlen, unverzüglich selbständige Verhandlungen mit der Gewerkschaft der Wiener Gemeindebediensteten über die Nachziehung der Bezüge und Pensionen mit Wirkung vom 1. Jänner 1966 zu führen.

Der Redner legt einen Antrag vor, nach dem der Gemeinderat zum Ausdruck bringen soll, daß der für die städtischen Bediensteten sowie Ruhe- und Versorgungsgenußempfänger vorgesehene Vorschuß auf eine künftige Gehaltsregelung nur als Teuerungsabgeltung für das Jahr 1965 angesehen werden kann. Bei Verhandlungen mit der Gewerkschaft soll ehestens eine Gehaltsregulierung vereinbart werden, die wenigstens eine Mindesthöhung der Bezüge von 250 Schilling monatlich vorsieht und ab 1. Jänner 1966 wirksam wird. Dabei ist die Pensionsautomatik voll zu wahren und sind die Zulagen entsprechend zu erhöhen. Außerdem soll durch eine Gehaltsautomatik bei einer weiteren Steigung der Lebenshaltungskosten eine Nachziehung der Bezüge gesichert werden.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) wird mit seiner Fraktion dieser Regelung zustimmen, weil sie, wie er sagt, besser als gar nichts ist. Allerdings hält er sie für völlig unzureichend. Denn was hier für eine Übergangszeit bewilligt wird, ist so bescheiden, daß es sich kein anderer Dienstgeber in Österreich leisten könnte. Wir dürfen auch nicht von 550 Schilling sprechen, weil das zu einer falschen Optik führt. Die öffentlichen Bediensteten haben Monatsbezüge und keine Halbjahresbezüge. Auf die Monatsbasis umgerechnet, kommt man im ersten Halbjahr 1966 zu einer linearen Gehaltserhöhung von 80 Schilling, und auch das sind nur Bruttobeträge. Nach Abzug der Steuer und der Sozialversicherungsbeiträge werden 50 bis 60 Schilling monatlich übrigbleiben. Es besteht daher für niemanden ein Anlaß, auf dieses Ergebnis besonders stolz zu sein. Daß sich die Koalition gerade über diese Lösung geeinigt hat, ist ein Beweis dafür, daß sich ihre Haltung gegenüber den Beamten nicht geändert hat.

Der Gemeinde muß die sogenannte einheitliche Gehaltspolitik vorgeworfen werden, die darin besteht, daß sie auf jede eigene Initiative verzichtet. Es gibt keine Frage, in der Bund und Gemeinde Wien einander so gut verstehen wie in der Gehaltspolitik.

Das ist für die Bediensteten kein Grund zur Freude. Wien könnte sich einmal an anderen Vorbildern orientieren. Es gibt eine Reihe von Bundesländern, die schon längst da und dort eigene Wege gehen. Der Personal- und der Finanzreferent mögen erwägen, ob nicht eine Umorientierung im Interesse der Wiener Gemeindebediensteten am Platze wäre.

In seinem Schlußwort erinnert Stadtrat Böck daran, daß die Gebietskörperschaften seit 1945 eine einheitliche Besoldungspolitik betreiben. Es trifft aber nicht zu, daß sich Wien immer nur an Bundesregelungen anlehnt.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen. Der KLS-Antrag wird dem zuständigen Ausschuss zugewiesen.

#### Die Olympia-Debatte

Im folgenden nehmen je ein Sprecher der vier im Gemeinderat vertretenen Parteien zu der einleitenden Mitteilung von Bürgermeister Marek über die Olympia-Bewerbung Wiens Stellung.

GR. Bittner (ÖVP) stellt fest, daß sich seine Fraktion in allen Phasen der Verhandlungen eindeutig für die Bewerbung Wiens um die Olympischen Sommerspiele 1972 eingesetzt hat. Er bedauert daher, daß er heute nur noch in einem Epilog zu einer ungenützten Chance sprechen kann. Er ist nach wie vor der Meinung, daß es tatsächlich eine echte Chance gewesen ist. Man muß jedoch auch bedauern, daß die Vorbereitungen dieser Stadt sehr spät, wenn nicht vielleicht sogar zu spät in Fahrt gekommen sind.

Die mangelnden Kontakte und wenig zeitgerechte Initiativen waren der Hauptgrund für den negativen Ausgang des internen Streites zwischen Wien und dem Bund. Es mangelte an Kontakten mit den Sportverbänden und mit dem Gemeinderat, der erst am 11. Dezember durch den damaligen Stadtrat Mandl offiziell über diese Materie unterrichtet wurde. Auch im Kulturausschuß und im Sportbeirat wurde diese für die Stadt sehr wichtige Frage nicht behandelt, von den mangelnden Kontakten in dieser Angelegenheit auf Bundesebene und mit dem Olympischen Comité gar nicht zu sprechen.

Das erste Aviso vom 7. Juli vergangenen Jahres hat erst am 20. Oktober jenen Brief an die Bundesregierung ausgelöst, der dann den Kontakt auf der Bundesebene offiziell hergestellt hat.

Wichtig wäre es auch gewesen, mit den übrigen Bundesländern Kontakte aufzunehmen, denn nicht nur Wien, sondern auch die umliegenden Bundesländer hätten einen Vorteil von den Olympischen Spielen in Wien gehabt.

Natürlich stimmt es, daß man nicht bereits jetzt über alle notwendigen Sportstätten verfügen muß, um sich um die Abhaltung von Olympischen Spielen zu bewerben. Entscheidend und bedauerlich sei die Tatsache, daß es auf politischer Ebene nicht gelungen ist, eine einvernehmliche Klärung herbeizuführen. Man dürfte nicht nur auf dem Umweg über die Zeitungen miteinander reden, sondern müßte rechtzeitig persönliche Aussprachen herbeiführen.

Sicherlich war für die Ablehnung auch die Kostenfrage sehr entscheidend. Von Vorteil wäre es auch gewesen, hätte die Stadtverwaltung bereits zu den Olympischen Spielen 1960 und 1964 einen Vertreter entsandt, der dann aus eigenem Erlebnis überzeugend hätte auftreten können. Die Haltung der Stadtverwaltung war jedoch so, daß man hätte glauben können, sie meine es mit ihrer Bewerbung nicht ernst.

GR. Bittner stellt fest, seine Fraktion bedaure den Ausgang der Verhandlungen für die Sportler und für die sportbegeisterte Jugend. Sie bedaure ihn für Wien, darüber hinaus aber für ganz Österreich und den gesamten Donaauraum, weil es hier eine einmalige Chance gegeben hätte, unsere Nachbarvölker nach Wien zu bringen. Es ist daher bedauerlich, zur Kenntnis nehmen zu müssen, daß die Bewerbung Wiens um die Olympischen Sommerspiele 1972 unterbleiben muß.

GR. Lanc (SPÖ) stellt fest, daß ihn das Verhalten der Bundesregierung mit echter Groll erfülle - und zwar wegen der veräunten Chance für unsere Stadt und für die Jugend dieser Stadt. Eine Chance, die auch im Ideellen, nicht nur im Fremdenverkehr bestanden hätte. Wir hätten unserer Jugend durch die Abhaltung der Sommerspiele Vorbilder und Leitbilder geben

können, die sie jetzt in unserer Kommerzgesellschaft aus den Musik-Boxes bezieht. Diese Tatsache bedauere er persönlich viel mehr als den Streit, ob jeder Schilling, den man auf der einen Seite aufgewendet hätte, auf der anderen auch mit Zinsen und Zinseszinsen zurückgekommen wäre. (Beifall bei der SPÖ.)

Der Ausgang der Olympia-Bewerbung erfülle ihn aber auch noch aus einem anderen Grund mit echter Verbitterung. Es ist seit 1945 das erste Mal gewesen, daß man ohne eine wirklich stichhaltige Begründung einen einhelligen Beschluß der Wiener Volksvertretung beiseite geschoben hat. Das kann man nicht einfach hinnehmen, egal, welcher Partei in diesem Hause man angehört. Seit Jahren bemüht man sich, jeder nach seinen politischen Ansichten und seinem politischen Programm, aber doch nach bestem persönlichem Wissen und Gewissen, das wirtschaftliche West-Ost-Gefälle in Österreich zu beseitigen. Wir machen uns Gedanken über Industriean-siedlungen in unterentwickelten Randzonen, die an die kommunistischen toten Grenzen unseres Landes stoßen und die durch die Abhaltung der Sommerspiele eine echte Chance erhalten hätten. Der österreichische Wähler, vor allem aber der Ostösterreicher, wird am 6. März entscheiden müssen, wen er für die vertane Chance verantwortlich zu machen hat.

Die Bereitstellung von 420 Millionen Schilling in einem Zeitraum von sieben Jahren wäre eine zumutbare Belastung gewesen. Leider ist es dem Unternehmertum und seiner politischen Organisation gelungen, die Olympiabewerbung Wiens zu torpedieren. Diese politische Entscheidung ist gegen Wien gefallen, weil sich die Wiener erlauben, anders zu wählen, als bisher die Mehrheit des Bundesvolkes gewählt hat. Eine einmalige Chance für Wien, für Österreich und vor allem für die Entwicklung unseres wirtschaftlich zurückgebliebenen Umlandes ist durch die Schuld der Mehrheit der Österreichischen Volkspartei vertan worden. (Beifall bei SPÖ und KLS.)

GR. Lauscher (KLS) stellt fest, daß die positive Haltung seiner Fraktion zur Bewerbung Wiens um die Olympischen Sommerspiele 1972 ja bekannt sei.

Er bedauere es daher, daß es nicht möglich gewesen ist, die Voraussetzungen für die Abhaltung der Sommerspiele in Wien herbeizuführen.

Es war keine Frage der zu späten Vorbereitungen, ebenso wenig des mangelnden Kontaktes mit den Sportverbänden und den Bundesländern. Es war auch keine Kostenfrage, an der die Bewerbung gescheitert ist. Die Bewerbung Wiens ist vielmehr den Intrigen Wien-feindlicher Kräfte zum Opfer gefallen. Diese Kräfte geben heute in der Österreichischen Volkspartei den Ton an. Ihnen sind die Interessen bestimmter Herrschaften der Großindustrie und ihrer westdeutschen Freunde wichtiger als das nationale Anliegen unseres Landes, die große Chance für den österreichischen Sport und für unsere Jugend.

Aus der Geschichte unseres Landes ist uns eine derartige verhängnisvolle Rolle des Bürgertums bereits bekannt. Auch seinerzeit hat man in sehr kurzsichtiger Verblendung nicht erkannt, welche Rolle der österreichischen Arbeiterklasse zugekommen wäre, hätte man sie rechtzeitig zur Abwehr Hitlers und des Anschlusses herangezogen. Eine ebenso kurzsichtige und gefährliche Politik wird heute bereits wieder von der Volkspartei betrieben. Glaubt man wirklich, es ist ein Zufall, daß die Hintertreibung der Bewerbung Wiens mit der Bewerbung Münchens zeitlich zusammenfällt? Gegen die Wien-feindlichen Kreise konnte sich auch die ÖVP nicht durchsetzen, auch wenn sie es ehrlich gemeint haben sollte. Jedenfalls wirft die ganze Angelegenheit ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse in der ÖVP, und sie zeigt die Gefahr auf, die Wien droht, wenn Klaus und seine Anhänger bei der Wahl stärker werden sollten.

Es gibt keine ernstlichen Gründe für die Ablehnung der Bewerbung Wiens. Bei den kommenden Wahlen muß mit der Politik der Benachteiligung Wiens Schluß gemacht werden.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ): Wir haben den eindrucksvollen Bericht des Bürgermeisters über die Bemühungen Wiens in der Zeit vom 15. Oktober 1965 bis 20. Jänner 1966 um die Olympia-Bewerbung gehört. Es erhebt sich jedoch die Frage, ob diese Zeitspanne nicht zu kurz war, um die Olympiareife Wiens allen Stellen glaubhaft zu machen. Vor allem hat man die psychologische Vorbereitung

der Bevölkerung versäumt. Wir waren und sind der Meinung, daß die Olympischen Spiele 1972 unserer Stadt zum Nutzen und Vorteil gereicht hätten. Wir unterstützten daher auch die Bewerbung. Aber weite Kreise der Bevölkerung sind sehr skeptisch in Bezug auf die Möglichkeiten Wiens für eine Durchführung der Olympischen Spiele. Diese Skepsis ist angesichts der ständigen Finanzpleite nicht verwunderlich. Die Bevölkerung erlebt es dauernd, daß kein Geld für wichtige Dinge da ist. Ist es da ein Wunder, daß die Leute die Bewerbung Wiens als Größenwahnsinn ansehen und sagen: Wos brauch ma dös?

Die psychologische Vorbereitung hätte mindestens Anfang 1965 einsetzen müssen. Auf jeden Fall haben beide Parteien zu wenig Initiative und Elan gezeigt. Sie haben das Land in eine Krise hineinmanövriert, angesichts der die Bevölkerung meint, Wien sei nicht fähig, Olympische Spiele durchzuführen. Die Bewerbung Wiens ist der Unfähigkeit und Uneinigkeit der Koalitionsparteien zum Opfer gefallen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

- - -

Übers Wochenende:

Dringende Arbeiten an einem dicken Wasserrohrstrang  
=====

4. Februar (RK) Wegen einer dringenden Arbeit an einem großkalibrigen Wasserrohrstrang wird ab heute, 20 Uhr, bis spätestens Montag, den 7. Februar, 5 Uhr früh, eine Druckverminderung eintreten, von der die höhergelegenen Teile des 3., 4. und 5. Bezirkes betroffen werden können. Das Wasser wird dann unter Umständen in den obersten Stockwerken ausbleiben. Die allenfalls Betroffenen werden um Verständnis für diese notwendigen Arbeiten gebeten.

- - -

Zum 200. Todestag von L.J.M. Graf Daun  
=====

4. Februar (RK) Am 5. Februar 1766 starb in Wien Feldmarschall Leopold Josef Maria Graf Daun, Fürst von Thiano, erster Großkreuzträger des Maria Theresien-Ordens, einer der bedeutendsten Heerführer Österreichs. Er wurde am 25. September 1705 in Wien geboren und bereitete sich unter Leitung seines Vaters auf den Soldatenberuf vor. Der Krieg in Sizilien bot die erste Gelegenheit zur Entwicklung seines militärischen Talents. In den Feldzügen in Italien und am Rhein diente er schon als Oberst. 1737 war er Generalmajor, 1739 Feldmarschall-Leutnant. Nach der Schlacht bei Mollwitz (1741) behauptete sich Daun in seiner Stellung in Schlesien. 1742 nahm er an dem berühmten Zug gegen Prag teil, den Prinz Karl von Lothringen anführte. Auch bei den bedeutendsten Unternehmungen des Feldzuges von 1744 wurde er verwendet. Den Frieden benützte er zur Reorganisation des österreichischen Heeres. Während dieser Zeit wurde er Stadtkommandant von Wien, Generaldirektor aller kaiserlichen Militärakademien, Ritter des Goldenen Vlieses und Generalfeldmarschall. Das nach ihm benannte gleichförmige Dienstreglement (1749) bildete eine der denkwürdigsten Einrichtungen der alten Armee. Die Schlacht bei Kolin (1757) verewigte seinen Namen. Friedrich II. wurde gezwungen, Böhmen eilig zu verlassen. Von 1757 bis 1763 hatte er das Oberkommando über die Armee. Weitere Höhepunkte seiner Laufbahn waren die Belagerung von Olmütz, die Schlachten von Hochkirch, Maxen und Torgau. Zu Kriegsende wurde Daun Präsident des Hofkriegsrates.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FOR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ  
Postleitzahl 1082

Samstag, 5. Februar 1966

Blatt 306

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

5. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien spricht morgen Sonntag, den 6. Februar, um 19.45 Uhr, im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Kreditaktionen der Stadt Wien.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 6. Februar, 20 Uhr!

=====

Bürgermeister Bruno Marek:

Wohltun trägt Zinsen - Die Zinsen zahlt die Stadt Wien

=====

### Die Kreditaktionen der Gemeindeverwaltung

5. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach am Sonntag, dem 6. Februar, Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Kreditaktionen der Stadt Wien.

Dr. Gerle: Guten Abend, meine Damen und Herren! Vorgestern, Freitag, hat der Wiener Gemeinderat eine Kreditaktion beschlossen, die den Wiener Wohnungssuchenden eine Erleichterung bei der Aufbringung der Eigenmittel verschaffen wird. Diesen Beschluß des Gemeinderates nahm Herr Bürgermeister Bruno Marek zum Anlaß, in seiner heutigen Sendung über alle wichtigen Kreditaktionen der Stadt Wien zu sprechen. Verehrter Herr Bürgermeister, darf ich

./.

Sie bitten, um die Bedeutung dieser neuesten Kreditaktion zu erklären.

Bgm. Marek: Gerne, bevor ich aber darauf näher eingehe, will ich einige grundsätzliche Feststellungen treffen. Wie Ihnen, meine Damen und Herren, sicherlich bekannt ist, wird die Errichtung von Wohnungen großzügig gefördert, und zwar aus öffentlichen Mitteln im Wege der sogenannten Wohnbauförderung 1954, ferner des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds und der Wiener Wohnbauaktionen 1958 und 1964. Die Förderung besteht darin, daß langfristige, fast zinsenlose Darlehen gewährt werden oder daß der Zinsendienst für Wohnbaudarlehen zur Gänze von der Stadt Wien übernommen wird.

Dr. Gerle: Ich glaube, für die im Rahmen dieser Aktion hergestellten Wohnungen müssen aber die Wohnungswerber zur Abdeckung der Grundkosten und eines - wenn auch bescheidenen Teiles der Baukosten - Eigenmittel zuschießen?

Bgm. Marek: Das ist richtig. In den letzten Jahren sind aber, wie allgemein bekannt ist, neben den Kosten für den Baugrund auch die Baukosten beträchtlich gestiegen. Und das hat nun zur Folge, daß es für viele Wohnungssuchende, die über kein entsprechend hohes Einkommen verfügen, manchmal sehr schwierig ist, die notwendigen Beträge für eine Wohnung durch Ansparen rechtzeitig, vor allem aber zur Gänze aufzubringen. Ein zu den üblichen Bedingungen aufgenommenes Darlehen bringt für den Großteil der Wohnungssuchenden keine wesentliche Erleichterung. Die Rückzahlungsbeträge bringen nämlich wegen des mit solch einem Darlehen verbundenen hohen Zinsdienstes eine für viele Wohnungssuchende untragbar große Belastung.

Dr. Gerle: Und die neue Kreditaktion der Stadt Wien bringt diesbezüglich eine Erleichterung?

#### Für den Ankauf von Wohnungen

Bgm. Marek: Ja. Um nun den Wohnungssuchenden die rechtzeitige Eigenmittelaufbringung für den Erwerb einer im Rahmen der Wohnbauförderung oder des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds oder der Wiener Wohnbauaktion errichteten Wohnung zu erleichtern, hat der Wiener Gemeinderat in seiner vorgestrigen Sitzung eine wirklich großzügige Kreditaktion beschlossen. Die Stadt Wien wird für lang-

fristige Kredite, die den Wohnungssuchenden von Kreditinstituten gewährt werden, den Zinsendienst - und zwar zur Gänze - übernehmen. Die Wohnungssuchenden müssen also dann bloß die Kapitalraten rückzahlen.

Dr.Gerle: Wer kann an dieser Kreditaktion teilnehmen?

Bgm.Marek: Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die länger als zwei Jahre ihren ständigen Wohnsitz in Wien haben, können von einschlägigen Kreditinstituten ein zinsfreies Darlehen in der Höhe der Hälfte der erforderlichen Eigenmittel erhalten, und zwar bis zu einem Betrag von 30.000 Schilling.

Dr.Gerle: Und wie sind die Bedingungen für Wohnungssuchende mit Kindern?

Bgm.Marek: Für Wohnungssuchende mit einem Kind oder zwei Kindern, für die Kinderbeihilfe bezogen wird, erhöht sich der Kreditbetrag auf 35.000 Schilling und bei mehr als zwei Kindern auf 40.000 Schilling. Dazu muß ich aber sagen, daß derartige Darlehen nur an Personen gegeben werden dürfen, deren durchschnittliches monatliches Einkommen in den letzten drei Monaten vor Einreichung um den Kredit 5.000 Schilling nicht überstiegen hat. Diese Einkommensgrenze erhöht sich natürlich, und zwar für die Ehefrau, ganz gleich ob sie über ein Einkommen verfügt oder nicht, um 1.000 Schilling, und für jedes Kind um weitere 500 Schilling.

Dr.Gerle: Ich nehme an, daß ein Kredit nur dann gewährt wird, wenn der Kreditsuchende einer regelmäßigen Beschäftigung nachgeht, und man annehmen kann, daß er seiner Rückzahlungsverpflichtung laufend nachkommen wird.

Bgm.Marek: Das ist bei Geldgeschäften selbstverständlich. Was die Laufzeit der zinsfreien Darlehen betrifft, so beträgt sie in der Regel zehn Jahre, so daß die monatlichen Rückzahlungsraten bei zum Beispiel 30.000 Schilling Kredit nur 250 Schilling betragen. Bei Darlehenswerbern mit einem Kind oder zwei Kindern erstreckt sich die Laufzeit auf zwölf Jahre und bei solchen mit mehr als zwei Kindern auf 15 Jahre.

Dr.Gerle: Erhält der Darlehenswerber den benötigten Kredit bar auf die Hand?

Bgm. Marek: Nein. Die Kreditsumme wird direkt an die gemeinnützige Wohnbauvereinigung gegeben. Die Rückzahlung beginnt ab dem der Kreditgewährung nachfolgenden Monat, und zwar, wie schon gesagt, in monatlich gleichbleibenden Kapitalsraten.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wie ist das, wenn zum Beispiel ein kinderloses Ehepaar ein Darlehen aufnimmt und dieses Ehepaar dann während der Laufzeit des Kredites ein oder mehrere Kinder bekommt?

Bgm. Marek: So kann natürlich wegen des geänderten Familienstandes ein höheres Darlehen in Anspruch genommen werden, mit anderen Worten, das ursprüngliche Darlehen kann aufgestockt werden. Ich möchte dazu noch ausdrücklich erwähnen, daß sich selbstverständlich auch Personen, die schon einen Teil der Eigenmittel eingezahlt haben, für den Rest der noch nicht aufgebrauchten Eigenmittel um ein zinsfreies Darlehen im Rahmen dieser Aktion bewerben können.

Dr. Gerle: Wieviele Wienerinnen und Wiener werden diese zinslosen Darlehen in Anspruch nehmen können?

Bgm. Marek: Wir stellen bis 1969 so viel Mittel zur Verfügung, daß pro Jahr etwa 5.000 Wienerinnen und Wiener die zinslosen Darlehen in Anspruch nehmen können. Insgesamt werden es also annähernd 20.000 Personen sein.

Dr. Gerle: Außer dieser Kreditaktion führt doch die Stadt Wien auch noch andere Aktionen zur Förderung des Wohnbaues durch?

#### Für den Bau von Wohnungen

Bgm. Marek: Sehr richtig, so hat der Wiener Gemeinderat schon im Jahre 1958, um den Wohnungsmangel zu mildern, der trotz der regen Wohnbautätigkeit der Gemeinde und trotz der im Rahmen anderer Aktionen errichteten Wohnhausbauten noch immer bestand, auf Vorschlag von Herrn Vizebürgermeister Slavik eine zusätzliche Wohnbauaktion beschlossen.

Dr. Gerle: Wieviele Wohnungen konnten dadurch zusätzlich im Wiener Stadtgebiet errichtet werden?

Bgm. Marek: 10.000 Wohnungen. Im Jahr 1964 wurde dann eine weitere Wohnbauaktion beschlossen, für nochmals 10.000 Wohnungen, und auch dabei übernahm die Stadt Wien für Darlehen, die von Kreditinstituten gewährt werden, gegenüber dem Kreditgeber die Verpflichtung zur Zinszahlung und ebenso wie bei der Wohnbauaktion 1958 die Bürgschaft für diese Darlehen.

Dr. Gerle: Aber neben der neuen und den bereits bestehenden Kreditaktionen auf dem Gebiet des Wohnbaues führt doch die Stadt Wien schon seit längerer Zeit verschiedene andere Kreditaktionen durch, zum Teil auch im Zusammenwirken mit Kreditinstituten bzw. anderen öffentlichen Körperschaften?

Für Gewerbebetriebe, Gaststätten, Kinos und Hotels

Bgm. Marek: Ja, das sind jene Aktionen, die der gewerblichen Wirtschaft zugute kommen. Sie werden von der Stadt Wien direkt oder über die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien durchgeführt. Vor allen ist die Kreditaktion zur Instandsetzung von Wiener Althäusern zu nennen, wobei auch Kredite zur Herstellung von Kanalanschlüssen und seit dem Jahre 1965 auch zum Einbau von Aufzügen gewährt werden. Weiters ist zu nennen die Kreditaktion zur Modernisierung und Rationalisierung von gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben in Wien, dann die Kreditaktion zur Ermöglichung von Existenzgründungen auf dem gewerblichen Sektor, ferner die Kreditaktion zur Durchführung von freundenverkehrs-fördernden Investitionen in Wiener Gast- und Schankbetrieben, und schließlich die Kreditaktion zur Durchführung von Investitionen in Wiener Kinos.

Dr. Gerle: Gibt es nicht auch eine Kreditaktion für Hotelbetriebe?

Bgm. Marek: Richtig. Wir führen sie gemeinsam mit der Kammer der gewerblichen Wirtschaft durch, um den Wiener Hoteliers eine Modernisierung ihrer Betriebe zu ermöglichen. Ebenso gibt es auch noch eine Kreditaktion für gewerbliche Betriebe, die von der Stadt Wien in Zusammenwirken mit dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft durchgeführt wird.

Für die Instandsetzung von Althäusern

Dr. Gerle: Von den Kreditaktionen der Stadt Wien, die Sie, Herr Bürgermeister, eben genannt haben, scheint mir die Kreditaktion für die Instandsetzung von Wiener Althäusern jene zu sein, für die sich relativ viele Bewohner unserer Stadt interessieren.

Bgm. Marek: Das stimmt, denn sie ist doch von sehr großer Bedeutung für die Erhaltung des Wiener Althausbestandes. Sie wurde im Jahre 1954 in Leben gerufen und der Kreditrahmen wurde von ursprünglich 30 Millionen auf gegenwärtig eine Milliarde 600 Millionen Schilling erhöht.

Dr. Gerle: Und wie erfolgt die Kreditgewährung?

Bgm. Marek: Sie erfolgt nur dann, wenn durch die Instandsetzungskosten der Mietzins das Viereinhalbfache des Friedenszinses übersteigen würde. Unter dieser Voraussetzung stellt die Stadt Wien einen zinsenlosen Kredit mit einer zehnjährigen Laufzeit zur Verfügung. Da keine Zinsen angerechnet werden, bedeutet das für die Mieter eine große Entlastung.

Dr. Gerle: Ich glaube, diese von der Stadt Wien den Mietern gewährte Hilfe ist beträchtlich.

Bgm. Marek: Das beweist ja auch die Tatsache, daß diese zinsenlosen Kredite bis Ende 1965 für insgesamt 4.042 Wohnhäuser gewährt wurden. Ebenso haben wir bis Ende vergangenen Jahres 1.500 Kanalanschlüsse zinsfrei finanziert. Ich bin der Meinung, daß das Interesse, das die Kreditaktion zur Instandsetzung von Wiener Althäusern bei der Bevölkerung findet, deutlich beweist, wie richtig die Gemeindeverwaltung handelt. Die Erhaltung des Althausbestandes ist für uns ein echtes Anliegen; das möchte ich mit allem Nachdruck betonen. Es gibt nicht sehr viele Großstädte, die mit ähnlichen Maßnahmen den Mietern und den Hauseigentümern so große Hilfe gewähren wie die Stadt Wien. Gelegentlich hört man sagen, die Gemeinde mache zu wenig für das Gewerbe. Wer solche oder ähnliche Behauptungen aufstellt, ist - verzeihen Sie mir die harte Feststellung - offenbar nicht ausreichend informiert. Nehmen wir doch nur die Kreditaktion für die gewerblichen Betriebe in Wien. Das Kreditvolumen beträgt derzeit 145 Millionen Schilling. Demnächst wird dem Gemeinderat ein Antrag vorgelegt, den Kreditrahmen auf 160 Millionen Schilling zu erweitern. Diese Kredite werden mit einer zehnjährigen Laufzeit und einer vierprozentigen Verzinsung gewährt. Und bei der Kreditaktion für Wiener Gast- und Schankbetriebe beträgt für den Zeitraum von zehn Jahren der Gesamtkreditrahmen etwa 350 Millionen Schilling.

Ich glaube, diese wenigen Beispiele beweisen Ihnen, wie sehr die Stadtverwaltung daran interessiert ist, das Wohnungsproblem nicht nur mit Hilfe des Sozialen Wohnungsbaues zu lösen, sondern auch mittels Kreditaktionen, die es Wohnungsuchenden, die über gewisse Eigenmittel verfügen, ermöglicht, verhältnismäßig rasch und ohne zu große materielle Bealstung zu einer eigenen Wohnung zu gelangen. Und es besteht auch kein Zweifel, daß wir alles unternehmen, um die Althäuser zu erhalten und die dort wohnenden Menschen vor untragbaren finanziellen Schwierigkeiten zu bewahren. Was die Förderung des Gewerbes betrifft, so habe ich vorhin Zahlen genannt, die wohl für sich selbst sprechen. -

Ich hoffe, daß auch diese Ausführungen über die verschiedenen Kreditaktionen der Stadt Wien Ihr Interesse gefunden haben.

- - -

## Neue Schule Pfeilgasse wächst

=====

5. Februar (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat kürzlich die zweite Baurate für den städtischen Schulneubau 8, Pfeilgasse, um 1,5 Millionen auf insgesamt 5,5 Millionen Schilling erhöht. Der rasche Baufortschritt bei dem großen Projekt machte diese Maßnahme notwendig.

Im Zuge der Assanierung eines Teiles des 8. Bezirkes zwischen Josefstädter Straße 93 bis 97 und Pfeilgasse entsteht auch ein moderner Schulbau, der das überaltete Volksschulgebäude Josefstädter Straße 95 und die ebenfalls nicht mehr zeitgemäße Hauptschule Pfeilgasse 42 a ersetzen soll. Das neue Schulgebäude wird 18 Klassenzimmer, Physik-, Musik- und Zeichensaal, Bastelwerkstätten und Mädchenhandarbeitszimmer, alle anderen erforderlichen Nebenräume und Dienstwohnungen und natürlich einen großen Turnsaal enthalten. Auch ein Pausenhof und ein Spielplatz sind vorgesehen. Die Gesamtkosten der Anlage werden rund 29 Millionen Schilling betragen.

- - -

## Vortrag über Bevölkerungsprobleme

=====

5. Februar (RK) Der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Wien, Senatsrat Ludwig Rutschka hält Dienstag, den 8. Februar, im Institut für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, einen Vortrag über "Bevölkerungsprobleme". Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Postleitzahl 1082

Montag, 7. Februar 1966

Blatt 314

## Wiener Beitrag zur österreichischen Fremdenverkehrswerbung

=====

7. Februar (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat dem Verein "Österreichische Fremdenverkehrswerbung" für das Jahr 1966 den Mitgliedsbeitrag des Landes Wien in der Höhe von 594.000 Schilling überweisen lassen. Bekanntlich ist im Jahre 1954 zur Durchführung einer wirksamen Auslandswerbung für den gesamtösterreichischen Fremdenverkehr der Verein "Österreichische Fremdenverkehrswerbung" in Wien gegründet worden. In dieser Vereinigung sind sowohl die zuständigen Bundesdienststellen als auch die Bundesländer und die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft vertreten.

Die Werbearbeit der Fremdenverkehrswerbung stellt für Wien eine Ergänzung der Tätigkeit dar, die von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien im Ausland und in anderen österreichischen Bundesländern geleistet wird. Beide Institutionen koordinieren ihr Vorgehen auf Grund langjähriger Erfahrung. Eine ähnliche Zusammenarbeit findet auch zwischen den Werbeinstitutionen der anderen Bundesländer und der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung statt.

- - -

"Clemens Krauss-Park" in Hernals  
=====

7. Februar (RK) Eine öffentliche Gartenanlage im 22. Bezirk trug bisher den Namen "Clemens Krauss-Park". Sie ist jedoch faktisch in den Anlagen des Donauparks aufgegangen, weshalb es dem Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates nicht mehr sinnvoll erschien, die bisherige Bezeichnung aufrecht zu erhalten.

Um jedoch das Andenken des Staatsoperndirektors und Dirigenten Clemens Krauss, der von 1893 bis 1954 lebte und auf dessen Initiative die Neujahrskonzerte der Wiener Philharmoniker zurückgehen, weiterhin aufrecht zu erhalten, wurde eine neu angelegte Grünfläche im 17. Bezirk nach ihm benannt. Der neue "Clemens Krauss-Park" liegt zwischen der Wattgasse und der Gilmgasse und enthält auch einen Kinderspielplatz.

- - -

"Josef Palme-Platz" in Hadersdorf-Weidlingau  
=====

7. Februar (RK) Der bisher nichtamtlich als "Karl Seitz-Platz" bezeichnete Platz in Wien 14, Hadersdorf-Weidlingau, der unmittelbar vor der Kielmanseggbrücke an der Hauptstraße liegt, erhielt vom Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates nunmehr den Namen "Josef Palme-Platz".

Josef Palme, der von 1859 bis 1935 lebte, war von 1919 bis 1934 Bürgermeister von Hadersdorf-Weidlingau. Von 1920 bis 1927 fungierte er als Landesrat für Sanitäts- und Gesundheitswesen, von 1921 bis 1927 auch als Mitglied des Bundesrates. Palme hat sich besondere Verdienste um die Blindenfürsorge erworben.

- - -

Gehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern an die Presseführung, die morgen, Dienstag, den 8. Februar, um 13.30 Uhr mit einem Lichtbildervortrag im Kulturamtsgebäude, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5 (Souterrain) beginnt. Stadtrat Pfösch wird den Schlußstein in das neue Kanalbauwerk einfügen und Stadtrat Heller wird Sie **dann** ~~durch~~ den Zweierlinien-Tunnel führen.

- - -

Kranzniederlegung am Grab von Otto Glöckel

=====

7. Februar (RK) Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer wird morgen, Dienstag, den 8. Februar, um 10 Uhr, im Meidlinger Friedhof anlässlich des Geburtstages des ersten Präsidenten des Stadtschulrates, Otto Glöckel, an dessen Grab im Meidlinger Friedhof einen Kranz niederlegen.

- - -

Geburtstagsglückwünsche für Ernst Hagen

=====

7. Februar (RK) Anlässlich des heutigen 60. Geburtstags des bekannten Wiener Schriftstellers und Kabarettisten Ernst Hagen übermittelten Bürgermeister Bruno Marck und Kulturstadtrat Gertrude Sandner dem beliebten Mentor des Wiener Humors in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben.

- - -

Einzelheiten über die Wohnbaukreditaktion der Stadt Wien  
=====

7. Februar (RK) Vizebürgermeister Slavik gab heute Einzelheiten über die Wohnbaukreditaktion der Stadt Wien bekannt, die am Freitag vom Wiener Gemeinderat genehmigt wurde. Bekanntlich soll diese Aktion zur Erleichterung der Aufbringung der Eigenmittel für die Erwerbung einer Wohnung dienen, die von einer gemeinnützigen Wohnbauvereinigung gebaut wird. Die Kredite werden bis zur Hälfte der erforderlichen Eigenmittel gegeben, jedoch mit einem Plafond von 30.000 Schilling für kinderlose Ehepaare, 35.000 Schilling bis zu zwei Kindern und 40.000 Schilling bei mehr als zwei Kindern. Die Laufzeit der Kredite beträgt zehn, zwölf beziehungsweise fünfzehn Jahre. Die monatliche Rückzahlungsrate bei 30.000 Schilling macht 250 Schilling (zehn Jahre lang) aus, bei 35.000 Schilling beträgt sie 245 Schilling (zwölf Jahre lang) und bei 40.000 Schilling kommt sie auf 225 Schilling (fünfzehn Jahre lang).

Was ist nun zu tun, um einen solchen Kredit zu bekommen? Wenn man noch nicht bei einer Genossenschaft angemeldet ist, so empfiehlt sich als erster Weg das Rathaus, die Magistratsabteilung 5, 4. Stiege, 2. Stock, wo die Merkblätter ausgegeben werden und wo man auch über Baugenossenschaften informiert wird, die für die Aktion in Frage kommen. Hat man sich bereits mit einer gemeinnützigen Wohnbauvereinigung in Verbindung gesetzt, so kann man den Kredit direkt bei der Genossenschaft beantragen.

Die Kreditgewährung geschieht unabhängig von eventuell anderen bereits laufenden Krediten, doch muß selbstverständlich persönliche Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit nachgewiesen werden können. Die Kredite werden über die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien oder über andere Geldanstalten abgewickelt, die sich an der Aktion beteiligen. Bei der Zentralsparkasse liegen die Anträge bereits auf.

Die persönlichen Voraussetzungen für die Erwerbung eines zinsenlosen Wohnbaukredits sind folgende: Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft; Eigenberechtigung; mindestens

zweijähriger Aufenthalt in Wien; schriftliche Zusicherung einer gemeinnützigen Wohnbauvereinigung über die Zuteilung einer Wohnung in Wien, deren Errichtung durch öffentliche Mittel (Wohnbauförderung 1954, Wiener Wohnbauaktionen 1958 und 1964 und Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds) gefördert wird; persönliche Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit; Monatsnettoeinkommen des alleinstehenden Kreditwerbers beziehungsweise bei Verheirateten auch zuzüglich des Ehegatten in den letzten drei Monaten im Durchschnitt nicht über 5.000 Schilling, wobei die Kinderbeihilfe nicht berechnet wird, zuzüglich 1.000 Schilling für die Ehegattin und 500 Schilling für jedes Kind, für das einer der beiden Ehegatten die Kinderbeihilfe bezieht.

Die Zinsen für den Kredit (sechs Prozent pro Jahr) werden zur Gänze von der Stadt Wien getragen. Der Kreditnehmer hat lediglich eine einmalige Bearbeitungsgebühr von 50 Schilling zu entrichten.

Folgende Unterlagen sind bei der Anmeldung des Kredites erforderlich: Einkommensnachweis des Kreditnehmers und des Ehegatten, und zwar entweder Lohn- oder Gehaltsbestätigungen oder die letzte Steuererklärung bzw. der letzte Steuerbescheid. Ferner braucht man einen gültigen Lichtbildausweis, den Meldezettel, den Staatsbürgerschaftsnachweis und die Bestätigung der betreffenden Wohnbauvereinigung über die Zuteilung einer Wohnung, die gesicherte Finanzierung und die Höhe der erforderlichen Eigenmittel.

- - -

#### Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

7. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S je Kilogramm, Kohlrabi 4 bis 5 S je Kilogramm, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, Bananen 7 bis 9 S je Kilogramm, Orangen 4 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 7. Februar

=====

7. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 86 Ochsen, 214 Stiere, 600 Kühe, 170 Kalbinnen, Summe 1.070. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: 10 Rinder aus dem Inland.

Preise: Ochsen 14.50 bis 17 S, extrem 17.20 bis 18 S, 9 Stück, Stiere 14 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 16.70 S, 2 Stück, Kühe 9.60 bis 13.50 S, extrem 14 bis 14.50 S, 7 Stück, Kalbinnen 12.50 bis 16.40 S, extrem 16.50 bis 16.60 S, 2 Stück; Beinlvieh Kühe 8 bis 9.40 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 56 Groschen, Kühen um 9 Groschen, Kalbinnen um 9 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 3 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für Ochsen 15.31 S, Stiere 15.27 S, Kühe 11.29 S, Kalbinnen 14.86; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Postleitzahl: 1082

Dienstag, 8. Februar 1966

Blatt 320

## Ausstellungen Gerda Matejka-Felden und Künstlerische Volkshochschule

=====

8. Februar (RK) Kommenden Montag, den 14. Februar, um 17.30 Uhr, wird Kulturstadtrat Gertrude Sandner im Künstlerhaus (1. Stock), 1, Karlsplatz 5, zwei bedeutsame Ausstellungen eröffnen: eine Ausstellung von Werken der Hörer der Künstlerischen Volkshochschule sowie der Wiener Kunstschule und in deren Rahmen eine Ausstellung von Gemälden und Aquarellen der Gründerin und Leiterin dieser beiden Schulen, Gerda Matejka-Felden. Die Begrüßungsworte wird Direktor Hans Franc, der Präsident der Künstlerischen Volkshochschule und der Wiener Kunstschule, halten.

Am gleichen Tag, Montag, den 14. Februar, um 11 Uhr, wird den Pressevertretern Gelegenheit gegeben werden, diese beiden Ausstellungen zu besichtigen.

Die Ausstellung Gerda Matejka-Felden ist eine Ehrung der bekannten Wiener Kunstpädagogin anlässlich ihres 65. Geburtstages. Frau Gerda Matejka-Felden, die ihre künstlerische Ausbildung in Bremen, Worpswede, Leipzig und Prag erhielt und seit 1924 in Wien als Malerin, Graphikerin und Lehrerin tätig ist, wurde 1945 an die Akademie für bildende Kunst erzieher berufen. 1947 bis 1949 leitete sie die Meisterschule für Kunst erziehung an der Akademie. 1947 gründete sie den Verein "Künstlerische Volkshochschule", der seinen Sitz bis 1963 in den Souterrainräumen der Akademie für bildende Kunst hatte. 1960 erfolgte auf ihre Initiative die Gründung der "Wiener Kunstschule".

./.

Die Künstlerische Volkshochschule und die aus ihr hervorgegangene Wiener Kunstschule haben wesentliche volksbildnerische Aufgaben zu erfüllen. In diesen Schulen werden künstlerisch begabte und talentierte Menschen jeder Altersstufe geschult, beraten und gefördert. Rund 200 Kurse für zahlreiche Fachgebiete, angefangen von Kunstgeschichte, Musik, Literatur und Ballett bis zu Malerei, Graphik, Architektur und Modezeichnen, bieten den Hörern der Künstlerischen Volkshochschule Gelegenheit, ihre schöpferischen Talente zu entfalten. Die Wiener Kunstschule ist eine Abendschule mit vier bis sechs Semestern, in denen nach einem genauen Lehrplan ein gründliches und weitergehendes Studium ermöglicht wird. Die Kunstschule wird nach dem sechssemestrigen Lehrgang mit einem Abgangszeugnis abgeschlossen. Im vergangenen Jahr erhielt sie das Öffentlichkeitsrecht. Im Inland veranstalteten diese beiden Schulen seit ihrem Bestehen bereits 209 Ausstellungen, im Ausland wurden die Arbeiten ihrer Hörer in 182 Expositionen gezeigt.

Eine weitere wesentliche Aufgabe der Künstlerischen Volkshochschule liegt auf psycho-therapeutischen und sozialen Gebieten. Auf der Klinik Hoff führt die Volkshochschule Arbeitstherapie-kurse durch. Ferner hat sie Mal- und Zeichenkurse für jugendliche Strafgefangene eingeführt, und schließlich laufen auch in der Erziehungsanstalt Kaiser-Ebersdorf Mal- und Zeichenkurse der Volkshochschule, an denen die Zöglinge begeistert mitarbeiten.

1963 konnten die beiden Kunstschulen in ein eigenes Haus im 9. Bezirk, Lazarettgasse 7, einziehen. Hier baute die Gemeinde Wien eine frühere Mittelschule zu einer modernen Volkshochschule um. Das Sekretariat (Telefon 42 43 29) der Künstlerischen Volkshochschule-Wiener Kunstschule ist täglich von 10 bis 19 Uhr, Samstag von 10 bis 17 Uhr, geöffnet.

Die beiden Ausstellungen im Wiener Künstlerhaus werden ab 14. Februar täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet sein.

Kanal-Großbauvorhaben abgeschlossen  
=====Stadtrat Pfoch fügt Schlußstein in neuen Doppelprofil-Kanal unter  
der Zweierlinie

8. Februar (RK) Heute nachmittag nahm der Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Hubert Pfoch in Anwesenheit zahlreicher Journalisten die Einfügung des Schlußsteines in ein großes Kanalbauwerk vor, das im Zusammenhang mit der Tieflegung der Straßenbahnen der Zweierlinie errichtet wurde.

Bei dieser Gelegenheit befaßte sich der bekanntlich mit Ottakring besonders verbundene Stadtrat eingehend mit der Frage, ob zuerst die Ortschaft oder der durch sie fließende Bach "Ottakring" geheißen habe und wie dieser Name sich etymologisch ableitet. Er ging ferner auf die Bedeutung ein, die der Ottakringer Bach für die Entwicklung des Bezirkes gespielt hat und hob namentlich dessen frühere Rolle als "natürliche Unratabfuhr" hervor. Als es dadurch in Ottakring schlecht zu riechen begann, beschloß man die Einleitung des Ottakringer Baches in den Wienfluß.

Nachdem aber im Raum um den tiefen Graben eine große Zahl ehrbarer Handwerker, Gerber, Färber, Lederer, durch die Ab- und Umleitung in ihrer Existenz bedroht waren, entschloß man sich, den Alsbach über die Strauchgasse in das Bett des Ottakringer Baches zu leiten, womit sowohl die Minoriten ihre Kirche bauen konnten, als auch die lederverarbeitenden Gewerbe nicht brotlos wurden.

Der Chronist weiß auch darüber zu berichten, daß im Jahre 1744 die Kaiserin Maria Theresia und Herzog Franz von Lothringen auf ihrem Weg von Schönbrunn nach Klosterneuburg die neuerbaute Brücke über den Ottakringer Bach, benützt haben, die an Stelle des alten Steges beim Krebsengarten und Ganstererteich (heute Feßgasse-Abelegasse) über den Wasserlauf führte.

Der Bach entwässerte ein Gebiet von 702 Hektar und war 7,7 Kilometer lang. 1837 bis 1840 und 1865 bis 1867 wurden großzügige Regulierungsarbeiten vorgenommen.

Um die Jahrhundertwende wurde infolge der starken Verbauung des Bezirkes, der 1890 mit der Gemeinde Neulerchenfeld zusammengelegt wurde, ein Entlastungskanal gebaut, der unter der Koppstraße, Neustiftgasse und Museumstraße zum Getreidemarkt führte.

So können sich nur mehr die ältesten Bewohner des Bezirkes an den romantischen, murmelnden Bach erinnern, der freilich im Frühjahr oft ungebärdig wurde und Schaden stiftete und zuweilen bei Niederdruckwetter höchst unangenehm "duftete".

Technik, Zivilisation und Stadtentwicklung haben ihm Fesseln angelegt, zu deren solidesten der Neubau unter der Lastenstraße zählt.

### 13.000 Kubikmeter Beton unter die Erde gepumpt

Unter der Zweierlinie lag der 1865 erbaute, 1,74 Meter breite und 2 Meter hohe Ottakringer Bach-Kanal und dessen aus der Neustiftgasse kommender Entlastungskanal, der 1,60 Meter breit und 2,10 Meter hoch war und auf das Jahr 1898 zurückgeht. Die beiden Kanäle mündeten bei der Secession gemeinsam in den linken Wienfluß-Sammelkanal. Sie lagen jedoch nicht tief genug und mußten daher im Zusammenhang mit der Errichtung des Straßenbahntunnels in größerer Tiefe neu errichtet werden. Bei dieser Gelegenheit hat man gleich einen modernen Doppelprofil-Kanal gebaut, der aus zwei parallellaufenden Kanalrohren besteht, die jedes bis zu 2,75 Meter breit sind und eine Höhe von 2 Meter aufweisen. Ein solcher Doppelprofil-Kanal hat den großen Vorzug, daß die Abwässer bei Bedarf in die eine Röhre geleitet werden können, während die andere gereinigt oder repariert wird. Bei hohem Abwasserstand werden beide Rohre geöffnet und können dann 36.000 Liter Wasser pro Sekunde abführen. Der Doppelprofil-Kanal ist fast einen Kilometer lang und liegt an seiner tiefsten Stelle - bei der Mariahilfer Straße - rund 15 Meter unter dem Straßenniveau.

Das größte Problem bei Kanalneubauten besteht darin, während der Bauarbeiten einen ungehinderten Abfluß für die bestehenden Straßen- und Hauskanäle zu sichern. Das wurde durch ein ausgeklügeltes Umleitungs-System erreicht. Entlang der Zweierlinie mußten alle Kanaleinmündungen auf das genaueste geortet werden, weil man beim Bau der Schlitzwände auf sie Rücksicht nehmen mußte.

Die Kanalbauarbeiten begannen im Juli 1964 mit dem Umbau der Vereinigungskammer bei der Secession. Hier wurde rationellerweise gleich das über dieser Kammer liegende Stück der zukünftigen Fuß-

gängerpassage mitgebaut. Von den rund 40.000 Kubikmetern Aushubmaterial der Zweierlinie stammten etwa 5.000 Kubikmeter von den alten Kanälen. Wie Stadtrat Pfoch veranschaulichte, ergibt dieses Material auf Lastwagen eine dicht aufgeschlossene Lkw-Kolonnen von Wien bis St. Pölten.

Die 13.000 Kubikmeter Beton für das Kanalbauwerk wurden von den Aufbereitungsstellen über Pumpleitungen unter Tag gebracht. Für die Kanalsole hat man 1.470 Tonnen Granit-Kleinsteine verlegt. Dieses Material ist besonders widerstandsfähig gegen die Geschiebe-Reibung.

Die Gesamtkosten für den Doppelprofil-Kanal betragen rund 18 Millionen Schilling.

- - -

#### Personalmeldung

=====

8. Februar (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Bock hat heute der Wiener Stadtsenat dem Amtsrat Franz Krejci anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

#### Entfallende Sprechstunden

=====

8. Februar (RK) Donnerstag, den 10. Februar, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer.

- - -

Vom Historischen Museum der Stadt Wien restauriert:

Franz Schuberts Sterbezimmer  
 =====

8. Februar (RK) "Ich bin krank, ich habe schon 11 Tage nichts gegessen und nichts getrunken, u. wandle matt u. schwankend von Sessel zu Bett u. zurück ..."

Mit diesen Zeilen beginnt der letzte Brief des "Tonkünstlers und Compositeurs" Franz Schubert vor seinem Tod. Das Faksimile des an Franz von Schober gerichteten und am 12. November 1828 verfaßten Schreibens ist im Sterbezimmer Franz Schuberts im Haus 4, Kettenbrückengasse 6, zu sehen. In dem engen, gassen-seitig gelegenen Kabinett, das vom Historischen Museum der Stadt Wien restauriert und nach alten Aufzeichnungen und Plänen soweit wie möglich in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt wurde, schrieb Franz Schubert diesen Brief.

Hierher war er am 1. September 1828 aus dem Haus "Zum blauen Igel" in der Inneren Stadt übersiedelt, wo er bei seinem Freund Schober gewohnt hatte - in Untermiete, denn Wiens Liederfürst hatte stets in Untermiete hausen müssen. Auch in das Haus in der Kettenbrückengasse, das erst ein Jahr vorher errichtet worden war, zog er als Untermieter ein, allerdings bei seinem Bruder Ferdinand, der die übrigen drei Räume bewohnte. Ferdinand Schubert lebte hier als sogenannter "Trockenwohner". So bezeichnete man in der Biedermeierzeit Mieter, die in neugebauten Häusern, solange die Wände noch nicht trocken waren, ein Jahr lang bei reduzierter Miete hausen durften.

Schubert war hierher gezogen, um in der gesünderen Luft der damaligen Vorstadt "Neue Wieden" zu leben, denn er kränkelte bereits. In den zweieinhalb Monaten, die er in dem Haus Kettenbrückengasse 6 verbrachte, entstanden jedoch noch zahlreiche Kompositionen, so sein letztes Lied, die "Taubenpost", dessen handschriftlicher Entwurf nun im Vorraum des Sterbezimmers ausgestellt ist. Von hier aus unternahm Schubert Anfang Oktober 1828 mit seinem Bruder eine Reise nach Eisenstadt, um das Grab Joseph Haydns zu besuchen. Am 3. November wanderte er in die Hernalser Pfarrkirche zur Aufführung des von seinem Bruder Ferdinand komponierten Requiems, das später sein eigenes werden sollte. Am 4. November besuchte er noch den berühmten Klavierpädagogen ./.

Simon Sechter, um "Nachhilfeunterricht" zu nehmen. Das scheint sein letzter Ausgang gewesen zu sein. Seit Tagen hatte er weder Speise noch Trank zu sich genommen, am 12. November schrieb er seinen letzten Brief. Er verfiel immer mehr. Das ärmliche Kabinett erschien dem Delirierenden wie eine Gruft, wie ein "Winkel unter der Erde". Am Vorabend seines Todes sagte er ahnungsvoll zu seinem Bruder: "Hier, hier ist mein Ende." Am 19. November, um 3 Uhr nachmittag, starb Franz Schubert.

Von der Einrichtung des Kabinetts ist nichts erhalten geblieben. Von den Möbeln Schuberts konnte nichts erhalten bleiben, denn er hatte niemals welche besessen. Man weiß heute nicht einmal, ob er ein eigenes Klavier besaß, denn die "Schubert-Klaviere", die man heute besichtigen kann, gehörten seiner Familie. Mit viel Liebe und Sachkenntnis trugen jedoch die Kustoden des Historischen Museums zahlreiche Erinnerungsstücke, Bilder und Dokumente zusammen, die nun im Sterbezimmer zu sehen sind. Sie sollen die letzten Wochen Schuberts vor seinem Tod und die Geschehnisse kurz nachher veranschaulichen. Unter den Dokumenten und Briefen, deren Originale im Besitz der Wiener Stadtbibliothek und des Archivs der Stadt Wien sind, befinden sich der Partezettel, die Einladungen zur Seelenmesse und zur Totenfeier, die sogenannte "Sperrs-Relation", wie man damals die Verlassenschaftsabhandlung nannte, und vieles andere mehr.

Ab heute ist das Sterbezimmer Franz Schuberts im 2. Stock des Hauses Kettenbrückengasse 6, Dienstag bis Samstag jeweils von 9 bis 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 13 Uhr öffentlich zugänglich. Der Eintrittspreis beträgt drei Schilling, für Kinder unter 14 Jahren, Schüler und Soldaten ist der Eintritt frei.

#### Auch Schuberts Geburtshaus wird renoviert

Auch im Geburtshaus Franz Schuberts im 9. Bezirk, Nußdorfer Straße 54, das als Schubert-Museum eingerichtet ist, hat das Historische Museum der Stadt Wien mit gründlichen Renovierungsarbeiten begonnen. Deshalb bleibt dieses Museum vorübergehend geschlossen. Die Bauarbeiten werden jedoch so eingeteilt, daß die Schauräume bald wieder zugänglich sein werden. Die Wiedereröffnung des Museums wird zeitgerecht bekanntgegeben werden.

Joseph Melan zum Gedenken  
=====

8. Februar (RK) Auf den 10. Februar fällt der 25. Todestag des Brückenbauers Prof. Joseph Melan.

Er wurde am 18. November 1853 in Wien geboren und erwarb an der Technischen Hochschule das Ingenieurdiplom. Anschließend arbeitete er als Assistent an der Lehrkanzel für Eisenbahn- und Brückenbau und habilitierte sich 1880. Bereits mit 31 Jahren war er Professor für Baumechanik und Brückenbau an der Technischen Hochschule in Brünn, wo er im Studienjahr 1895/96 die Rektorswürde bekleidete. Seit 1903 wirkte er volle 25 Jahre an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag. Joseph Melan ist als wissenschaftlicher Autor und als Techniker in bedeutender Weise hervorgetreten. Von ihm stammt das grundlegende vierbändige Werk "Der Brückenbau", das die Errichtung von Holz-, Stein-, Eisenbeton- und Stahlbrücken beschreibt. Es ist bis heute unübertroffen und zeigt die gewaltige Entwicklung des Brückenbaues in den letzten 50 Jahren. Bahnbrechend wurde seine Methode, die sogenannte "Melan-Bauweise", nach der zahlreiche Bogenbrücken in Europa und Amerika zur Ausführung kamen. Weltbekannt sind unter anderem die Tagliamento-Brücke bei Pinzano, die Polcevera-Brücke in Genua, die Melan-Brücke bei Echelsbach in Bayern, die mit einer Weite von 136 Meter eine 75 Meter tiefe Schlucht überspannt, die Mississippi-Brücke bei Minneapolis. Nach seinem großen Werk erschienen noch weitere Facharbeiten über Baustatik und Konstruktionstheorie. Joseph Melan war Ehrendoktor der Technischen Hochschule in Wien, Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ehrenmitglied zahlreicher Vereinigungen.

- - -

961 Wohnungen durch Wohnbaudarlehen der Wiener Landesregierung  
=====

8. Februar (RK) In der Sitzung der Wiener Landesregierung, die heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Bruno Marek stattfand, wurden auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Felix Slavik Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in der Gesamthöhe von 133,659.000 Schilling bewilligt. Mit diesen Mitteln werden 961 Wohnungen errichtet werden. Der größte Teil der Darlehen entfiel wieder auf gemeinnützige Bauvereinigungen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

8. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 5 S bis 6 S je Kilo, Karotten 5 S bis 6 S je Kilo, Weißkraut 3.50 S bis 4 S je Kilo.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 S bis 5 S je Kilo, inländische Äpfel Tafelware 8 S bis 10 S je Kilo. Orangen blond 4 S bis 8 S je Kilo.

- - -

Grillparzer-Ausstellung im Kulturamt eröffnet  
=====

8. Februar (RK) Stadtrat Gertrude Sandner eröffnete heute nachmittag im Schauraum des Kulturamtes der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, eine Grillparzer-Gedächtnis-ausstellung anlässlich des 175. Geburtstages des bedeutenden österreichischen Dramatikers. Sie wird von der Grillparzer-Gesellschaft gemeinsam mit der Wiener Stadtbibliothek und dem Historischen Museum der Stadt Wien veranstaltet. Zu der Eröffnung hatten sich zahlreiche prominente Vertreter des Wiener Kunst- und Geisteslebens eingefunden. Nach einleitenden Worten des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Grillparzer-Gesellschaft, den Professoren Friedberger und Gunert, führte Stadtrat Gertrude Sandner in ihrer Eröffnungsansprache aus:

"Dem österreichischen Dichter Franz Grillparzer aus Anlaß seines 175. Geburtstages zu huldigen, haben wir uns heute zur Eröffnung dieser Ausstellung versammelt.

Franz Grillparzer, der am 15. Jänner 1791 in Wien geboren wurde, lebte in seiner Vaterstadt, - rechnet man die wenigen Reisen nach Italien, Deutschland, Frankreich, England und Griechenland ab - bis zu seinem Tode. Hier studierte er, hier begann seine an Enttäuschungen reiche Laufbahn. In Wien entfaltete er seine Kunst als Dramatiker, feierte er den Triumph seiner ersten Bühnendichtung "Die Ahnfrau" und schuf von 1818 bis 1838 seine großangelegten Schauspiele, von der "Sappho" bis zu "Weh dem, der lügt" sowie die meisten seiner Gedichte, die unvergänglichen Novellen "Das Kloster bei Sedmir" und "Der arme Spielmann" und seine "Selbstbiographie". In Wien wurden viele seiner Theaterstücke bejubelt, war Grillparzer lange Zeit Mittelpunkt in den Salons der Schöngeister. Hier aber mußte er bald auch gegen vieles ankämpfen.

Grillparzer, der vom englischen Dichter Byron begeistert Begrüßte und von Goethe Geschätzte, zog sich später aus der Öffentlichkeit zurück und lebte ab 1849 in der Spiegelgasse bei den Schwestern Fröhlich bis zu seinem Tode, bekannt

als der alte Herr Hofrat, als Dichter aber fast legendär geworden. Wien hatte den großen Dramatiker vorübergehend verloren, dessen letzte Meisterwerke "Ein Bruderkzwist in Habsburg", "Die Jüdin von Toledo" und "Libussa" ihn als solchen bewiesen. Keine der vielen ihm zugedachten Ehrungen, weder seine 1847 erfolgte Ernennung zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften, noch seine Berufung als Mitglied in den Reichsrat im Jahre 1861 auf Lebensdauer, noch die hohen Orden, Ehrendoktorate von deutschen und österreichischen Universitäten, vermochten gützumachen, was ihm jahrzehntelang das Leben vergällt hatte. Ihm, dem trotz aller Widrigkeiten seiner Vaterstadt stets Treugebliebenen gab am 21. Jänner 1872 die Bevölkerung Wiens das letzte Geleit.

Dem nachher einsetzenden, teilweisen Vergessen dieses einmaligen Dichters, das bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts anhielt, folgte langsam das Erkennen seiner Bedeutung innerhalb der österreichischen und der europäischen Literatur. Fachwissenschaftler der ganzen Welt bemühen sich nun, Fehltritte über Grillparzer zu entkräften, seine überragende Persönlichkeit und sein Werk in seiner wahren Bedeutung zu zeigen, das Verständnis für sein völkerverbindendes, humanistisches Denken und Dichten von spezifisch österreichisch-welt-offener Art, auch durch Übersetzungen immer mehr zu erweitern und zu vertiefen.

In solchem Zusammenhang macht es die Stadt Wien sich zur schönen Pflicht, ihrer Verehrung für Grillparzer sichtbar Ausdruck zu geben. Ist er in ihren Annalen seit 1864 doch als ihr Ehrenbürger eingetragen. Sie ist es auch, die durch das Legat Katharina Fröhlichs vom März 1878 in den Besitz des Grillparzer-Nachlasses gekommen ist, dessen literarischer Teil seither von der Wiener Stadtbibliothek verwaltet wird und an Hand dessen die große historisch-kritische Gesamtausgabe seiner Werke unter Patronanz der Stadt Wien ermöglicht wurde.

So gesehen, ist uns diese, von der Grillparzer-Gesell-

schaft in Zusammenarbeit mit der Wiener Stadtbibliothek sowie mit Unterstützung des Historischen Museums der Stadt Wien und staatlichen Kulturinstitutionen zusammengestellte Schau auf die Persönlichkeit und das Werk des Dichters ein Dank an seinen Genius. Ich hoffe, daß diese Dokumentation, Ihnen, den Kulturinteressierten und der Jugend Wiens nicht nur ein eindrucksvolles Bild Grillparzers und seiner Zeit geben kann, sondern in vielen auch die Liebe zu seiner Dichtung durch die Medien Theater und Lektüre verstärken wird."

Die Ausstellung ist bis 28. Februar, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Ab Samstag: "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht!"  
=====

8. Februar (RK) Morgen werden entlang der Baustelle Lastenstraße Tafeln mit einer ungewohnten Aufschrift angebracht. Sie tragen den Text: "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht" und laden die gesamte Bevölkerung ein, sich einmal anzusehen, was da unter der Erde für ihre Steuergelder gebaut wird.

Baustadtrat Heller hat bereits in seiner Budgetrede im Dezember des vergangenen Jahres diese Aktion angekündigt, die nun auf der Zweierlinie erstmals durchgeführt werden kann. Natürlich ist es nicht möglich, die Baustelle zu jeder Tages- und Nachtzeit zu besichtigen; denn dies würde erstens die Bauarbeiten sehr behindern und wäre zweitens auch aus Sicherheitsgründen nicht zu verantworten. An den Samstagen aber wird man es den schaulustigen Wienern dafür besonders bequem machen: Wer sich zwischen 10 und 14 Uhr bei dem Treffpunkt - das städtische Baubüro vor dem Messepalast - einfindet, wird von fachkundigen Kräften in den Straßenbahntunnel geleitet, wo zwar noch nicht der H<sub>2</sub>, E<sub>2</sub> oder G<sub>2</sub> auf ihn wartet, aber immerhin ein Fahrzeug mit gepolsterten Sitzen; Die Stadtbaudirektion hat es sich von der Wiener Flughafenbetriebsgesellschaft ausgeborgt, für die es im Sommer die Passagiere und Besucher im Flughafen Schwechat befördert. Die "Zugbegleiter" - Ingenieure des Stadtbauamtes - werden während der Fahrt durch den Tunnel, die bis zur unterirdischen Haltestelle Friedrich Schmidt-Platz führen wird, das Großbauvorhaben erläutern.

Später sollen auch andere Projekte in die Aktion "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht" einbezogen werden. Das nächste wird voraussichtlich das Floridsdorfer Hallenbad sein.

- - -

Mit dem Dieselkarren durch den Zweierlinien-Tunnel  
=====

8. Februar (RK) Im Rahmen einer Presseführung durch den Zweierlinien-Tunnel, bei der die Journalisten erstmals die von einem Dieselkarren gezogenen Wagen benutzten, die bei der Aktion "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht" eingesetzt werden sollen, erläuterte Stadtrat Kurt Heller das gewaltige unterirdische Bauwerk, dessen Errichtung bereits in die Endphase getreten ist. Eindrucksvoll zeichnet sich bereits die zukünftige Gestaltung der unterirdischen Haltestellen ab. Es sind deren vier: am Friedrich Schmidt-Platz, am Schmerlingplatz, an der Kreuzung Burggasse und bei der Mariahilfer Straße. Die große Haltestelle Mariahilfer Straße ist zweigeschossig. Unten sind die Straßenbahnhaltestellen und im Obergeschoß befindet sich eine große Fußgängerpassage, die besonders geschmackvoll ausgestaltet wird. Auch drei Geschäftslokale, eine WC-Anlage und andere öffentliche Einrichtungen werden hier untergebracht. Die unterirdischen Haltestellen werden alle Rolltreppen und ausreichende Belüftungsanlagen erhalten.

Wie Stadtrat Heller mitteilte, rechnet man damit, daß die Straßenbahnen der Zweierlinie heuer im Spätsommer bereits unterirdisch verkehren werden. Bis dahin kann man, wie gesagt, bis auf weiteres jeden Samstag die Strecke mit dem "Miniatur-Pendler" befahren.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 8. Februar  
=====

8. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren  
Inland: 4.911, Bulgarien 299, DDR 780, Gesamtauftrieb 5.990.  
Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Inland 1.504 zu 13,70  
bis 14,80 S.

Preise: Extremware 15,80 bis 16 S, 1. Qualität 15 bis 15,80 S,  
2. Qualität 14,30 bis 15 S, 3. Qualität 13,50 bis 14,20 S, Zuchten  
extrem 12,70 bis 12,80 S, Zuchten 11 bis 12,60 S, Altschneider  
10 bis 11 S, ausländische Schweine: Bulgarien 13,50 und 13,90 S,  
DDR 13,50 bis 14,70 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich  
um vier Groschen je Kilogramm auf 14,53 S, für bulgarische Schweine  
ermäßigte er sich um sechs Groschen auf 13,54 S, für DDR-Schweine  
ermäßigte er sich um 27 Groschen auf 13,77 S. Der Gesamtdurchschnitts-  
preis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 18 Groschen auf  
13,71 S.

Außermarktbezüge in der Zeit von 4. bis 8. Februar 1966 (ohne  
Direkteinbringung in die Bezirke) 1.411 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 8. Februar  
=====

8. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 73 Stück, hievon vier  
Fohlen. Als Schlachttiere wurden 52 Stück verkauft, als Nutztiere  
zwei Stück, unverkauft blieben 19 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 51, Oberösterreich 5,  
Burgenland 9, Steiermark 6, Tirol 1, Salzburg 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14,50 bis 16 S, Pferde extrem  
9,50 bis 12 S, 1. Qualität 8,70 bis 9 S, 2. Qualität 7,70 bis 8,60 S,  
3. Qualität 6,20 bis 7,30 S. Nutztiere Pferde 7 bis 11,60 S,

Auslandsschlachthof: 9 Stück aus Polen zu 9 S je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte  
sich um 23 Groschen je Kilogramm und erhöhte sich für inländische  
Schlachtfohlen um 11 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis  
für Schlachtpferde beträgt 8,86 S, Schlachtfohlen 15,38 S, für  
Schlacht- und Nutzpferde 8,87 S, für Pferde und Fohlen 9,48 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 9. Februar 1966

Blatt 335

## Autobuslinie nach Salmannsdorf bekommt Doppeldecker

9. Februar (RK) Im Frühsommer dieses Jahres wird die Autobuslinie 39 a nach Salmannsdorf auf Doppeldeck-Autobusse umgestellt werden. Dies teilte der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer, bei einer Besichtigung des Werkes von Gräf & Stift in Liesing mit, wo derzeit an einer Serie von zwölf Doppeldeck-Autobussen gearbeitet wird. Neun dieser Doppeldecker sind für die Autobuslinie nach Salmannsdorf gedacht. Die anderen Wagen sollen als Verstärkung für die Linie 13 und 61 Verwendung finden.

Die Autobuslinie 39 a - nach dem Krieg einige Jahre als O-Bus geführt - gehört zu den meistfrequentierten, da entlang der Krottenbachstraße in den letzten Jahren viele neue Wohnhausanlagen entstanden sind und auch noch weiter entstehen. Eine Verstärkung der Linie ist deshalb dringend notwendig geworden. Schon derzeit werden in den Spitzenzeiten stündlich 1.000 Passagiere befördert. Durch den Einsatz von Doppeldeckern kann die Frequenz am rationellsten gesteigert werden. Das Platzangebot wird um 30 Prozent besser sein können.

Das Werk von Gräf & Stift, in dem derzeit eifrig an den Doppeldeck-Autobussen gebaut wird, hat auch noch andere Aufträge der Wiener Verkehrsbetriebe erhalten. So werden heuer noch zwei Gelenkautobusse geliefert und 17 Dieselautobusse werden umgebaut. Ebenfalls umgebaut werden dort 100 Straßenbahnbeiwagen, die für den schaffnerlosen Betrieb eingesetzt werden sollen.

1965 - ein großes Jahr der "Wiener Städtischen"

=====

Allein eine Milliarde Schilling für Lebensversicherungen eingezahlt

9. Februar (RK) Für die "Wiener Städtische" und ihre Konzernbetriebe war 1965 das Jahr der bisher größten Geschäftsausweitung. Auf 3,2 Millionen Polizzen wurden rund 1,3 Milliarden Schilling Prämie eingezahlt. Das war um über 180 Millionen mehr als 1964 und bedeutet eine Steigerung um 16,4 Prozent.

Der erfreulichste Fortschritt wurde in der Lebensversicherung erzielt. Das versicherte Kapital reicht jetzt an die vierte Milliarde heran, wobei eine Milliarde Schilling allein auf das Jahr 1965 entfällt.

Höchst beachtlich ist die Beschleunigung, die das Lebensversicherungssparen zeigt. Die zweite "Lebensmilliarde" der "Wiener Städtischen" kam innerhalb von 54 Monaten, die dritte innerhalb von 27 Monaten zustande. Für die vierte waren bloß zwölf Monate erforderlich. Das zeigt eine völlig geänderte Einstellung der Bevölkerung zur Lebensversicherung und spricht zugleich für das Zukunftsvertrauen der Österreicher.

- - -

Zwei neue Kindergärten werden eröffnet  
=====

9. Februar (RK) Der kommende Freitag, der 11. Februar, wird ein "Kindergartentag" sein: Stadtrat Maria Jacobi wird zwei neuerrichtete Kindertagesheime der Stadt Wien feierlich eröffnen. Um 9 Uhr findet die Eröffnung des Kindergartens im Hof der städtischen Wohnhausanlage Wienerbergstraße-Eibesbrunnnergasse-Unter-Meidlinger Straße-Moosbruggergasse im 12. Bezirk, um 11 Uhr des Kindergartens in der Marktgasse 44-46 im 9. Bezirk statt.

Das Kindertagesheim in der Unter-Meidlinger Straße 67 wurde in einer Bauzeit von zwölfteinhalb Monaten und mit einem Kostenaufwand von 5,150.000 Schilling errichtet. Das ebenerdige Gebäude bietet Platz für zwei Krabbelstuben und zwei Kleinkinderkrippen. In den beiden Räumen für die Kleinkinderkrippen wurde eine Fußbodenheizung eingebaut. Von zwei großen, an der Süd- und Westseite gelegenen, teilweise gedeckten Terrassen kommt man in eine große Gartenanlage, in der ein Spielplatz und eine Planschmulde angelegt wurde.

Der Kindergarten in der Marktgasse 44-46 liegt neben der als "Schubertkirche" bekannten, zu Beginn des 18. Jahrhunderts gebauten Lichtentaler Kirche. Er wurde im Zuge der Verwirklichung des Assanierungsplanes der Stadt Wien für dieses alte Stadtviertel errichtet. Die Bauzeit betrug rund 14 Monate, die Gesamtkosten beliefen sich auf 4,510.000 Schilling. Das dreigeschossige, zur Gänze unterkellerte Gebäude ist für eine Kleinkinderkrippe, eine Krabbelstube und zwei Kindergruppen eingerichtet. Auch hier gibt es eine große Gartenanlage mit Spielplätzen, Sandgrube, Pritschelmulde und verschiedenen Spielgeräten.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu den Eröffnungsfeiern für die beiden Kindertagesheime zu entsenden.  
Zeit und Ort: Freitag, den 11. Februar. 9 Uhr: 12, Unter-Meidlinger Straße 67 (Zufahrt: Autobuslinie 61), 11 Uhr: 9, Marktgasse 44-46 (Zufahrt: Straßenbahnlinie 5 und D).

- - -

40 und 50 Jahre im Dienst der Stadt Wien  
 =====

9. Februar (RK) Im Arbeitszimmer des Bürgermeisters versammelten sich heute früh fünf Bedienstete der Stadt Wien, um ihr 40jähriges Dienstjubiläum, und ein Bediensteter, um sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Bürgermeister Bruno Marek dankte den Jubilaren für ihre treuen Dienste und wünschte ihnen weiterhin viel Erfolg auf ihrem Lebensweg. An der kleinen Feier nahmen auch die Stadträte Hans Bock und Dr. Maria Schaumayer, Obersenatsrat Dr. Max Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors sowie der Stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Kostelecky, teil.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte heute Verwaltungsoberkommissär Josef Tippelt (Verkehrsbetriebe), der auch im Namen der Jubilare die Dankesworte sprach.

Ihr 40jähriges Dienstjubiläum begingen: Kanzleikommissär Margarethe Griebler (Städtische Lager- und Kühlhaus Ges.mbH), Hausarbeiter Ruppert König (Nervenheilanstalt Rosenhügel), Technischer Oberamtsrat Ing. Dr. Johann Loibl (Leiter der Magistratsabteilung 20, Plan und Schriftenkammer), Medizinisch-technischer Assistent Johann Malcik (Magistratsabteilung 60, Veterinäramt) und Kanzleioberkommissär Johann Königseder (E-Werke).

- - -

Vergnügliche Nachmittage für die Pflöglinge des Altersheimes Liesing  
 =====

9. Februar (RK) In der nächsten und übernächsten Woche wird es für die Pflöglinge des Altersheimes Liesing zwei vergnügliche, mit Musik garnierte Nachmittage geben. Am Dienstag, dem 15. Februar, um 14 Uhr, gibt die Gardemusik des Bundesheeres wieder eines ihrer beliebten Konzerte, und am Dienstag, dem 22. Februar, um 15 Uhr, veranstaltet das "Sozialwerk für österreichische Artisten" im Altersheim einen Faschingsnachmittag mit bekannten Bühnenkünstlern, wie Vera Swoboda, Ernst Track, den Lanner-Schrammeln und vielen anderen.

- - -

## Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

9. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:  
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-  
sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S je Kilogramm, Kohlrabi 4 bis  
5 S je Kilogramm, Weißkraut 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Irländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je  
Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm,  
Orangen blond 4 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Zentralsparkasse fördert einzige österreichische Schulwandzeitung  
=====

9. Februar (RK) Seit 1960 erscheint alle drei bis vier Wochen eine mehrfarbige Schulwandzeitung, die den Titel trägt: "Aus aller Welt". Sie wird zur Gänze durch die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien finanziert, kommt aber nicht nur Wiener Schulen zugute, sondern auch allen Schulen in ganz Österreich, die sich ihrer bedienen wollen. Die Wandzeitung erscheint derzeit in einer Auflage von 3.600 Stück. Sie wird von einem Team dreier Wiener Pädagogen ehrenamtlich redigiert und bringt aktuelle Themen der Außen- und Innenpolitik, des Fortschrittes in Wissenschaft und Technik und anderes mehr in einer für Schüler leicht fasslichen Darstellung.

Alljährlich wird von dieser Wandzeitung auch ein Schüler-Preisausschreiben veranstaltet, bei dem es gilt, eine Reihe von Fragen richtig zu beantworten. Heute nachmittag fand im Pädagogischen Institut der Stadt Wien für die Sieger des vorjährigen Wettbewerbes die Preisverteilung statt. Namens der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien sprach zu diesem Anlaß Direktor Böshönig und gratulierte den Gewinnern zu ihren Preisen, die ebenfalls die Zentralsparkasse zur Verfügung gestellt hat. In Vertretung des Stadtschulrats-Präsidenten dankte Landes-Schulinspektor Dr. Schnell dem Redaktionsstab von "Aus aller Welt" für seine uneigennützig Arbeit und den Schülern für ihre rege Anteilnahme bei der Besprechung der Wandzeitung, die vom Unterrichtsministerium übrigens auch als Klassenlesestoff und Lehrbehelf zugelassen ist.

Es wurden zweihundert Preise vergeben, darunter Fotoapparate, Sportgeräte, Spargutscheine und Bücher. Die fünf Schulen, aus denen die meisten Einsendungen kamen, erhielten von der Zentralsparkasse Geldprämien.

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Donnerstag  
=====

9. Februar (RK) Morgen, Donnerstag, den 10. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station in der Landstraßer Hauptstraße (Stadtbahneingang) im 3. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus in der Landstraßer Hauptstraße gegenüber der Rochuskirche im 3. Bezirk, von 15 bis 16.30 Uhr auf der Wieden am Südtiroler Platz (vor Dido-Kino) und von 17 bis 18.30 Uhr am Siebenbrunnenplatz (bei Reinprechtsdorfer Straße) im 5. Bezirk.

Gestern, Dienstag, besuchten 176 Personen den Werbebus, 22 Männer und 7 Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Südafrikanischer Universitäts-Chor sang im Wiener Rathaus  
 =====

9. Februar (RK) Der "Rhodes University Chamber Choir", der Kammer-Chor der Rhodes Universität in Grahamstown, Südafrika, hält sich gegenwärtig in Wien auf und gab am 6. Februar im Musikverein ein Konzert. Heute, am letzten Nachmittag ihres Aufenthalts in Wien, besuchten die Chorsänger, 30 Studentinnen und Studenten der Rhodes-Universität, das Wiener Rathaus, wo sie im Roten Salon von Kulturstadtrat Gertrude Sandner in Vertretung des Bürgermeisters begrüßt wurden. Mit den jungen Leuten war auch der südafrikanische Botschafter in Wien, Dr. Hendrik Gerhardus Luttig, im Rathaus erschienen.

Stadtrat Gertrude Sandner hieß die Gäste herzlich willkommen und gab ihrer Hoffnung Ausdruck, daß sie sich in Wien, der Stadt der Musik, wohlfühlen. Obwohl einige tausende Kilometer und zahlreiche Grenzen zwischen Ihrer Heimat und Wien liegen, sagte die Stadträtin, verbindet uns doch die gemeinsame Liebe zur Musik. Die Musik ist ja eines der besten Mittel, um die Menschen einander näherzubringen.

Dann gab der Chor mit einem originell zusammengestellten Kurzprogramm eine Probe seines großen Könnens. Das erste Lied sangen die Studenten in Afrikaans, das zweite in der Sprache der Eingeborenen ihrer engeren Heimat und das dritte, ein süddeutsches Volkslied, im bayrischen Dialekt. Stadtrat Gertrude Sandner dankte herzlich für das Ständchen und überreichte dem Chorleiter eine Mozartfigur aus Augartenporzellan, außerdem erhielt jeder Sänger eine Wien-Broschüre.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche  
 =====

9. Februar (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, den 10. Februar:

17.00 Uhr, Margareten, Schönbrunner Straße 54 (Festsaal)

- - -

Bürgermeister Marek und Vizebürgermeister Slavik führen mit

=====

"Heller-Expresß"

=====

9. Februar (RK) Als prominenteste "Nutznießler" der vom Wiener Stadtbauamt auf der Zweierlinie ab kommenden Samstag eingeführten Aktion "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht", führen schon heute nachmittag Bürgermeister Bruno Marek und Vizebürgermeister Felix Slavik mit dem "Heller-Expresß" durch die neuesten Baulichkeiten des unterirdischen Wien. "Heller-Expresß" - so werden im Volksmund die von Dieselkarren gezogenen Wagenreihen genannt, die ab Samstag die schaulustigen Wiener durch den Zweierlinien-Tunnel führen werden.

Der "Erfinder" dieses Gefährts, Baustadtrat Kurt Heller, geleitete denn auch Bürgermeister und Vizebürgermeister zum Zug und nahm mit den beiden im ersten Wagen Platz. Zahlreiche Mitglieder des Gemeinderates und leitende Beamte und Ingenieure des Stadtbauamtes besetzten die übrigen Waggons. Unter dem Surren der Fernseh- und Wochenschaukameras setzte sich der "Expresß" in Bewegung. Den ersten Aufenthalt gab es dann in der Station Mariahilfer Straße; hier erklärte Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller den Expresß-Reisenden an Hand technischer Pläne das Großbauwerk. Dann ging's weiter bis zur Secession, wo man schließlich wieder ans Tageslicht kam.

Bürgermeister und Vizebürgermeister zeigten sich sowohl von dem Bauwerk außerordentlich beeindruckt als auch von der Idee begeistert, den Wienern die Baustelle der künftigen Unterpflasterstraßenbahn "direkt am Ort" zu zeigen. Interesse herrscht in der Bevölkerung zur Genüge. Das zeigte die Reaktion auf die unrichtliche Meldung einer Tageszeitung, wonach bereits vergangenen Samstag der "Heller-Expresß" hätte verkehren sollen. Rund 5.000 Wiener hatten sich, leider vergebens, beim Messepalast eingefunden, um die Baustelle zu besichtigen.

Kommenden Samstag aber, den 12. Februar, wird es tatsächlich so weit sein: Wer sich zwischen 10 und 14 Uhr beim Treffpunkt (Städtisches Paubüro vor dem Messepalast) einfindet, wird von Ingenieuren des Stadtbauamtes in den Straßenbahntunnel geleitet und mit dem "Heller-Expresß" durch das neue unterirdische Wien geführt.

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Donnerstag, 10. Februar 1966

Blatt 344

## Neue Umleitungen und Einbahnstraßen im Bereich Wiedner Haupt- straße und Margaretengürtel

10. Februar (RK) Die Bauarbeiten für die Tieflegung der Straßenbahn am Margaretengürtel, in der Kliebergasse und in der Wiedner Hauptstraße machen weitere Verkehrsumleitungen notwendig, die in nächster Zeit wirksam werden:

### Wiedner Hauptstraße stadteinwärts:

Der stadtwärts gerichtete Fahrzeugverkehr in der Wiedner Hauptstraße, der derzeit bereits durch die Blechturm-gasse - Rainergasse umgeleitet wird, soll ab Mitte März über Geigergasse - Hauslabgasse - Blechturm-gasse - Rainergasse - Schönburgstraße geführt werden. Auf dieser Umleitungsstrecke ist besonders zu beachten, daß die Hausdurchfahrten in der Geiger- und Hauslabgasse von Fahrzeugen mit einer Höhe von mehr als 3,70 m nicht passiert werden können. Höhere Fahrzeuge müssen dem Baubereich über die Strecke Wiedner Hauptstraße - Zentagasse ausweichen.

### Wiedner Hauptstraße stadtauswärts:

Der stadtauswärts gerichtete Individualverkehr in der Wiedner Hauptstraße wird ab Hartmann-gasse durch einen neuzuerrichtenden Straßen-Durchbruch zur Stolberggasse umgeleitet. Kraftfahrern, die zum Gürtel beziehungsweise zur Reinprechtsdorfer Straße fahren, wird die Strecke Stolberggasse - Fendigasse empfohlen, auf der man am besten in die Eichenstraße, Marx-Meidlinger Straße oder Flurschützstraße kommen wird.

./.

Der Verkehr am Gürtel:

Der Verkehr vom Gürtel in die Landgutgasse und umgekehrt erfährt folgende Veränderungen:

Ein Rechtsabbiegen des ostwärts gerichteten Gürtelverkehrs in die Landgutgasse wird nur bis voraussichtlich Anfang März möglich sein, das Linksabbiegen für aus der Landgutgasse kommende Fahrzeuge nur bis Mitte Februar.

Ungehindert bleiben der durchgehende, ostwärts gerichtete Fahrzeugverkehr am Gürtel, das Linksabbiegen in die Landgutgasse für den westwärts gerichteten Gürtelverkehr und das Rechtsabbiegen von der Landgutgasse in den Gürtel. Die sonstigen Verkehrsumleitungen am Gürtel bleiben, abgesehen von kleinen, örtlichen Verlegungen, wie bisher bestehen.

Neue Einbahnstraßen:

Wegen der Umleitungen werden nachfolgende Straßen bis auf weiteres zu Einbahnstraßen erklärt:

Die Geigergasse zwischen Wiedner Hauptstraße und Gassergasse in Richtung Gassergasse.

Die Hauslabgasse zwischen Geigergasse und Blechturm-gasse in Richtung Blechturm-gasse.

Die Blechturm-gasse zwischen Wiedner Hauptstraße und Rainer-gasse in Richtung zum Gürtel.

Der Durchbruch von der Hartmann-gasse zur Stolberg-gasse in Richtung Stolberg-gasse.

Die Hartmann-gasse vom Durchbruch zur Stolberg-gasse bis zur Hausnummer 3 - 5 in Richtung Mittersteig und

die Stolberg-gasse vom Straßendurchbruch bis Nikolsdorfer Gasse in Richtung Nikolsdorfer Gasse.

Die Einbahnführung in der Nikolsdorfer Gasse zwischen Wiedner Hauptstraße und Stolberg-gasse wird aufgehoben.

Provisorische Ampelanlagen:

Zur besseren Verkehrsabwicklung sollen bis zur Aufnahme des Umleitungsverkehrs an den drei nachfolgend genannten Kreuzungen provisorische Verkehrslichtsignalanlagen aufgestellt werden:

Johann Strauß-Gasse - Rainergasse, Wiedner Hauptstraße - Schönburgstraße und Hauslabgasse - Blechturm-gasse.

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 14. bis 20. Februar

=====

10. Februar (RK)

Montag, 14. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Helmut Ottner (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart: Ouvertüre zu "Die Zauberflöte"; Beethoven: 1. Satz aus der 5. Symphonie c-moll; Smetana: "Die Moldau"; Liszt: 3. und 4. Satz aus dem Klavierkonzert Es-dur; Strawinsky: Aus der Ballettsuite "Der Feuervogel"; Johann Strauß "Künstlerleben"-Walzer)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus I A; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Wiener Jeunesse-Chor, Dirigent Günther Theuring (Honegger: Totentanz; Orff: Carmina burana)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus III; Sonatenabend Daniel Schafran, Cello - Nina Mussinjan, Klavier (Bach: Sonate Nr. 1 G-dur, Solosuite Nr. 6 D-dur; Wainberg: Sonate Nr. 1 C-dur op. 21; Britten: Sonate)
- 19.30 Uhr, Palais Palfy, Beethovensaal: Haydnalon: Österreichisch-Tschechoslowakische Gesellschaft: Vortrag Dr. Ludwig Kundera "Leoš Janáček" (mit Illustrationen am Klavier)

Dienstag, 15. Februar:

- 18.30 Uhr, Palais Palfy, Figarosaal: Österreichisches Kulturzentrum: Vortrag Professor Dr. Philipp Ruff im Zyklus "Kritik und Schaffen"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Chor-Orchesterkonzert (Wiederholung vom 14. Februar); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Wiener Jeunesse-Chor, Dirigent Günther Theuring (Honegger, Orff)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik - Gesellschaft der Musikfreunde: "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"; Maria Hinterberger (Mandoline), Robin Fairhurst (Bariton), Dr. Hans Weber (Klavier), Kammermusikvereinigung von Radio Wien (Maria Bach, P. Kont, A. Kubizek, R. Leukauf, N. Sprongl, Ferd. Weiss)

Mittwoch, 16. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Orchesterkonzert; Philharmonia Hungarica, Ludwig Hoffmann (Klavier), Dirigent Miltiades Caridis (Bartók: Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta; Liszt: Klavierkonzert Nr. 1; Tschaikowsky: 5. Symphonie e-moll op. 64)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert des Musikvereinsquartetts; mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Verdi: Streichquartett e-moll; Weber: Klarinettenquintett B-dur op. 34; Dvořák: Streichquartett As-dur op. 105)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kompositionskonzert Raimund Weissensteiner; Wiener Symphoniker, Otto Wiener (Bariton), Dirigent Kurt Rapf (Weissensteiner: Symphonische Variationen; Lieder eines Gottsuchers; 6. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Konzert der Camerata academica Wien; René Clemencic, Flauto dolce und Flauto piccolo - Peter Widensky, Orgel - Vera Schwarz, Cembalo (Konzertante Barockmusik von Muffat, Händel, Telemann, Pachelbel, Vivaldi, Simon und Baston)
- 19.30 Uhr, Musikhaus, Doblinger, 1, Dorotheergasse 10, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: Kammermusikabend anlässlich des 50. Geburtstages von Professor Dr. Karl Schiske; Das Eichendorff-Quinttett (Schiske: Bläserquintett op. 24; Werke von Eröd, Grünauer, Kahowetz, Schwertsik, Urbanner, Zelenka, Zykan)
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik, 1, Hanuschgasse 3: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Professor Dr. Hans Hickmann (Universität Hamburg) "Alte Musik aus historischen Instrumenten" (aus der Werkstatt der Archivproduktion der DGG; mit Flatterbeispielen und Dias)

Donnerstag, 17. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Cembaloabend Eta Harich-Schneider, (Froberger, Virginalisten, Couperin, Scarlatti)

Freitag, 18. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Johann Sebastian Bach-Abend Wolfgang Schneiderhamm Violine - Karl Richter, Cembalo (Bach: Sonaten Nr. 6 G-dur, Nr. 4 c-moll und Nr. 2 A-dur)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 4. Konzertes des Musikvereinsquartettes; mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Verdi, Weber, Dvořák)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, Ausstellungshalle: Musikalische Jugend Österreichs - IGNM: 3. Konzert im Zyklus XIII A; Ensemble "die reihe", Dirigent Friedrich Cerha (Boulez: Flötensonatine; Haubenstock-Ramati: Mobile for Shakespeare; Halffter: Espejos; Boulez: "Le marteau sans maitre")
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 13. Konzert im Zyklus III; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Jan Polasek (Cello), Dirigent Kreso Pascuttini (Paul Ben Chaim: Dance et Invocation; Dvořák: Konzert für Cello und Orchester h-moll op. 104; Smetana: "Aus Böhmens Hain und Flur"; Janáček: Orchestersuite aus der Oper "Das schlaue Fuchslein")
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Schallplattenkonzert John Beaz, "American Folksong"

Samstag, 19. Februar:

- 15.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: 4. Abonnementkonzert; Singverein der GdM, Wilma Lipp (Sopran), Murray Dickie (Tenor), Walter Berry (Baß), Dirigent Alfred Uhl (Uhl: Kantate "Wer einsam ist, der hat es gut")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VIII; Klavierabend Jörg Demus (Bach: Chromatische Fantasie und Fuge; Mozart: Fantasie c-moll KV 475; Schubert: Wanderer-Fantasie C-dur op. 15; Schumann: Fünf Fantasiestücke aus op. 12; Chopin: Fantasie f-moll op. 49)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 4. Konzertes des Musikvereinsquartettes der GdM; mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Verdi, Weber, Dvořák)

Sonntag, 20. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 4. Abonnementkonzertes; Singverein der GdM, Wilma Lipp (Sopran), Murray Dickie (Tenor), Walter Berry (Baß), Dirigent Alfred Uhl (Uhl: Kantate)

- 11.00 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 5. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Raymond Trouard (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Weber: Aufforderung zum Tanz; Schubert: Deutsche Tänze; Brahms: Drei ungarische Tänze; Johann Strauß: Kaiser-Walzer; R. Strauss: Burleske für Klavier und Orchester d-moll; Kodaly: Tänze aus Galanta; Ravel: La Valse)
- 11.00 Uhr, Theater an der Wien: Konzert Friedrich Gulda (1. Teil: Klavierwerke von Bach, Mozart, Debussy, Ravel; 2. Teil: Jazz-Trio mit Ron Carter, Baß und Albert Heath, Schlagzeug; Kompositionen von Friedrich Gulda und anderen)

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Freitag

=====

10. Februar (RK) Morgen, Freitag, den 11. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station am Wallensteinplatz (vor dem Fotogeschäft Rosner) im 20. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 9. Bezirk beim Franz Josef-Bahnhof, von 15 bis 16.30 Uhr in Floridsdorf in der Schöpfleuthnergasse (Schnellbahneingang) und von 17 bis 18.30 Uhr am Praterstern (Viadukt) im 2. Bezirk.

Gestern, Mittwoch, besuchten 154 Personen den Werbebus, 31 Männer und zwei Frauen haben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben beworben.

- - -

2. Mädchengymnasium übersiedelt noch lange nicht auf die Schmelz!

=====

Alle anderslautenden Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen

10. Februar (RK) Es ist geplant, das 2. Mädchengymnasium 8, Lange Gasse 47, auf die Schmelz zu verlegen. Leider sind jedoch die vorbereitenden Arbeiten noch nicht so weit gediehen, daß mit dem Schulneubau in nächster Zeit begonnen werden könnte. Viele Eltern aber meinen, durch ein Gerücht bestärkt, daß sie ihre Kinder nun schon Kürze in das Mädchengymnasium auf die Schmelz schicken können.

Um diesen Gerüchten entgegenzutreten, teilt der Stadtschulrat für Wien mit, daß die geplante Verlegung des 2. Mädchengymnasiums auf die Schmelz für die nächsten Jahre nicht zu erwarten ist und daß daher auch die Anmeldungen für den Besuch dieser Schule nach wie vor in der Lange Gasse 47 vorzunehmen sind.

- - -

Der Bürgermeister und das Blumenmädchen

=====

10. Februar (RK) "Bürgermeister und Blumenmädchen" ist nicht, wie man vielleicht glauben könnte, der Titel eines neuen Musicals, daß das erfolgreiche Sujet von "My fair Lady" kopiert, sondern nur der Bericht davon, daß der St. Valentinstag (14. Februar) im Wiener Rathaus seine Schatten bereits vorauswarf. Entsendet vom Verband der Erwerbsgärtner fand sich im Arbeitszimmer des Bürgermeisters heute früh eine Abordnung reizender Wiener Blumenbinderinnen ein und überbrachte dem Stadtoberhaupt, daß die Gäste im Beisein von Stadtrat Sigmund empfangen, ein Hyazinthen-Arrangement. Bürgermeister Marek gab seiner Freude über diesen sinnigen Blumengruß Ausdruck und unterhielt sich mit den jungen Damen längere Zeit über aktuelle Probleme ihres Berufszweiges.

- - -

Julius Tandler-Medaille für drei Fürsorgeräte  
=====

10. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek überreichte heute im Beisein von Stadtrat Maria Jacobi drei langjährigen Wiener Fürsorgeräten die ihnen vom Wiener Gemeinderat zuerkannte Prof. Dr. Julius Tandler-Medaille.

Johann Öhlinger aus der Josefstadt übernahm bereits 1921 das Amt eines Fürsorgerates und wurde 1932 auch zum Bezirksrat gewählt, welche Funktion er bis 1934 innehatte. Nach dem Krieg hat er sich sofort wieder für die Fürsorgearbeit zur Verfügung gestellt und wurde 1951 wieder Fürsorgerat, welches Amt er bis heute ausübt.

Josef Fopp, Bundesbahnoberrevident i.R. aus Meidling, wurde erstmals 1933 zum Fürsorgerat bestellt und übte diese Funktion bis zu seiner Einberufung zum Wehrdienst im Jahr 1942 aus. Während der Kriegsjahre übernahm seine Frau die Aufgaben in seinem Sprengel. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft übernahm er 1948 wieder das Amt als Fürsorgerat, das er bis heute innehat.

Leopold Schmitradner aus Simmering hat das Amt eines Fürsorgerates seit 1926 inne, allerdings mit Unterbrechung durch Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft. Trotz angegriffenem Gesundheitszustand übt er dieses Amt in selbstloser Weise bis heute aus.

Bürgermeister Marek dankte den Ausgezeichneten in herzlichen Worten für ihre wertvolle Tätigkeit im Dienste der Wiener Bevölkerung.

- - -

Ephraim Kishon kommt zur Viennale 1966  
=====

10. Februar (RK) Im Rahmen der Viennale 1966, die vom 24. März bis 1. April in der Wiener Urania stattfindet, wird das Wiener Filmpublikum nicht nur eine der besten Filmkomödien der letzten Jahre, den israelischen Film "Sallah" kennenlernen, sondern auch dessen Autor und Regisseur, den berühmten humoristischen Schriftsteller Ephraim Kishon.

Der Autor der Bestseller "Drehen Sie sich um, Frau Lot", "Arche Noah, Touristenklasse" und "Der seekranke Walfisch" wird zur österreichischen Erstaufführung seines Films als Gast der Viennale nach Wien kommen. Kishon, den der Buchrezensent der "New York Times" mit Mark Twain verglichen hat, ist auch als Autor und Regisseur von Bühnenstücken, von Hör- und Fernsehspielen sowie als Leiter der berühmtesten Kleinkunsthöhne Israels international bekannt geworden.

- - -

Großmarktprojekt kommt in die Stadtplanungskommission  
=====

10. Februar (RK) In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderatsausschüsse für Bauangelegenheiten und für Wirtschaftsangelegenheiten, an der auch die zuständigen Stadträte Heller und Dr. Prutscher teilnahmen, wurde heute das Projekt für den neuen Obst- und Gemüsegroßmarkt behandelt. Bekanntlich soll nach den neuesten Planungen der Großmarkt in Inzersdorf errichtet werden. Das neue Projekt wird nächste Woche Freitag auch in der Wiener Stadtplanungskommission zur Debatte stehen.

- - -

Englische Schüler zu Besuch im Wiener Rathaus  
=====

10. Februar (RK) Mit einer außerordentlich begrüßenswerten und bisher auch sehr erfolgreich verlaufenen Aktion hat die Knaben- und Mädchenschule, 4, Schöffergasse 3-5, im vergangenen Jahr begonnen: Sie hat Kontakte mit einer englischen Schule, dem Cholderton College in Cholderton bei Salisbury (in der Nähe von London), aufgenommen, und daraus ist ein reger Schüleraustausch entstanden. Im Juni vergangenen Jahres waren 32 Schüler und zwei Lehrer der Wiener Hauptschule Gäste des Cholderton College, und eben jetzt sind 51 Schüler und zwei Lehrer auf Gegenbesuch in Wien. Die jüngeren unter den College-Schülern wohnen in einem Jugendgästehaus, die älteren sind bei Privatfamilien in Wien untergebracht. Am 25. Februar fahren die Gäste auf den Semmering, wo sie auf Einladung der Hauptschule Schöffergasse an einem einwöchigen Skikurs teilnehmen werden. Für 1967 besteht schon jetzt der Plan, wieder Wiener Hauptschüler nach England zu schicken.

Heute vormittag besuchten die englischen College-Schüler das Wiener Rathaus. Im Steinernen Saal wurden sie von Stadtschulratspräsidenten Nationalratsabgeordneten Dr. Max Neugebauer in Vertretung des Bürgermeisters begrüßt. Der Stadtschulratspräsident vermittelte den jungen Gästen, die im Alter von neun bis 18 Jahren stehen, einen kurzen Überblick über die Geschichte Österreichs und Wiens und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste sich in unserer Stadt wohlfühlen und viel Interessantes und Neues kennenlernen. Den Gästen, die durch das englische Wetter sehr abgehärtet zu sein scheinen, denn die Buben waren fast durchwegs in kurzen Hosen und Kniestrümpfen ins Rathaus gekommen, wurden Wien-Broschüren überreicht. Mit einem artigen Knicks und einem rot-weißen Nelkenstrauß dankte ein kleines Mädchen dem Stadtschulratspräsidenten für seine herzlichen Begrüßungsworte. Anschließend an den Empfang nahmen die Schüler an einer Rathausführung teil.

- - -

Eiserne Hochzeit in der Donaustadt  
=====

10. Februar (RK) Heute vormittag überbrachten Stadtrat Hubert Pfoch in Vertretung von Bürgermeister Bruno Marek und Bezirksvorsteher Rudolf Köppl einem Donaustädter Jubelpaar, das heute seinen 65. Hochzeitstag feiert, die Glückwünsche und die Ehrengaben der Stadt Wien. Es handelt sich um Franz und Veronika Nowy in der Hirschstettner Straße 118, die das seltene Glück haben, die Eiserne Hochzeit in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehen zu können.

Franz Nowy, der seit seiner Geburt in der Donaustadt wohnt, übte viele Jahre den Beruf eines Gärtners aus, wobei ihm seine Frau, die in Mähren geboren wurde, stets redlich half. Das Ehepaar hat drei Kinder großgezogen, die heute mit den Eltern zusammen deren Ehrentag feierten. Franz Nowy ist 88 und seine Frau 83 Jahre alt.

Stadtrat Hubert Pfoch gratulierte in herzlichen Worten und lud das Jubelpaar ein, an den nächsten Jubiläums-Hochzeitsfeiern im Rathaus teilzunehmen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

10. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S je Kilogramm, Kohlrabi 4 bis 5 S je Kilogramm, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, Orangen, blond, 4 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Müllverbrennungsanlage hat sich bewährt  
=====

10. Februar (RK) Stadtrat Pfösch besuchte heute im Beisein von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig. Im besonderen galt sein Interesse der durchgeführten Umstellung der Naß-Entaschung auf eine pneumatische Aschenförderung mit einem großen Aufnahmesilo. Während bisher zum Wegspülen der Asche große Wassermengen notwendig waren, wird nun mit einem Luftstrom das gleiche Ergebnis erzielt. Daneben ergeben sich auch aus dieser Änderung transporttechnische Vorteile für die Anlage.

Die vor einiger Zeit durchgeführte gründliche Revision nach etwa zweijähriger ununterbrochener Betriebszeit zeigte bei den Öfen, daß das Mauerwerk sowie die Roste trotz der starken Belastung und des angestregten Betriebs nahezu keine Abnutzung zeigten und daß auch die Kesselrohre sowie die üblichen Maschinenteile keine Schäden aufwiesen. Die Müllverbrennungsanlage hat auch hinsichtlich der Verbrennungsleistung und der damit erzeugten Dampflieferung an das Psychiatrische Krankenhaus und an das Wilhelminenspital in den beiden letzten Jahren die Erwartungen vollauf erfüllt.

Stadtrat Pfösch würdigte in anerkennenden Worten die erbrachten Leistungen, die unter anderen auch durch die gute Zusammenarbeit zwischen Belegschaft und Betriebsleitung möglich wurde.

- - -

Angelobung von Bezirksräten  
=====

10. Februar (RK) Heute vormittag wurden im Rathaus von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters Rudolf Schey (8. Bezirk) und Dipl.-Kfm. Kurt Preis (15. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Magistratsrat Dr. Liska verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbniß.

- - -

Rindernachmarkt vom 10. Februar

=====

10. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 7 Stiere, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles.  
Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 10. Februar

=====

10. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 38 Stück, Bulgarien 99 Stück zu 13.50 S. Gesamtauftrieb:  
137 Stück. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: 35 Stück aus Ungarn.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 10. Februar

=====

10. Februar (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Freitag, 11. Februar 1966

Blatt 357

Im Bauausschuß hat der Frühling schon begonnen

## 3 Millionen für neue Gartenanlagen

11. Februar (RK) Im Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat schon der Frühling begonnen. Der Bauausschuß genehmigte drei Millionen Schilling, die für die Neugestaltung oder Umgestaltung von Grünanlagen verwendet werden.

Eine Million Schilling kostet allein die Neugestaltung der Grünflächen im Zuge der Lastenstraße. Viele Bäume und Sträucher werden dabei neu gepflanzt werden. So wird rund um die Secession eine neue Gartenanlage mit Brunnen und Bänken entstehen und auch die Grünanlage am Messeplatz zwischen Mariahilfer Straße und Volkstheater wird wieder hergestellt. Ebenfalls im Zusammenhang mit dem Umbau der Lastenstraße steht die Neugestaltung des Weghuberparkes, der wieder einen Ballspielplatz erhält und Sandkisten für die Kleinsten, sorgfältig abgeschirmt gegenüber der Fahrbahn. Daran anschließend wird die Gartenanlage am Schmerlingplatz mit dem Anzengruber-Denkmal neu hergerichtet. Auch die kleine Grünanlage gegenüber dem Forum-Kino an der Auerspergstraße wird wieder entstehen. Besonders viel Arbeit werden die Stadtgärtner mit dem Park hinter dem Rathaus - Friedrich Schmidt-Platz haben, der derzeit noch von den Bauarbeitern in Anspruch genommen wird. Vis-a-vis davon der Florianipark bekommt ebenfalls von den städtischen Gärtnern ein ganz neues Kleid. Den Abschluß der gärtnerischen Arbeiten auf der Strecke der Lastenstraße bildet die Grünanlage vor dem Landesgericht, die allerdings zum Teil dem Straßenumbau zum Opfer

./.

fallen wird. Die naturgeschützten riesigen Platanen bleiben jedoch erhalten. Man hatte bekanntlich seinerzeit das Projekt eigens wegen der seltenen Baumriesen geändert.

Ebenfalls eine Million Schilling kostet die weitere gärtnerische Ausgestaltung des linken und rechten Donaukanal-Ufers. Entlang des 3., 9., 19 und 20. Bezirkes werden die häßlichen "schrägen Wiesen am Donaukanal" gepflegten Gartenanlagen Platz machen.

Im 3. Bezirk wird auch die Umgestaltung der Gartenanlage an der Weißgerberlande und der Erdberger Lände fortgesetzt. Dafür sind 500.000 Schilling erforderlich.

Weitere 500.000 Schilling kostet die Fortsetzung der Umgestaltung des Schweizer Gartens.

- - -

#### Abschlußprüfung für blinde Betriebstelefonisten

=====

11. Februar (RK) In zwei Wochen findet wieder die Abschlußprüfung für blinde Betriebstelefonisten statt, bei der die Kandidaten des laufenden Lehrganges zur Prüfung antreten. Am 24. Februar, ab 8 Uhr früh, werden die Blinden vor der Prüfungskommission zeigen, wieviel sie gelernt haben. Als Prüfungskommissäre wirken neben dem Ausbildner, Oberstudienrat Professor Dr. Karl Trapny, wie bisher von der Post- und Telegraphendirektion, Hofrat Oberbaurat Dipl.-Ing. Kurt Zöllner und Amtsoberrevident Ing. Engelbert Ertl sowie als Vertreter der Telefonbaufirmen Dipl.-Ing. Zacke (Wiener Schwachstromwerke) mit.

#### Geehrte Redaktion!

Auch dieses Jahr bitten wir Sie: Helfen Sie mit, daß die blinden Telefonisten dieses Jahrganges einen Arbeitsplatz bekommen!

- - -

## Ballkalender

=====

11. Februar (RK) In der Woche vom 14. bis 20. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag, 15. Februar: Palais Auersperg (Kalksburger-Ball), Wimberger (Ball der Pfarre St. Josef).

Donnerstag, 17. Februar: Parkhotel Schönbrunn (Ball der Tanzschule Pauser), Staatsoper (Opernball), Kursalon (3. Jahrgang der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau).

Freitag, 18. Februar: Casino Zögernitz (Kränzchen der "Taborspatzen-Fortuna 05"), Kongreßhaus Wien (Kränzchen der Pfarrjugend, Wien V), Konzerthaus (Ball der Wiener), Kursalon (Ball der Österreichischen-Bulgarischen Gesellschaft), Messepalast (Ball der Landesinnung Wien der Installateure), Österreichischer Gewerbeverein (Ball des Österreichischen Gewerbevereines), Palais Auersperg (Ball des Sportklubs Donaukraftwerke), Parkhotel Schönbrunn (Ball des Hietzinger Jagdklubs), Simmeringer Hof (Ball des Simmeringer Maturantenvereins), Sofiensäle (Ball der Sportvereinigung Finanz), Wimberger (Ball des Österreichischen Kameradschaftsbundes).

Samstag, 19. Februar: Bayrischer Hof (Ball der Egerländer in Wien), Casino Zögernitz (Ball der SPÖ-Döbling), Grünes Tor (Ball des Hauptverbandes Österreichischer Buchhändler), Haus der Begegnung (Mariahilfer Bürgerball), Hernalser Vergnügungszentrum (Masken- und Kostümball), Kongreßhaus Wien (Ball des Zentralvereins der Wiener Lehrerschaft), Konzerthaus (Ball des Freien Wirtschaftsverbandes), Kursalon (Stadtball der ÖVP), Messepalast (Ball der Vereinigung Jüdischer Hochschüler in Österreich), Palais Auersperg (Ball der Studentenverbindung Bajuvaria), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Tabakverschleißer), Simmeringer Hof (Ball der Steiermärker in Wien), Sofiensäle (Wiener Bauernbundball), Wimberger (Großes Faschinsfest des Hauses Wimberger).

Sonntag, 20. Februar: Bayrischer Hof (Kinder-Maskenball, Nachmittag), Casino Zögernitz (Ball der Pfarre Krim), Grünes Tor (Ball der Pfarre Alservorstadt), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.), Schwechater Hof (Kinderball der Ballettschule Schrefel), Sofiensäle (Narrenabend des Wiener Männergesang-Vereins "Narren... teien zeitgemäß"), Wimberger (Ball des Zither-, Mandolinen- und Geselligkeitsvereins "Symphonia").

- - -

Modellkleider namens "Count down" und "Atomia":

"Hetzendorferinnen" führten die Mode des Jahres 2000 vor  
=====

11. Februar (RK) Gestern abend erntete die Modeschule der Stadt Wien mit einer faschingsbetonten Vorführung im Wirtschaftsförderungsinstitut am Währinger Gürtel den Beifall zahlreicher Gäste aus der Textilbranche. Zu dieser Veranstaltung hatte der "Österreichische Helancadienst" geladen, der den Textilfachleuten einen Querschnitt durch die derzeit am Markt befindlichen Garntypen und ihrer zahlreichen Anwendungsgebiete gab. Anschließend fand eine Modeschau unter dem Motto "Party im Jahr 2000" statt, die von zehn Mädchen der Hetzendorfer Modeschule bestritten wurde.

Die Vorführung war der Abschluß eines Wettbewerbes der Hetzendorfer Schülerinnen als Beitrag zum gestrigen Fachmeeting. Modellbezeichnungen wie "Count down", "Luna", "Atomia" und andere wiesen auf die Mode in 34 Jahren hin - oder zumindest auf jenen Stil, den man sich in der Modeschule Hetzendorf ausgedacht hatte. Abschließend überreichte ein Firmenvertreter im Beisein von Direktor Liewehr den Modeschülerinnen die ihnen von der Jury zuerkannten Preise.

- - -

Die Stationen des Werbebusses  
=====

11. Februar (RK) Am Montag, dem 14. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station in der Brünner Straße, Floridsdorfer Markt im 21. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 21. Bezirk, Schöpfleuthnergasse, Schnellbahn, von 15 bis 16.30 Uhr bei der Augartenbrücke, Stadtbahn "Schottenring" und von 17 bis 18.30 Uhr in der Stiftgasse vor der Mariahilfer Straße im 7. Bezirk.

Gestern Donnerstag, besuchten 193 Personen den Werbebus, 23 Männer und zwei Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

"Fahrplan" des Werbebusses der Verkehrsbetriebe  
=====

11. Februar (RK) Der Werbebus der Wiener Verkehrsbetriebe setzt auch in der kommenden Woche seine Fahrt durch die Wiener Bezirke fort und wird an folgenden Stellen alle Interessenten über Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen bei den Wiener Verkehrsbetrieben informieren:

Am Montag, dem 14. Februar, von 9.00 bis 10.30 Uhr 21, Brünner Straße, Floridsdorfer Markt; von 11.00 bis 12.30 Uhr 21, Schöpfleuthnergasse, Schnellbahn; von 15.00 bis 16.30 Uhr Augartenbrücke, Stadtbahn Schottenring; von 17.00 bis 18.30 Uhr 7, Stiftgasse vor Mariahilfer Straße.

Am Dienstag, dem 15. Februar, von 9.00 bis 10.30 Uhr 16, Schuhmeierplatz; von 11.00 bis 12.30 Uhr 20, Wallensteinplatz; von 15.00 bis 16.30 Uhr 9, Franz Josef-Bahnhof; von 17.00 bis 18.30 Uhr 9, Nußdorfer Straße, vor Auge Gottes.

Am Mittwoch, dem 16. Februar, von 9.00 bis 10.30 Uhr 2, Praterstern, Viadukt; von 11.00 bis 12.30 Uhr 3, Landstraßer Hauptstraße, gegenüber Rochusgarage; von 15.00 bis 16.30 Uhr 3, Landstraßer Hauptstraße, Stadtbahneingang; von 17.00 bis 18.30 Uhr 11, Krausegasse nach Simmeringer Hauptstraße;

Am Donnerstag, dem 17. Februar, von 9.00 bis 10.30 Uhr 5, Siebenbrunnenplatz bei Reinprechtsdorfer Straße; von 11.00 bis 12.30 Uhr 7, Stiftgasse vor Mariahilfer Straße; von 15.00 bis 16.30 Uhr 6, Mariahilfer Straße nach Stumpergasse; von 17.00 bis 18.30 Uhr 12, Lobkowitzbrücke, Stadtbahn Meidlinger Hauptstraße.

Am Freitag, dem 18. Februar, von 9.00 bis 10.30 Uhr 7, Urban Loritz-Platz; von 11.00 bis 12.30 Uhr 20, Flösterneuburger Straße vor Wallensteinstraße; von 15.00 bis 16.30 Uhr, 12, Niederhofstraße, Meidlinger Markt; von 17.00 bis 18.30 Uhr, 15, Hütteldorfer Straße nach Wurmsergasse (Markt).

Meidling erhält eine neue Volks- und Hauptschule  
=====Erweiterung des "Roda-Roda"-Schulneubaues in Floridsdorf -  
22 Millionen für Modernisierungsarbeiten an Wiener Schulen

11. Februar (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates gab nunmehr die grundsätzliche Genehmigung zur Errichtung einer neuen 16klassigen Volks- und Hauptschule für Knaben und Mädchen auf dem Marschallplatz im 12. Bezirk. Damit ermächtigte der Ausschuß die Stadtbauamtsdirektion und die zuständigen Magistratsabteilungen, Maßnahmen zur Freimachung der Grundstücke und zur Erstellung der Baupläne einzuleiten.

Dieser Schulneubau ist notwendig, da sich im Gebiet südlich der Linie Südbahn-Verbindungsbahn in Meidling die Zahl der Pflichtschüler in den nächsten Jahren wesentlich erhöhen wird, und zwar vorallem durch die Wohnbauten der Gemeinde Wien, die dort zwischen 1966 und 1968 errichtet werden sollen - so zum Beispiel eine Anlage mit 500 Wohnungen direkt am Marschallplatz. Der Akt über den Schulneubau wird noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung zugeleitet.

Ferner genehmigte der Bauausschuß die Erweiterung des Schulneubaues (Volks- und Hauptschule) in der Roda-Roda-Gasse im 21. Bezirk. Zu den bereits errichteten 14 Klassen sollen nun weitere sechs dazukommen. Außerdem werden zusätzlich auch ein Turnsaal mit den entsprechenden Nebenräumen und eine Schulwartwohnung errichtet. Die voraussichtlichen Gesamtkosten dieser Erweiterungsbauten werden sich auf 7,5 Millionen Schilling belaufen.

Schließlich werden eine ganze Reihe von Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten an städtischen Schulen durchgeführt; auch dazu gab der Bauausschuß seine Zustimmung. Insgesamt kosten diese Arbeiten mehr als 22 Millionen Schilling. Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende: Modernisierung und Instandsetzung der Schulen 2, Wolfgang Schmölzl-Gasse 13 (2,950.000 Schilling), 3, Hainburger Straße 40 (4,100.000 Schilling), 10, Keplerplatz 7 (1,890.000 Schilling), 16, Lieblartsgasse 19-21 (Fertigstellung der Modernisierungsarbeiten, 1,800.000 Schilling), 16, Lorenz Mandl-Gasse 58 (Fertigstellung der Modernisierungsarbeiten,

890.000 Schilling), 20, Leystraße 34-36 (2,600.000 Schilling). Darüber hinaus genehmigte der Bauausschuß die Kredite für die Modernisierung der Schule 13, Auhofstraße 49 (2,340.000 Schilling), für die Erneuerung der Fassade, der Fenster und der sanitären Anlagen in der Schule 12, Hetzendorfer Straße 138 (1,500.000 Schilling) und für laufende Erhaltungsarbeiten in verschiedenen Berufsschulgebäuden (1,050.000 Schilling).

- - -

Per Albin Hansson-Siedlung-Ost: Beginn der Straßenbauarbeiten  
=====

11. Februar (RK) Die Vorarbeiten für die Aufschließung des Baugeländes der geplanten städtischen Wohnhausanlage im 10. Bezirk, Per Albin Hansson-Siedlung Ost, sind bereits so weit gediehen, daß man bei günstigem Wetter sofort mit den Straßenbauarbeiten beginnen kann. Die voraussichtlichen Kosten dafür belaufen sich auf 13,5 Millionen Schilling; davon sollen noch heuer 3,5 Millionen Schilling aufgewendet werden. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte nunmehr dieses wichtige Straßenbauprojekt.

- - -

Süßer Besuch bei Vizebürgermeister Dr. Drimmel  
 =====

11. Februar (RK) Anlässlich des Valentinstages (14. Februar) besuchte heute vormittag eine kleine Delegation des Zentralverbandes der Süßwarenhändler Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel im Wiener Rathaus, um ihm die Grüße des österreichischen Süßwarenkleinhandels und der Süßwarenindustrie zu übermitteln. Die Delegation - Verbandspräsident Hans Putz sowie die Vizepräsidenten Käthe Daniel und Otto Steindl - hatten als besonders süßes Zuckerl die "Miß Bonbon 1966" mitgebracht.

Die beim Bonbonball am 15. Jänner im Konzerthaus gekürte "Miß Bonbon", das 21jährige Mannequin und Fotomodell Hannelore Granser, überreichte dem Vizebürgermeister eine riesige Bonbonniere, die Dr. Drimmel mit herzlichem Dank entgegennahm. Die blonde Hannelore, die über ihrem schwarzen Kleid eine rote Schärpe als Zeichen ihrer süßen Würde trug, war beim Bonbon-Ball von einer aus Presse- und Fernsehleuten bestehenden Jury aus 147 Teilnehmerinnen gewählt worden. Sie ist 1,69 Zentimeter groß und wiegt 769 Pakete "Manner-Schnitten", mit denen sie aufgewogen wurde. Wen es interessiert: 795 Schnitten-Pakete wiegen etwa 52 Kilogramm.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
 =====

11. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S je Kilogramm, Kohlrabi 4 bis 5 S je Kilogramm, Weißkraut 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, ausländische Äpfel 6 bis 10 S je Kilogramm, Orangen, blond 4 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Mehr als 20.000 städtische Kindergartenplätze  
=====

Stadtrat Maria Jacobi eröffnete zwei neue Kindertagesheime

11. Februar (RK) Heute sei ein großer Tag für das Jugendamt der Stadt Wien, erklärte Stadtrat Maria Jacobi, als sie gleich zwei neue Kindertagesheime ihrer Bestimmung übergeben konnte. Das eine liegt in Meidling am Wienerberg zwischen dem Washington-Hof und der Pottendorfer-Linie und bietet Platz für zwei Säuglingskrippen und zwei Krabbelstuben. Das andere befindet sich im Assanierungsgebiet Lichtental im 9. Bezirk und beherbergt zwei Kleinkinder- und zwei Kindergartengruppen.

Zu den beiden Eröffnungsfeiern konnten die zuständigen Bezirksvorsteher Hradil beziehungsweise Köchler den Landtagspräsidenten Dr. Stemmer, die Stadträte Bock, Maria Jacobi, Pfösch und Gertrude Sandner, Mitglieder des Bundes- und Gemeinderates, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und zahlreiche andere Gäste begrüßen.

Stadtrat Maria Jacobi ging in ihren Eröffnungsansprachen auf die Bedeutung von Kindertagesheimen sowohl für die Familie als auch für das Wirtschaftsleben ein: Im Vorjahr gab es in Wien 335.000 berufstätige Frauen, das sind 43,5 Prozent aller Berufstätigen Wiens überhaupt. Mehr als zwei Drittel davon sind zwischen 20 und 30 Jahre alt, weshalb der Anteil der Mütter unter ihnen besonders hoch ist. Diese jungen Mütter haben sich neben der Erziehung der Kinder auch mit all den Schwierigkeiten auseinanderzusetzen, die bei der Gründung einer Existenz auftreten. Die ersten Jahre des wirtschaftlichen Aufbaus der Familie stellen an die berufstätige Mutter besondere Anforderungen.

Wie eine vom Wohlfahrtsamt angestellte Erhebung über die soziale Situation der Mütter von Kindern, die sich in städtischer Obhut befinden, ergeben hat, sind ein Drittel der Mütter aller Säuglingskrippen-Kinder Alleinverdiener. Bei den Müttern der Kleinkinder sind es 25 Prozent und auch in den anderen Gruppen ist der Anteil der Alleinverdienerinnen hoch. Außerdem muß man den jungen Vätern und Müttern das Recht zugestehen, ihr Leben dem heutigen Standard anzupassen. So ist die Errichtung von Kinder-

gärten nicht nur eine soziale, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Daher wird es auch weiter das Bestreben der Wiener Stadtverwaltung sein, neue Kindergärten zu errichten, um den Wiener Müttern noch besser helfen zu können.

Gegenwärtig befinden sich mehr als 20.000 Wiener Kinder in der Obhut städtischer Tagesheime, deren es mit den heute eröffneten 199 - mit 707 Gruppen - gibt. In diesem Jahr wird die Stadt Wien nicht weniger als 175 Millionen Schilling für ihre Kindergärten aufwenden. Nur 22 Millionen davon fließen in Form von Elternbeiträgen wieder zurück, 153 Millionen sind also Zuschüsse aus dem Gemeindegeld.

#### Fast 10 Millionen für 200 Kindergartenplätze

Die beiden neuen Kindertagesheime sind nach den modernsten pädagogischen und hygienischen Erkenntnissen gestaltet. Der Kindergarten in der Moosbruggergasse in Meidling verfügt neben den vier Gruppenräumen über eine geräumige Halle, Garderoben, Nebenräume, gedeckte Terrassen und einen großen Spielrasen mit einer Planschmulde. Er hat rund fünf Millionen Schilling gekostet.

Der Kindergarten in der Marktgasse im Lichtental ist dreigeschoßig, jeder Gruppenraum verfügt über die notwendigen Nebenräume, es gibt eine offene und eine gedeckte Terrasse und einen Spielplatz im Freien. Er kostete rund 4,5 Millionen Schilling. In den beiden neuen Tagesheimen können etwa 200 Kinder untergebracht werden.

- - -

Zwei Bedienstete der Wasserwerke verhinderten Katastrophe  
=====

11. Februar (RK) Heute nachmittag empfing Stadtrat Hubert Pfoch zwei städtische Bedienstete, deren Umsicht und Besonnenheit eine Katastrophe unabsehbaren Ausmaßes verhindert hat. Der Stadtrat dankte ihnen und überreichte ihnen ein Anerkennungsschreiben von Bürgermeister Marek sowie ein Ehrengeschenk der Stadtverwaltung.

Am 25. Jänner wurde bekanntlich bei den Bauarbeiten am Margaretengürtel eine 250 Kilogramm schwere Bombe aus dem zweiten Weltkrieg gefunden, deren Explosion durch die Umsicht der jetzt Ausgezeichneten verhindert wurde.

Bevor die Tiefbauabteilung mit der Errichtung der Bohrpfähle für die Unterpflasterstraßenbahn am Gürtel begann, hat sie bei allen zuständigen Stellen erhoben, wo Rohrleitungen für Gas, Wasser usw. liegen, um deren Beschädigung zu vermeiden. Zum großen Erstaunen der Bauarbeiter stieß der mächtige Bohrkran am 25. Jänner um 7 Uhr am Margaretengürtel gegenüber der Einmündung der Einsiedlergasse dennoch auf ein rundes Metallstück, das man für ein größeres Wasserrohr hielt. Man verständigte die städtischen Wasserwerke. Am Apparat war der Betriebsingenieur Dipl.-Ing. Wolfgang Stingl, der feststellte, daß es sich um kein Wasserrohr handeln könne, da an dieser Stelle kein Strang durchführt. Er nahm die Sache aber trotz dringender Arbeiten - man suchte gerade ein großes Rohrgebrecchen aufzuspüren - keineswegs leicht und bat, die Arbeiten einzustellen, bis er sich persönlich von der Salage überzeugt habe. Zusammen mit dem Betriebsoberkontrollor dieses Bezirkes, Josef Tyroler, begab er sich zu der Baustelle. Tyroler stieg in das Bohrloch hinunter und bemerkte ebenfalls ein rundes Metallstück, das sowohl seinen Dimensionen als auch seiner Tiefe und waagrechten Lage nach sehr wohl ein Wasserrohr hätte sein können. Oben warteten bereits Bauarbeiter mit einem angeheizten Schweißbrenner auf die Erlaubnis, das vermeintliche Rohr anzuschneiden, wie das in solchen Fällen üblich ist. Werkmeister Tyroler aber wollte der Sache auf den Grund gehen und legte das Metallstück soweit frei, bis er erkennen konnte,

daß es sich um eine Fliegerbombe handelt. Ein unbedachter Einsatz des Schweißbrenners hätte diesen Sprengkörper unweigerlich zur Explosion gebracht. Die Folgen wären unabsehbar gewesen: Nicht nur die Bauarbeiter, sondern auch die Fahrzeuge und Passanten am Gürtel, der um diese Tageszeit besonders frequentiert ist, ja selbst Straßenbahn und Eisenbahn wären in höchstem Maß gefährdet gewesen.

Stadtrat Pfoch und die Baudirektion haben auf Grund dieser Erfahrungen übrigens Anweisung gegeben, bei Funden von Metallgegenständen auf Baustellen äußerste Vorsicht walten zu lassen.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Samstag, 12. Februar 1966

Blatt 369

Wer will Kinder- und Jugenderzieher werden?

Anmeldungen zur Ausbildung bis 30. Juni

12. Februar (RK) Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien eröffnet zu Schulbeginn im September 1966 neue Ausbildungslehrgänge für Erzieher in Kinder- und Jugendheimen. Es werden ein einjähriger und ein zweijähriger Ausbildungslehrgang durchgeführt. In der einjährigen Ausbildung werden Maturanten und Maturantinnen, in der zweijährigen Ausbildung Absolventinnen und Absolventen von Schulen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen, aufgenommen.

Sowohl die Bewerber für die einjährige als auch für die zweijährige Ausbildung müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen, die in den ersten Julitagen stattfindet. Aufnahmegesuche können ab sofort, spätestens jedoch bis 30. Juni, in der Direktion des Institutes für Heimerzieher, Wien 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 05 550, abgegeben werden. Die Direktion stellt gerne Prospekte zur Verfügung und gibt auch jederzeit nähere Auskünfte.

- - -

## Guido Adler zum Gedenken

=====

12. Februar (RK) Auf den 15. Februar fällt der 25. Todestag des Musikwissenschaftlers Hofrat Professor DDr. Guido Adler.

Er wurde am 1. November 1855 in Eibenschütz (Mähren) geboren und absolvierte die Schulzeit in Wien. Nach Studien am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde und an der Universität erfolgte 1881 seine Habilitierung. 1898 trat er die Nachfolge Eduard Hanslicks als Ordinarius an und gründete in der Folge das Musikhistorische Institut, das er bis 1927 leitete. Guido Adler war auch der Leiter der "Publikationen der Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst in Österreich". Er besorgte deren Redaktion und schrieb einen Teil der historischen Einleitungen. Seit 1913 gab er "Studien zur Musikwissenschaft" als Beihefte zu den Denkmälern heraus. In seiner rastlosen Forschertätigkeit gelangte er zu grundlegenden Erkenntnissen. Seine Arbeiten zeigten Ergebnisse, die ihn zur Aufdeckung der Geschichte der österreichischen Musik und auf diesem Wege zum stilkritisch fundierten Vergleich, somit zu einer systematischen Stilkritik führten. Sein Unterricht erfolgte nach dem Grundsatz, die Wissenschaft in fruchtbare Verbindung mit dem praktischen Kunstleben zu bringen. Diese verwirklichte er in drei großen Veranstaltungen, deren Pläne er entwarf und für deren Durchführung er die Verantwortung übernahm, die internationale Musik- und Theaterausstellung (1891), die Joseph Haydn-Feier (1909) und das Beethoven-Fest (1927). Trotz seiner weitgespannten Tätigkeit veröffentlichte Adler eine Reihe großer und kleinerer musikwissenschaftlicher Werke sowie viele Essays. Seine Vorlesungen über Richard Wagner sind auch in französischer Sprache erschienen. Sein "Handbuch der Musikgeschichte" ist für jeden Musikstudenten und Musiker unentbehrlich geworden. Seine Selbstbiographie "Wollen und Wirken" gibt einen interessanten Einblick in das Leben und Schaffen dieses hochbedeutenden Mannes. Unvergessen bleibt auch sein Eintreten für die großen zeitgenössischen Komponisten Anton Bruckner, Gustav Mahler, Hugo Wolf und Richard Strauss. Aus der von ihm begründeten Wiener Musikwissenschaftlichen Schule sind viele

berühmte Musiker und Theoretiker hervorgegangen. 1927 regte Adler die Gründung der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft in Basel an, deren Ehrenpräsident er bis zu seinem Tode blieb. 1938 wurde ihm jede publizistische Tätigkeit untersagt. Er lebte völlig zurückgezogen in Wien. Als er 1941 starb, hatte die Welt eine der führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Musikforschung verloren.

- - -

#### August Forstner zum Gedenken

=====

12. Februar (RK) Auf den 14. Februar fällt der 25. Todestag des sozialdemokratischen Politikers August Forstner.

Er wurde am 29. Juli 1876 in Wien geboren und war ein echtes Metzleinsdorfer Kind. Wie sein Vater arbeitete er als Fiakerkutscher und hatte seinen Stand auf dem Hohen Markt. Als solcher vereinigte er die Transport- und Verkehrsarbeiter, Schwerfuhrwerker, Möbelpacker und Handelsarbeiter aller Kategorien in einem Verband, der tausende Mitglieder umfaßte. Deren Interessen vertrat er auch als Redakteur in dem Fachorgan der Gewerkschaft "Die Peitsche". 1907 zog er als sozialdemokratischer Abgeordneter in den ersten, aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen, Reichstag ein. Dem Parlament gehörte er bis 1934 an. Von 1919 bis 1924 war er auch Mitglied des Wiener Gemeinderates. Schon frühzeitig hatte er sich als Vertrauensmann der Sozialdemokratischen Partei betätigt und erfreute sich bei deren Angehörigen größter Beliebtheit. Er war ein ausgezeichneter Organisator und ein Volksredner, der immer den richtigen Ton traf. August Forstner wurde Beamter der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse, dann Sekretär der Gehilfenkrankenkasse der Groß- und Kleinfuhrwerksbesitzer. Er gab auch die Zeitschrift "Das Zeitrad", wie "Die Peitsche" später hieß, heraus. Forstner wurde auf dem Hietzinger Friedhof bestattet. Sein Grab wird von der Stadt Wien betreut. Er war eine der originellsten, urwüchsigen Persönlichkeiten der alten Sozialdemokratischen Partei und ein Repräsentant der aufstrebenden Wiener Arbeiterschaft.

- - -

Wieder eine Hundertjährige in Wien  
=====

12. Februar (RK) Heute feiert wieder eine Wienerin ihren 100. Geburtstag: Es ist Frau Anna Skalicky aus dem 17. Bezirk, Pezlgasse 68, die als "echte Wienerin" natürlich in der Tschechoslowakei (Winterberg) geboren ist. Schon mit sechs Jahren kam sie nach Wien, seit 1937 ist sie verwitwet. Jetzt lebt sie im gemeinsamen Haushalt mit ihrem Sohn Eduard. Der Ehe der Jubilarin entsprossen acht Kinder, von denen leider nur mehr zwei am Leben sind - ein Sohn und eine Tochter, die im gemeinsamen Haushalt fleißig aushilft. Die Jubilarin, die von Beruf Näherin war, sieht zwar schon etwas schlecht, ist aber geistig noch außerordentlich rege.

Stadtrat Maria Jacobi fand sich heute vormittag in der Wohnung von Frau Skalicky ein, um ihr zu ihrem großen Ehrentag die Glückwünsche des Bürgermeisters und der Stadt Wien zu überbringen. Sie überreichte der Jubilarin einen großen Blumenstrauß und die Ehrengeschenke der Stadtverwaltung. Im Namen der Bevölkerung des 17. Bezirkes gratulierte Bezirksvorsteher Karl Panek.

- - -

Neues Landesgesetzblatt  
=====

12. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält ein vom Wiener Landtag beschlossenes Gesetz über die Änderung des Blindenbeihilfengesetzes sowie eine Kundmachung des Amtes der Wiener Landesregierung über die Neufestsetzung der Pflegegebühren für die Wiener städtischen Krankenanstalten.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der städtischen Hauptkassa, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

"Das Betreten der Baustelle ist erwünscht!"

Hunderte Wiener fahren zum erstenmal mit dem "Heller-Expresß"  
=====

12. Februar (RK) Obwohl der Beginn der begrüßenswerten Aktion des Wiener Stadtbauamtes "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht" erst für heute 10 Uhr angesetzt war, hatten sich bereits um 9.30 Uhr so viele schaulustige Wiener beim Treffpunkt Messeplatz eingefunden, daß man sofort mit den Führungen begann. Bis 10 Uhr hatten schon rund 300 Personen die "Jungfernfahrt" des im Volksmund so genannten "Heller-Expresß" mitgemacht und die unterirdische Baustelle der künftigen Unterpflasterstraßenbahn besichtigt. Bis 11 Uhr schließlich hatten sich dann insgesamt 850 Wiener der sachkundigen Führung der zwanzig Ingenieure des Stadtbauamtes anvertraut. Man kann also damit rechnen, daß bis 14 Uhr - bis zu diesem Zeitpunkt dauern die Führungen - auf jeden Fall weit mehr als tausend Personen die Baustelle besichtigen werden.

Der große Erfolg dieser Besuchsfahrten mit den von einem Diesellokomotiv gezogenen Wägelchen durch den Zweierlinien-Tunnel ist umso bemerkenswerter, als die Witterung heute nicht gerade einladend war. Die Wiener aber ließen sich von dem trüben, regnerischen Wetter nicht davon abhalten, das große Verkehrsbauwerk der Gemeinde Wien persönlich in Augenschein zu nehmen. Die von Baustadtrat Kurt Heller initiierte Aktion wird an den kommenden Samstagen fortgesetzt werden. Treffpunkt ist das städtische Baubüro vor dem Messepalast. Wer sich also auch kommenden Samstag zwischen 10 und 14 Uhr dort einfindet, ist herzlich eingeladen, mit dem "Heller-Expresß" durch das neue unterirdische Wien zu fahren.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Montag, 14. Februar 1966

Blatt 374

Donnerstag, 17. Februar:

Der 200. städtische Kindergarten wird eröffnet  
=====

14. Februar (RK) Am kommenden Donnerstag, dem 17. Februar, um 9.30 Uhr, wird Bürgermeister Bruno Marek das 200. Kindertagesheim der Stadt Wien seiner Bestimmung übergeben. Es handelt sich um einen großen, modernen Kindergarten im 23. Bezirk, Putzendorfergasse 10, inmitten der städtischen Wohnhausanlage an der Altmannsdorfer Straße.

Der Neubau bietet Platz für eine Säuglingskrippe, eine Kleinkinderkrippe, eine Krabbelstube und zwei Kindergartengruppen. Die Gruppenräume verfügen über eine Fußbodenheizung und besitzen jeder für sich eine gedeckte Terrasse. In dem geräumigen Garten befinden sich ein Planschbecken, eine Brause, ein Sandspielplatz und ein Spielhäuschen. In dem 200. städtischen Kindergarten werden 116 Kinder betreut werden. Die Gesamtkosten betragen 4,740.000 Schilling.

Seit 1945 hat die Stadt Wien damit 458 Kindergartengruppen neu eingerichtet. Der erste Nachkriegskindergarten wurde am 21. Oktober 1949 im Auer-Welsbach-~~Park~~ eröffnet. Gegenwärtig verfügen die städtischen Kindergärten und Horte über mehr als 20.000 Plätze.

Geehrte Redaktion!

Sie werden herzlich eingeladen, zu der Eröffnung des 200. Kindertagesheimes der Stadt Wien Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Ungarische Sport-Experten in Wien  
=====

14. Februar (RK) In Erwiderung des Besuches einer österreichischen Sportdelegation in Budapest kommen heute ungarische Sportfachleute zu einem Gegenbesuch nach Wien, der bis zum 20. Februar anberaumt ist. Im Rahmen dieses Besuches sollen mit den Vertretern der Sportverbände Gespräche über eine Intensivierung der sportlichen Kontakte zwischen Ungarn und Österreich geführt und verschiedene Sportanlagen der Stadt Wien besichtigt werden. Der ungarischen Delegation gehören unter anderem der ehemalige Sportminister und gegenwärtige Präsident des ungarischen Sportbundes und des Ungarischen Olympischen Comités Gyula Egri, der zuständige Sektionschef im Budapester Unterrichtsministerium Dr. Benzedi und andere namhafte Fachleute an.

Morgen, im Anschluß an eine Besichtigung der Wiener Stadthalle gibt Bürgermeister Bruno Marek zu Ehren der ungarischen Gäste einen Empfang im Stadthallenrestaurant, bei dem in seiner Vertretung Stadtrat Franz Glaserer die Budapester Sportfunktionäre herzlich willkommen heißen wird.

- - -

Der erste Frühlingstag  
=====

14. Februar (RK) Mitten im Winter und auch von den Wetterfröschen nicht vorhergesehen, erlebten die Wiener gestern Sonntag überraschend den ersten Frühlingstag. Kein Wunder, daß alles auf den Beinen war und es nicht nur in der Umgebung Wiens von Ausflüglern wimmelte, sondern auch in den städtischen Parks und Gartenanlagen von Spaziergängern. Während sich auf den Ausfallstraßen die Wagenkolonnen stauten, gab es auch in den Parks ganze Kolonnen von Kinderwagen. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel hatten Hochbetrieb, vor allem auf den Ausflugslinien 38 nach Grinzing und 60 nach Mauer. Der Autobus auf den Kahlenberg und die Linie 80 zum Lusthaus konnten ebenfalls nicht über Mangel an Passagieren klagen. Besonders stark war der Straßenbahnverkehr zum Zentralfriedhof. Viele Wiener benützten den schönen Sonntag, um zu den Gräbern ihrer Verstorbenen zu pilgern.

- - -

Zum 100. Geburtstag von Johann Strauß Enkel  
=====

14. Februar (RK) Am 16. Februar 1868 wurde in Wien Johann Strauß, der dritte Träger des berühmten Namens, geboren.

Er war der Sohn Eduards, des jüngsten Bruders des Walzerkönigs, und hatte bereits sieben Jahre im Staatsdienst verbracht, als er sich, unter dem Einfluß der ererbten Begabung, gänzlich der Musik verschrieb. 1898 überraschte er die Welt mit der Operette "Katze und Maus", die im Theater an der Wien uraufgeführt und mit Beifall aufgenommen wurde. Johann Strauß Enkel gründete nun eine eigene Kapelle und trat nach der Jahrhundertwende als Hofkapellmeister in die Fußstapfen seines Vaters, der sich ins Privatleben zurückgezogen hatte. Mit seiner Kapelle bereiste er ganz Europa und warb so wie auch auf Schallplatten der damals führenden Firmen Columbia und Pathé für die Musik seiner Vorfahren, die er durch eigene Tanzkompositionen bereicherte. Johann III. ist am 9. Jänner 1939 in Berlin gestorben.

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Dienstag  
=====

14. Februar (RK) Am Dienstag, dem 15. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station am Schuhmeierplatz im 16. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 20. Bezirk am Wallensteinplatz, von 15 bis 16.30 Uhr am Alsergrund beim Franz Josefs-Bahnhof und von 17 bis 18.30 Uhr in der Nußdorfer Straße vor dem Auge Gottes.

Freitag, den 11. Februar, besuchten 211 Personen den Werbebus, 32 Männer und drei Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

14. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S je Kilogramm, Kohl 6 bis 8 S je Kilogramm, Weißkraut 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, Orangen blond 5 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Wiener Kunsthochschulen und ihre Gründerin stellen aus  
=====

Interessante Schau im Künstlerhaus

14. Februar (RK) Die Rechenschaftsausstellung der Künstlerischen Volkshochschule und der Wiener Kunstschule, die heute nachmittag von Kulturstadtrat Gertrude Sandner im Künstlerhaus eröffnet wurde, umfaßt den gesamten 1. Stock dieses Gebäudes und gibt eine Übersicht über die umfassende Arbeit der beiden Institutionen auf allen Gebieten der Gegenwartskunst. Seit 1945 gibt es in der österreichischen Bundeshauptstadt eine Künstlerische Volkshochschule, aus der vor sieben Jahren die Wiener Kunstschule hervorgegangen ist, die 1965 das Öffentlichkeitsrecht erhielt. Beide Schulen befinden sich in einem von der Gemeindeverwaltung nach modernsten Gesichtspunkten eingerichteten Haus im 9. Bezirk, Lazarettgasse 27. Die im Künstlerhaus ausgestellten Arbeiten zeigen, daß die jahrelange volksbildnerische Arbeit von großen Erfolgen begleitet ist.

Als Initiator dieser "künstlerischen Volksbewegung" gilt Professor Gerda Matejka-Felden, die 1901 in Dehlingen, Elsaß, geboren wurde, und deren Familie Albert Schweitzer in lebenslanger Freundschaft verbunden war. 1934 richtete Frau Matejka-Felden die ersten Kunstkurse an den Volkshochschulen in Ottakring und Margareten sowie in der Urania ein. 1945 wurde sie an die Akademie für bildende Kunst berufen, gründete 1946 erneut ihre volkstümlichen Mal- und Zeichenkurse, aus denen sich allmählich die heutige Lehrform entwickelt hat. Professor Matejka-Felden ist anlässlich ihres 65. Geburtstages mit einer Schau eigener Werke im Mittelteil der Künstlerhaus-Ausstellung vertreten.

Beim Rundgang durch die einzelnen Säle fallen zunächst die erstaunlichen Leistungen der Schüler auf dem Gebiet des Portraits auf. Anschließend sind Stilleben und Landschaften sowie Arbeiten der Gruppen für exaktes Zeichnen und für abstrakte Malerei ausgestellt. Ein für Aktzeichnungen vorbehaltener Raum sowie die Schau "Tierzeichnen - Drucktechnik" bilden die sinngemäße Ergänzung. Weitere Abteilungen sind der Gebrauchsgraphik, der Schrift und der Fotografie vorbehalten. Ferner sind auch ein interessantes Beispiel

für Schaufenstergestaltung sowie Exponate der Gold- und Silberschmiede, der Metallkreider und der Emailleure zu sehen. Die Bildhauerei ist durch Kleinplastiken vertreten, keramische Produkte, Kunstgewerbearbeiten und Holzschnitzereien vervollständigen diesen Teil der Schau. Schließlich verdienen auch einige Architekturzeichnungen und Karikaturen Interesse.

Unter dem Motto "Wir malen, zeichnen und basteln" wird die Tätigkeit begabter Wiener Volksschüler gezeigt. Einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft bieten auch die Arbeiten unter dem Titel "Kinder entdecken ihr Talent". Ein besonderes Anliegen von Professor Matejka-Felden ist jedoch ihre Sozialarbeit in der Erziehungsanstalt Kaiser-Ebersdorf, in der Psychiatrischen Klinik Hoff und im Jugendgefängnis Favoriten. Die übersichtlich geordnete Schau von Arbeiten aus diesen drei Institutionen deutet an, daß künstlerische Betätigung eine nicht zu unterschätzende Hilfe bei der charakterlichen Besserung und bei der Heilung seelischer Übelstände darstellen kann.

Die Ausstellung im 1. Stock des Künstlerhauses ist täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Weltpremiere des UN-Superfilms am 7. Mai im Wiener Gartenbau-Kino

=====

Regisseur Terence Young besuchte Bürgermeister Marek

14. Februar (RK) Die Weltpremiere des im Auftrag der Vereinten Nationen gedrehten Farbfilmes "Mohn ist auch eine Blume", für den die Wiener Stadthalle den Weltvertrieb übernommen hat, wird am Samstag, dem 7. Mai, im Wiener Gartenbaukino stattfinden. Dies teilte heute nachmittag Stadthallen-Direktor Eder dem Wiener Bürgermeister mit. Direktor Eder war ins Rathaus gekommen, um den Regisseur des Streifens, Terence Young, Bürgermeister Marek vorzustellen. Der berühmte Regisseur, der die "James Bond"-Filme inszeniert - auch der UN-Film über den internationalen Rauschgifthandel wurde nach einem Roman von "James Bond"-Autor Ian Fleming gedreht - hält sich nur heute in Wien auf. Er hat den Film bereits abgedreht und ist in Paris eben dabei, ihn zu synchronisieren.

Bürgermeister Marek hieß den Gast, einen der gefragtesten Filmregisseure der Welt, herzlich willkommen und wünschte ihm für sein neuestes Werk, das der Völkerverständigung dienen soll, viel Erfolg. Regisseur Young, der in Shanghai geboren wurde und in England aufgewachsen ist, hat bereits versprochen, zur Galapremiere nach Wien zu kommen und eine Reihe von Stars mitzubringen. Sicher ist bisher, daß Kim Nowak, Rita Hayworth und Yul Brynner nach Wien kommen, fraglich ist es noch bei Brigitte Bardot, Sean Connery, Audrey Hepburn und vielen anderen, die noch nicht wissen, ob ihnen ihre Dreharbeiten Zeit zu einem Wien-Besuch lassen werden.

Bürgermeister Marek sagte seine Teilnahme bei der Weltpremiere zu und dankte Regisseur Young für den Besuch, dem er zur Erinnerung eine handgeschliffene Kristallvase mit dem Wappen der Stadt Wien überreichte.

- - -

Bürgermeister Marek besichtigte "Clinomobil"  
=====

14. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek besichtigte heute nachmittag in der Zentrale des Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes im 3. Bezirk, Radetzkystraße 1, zwei neue, von einer bundesdeutschen Spezialfirma angebotene Typen von Krankenwagen. Es handelt sich dabei um einen Rettungswagen mit Clinomobil-Einrichtung und um einen sogenannten Clinomobil-Notfallwagen, in dem auch schwierigere Operationen durchgeführt werden können.

Außer Bürgermeister Marek waren auch Gesundheitsstadtrat Dr. Glück, der Leiter des Anstaltenamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Widmayer und der Chefarzt der Wiener Rettung, Dr. Motz, in der Rettungszentrale erschienen, um die beiden Fahrzeuge zu begutachten. Der Rettungswagen mit Clinomobil-Einrichtung ist auf ein VW-Transporter-Chassis aufgebaut, der Clinomobil-Notfallwagen auf einem 1,6 Tonnen-Hanomag-Matador. Der VW-Rettungswagen bietet mehrere technische Neuerungen und eine umfangreiche medizinische Einrichtung. Das Clinomobil besitzt unter anderem eine fugenlose Auskleidung, so daß vor Operationen der ganze Wagen desinfiziert werden kann.

- - -

Personalfragen im Städtebund  
=====

14. Februar (RK) Im Wiener Rathaus fand heute unter dem Vorsitz von Stadtrat Hans Bock eine Sitzung des Personalausschusses des Österreichischen Städtebundes statt, bei der ein Bericht des Vorsitzenden über die Vereinbarung des Bundes, der Länder und der Gemeinden mit dem Verhandlungsausschuß der vier Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes vom 18. Jänner über die Auszahlung eines vorschußweisen Betrages von 550 Schilling an jeden öffentlich Bediensteten zur Kenntnis genommen und die Vereinbarung selbst gebilligt wurde. Hinsichtlich des Auszahlungstermins wurde kein Beschluß gefaßt, sondern die Festsetzung des Auszahlungstages den einzelnen Städten überlassen.

Einen weiteren Bericht erstattete Obermagistratsrat Dr. Vorrath, Wien, über eine Forderung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten nach Einrechnung gewisser - durch Mehrleistungen qualitativ höhere Leistungen sowie besondere Erschwernisse bedingte - Zulagen in die Pensionsbemessungsgrundlage. Zu diesem Fragenkomplex bestellte der Personalausschuß ein Komitee, in dem die Städte Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt, St. Pölten und Kapfenberg vertreten sein werden.

Schließlich referierte Senatsrat Dr. Moring, Linz, über Fragen der Gleichgestaltung der Bezüge im öffentlichen Dienst, die gegenwärtig beim Bundeskanzleramt in Behandlung stehen.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 14. Februar

=====

14. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt O. Neuzufuhren  
Inland: 114 Ochsen, 288 Stiere, 685 Kühe, 162 Kalbinnen, Summe  
1.249. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.80 bis 17 S, extrem 17.30 bis 17.50 S,  
11 Stück; Stiere 14 bis 16.20 S, extrem 16.30 bis 16.90 S,  
5 Stück; Kühe 9.50 bis 13.30 S, extrem 13.50 bis 14 S, 7 Stück;  
Kalbinnen 12 bis 16.10 S, extrem 16.20 bis 16.70 S, 5 Stück;  
Beinlvieh Kühe 8 bis 9.30, Ochsen und Kalbinnen 10.60 bis 13 S.

Die Durchschnittspreise ermäßigten sich bei Ochsen um  
32 Groschen, Stieren um 5 Groschen, Kühen um 23 Groschen und  
bei Kalbinnen um 39 Groschen; Beinlvieh verbilligte sich bis  
zu 40 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließ-  
lich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.99 S, Stiere 15.22 S,  
Kühe 11.06 S, Kalbinnen 14.47 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 15. Februar 1966

Blatt 384

Geehrte Redaktion!

=====

Die Wiener Verkehrsbetriebe beschäftigen sich schon seit geraumer Zeit mit der Einführung des sogenannten Zweistoffbetriebes für Autobusse. Diesel und Flüssiggas zugleich werden dabei für die Motoren verwendet. Die Versuche wurden erfolgreich abgeschlossen, und derzeit fahren bereits acht Autobusse mit Flüssiggas. Heuer werden 50 Autobusse umgebaut und in den nächsten Jahren sollen jeweils weitere 50 Busse auf Zweistoffbetrieb eingestellt werden, bis der gesamte Wagenpark von 370 Autobussen damit ausgerüstet sein wird.

Der Zweistoffbetrieb bringt nicht nur für die Verkehrsbetriebe Vorteile - Flüssiggas ist billiger und schont die Motoren - sondern stellt auch einen wertvollen Beitrag zur Reinhaltung der Wiener Luft dar. Mit Flüssiggas betriebene Motoren erzeugen weniger Ruß; die bekannten Dieselfahnen gibt es nicht mehr!

Um Ihnen Gelegenheit zu geben, einen solchen auf Mischbetrieb umgebauten Stadtautobus kennenzulernen, laden wir Sie im Namen des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer, herzlich zu einer Besichtigung in den Saurer-Werken in Simmering, Zweite Haidequerstraße 3, ein.

Bitte merken Sie vor: Dienstag, 22. Februar, beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, Abfahrt mit Autobus pünktlich um 14.30 Uhr.

- - -

"ABC des Wohnens"

=====

Stadtrat Gertrude Sandner eröffnet Ausstellung im Bauzentrum

15. Februar (RK) Heute vormittag eröffnete Stadtrat Gertrude Sandner in den Räumen des Österreichischen Bauzentrums im Palais Liechtenstein eine Ausstellung unter dem Titel "ABC des Wohnens - Wohnungspflege leicht gemacht". Sie wird vom Bauzentrum gemeinsam mit dem Verein "Die Frau und ihre Wohnung" veranstaltet.

Präsident Dr. Frey konnte unter den Eröffnungsgästen Landtagspräsident Dr. Stemmer, Stadtrat Gertrude Sandner, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates sowie zahlreiche Journalisten begrüßen.

Nationalratsabgeordnete Stella Hanzlik erläuterte Sinn und Absicht der Schau, die die Wohnkultur heben will. Sie ging auch auf die allgemeine Lage auf dem Wohnungssektor ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach Beruhigung der innenpolitischen Lage eine Einigung der Regierungsparteien über einen verstärkten Wohnbau zu erreichen sein wird. Auch die neue Kreditaktion der Gemeinde Wien zur Wohnungsbeschaffung könne vielen jungen Menschen helfen.

Der Verein "Die Frau und ihre Wohnung" verbindet mit dieser Ausstellung eine sehr wertvolle Anregung zur Schaffung einer "Haushaltskartei". Beschreibung und Pflegeanleitungen von Haushaltsgeräten sollen von seiten der Firmen auf einem genormten Karteiblatt festgehalten werden, das auch die Adressen des Kundendienstes, Garantiefrieten usw. enthält. Die Hausfrauen können diese Karten dann in einer handlichen Kartei zusammenfassen und bei Bedarf jederzeit griffbereit haben. Diese Sammlung kann durch die Hausfrauen auch als Rezept-, Geschenk- oder Budgetkartei erweitert geführt werden.

Stadtrat Gertrude Sandner betonte in ihrer Eröffnungsansprache, daß jede Bemühung begrüßenswert sei, der Hausfrau beratend und helfend zur Seite zu stehen. Dies sei besonders angesichts des immer umfangreicheren Warenangebotes sehr wichtig. Die Menschen der Gegenwart müssen sich glücklich schätzen, daß es heute nicht

mehr nur einer kleinen Schichte möglich ist, auf Wohnkultur Wert zu legen. Jedermann könne mit den heute gebotenen Hilfsmitteln seinen Lebensraum so gestalten, daß man sich darinnen wirklich wohl fühlt.

Die Gestalterin der Ausstellung, Architekt Dr. Edith Lassmann führte dann durch die Sonderschau, die die wichtigsten Erfordernisse des Wohnungsgrundrisses und der Installation, Gestaltungsprinzipien für Möbel, einen Überblick über die günstigsten Materialien für Böden, Wandverkleidungen, Vorhänge, Möbelstoffe, praktische Haushaltsgeräte und eine Fülle von Hilfsmitteln zur Reinigung zeigt.

Die Ausstellung wurde vom Kulturamt der Stadt Wien, von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, von der Wiener Städtischen Versicherung und der Wohnbaugenossenschaft "Sozialbau" gefördert. Sie ist bis zum 13. März täglich außer Montag, von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

#### 137 Wohnungen durch Wohnbaudarlehen der Wiener Landesregierung

15. Februar (RK) In der Sitzung der Wiener Landesregierung, die heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Bruno Marek stattfand, wurden auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Felix Slavik Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in der Gesamthöhe von 20,961.000 Schilling bewilligt. Mit diesen Mitteln werden 137 Wohnungen und Eigenheime errichtet werden. Der größte Teil der Darlehen entfiel wieder auf gemeinnützige Bauvereinigungen.

- - -

Personalmeldungen  
=====

15. Februar (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Bock hat heute der Wiener Stadtsenat Oberphysikatsrat Dozent Dr. Friedrich Dosch, Senatsrat Dipl.-Ing. Johann Bauer und Dipl.-Ing. Alfred Drennig in die Dienstklasse VIII befördert. Oberstadtbaurat Dr. Friedrich Bistoletti wurde zum Senatsrat, Physikatsrat Dr. Friedrich Schroth zum Oberphysikatsrat, Magistratsrat Dr. Johann Wezulek zum Obermagistratsrat, Stadtbaurat Edith Lessel zum Oberstadtbaurat und die Amtsrate Johann Gegendorfer, Johann Novak und Josef Winter zum Oberamtsrat befördert.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

15. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S je Kilogramm, Kohlrabi 3 bis 5 S je Kilogramm, Weißkraut 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, italienische blonde Orangen 5 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 15. Februar  
=====

15. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland 4.800, Bulgarien 200, DDR 699, Gesamtauftrieb 5.699. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Ungarn 1.869 Stück zu 13.60 bis 14.80 S.

Preise: Extrmware 15.80 bis 16 S, 1. Qualität 15.20 bis 15.80 S, 2. Qualität 14.50 bis 15 S, 3. Qualität (13.50) 14 bis 14.50 S, Zuchten extrem 13 S, Zuchten 12.20 bis 12.80 S, Altschneider 10.70 bis 11 S, ausländische Schweine: Bulgarien 13.60 bis 13.70 S, DDR 13.50 bis 14.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 10 Groschen je Kilogramm auf 14.63 S, für bulgarische Schweine erhöhte er sich um 11 Groschen auf 13.65 S, für DDR-Schweine erhöhte er sich um 8 Groschen auf 13.85 S, für ausländische Schweine erhöhte er sich um 9 Groschen auf 13.80 S.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 11. bis 15. Februar (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.495 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 15. Februar  
=====

15. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 68 Stück, hievon 5 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 55 Stück verkauft, als Nutztiere 2, unverkauft blieben 11 Stück.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 6, Niederösterreich 44, Kärnten 1, Burgenland 7, Steiermark 10.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 bis 15.30 S, Pferde extrem 9.70 bis 12.50 S, 1. Qualität 9 bis 9.50 S, 2. Qualität 7.50 bis 8.80 S, 3. Qualität 7 bis 7.20 S. Nutztiere Pferde 6 bis 9.50 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 29 Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 43 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.15 S, Schlachtfohlen 14.95 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.10 S, Pferde und Fohlen 9.57 S.

- - -

## Die Stationen des Werbebusses am Mittwoch

=====

15. Februar (RK) Am Mittwoch, dem 16. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station am Praterstern (Viadukt) im 2. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 3. Bezirk, Landstraßer Hauptstraße, gegenüber Rochusgarage, von 15 bis 16.30 Uhr in der Landstraßer Hauptstraße, Stadtbahneingang und von 17 bis 18.30 Uhr in der Krausegasse nach der Simmeringer Hauptstraße im 11. Bezirk.

Gestern Montag besuchten 209 Personen den Werbebus, 31 Männer und drei Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 16. Februar 1966

Blatt 390

## Kammerkonzert eines Madrigal-Chors aus Texas

=====

16. Februar (RK) Das Konservatorium der Stadt Wien veranstaltet am Mittwoch, dem 23. Februar, um 19.30 Uhr, im Brahms-Saal des Musikvereinsgebäudes, 1, Karlsplatz 6, ein Chor'konzert der "University of Texas Chamber Singers". Dieser Kammerchor der Universität Texas, dessen Wiener Gastspiel unter dem Ehrenschutz der amerikanischen Botschaft und des Vereins der Freunde der Musiklehranstalten der Stadt Wien steht, wird Madrigale aus Italien, Frankreich, England und Deutschland und zeitgenössische Chorwerke aus Amerika, wie Folksongs und Negrospirituals zu Gehör bringen. Der Chor steht unter der Leitung von Dr. M.J. Beachy.

Eintrittskarten sind an der Kasse des Musikvereins und im Konservatorium der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, erhältlich.

- - -

## Nachts auf den Stadtbahngleisen: tot

=====

16. Februar (RK) Heute nacht um 0.32 Uhr wurde auf dem Gleiskörper der Stadtbahn zwischen den Haltestellen Gumpendorfer Straße und Mariahilfer Straße der 38jährige Hilfsarbeiter Philip Kostyzyn, der aus unerfindlichen Gründen auf den Gleisen ging, von einem Elektroturmwagen der Verkehrsbetriebe niedergestoßen und tödlich verletzt.

Kurz nach Betriebsschluß der Stadtbahn verlangten in der Haltestelle Gumpendorfer Straße noch zwei Männer, eingelassen zu werden, wurden aber von den noch anwesenden Stadtbahnbediensteten unter Hinweis auf den Betriebsschluß abgewiesen. Die beiden Männer entfernten sich und dürften wenige Meter nach der Haltestelle Gumpendorfer Straße, dort, wo das Stadtbahngleis auf gleicher Höhe mit dem Gürtel liegt, das Absperrgitter überklettert haben. Jedenfalls wurde der eine der beiden Männer um 0.32 Uhr von einem Elektroturmwagen, der allnächtlich zur Oberleitungsrevision eingesetzt ist, erfaßt. Der Fahrer des Arbeitswagens hatte die beiden Gestalten erst im letzten Augenblick bemerkt und konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen. Der zweite Mann lief nach dem Unfall davon und konnte auch von der Besatzung der sofort alarmierten Funkstreife nicht mehr ausfindig gemacht werden.

Nach einem bei dem Toten gefundenen Lohnstreifen handelt es sich bei dem Verunglückten um Philip Kostyzyn. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Kostyzyn ein unterstandsloser Hilfsarbeiter ohne Staatszugehörigkeit war. In seinen Taschen fand man ferner eine bei dem Zusammenstoß zersplitterte Bierflasche. Die gerichtsmedizinische Obduktion wird ergeben, ob Kostyzyn alkoholisiert war.

- - -

Wasserrohrbruch in der Linzer Straße  
=====

16. Februar (RK) Heute um 4.42 Uhr wurde der Bereitschaftsingenieur der Wasserwerke von der Polizei verständigt, daß in der Linzer Straße bei **der Pachmann-gasse** größere Wassermengen austreten. Die sofort ausgesandte Bereitschaftsgruppe der Wasserwerke stellte ein Gebrechen an dem im Gleiskörper auf der Seite der stadtauswärts führenden Fahrbahn liegenden öffentlichen Rohrstrang fest und nahm die erforderliche Sperrung vor, durch die mehrere Häuser in der Linzer Straße betroffen sind.

Organe der Wiener Verkehrsbetriebe haben die Gleise von Schlamm und Sand befreit, sodaß um 5.30 Uhr der Straßenverkehr aufgenommen werden konnte. Die stadtauswärts führende Fahrbahn wurde von der Polizei für den **Autoverkehr gesperrt**, da die Fahrbahndecke einige Aufwölbungen hatte. Zur Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser wurde sofort ein Notbrunnen errichtet, der vor allem für eine Bäckerei in der Linzer Straße dringend erforderlich war. Außerdem wurde ein Wasserwagen angefordert. Schaden an privatem Gut ist nicht entstanden. Die Arbeiten zur Behebung des Gebrechens wurden am frühen Morgen begonnen.

- - -

Eine gute Idee:"Vorstadtgespräche" in der Altmannsdorfer Straße  
=====

16. Februar (RK) Es gibt doch noch gute Ideen - nur haben muß man sie. Aus der zwar nicht neuen, aber trotzdem richtigen Erwägung heraus, daß "durchs Reden d'Leut z'sammkommen", hat man in der großen städtischen Wohnhausanlage an der Altmannsdorfer Straße im 23. Bezirk, Inzersdorf, die gute Idee geboren, etwa nach dem Muster der beliebten Fernseh-"Stadtgespräche" eine Art von "Vorstadtgesprächen" zu veranstalten. Dies kündigt das rührige, von einem Geschäftsinhaber in der Ladenzeile dieser Wohnhausanlage herausgegebene Mitteilungsblatt "Die kleine Nachricht" an.

Bei diesen Vorstadtgesprächen werden prominente Vertreter aus Kunst, Wissenschaft und Politik auf die kleinen und großen Nöte der "Altmannsdorfer" eingehen und ihren Fragen Rede und Antwort stehen. Nacheinander sollen alle möglichen Probleme zur Sprache kommen. Über den tieferen Grund solcher Diskussionen aber meint "Die kleine Nachricht":

**"Wir wohnen alle noch nicht sehr lange in unserer kleinen Stadt und kommen uns noch mehr oder weniger isoliert vor. Die nachbarlichen Beziehungen sind nur selten angeknüpft worden, so daß es zumeist an Gesprächspartnern fehlt.**

Das menschliche Gespräch aber ist nötig, wollen wir unseren Geist rege erhalten. Einsamkeit und die daraus erfolgende Interesselosigkeit an gegenwärtigen Problemen können tödlich sein. Aus diesem Grund können die geplanten "Vorstadtgespräche" gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Vorträge und Reden, die eine Einzelperson hält, sind nicht immer spannend. Erst eine Diskussion, die sich um ein Thema entwickelt, bildet die Würze der Unterhaltung. Im Handumdrehen werden aus den anschlussarmen Bewohnern unserer kleinen Stadt einander bekannte Nachbarn und vielleicht sogar neue Freunde."

Über die ersten "Vorstadtgespräche" soll noch rechtzeitig berichtet werden.

Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien für Professor Zacherl  
=====

16. Februar (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Bruno Marek in Anwesenheit von Stadtrat Gertrude Sandner dem bekannten Wiener Gynäkologen Univ.-Prof. Dr. Hans Zacherl die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold, die diesem vom Wiener Gemeinderat zuerkannt worden war.

Stadtrat Gertrude Sandner führte in ihrer Würdigungsrede aus:

"Wenn wir uns heute hier im kleinen Kreis zusammengefunden haben, um Herrn Professor Dr. Hans Zacherl die Ehrenmedaille der Stadt Wien zu verleihen, so glaube ich doch feststellen zu können, daß diese Ehrung weit über diesen intimen Rahmen hinaus Widerhall finden wird. Professor Zacherl ist nicht nur in Wien, sondern auch in Europa und der ganzen Welt als Forscher, Lehrer und Arzt bekannt, daß ich mir eine eingehende Würdigung seines Lebens und seiner Persönlichkeit sparen kann.

1889 in Wien geboren, Absolvent unserer Alma Mater Rudolphina Vindobonensis, arbeitete er am Institut von Professor Baldauf, dann an der Universitätsklinik bei Professor Eiselsberg, anschließend in Linz, habilitierte sich später in Graz, wurde Vorstand der Universitätsfrauenklinik Innsbruck, kehrte nach Graz zurück und wurde 1938 als Leiter der Grazer Universitätsfrauenklinik enthoben.

Bis 1945 übte er zum Segen vieler, vieler Frauen in Wien eine Privatpraxis aus und übernahm dann die gynäkologische Abteilung der Wiener Poliklinik. Viele Jahre Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie sowie Vorstand der 2. Universitäts-Frauenklinik, schloß er seine aktive Laufbahn als Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. Seit 1960 pensioniert, wirkt Professor Zacherl aber noch weiter in Tat und Schrift: Aus seiner Feder stammen mehr als 50 wissenschaftliche Arbeiten.

Wir Wiener Frauen sind dem Geehrten vom Herzen dankbar für alles, was er für uns getan hat, und ich freue mich aufrichtig, daß es mir vergönnt ist, hier für viele Wiener Mütter zu sprechen."

Bürgermeister Bruno Marek würdigte sodann noch einmal Leben und Werk des Wiener Gelehrten und unterstrich besonders, daß er wegen seiner patriotischen Gesinnung durch das nationalsozialistische Regime im Jahr 1938 von der Universität Graz entfernt wurde. Seine Leistungen beim Wiederaufbau der 2. Universitäts-Frauenklinik nach dem Krieg reihen Professor Zacherl in die Ehrengalerie der großen Namen der Wiener Medizinischen Schule ein, die durch Semmelweis besonders im geburtshilflichen Fach weltweite Bedeutung erlangt hat.

Bürgermeister Marek wandte sich auch an die Gattin des Gelehrten, die zu der Feier ebenfalls erschienen war und sprach ihr den Dank dafür aus, daß sie durch die Fürsorge für ihren Mann dazu beigetragen hat, ihm seine großen wissenschaftlichen Leistungen zu ermöglichen.

Univ.-Prof. Dr. Zacherl dankte tiefbewegt und sagte, daß er in seinem reichen Leben viele glückliche Fügungen erfahren durfte. Selbst der erzwungene Abschied von der Universität Graz im Jahr 1938 hat sich im nachhinein als Glücksfall erwiesen, weil er dadurch in seine Heimatstadt Wien zurückgekehrt ist, hier weiterarbeiten konnte, um dann 1948 jene Klinik als Leiter übernehmen zu können, an der er selbst einst studiert hatte. Professor Zacherl hob auch das Verdienst seiner Mitarbeiter hervor. Zahlreiche seiner Schüler seien heute bereits in verantwortungsvollen Stellungen tätig.

- - -

Ab 1. März an den Schaltern der "Z":Touristenschecks für Vorzugskäufe in Ungarn  
=====

16. Februar (RK) Personen, die nach Ungarn reisen und zu diesem Zweck ein Visum gelöst haben, können pro Kopf und Reise 200 Forint in Noten zu 10 und 20 Forint einführen. Obwohl die Aufenthaltskosten meist schon bezahlt sind, reicht dieser Betrag jedoch kaum für die Deckung etwaiger zusätzlicher Ausgaben (Souvenirs, Zeitungen, Zigaretten, usw.).

Der Zentralsparkasse ist es gelungen, mit der Landessparkasse Budapest ein Übereinkommen zu treffen, so daß ab 1. März Touristenschecks für Vorzugskäufe in Ungarn an den Schaltern der Zentralsparkasse erhältlich sind. Diese Schecks können bis zu einem Betrag von 5.000 Schilling pro Kopf und Reise erworben werden. Ihre Stückelung lautet auf 125 Forint und 62,50 Forint. Da diese Schecks reine Überbringerpapiere sind, ist ihre Einlösung an keine Ausweisleistung des Scheckinhabers gebunden. Verlorene Abschnitte können daher nicht ersetzt werden.

Ein Vorteil von 25 Prozent

Angenommen man will 50 oder 100 Forint erwerben, so bezahlt man zur Zeit dafür 55,79 bzw. 111,58 österreichische Schilling, bekommt aber Schecks über 62,50 oder 125 Forint. Man erhält also um 25 Prozent mehr Forint als man bezahlt hat. Das entspricht einem Kurs von 89,265 Schilling für 100 Forint.

Diese Schecks können in Ungarn in bestimmten Geschäften und Warenhäusern (nähere Information an den Schaltern der Zentralsparkasse) innerhalb von drei Monaten, vom Zeitpunkt des Erwerbs an gerechnet, für Warenkäufe verwendet werden. Nicht verwertete Schecks werden in Ungarn von der Landessparkasse Budapest und deren Filialen innerhalb der Gültigkeitsdauer ohne Spesenabzug, allerdings nur zum Nennwert 50 bzw. 100 Forint eingelöst. Die Zentralsparkasse kauft von ihr ausgestellte Schecks innerhalb der Gültigkeitsdauer zum Ausgabekurs zurück.

Ein Geschenk für Bekannte in Ungarn

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Touristenschecks bis zu einem Gegenwert von 5.000 Schilling im Einzelfall, jedoch nicht mehr als 10.000 Schilling pro Kopf und Jahr, zur Mitnahme bzw. Versendung an Angehörige und Bekannte in Ungarn für Geschenks- und Unterstützungszahlungen zu erwerben.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

16. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S je Kilogramm, Kohl 6 bis 8 S je Kilogramm, Weißkraut 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Ausländische Äpfel 8 bis 12 S je Kilogramm, ausländische Birnen 7 bis 10 S je Kilogramm, Orangen aus Italien, blond 5 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

## Faschingsfreuden für 6.000 Pensionisten

=====

16. Februar (RK) Der Wiener Fasching hat auch in den 97 Pensionistenklubs der Stadt Wien und in den beiden Wiener Pensionistenheimen Einzug gehalten. Mehr als 6.000 Wienerinnen und Wiener, von denen die meisten ASVG-Rentner sind, werden an den Hausbällen der Pensionistenklubs und -heimen teilnehmen.

Heute nachmittag um 16.30 Uhr ist Hausball im "Sonnenhof", dem ersten Wiener Pensionistenheim in Stadlau. Morgen, Donnerstag, den 17. Februar, beginnt, ebenfalls um 16.30 Uhr, das fröhliche Faschingstreiben im zweiten Pensionistenheim in Hietzing, Dr. Schober-Straße 3. Stadtrat Maria Jacobi wird diese Hausbälle persönlich eröffnen. Das Kuratorium "Wiener Pensionistenheime" sorgt auch für Schrammelmusik, ein kleines Unterhaltungsprogramm und eine Faschingsjause.

Aber auch die 97 Pensionistenklubs der Stadt Wien haben alle ihren eigenen Ball oder ihr Gschnasfest. Rund 6.000 Klubmitglieder stellen dabei unter Beweis, daß man in Wien heute zwar älter wird, aber doch jung bleibt. Das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien sorgt auch bei den Hausbällen der Pensionistenklubs für Musik, Unterhaltung und Bewirtung.

- - -

Die Stationen des Werbebusses

=====

16. Februar (RK) Morgen, Donnerstag, den 17. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station am Siebenbrunnenplatz bei der Reinprechtsdorfer Straße im 5. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 7. Bezirk, in der Stiftgasse vor der Mariahilfer Straße; von 15 bis 16.30 Uhr bei der Mariahilfer Straße nach der Stumpergasse im 6. Bezirk und von 17 bis 18.30 Uhr bei der Lobkowitzbrücke, Stadtbahnstation Meidlinger Hauptstraße im 12. Bezirk.

Gestern, Dienstag, besuchten 266 Personen den Werbebus, 26 Männer und fünf Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Postleitzahl 1082

Donnerstag, 17. Februar 1966

Blatt 400

"20 Jahre verstaatlichte Industrie - Rückschau und Ausblick"  
=====

17. Februar (RK) Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft, Vizebürgermeister Felix Slavik, hat für Dienstag, den 22. Februar, 16 Uhr, zu einem Vortrag im Wappensaal des Wiener Rathauses eingeladen. Es spricht Sektionschef Dr. Otto Gatscha, der Leiter der Sektion IV des Bundeskanzleramtes "20 Jahre verstaatlichte Industrie - Rückschau und Ausblick".

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 21. bis 27. Februar

17. Februar (RK)

Montag, 21. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:  
Öffentliche Reifeprüfung Klavier
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus XI (Wiederholung des 4. Konzertes der GdM); Musikvereinsquartett; mitwirkend Richard Schönhofer, Klarinette (Verdi: Streichquartett e-moll; Weber: Klarinettenquintett B-dur op. 34; Dvořák: Streichquartett As-dur op. 105)
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik, 1, Hanuschgasse 3: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Direktor Cristobal Halffter (Real Conservatorio Superior de Musica, Madrid) "Die Musik in Spanien nach 1939"

Dienstag, 22. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:  
Klavierabend der Klasse Dieter Weber
- 18.30 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung Orgel (Hofhaimer, Bruhns, Vivaldi-Bach, Bach, Franck, Heiller, Martin, Reubke)
- 19.00 Uhr, Palais Auersperg, Rosenkavaliersaal: Verein "Freunde der Kammermusik"; 10. Frühlingskonzert; Ausführende: Mitglieder des Vereins (Mozart, C. Franck, Dvořák)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Chorvereinigung "Jung Wien": Faschingskonzert; mitwirkend Traute Skladal (Sopran), Adolf Dallapozza (Tenor), Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Leo Lehner (Lehár, Lehner, Millöcker, Pauspertl, Johann und Josef Strauß, Zeller, Ziehrer)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: Loewenguth-Quartett (Beethoven: Streichquartette op. 18/4, op. 74 und op. 132)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: Österreichischer Komponistenbund: 4. Konzert im Zyklus "Österreichische Komponisten der Gegenwart"; Theodor Srubar (Bariton), Roman Ortner (Klavier) und das Ostrauer Streichquartett (K. F. Müller, M. Nedbal, E. Krenek, V. Korda, A. Uhl)

./.

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau, am Flügel Karl Engel (Brahms: "Die schöne Magelone")

Mittwoch, 23. Februar:

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus V (Voraufführung des 6. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Hans Graf (Klavier), Dirigent Edgar Seipenbusch (Tschaikowsky, Strawinsky, Bartók)

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika - Konservatorium der Stadt Wien: Chorkonzert "The University of Texas Chamber Singers", Raymond Lynch (Gitarre und Laute), Leitung Dr. Morris J. Beachy (Madrigale aus Italien, Frankreich, England, Deutschland; zeitgenössische Chorwerke aus Amerika, Folksongs und Negro Spirituals)

19.30 Uhr, Albertina: 3. Konzert im Johann Sebastian Bach-Zyklus; Eduard Melkus, Violine - Karl Scheit, Laute - Alois Forer, Orgel (Sonate c-moll für Violine und Orgelcontinuo; 3 Choralvorspiele für Orgel; Sonate e-moll für Violine und Lautencontinuo; Präludium und Fuge für Laute; Adagio und Fuge C-dur für Violine; Sonate G-dur für Violine und Orgel continuo)

19.30 Uhr, Musikhaus, Doblinger Barocksaal: Musikverlag Doblinger: Konzert "Zeitgenössische tschechische Komponisten"; Therese Trösterova (Klavier), Teodor Srubar (Bariton) und das Ostrauer Streichquartett (L. Fišer, P. Eben, M. István, J. Matys, C. Křhoutek)

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung der Klasse für Vokal- und Instrumentalbegleitung Franz Holetschek

19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse A. Forer (Bach, Reger, Schmidt)

Donnerstag, 24. Februar:

11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Walter Fuschacher (Violine), Ingold Flatzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Auber: Ouverture zu "Fra Diavolo"; Beethoven: Romanze für Violine und Orchester F-dur op. 50; Kaufmann: "Zirkus Poldrini"; Dvořák: Konzertouverture "Karneval" op. 92)

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus VI B (Voraufführung des 9. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); mitwirkend Aurora Natola (Cello), Dirigent Heinz Wallberg (Dvořák, Beethoven)

- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Hans Graf (Klavier), Dirigent Edgar Seipenbusch (Tschaiakowsky: 6. Symphonie h-moll op. 74 "Pathetique"; Strawinsky: Capriccio für Klavier und Orchester; Bartók: Suite "Der wunderbare Mandarin")
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Konzert "Tschechische Bläser-Kammermusik"; Eichendorff-Quintett (Pauer: Bläser-Quintett; Haas: Bläser-Quintett; Krejci: Divertimento; Novak: Concertino)

Freitag, 25. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Faschingskonzert der Klasse Isolde Ahlgrimm
- 19.00 Uhr, Wiener Universität, Großer Festsaal: Chorkonzert des Universitäts-Kammerchores von Texas und des "Waltharia"-Studentenchores der Wiener Universität
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 9. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; mitwirkend Aurora Natola (Cello), Dirigent Heinz Wallberg (Dvořák, Beethoven)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Kiyoko Tanaka (Scarlatti: 5 Sonaten; Beethoven: Sonate op. 57 "Appassionata"; Chopin: 4 Balladen)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus VI; Orgelabend Luigi Ferdinando Tagliavini (Frescobaldi, Rossi, d Arauxo, Albinoni, Bach, Brahms, Tagliavini)
- 19.30 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 4. Konzert im Zyklus IV; Chor und Orchester von Radio Wien, Beatrice Reichert und Elisabeth Schreinzer (Cello), Dirigent Karl Etti (K.F. Müller: Sinfonia praeclassica Nr. 2; A. C. Hochstetter: Konzert für zwei Violoncello und Orchester; N. Artner: Ballett-Phantasie für gemischten Chor und Orchester)

Samstag, 26. Februar:

- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Internationalen Chor- und Orchesterzyklus; Wiener Philharmoniker, Dirigent Lorin Maazel (Debussy: "La Mer"; Schumann: 4. Symphonie; Mussorgsky-Ravel: "Bilder einer Ausstellung")

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:  
Vortragsabend der Violinklasse Eduard Melkus
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VI A (Voraufführung des 9. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); mitwirkend Aurora Natola (Cello), Dirigent Heinz Wallberg (Dvořák, Beethoven)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Leah Effenbach (Beethoven, Schumann, Chopin, Mendelssohn)

Sonntag, 27. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 4. Konzertes im Internationalen Chor- und Orchesterzyklus; Wiener Philharmoniker, Dirigent Lorin Maazel (Debussy, Schumann, Mussorgsky-Ravel)
- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 9. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkend Aurora Natola (Cello), Dirigent Heinz Wallberg (Dvořák: Cellokonzert; Beethoven: 7. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Wolfgang Herzer (Cello), Fritz Händschke (Viola), Dirigent Kurt Rapf (Weber: Overture zu "Euryanthe"; Mozart: Serenade "Eine kleine Nachtmusik" KV 525; H. Wolf: Italienische Serenade; V. Korda: "Legende" für Cello und Orchester; Beethoven: 4. Symphonie B-dur op. 60)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Peter Lagger, am Flügel Norman Shetler (Schubert, Wolf, R. Strauss, Mussorgsky)
- 19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kuppelsaal: Ensemble "Concentus musicus": "Instrumentalmusik der Renaissance" auf Originalinstrumenten (Attaingnant, Glogauer, Liederbuch, Samuel Scheidt, Girolamo Frescobaldo, Giovanni Gabrieli)
- 10.00 Uhr, Minoritenkirche: Musikalische Jugend Österreichs: Paul Hindemith "Messe" (a cappella); Wiener Kammerchor, Leitung Dr. Hans Gillesberger

"Fahrplan" des Werbebusses der Verkehrsbetriebe  
=====

17. Februar (RK) Der Werbebus der Wiener Verkehrsbetriebe setzt auch in der kommenden Woche seine Fahrt durch die Wiener Bezirke fort und wird an folgenden Stellen alle Interessenten über Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen bei den Wiener Verkehrsbetrieben informieren:

Am Montag, dem 21. Februar, 9.00 bis 10.30 Uhr 7, Stiftgasse vor Mariahilfer Straße; 11.00 bis 12.30 Uhr 1, Kärntner Ring, Meisl-Ecke; 15.00 bis 16.30 Uhr 12, Meidlinger Hauptstraße, Seiden-Semler; 17.00 bis 18.30 Uhr 7, Urban Loritz-Platz.

Am Dienstag, dem 22. Februar, 9.00 bis 10.30 Uhr 21, Schöpfleuthnergasse, Schnellbahneingang; 11.00 bis 12.30 Uhr 20, Klosterneuburger Straße vor Wallensteinstraße; 15.00 bis 16.30 Uhr 2, Praterstern, Viadukt; 17.00 bis 18.30 Uhr 9, Franz Josefs-Bahnhof, Haupteingang.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, 9.00 bis 10.30 Uhr 3, Landstraßer Hauptstraße, gegenüber der Rochusgarage; 11.00 bis 12.30 Uhr 3, Landstraßer Hauptstraße, Stadtbahneingang; 15.00 bis 16.30 Uhr 2, Karmeliterplatz, Schmelzgasse; 17.00 bis 18.30 Uhr 10, Viktor Adler-Platz, Favoritenstraße.

Am Donnerstag, dem 24. Februar, 9.00 bis 10.30 Uhr 7, Mariahilfer Straße, gegenüber der STAFa; 11.00 bis 12.30 Uhr 15, Hütteldorfer Straße nach Wurmsergasse (Meiselmarkt); 15.00 bis 16.30 Uhr 13, Kennedy-Brücke, Stadtbahneingang; 17.00 bis 18.30 Uhr 16, Thaliastraße, Brunnenmarkt.

Am Freitag, dem 25. Februar, 9.00 bis 10.30 Uhr Augartenbrücke, Stadtbahn "Schottenring"; 11.00 bis 12.30 Uhr 21, Brünner Straße, Peitelgasse, Floridsdorfer Markt; 15.00 bis 16.30 Uhr 12, Lobkowitzbrücke, Stadtbahn Meidlinger Hauptstraße; 17.00 bis 18.30 Uhr 12, Niederhofstraße, Meidlinger Markt.

- - -

### Der 200. städtische Kindergarten eröffnet

=====

17. Februar (RK) Heute vormittag eröffnete Bürgermeister Bruno Marek das 200. Kindertagesheim der Stadt Wien in Inzersdorf 23, Putzendoplergasse 10.

Bezirksvorsteher Suttner konnte zu der Eröffnungsfeier neben Bürgermeister Marek Landtagspräsident Dr. Stemmer, die Stadträte Bock, Dr. Glück, Maria Jacobi, Gertrude Sandner und Sigmund, Mitglieder des Wiener Gemeinderates und viele Inzersdorfer begrüßen. Er erinnerte daran, daß sich auf dem Gelände vor wenigen Jahren noch Feldhasen tummelten, während jetzt rund 5.000 Menschen in den neuen städtischen Wohnhausanlagen und den Genossenschaftswohnungen an der Altmannsdorfer Straße leben, was einer Kleinstadt wie Ybbs entspricht.

Stadtrat Maria Jacobi bezeichnete die Eröffnung des 200. Kindergartens als ein Etappenziel in der Errichtung von Tagesheimstätten, Vor 45 Jahren hat Wien unter Julius Tandler mit dem systematischen Ausbau von Kindergärten begonnen. Bis 1934 konnten 341 Gruppen eröffnet werden. Der Krieg bedeutete einen schweren Rückschlag und nur unter großen Anstrengungen gelang es nach Kriegsende, bis Dezember 1945 245 Gruppen wieder in Betrieb zu nehmen. Heute gibt es 712 Gruppen in 200 städtischen Kindergärten, die 32 Gruppen nicht mitgerechnet, die Wien geschaffen hat, aber nach der Ausgemeindung der Randgemeinden in deren Obhut übergab.

Der 23. Bezirk zählt gemeinsam mit Favoriten zu den kinderreichsten Bezirken Wiens. 15 Prozent der Bewohner sind hier unter 14 Jahre alt. Darum ist der neue Kindergarten, dem sicher noch weitere folgen werden, besonders begrüßenswert. Er beherbergt fünf Gruppen mit insgesamt 116 Plätzen und kostete 4,740.000 Schilling.

Bürgermeister Bruno Marek dankte einleitend für den Willkommensgruß, den ihm die Bewohner der städtischen Wohnhausanlage in ihrer Hauszeitung "Die kleine Nachricht" bereitet hatten und führte sodann aus:

"Zu den schönsten 'Amtshandlungen' eines Bürgermeisters gehört es, einen neuen Kindergarten zu eröffnen.

Wir übergeben heute den 200. Kindergarten der Stadt Wien seiner Bestimmung. Eine Jubiläumseröffnung also - und vielleicht bietet dies die beste Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie ein so großes Werk im Dienste des Kindes gewachsen und geworden ist.

Worte brauchen sich rasch ab. Ich möchte deshalb nicht vom Kind als kostbarstes Gut sprechen und davon, daß die Kinder unsere eigene Zukunft bedeuten. Wer die Kinder nicht liebt und nicht dafür sorgt, daß sie heiter und glücklich aufwachsen, der wird niemals verstehen, daß die Fürsorge für das Kind im Zentrum unseres Handelns steht. Ich sage unseres Handelns, das über abgebrauchte Worte hinausgehen muß und das die Kinder der ganzen Welt einschließt. Wer dürfte die Bilder vergessen, welche die mit einer Nummer tätowierten Juden Kinder in Auschwitz zeigen, wer die Zahl der gemordeten Kinder, aber auch wer die hungernden Kinder im Hungergürtel, der rund um die Erde läuft? Ich glaube, daß wir auch daran denken sollen, wenn wir heute ein so schönes Fest begehen.

#### Kindergärten - eine soziale Großtat

Die Idee des Kindergartens ist im Zeitalter der ersten Industrialisierung entstanden. Das Maschinenzeitalter brauchte Arbeitskräfte, die Mutter mußte in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden und der Familienverband begann langsam lockerer zu werden. Zuerst waren es die rechtlosen und ungeschützten Schichten der Lohnarbeiterschaft, und der Kindergarten - damals nannte man ihn 'Kinderbewahranstalt' - war deshalb vorerst eine karitative Einrichtung. Aber es ist interessant, daß die Kindergartenidee auch in der Geschichte des Sozialismus eine Rolle spielt, denn der erste Kindergarten wurde in England von dem großen Vertreter des utopischen Sozialismus Robert Owen gegründet. In Deutschland war es dann Friedrich Fröbel, der dem Kindergarten Gedanken als sozialpädagogisches Instrument eine feste Form gab. Seine Bestrebungen wurden schließlich als 'sozialistisches System' von der preußischen Polizei verboten. Während in Westeuropa die Kindergärten rasche Verbreitung fanden - in England gab es 1827 bereits 500 -, hinkte Österreich nach. Schließlich

wurde auch in Wien ein Kindergartenverein gegründet und im Jahre 1875 war es auch hier so weit, daß am städtischen Pädagogium ein Kindergarten eingerichtet wurde. Die Neulerchenfelder waren die ersten Wiener, die einen Kindergarten besaßen.

Je mehr die Frau in den Arbeitsprozeß eingegliedert wurde, desto mehr wuchs das Bedürfnis nach Kindergärten. Aber immer stand der Gedanke der privaten Hilfe im Vordergrund. Daß es sich aber um eine Aufgabe der Gemeinschaft handelt, das setzte sich nur langsam durch. Immerhin gab es 1913 bereits 26 öffentliche Kindergärten und dieses Jahr bringt auch die 'Kommunalisierung' der durch die Kindergartenvereine betriebenen 22 Kindergärten, so daß insgesamt 48 städtische Kindergärten in Wien zur Verfügung standen. Dabei blieb es allerdings lange Zeit und erst die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung in den Jahren 1919 bis 1934 vermehrte die Kindergärten unter Stadtrat Dr. Julius Tandler auf fast 100, die Ideen der internationalen Pädagogik und ihrer Erfahrungen wurden aufgenommen und verwertet. Damals entstanden die Musterbauten, wie etwa 1925 der Kindergarten im Waldmüllerpark im 10. Bezirk, die dem Wiener Kindergartenwesen eine führende Rolle in der Welt verschafften; eine Rolle, die es bis heute noch nicht verloren hat.

Dann kamen die dunklen Jahre. Als wir wieder aufatmen konnten, waren die Kindergärten eine unserer ersten Sorgen. Zahlreiche Väter waren in Gefangenschaft, die Mütter mußten arbeiten und für die Kinder mußte ganz einfach gesorgt werden. So konnten wir 1946 schon wieder 106 Kindergärten ausweisen und diese Zahl ist dann Jahr für Jahr gestiegen. Ein altes und lange nicht genügend erkanntes Problem haben uns unsere Schweizer Freunde lösen geholfen, als sie uns 1948/49 den ersten Sonderkindergarten im Auer-Welsbach Park bauten.

Schon 1952 konnte Bürgermeister Jonas den 150. Kindergarten am Kapaunplatz im 20. Bezirk eröffnen und mit dem Namen Friedrich Fröbels benennen. Nun können wir heute nach weiteren 13 Jahren das Jubiläum des 200. Kindergartens feiern.

Obwohl die Zahl 200 imponierend ist, weiß ich, daß der Bedarf an Kindergartenplätzen noch nicht voll gedeckt ist. Wenn Sie

aber vergleichen, daß vor 55 Jahren auf 100.000 Wiener ein Kindergarten kam und jetzt auf 8.000, so können wir hoffen, daß auch dieses Problem gelöst werden wird.

Der Sieg der Kindergartenidee ist das Ergebnis großer und vielfältiger Arbeiten. Er ist das Verdienst der Pädagogen, die uns das Rüstzeug seiner Arbeit gegeben haben, das Verdienst der Kindergartenarchitekten, die in liebevoller Planung die Gedanken der Pädagogik in bauliche Formen umgesetzt haben, und er ist schließlich das große Verdienst aller jener jungen und alten Menschen, die nun schon seit Generationen täglich ihre aufopferungsvolle Arbeit leisten, die wohl große Freude bringt, aber auch schwere Verantwortung und Hingabe verlangt. Ihnen allen sei anlässlich der Eröffnung des 200. Kindertagesheimes herzlich gedankt."

- - -

Berliner Gewerkschaftsdelegation im Wiener Rathaus  
=====

17. Februar (RK) Gegenwärtig hält sich eine achtköpfige Delegation der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin zu einem Studienaufenthalt in Wien auf. Heute mittag besuchten die deutschen Gewerkschafter das Wiener Rathaus, wo sie im Roten Salon von Bürgermeister Bruno Marek, Vizebürgermeister Felix Slavik und den Stadträten Hans Bock, Hubert Pfoch und Rudolf Sigmund begrüßt wurden. Der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs, Gemeinderat Robert Weisz, der mit zwei weiteren Vertretern dieser Gewerkschaft die deutsche Delegation begleitete, stellte dem Bürgermeister die Gäste vor. Leiter der Delegation ist Dieter Schwäbl, der Vorsitzende der Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes, Berlin; ferner gehören der Gruppe der Bezirksbürgermeister von Berlin-Zehlendorf, Joachim Schnitzer, der stellvertretende Bezirksbürgermeister von Berlin-Schöneberg, Werner Hase, und die Vorsitzenden mehrerer Berliner Gewerkschafts-Fachabteilungen an.

Bürgermeister Marek hieß die Gäste herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Delegation bereits Gelegenheit gehabt hat, sich bei uns nicht nur mit gewerkschaftlichen Problemen zu beschäftigen, sondern Wien auch als Stadt kennenzulernen. Die deutschen Gewerkschafter haben das E-Werk Simmering, das Wilhelminenspital, die Neubauten des Allgemeinen Krankenhauses, die Baustelle der Unterpflasterstraßenbahn auf der Zweierlinie und verschiedene andere Bauten des neuen Wien besichtigt.

Delegationsleiter Dieter Schwäbl dankte im Namen der Gäste für den herzlichen Empfang im Wiener Rathaus und stellte fest, daß die Delegation viele gute Erfahrungen aus Wien nach Berlin mitbringen wird. Es bestehen eine ganze Reihe gemeinsamer Probleme, deren Lösung eine enge Verbundenheit zwischen Wien und Berlin notwendiger denn je macht. Die Kontakte sollen also ausgebaut werden, und die Delegation wird nicht die erste Gewerkschaftsabordnung aus Berlin sein, die Wien besucht. Vom Berliner regierenden Bürgermeister Willy Brandt überbrachte Vorsitzender Schwäbl herzliche Grüße und überreichte Bürgermeister Marek als Gastgeschenk mehrere Porzellan-

Tuberkulosebekämpfung bei Rindern  
=====

17. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Verordnung des Landeshauptmannes über die Bekämpfung der Tuberkulose bei Rindern und Ziegen. Mit Inkrafttreten dieser Verordnung dürfen nur mehr tuberkulosefreie Rinder und Ziegen nach Wien gebracht werden, außer sie werden innerhalb einer Woche geschlachtet.

Das Landesgesetzblatt für Wien ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei-Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Förderung des Vereins Zentral-Bibliothek  
=====

17. Februar (RK) Der Verein Zentral-Bibliothek wird auf Beschluß des Gemeinderatsausschusses für Kultur für das Jahr 1966 einen Förderungsbeitrag von 260.000 Schilling erhalten. Bei diesem Verein handelt es sich nach der Liquidation von Last & Co. um die letzte große private Leihbibliothek Wiens. Aber auch die "Zentral-Bibliothek" kann ihren Betrieb nur dadurch aufrechterhalten, daß beträchtliche Subventionen von Seiten der Stadt Wien, im kleinen Ausmaß von Seiten des Bundesministeriums für Unterricht und des Verbandes österreichischer Volksbüchereien, gewährt werden. Die finanziellen Zuschüsse der Stadt Wien allein betragen während der Jahre 1952 bis 1965 mehr als 2,5 Millionen Schilling.

- - -

Die Stationen des Werbebusses  
=====

17. Februar (RK) Morgen, Freitag, den 18. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station am Urban Loritz-Platz im 7. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 20. Bezirk, in der Klosterneuburger Straße vor der Wallensteinstraße; von 15 bis 16.30 Uhr bei der Niederhofstraße (Meidlinger Markt) im 12. Bezirk und von 17 bis 18.30 Uhr bei der Hütteldorfer Straße nach Wurmsergasse (Markt) im 15. Bezirk.

Gestern, Mittwoch, besuchten 221 Personen den Werbebus, 27 Männer und drei Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

17. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S je Kilogramm, Kohlrabi 3 bis 5 S je Kilogramm, Weißkraut 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, Orangen aus Italien, blond, 5 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

Ernst Mach zum Gedenken  
=====

17. Februar (RK) Auf den 19. Februar fällt der 50. Todestag des Physikers und Philosophen Univ.-Prof. Dr. Ernst Mach.

Er wurde am 18. Februar 1838 in Turas, Mähren, geboren und absolvierte seine Studien an der Wiener Universität, wo er sich 1861 für Physik habilitierte. 1864 ging er nach Graz, 1867 nach Prag. Erst 1895 kehrte er wieder nach Wien zurück und übernahm die für ihn geschaffene Lehrkanzel für Philosophie, besonders für Geschichte und Theorie der induktiven Forschung. Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaft war er bereits 1867. 1898 erlitt er einen Schlaganfall und mußte aus dem Lehramt ausscheiden. Seine wissenschaftlichen Arbeiten gingen jedoch weiter. 1901 wurde er sogar lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses. Sein ganzes Lebenswerk ist von dem Grundgedanken beherrscht, wie sich die Außenwelt und ihre psychische Gestaltung zueinander verhalten. Der Begriff der Empfindung, worunter er auch Gefühle verstand, bildete den Mittelpunkt seines erkenntnistheoretischen Denkens. Seine Grundgedanken, die Ablehnung jeder Metaphysik, das Prinzip der Ökonomie im Denken, die Erfahrung als Grundlage jeder philosophischen Erkenntnis und die Erkenntnis der Grenzen jeder Theorie oder gar der philosophischen Theorie überhaupt haben fruchtbaren Boden gefunden. In seiner Nachfolge hat sich in Wien aus dem "Verein Ernst Mach" der "Wiener Kreis" um Schlick und Carnap gebildet, deren "Neopositivismus" sich in den letzten Jahrzehnten die westliche Welt erobert hat. Aber auch die Physik verdankt Mach entscheidende Impulse. Seine Arbeiten auf dem Gebiet der Wellenbewegung, seine Studien zum Dopplerschen Prinzip, sein Massenbegriff halfen mit, die moderne Physik zu bilden. Selbst Einstein hat daran erinnert, daß er die Grundgedanken seiner Relativitätstheorie bei Mach vorfand. Ernst Mach hat für die Bestrebungen der jungen Arbeiterbewegung und der Volksbildung stets größtes Verständnis gezeigt. Als Herrenhausmitglied ließ er sich 1901, als er fast bewegungsunfähig war, zu einer Abstimmung tragen, um seine Stimme für ein Gesetz abzugeben, das den neun-Stunden-Tag der Bergarbeiter beschloß und das in Gefahr war, abgelehnt zu werden.

Ernst Mach hat zahlreiche Werke verfaßt. Bereits 1872 erschien seine erste größere Arbeit "Die Geschichte und die Wurzel von der Erhaltung der Arbeit". 1896 wurden seine "Populär-wissenschaftlichen Vorlesungen" veröffentlicht. Seit 1886 erschienen seine philosophischen Schriften, darunter "Beiträge zur Analyse der Empfindungen", "Erkenntnis und Wirkung. Skizzen zur Psychologie der Forschung". Letztere wurde bald ins Französische und Russische übersetzt. Nach seinem Tod erschien noch die Arbeit "Die Prinzipien der physikalischen Optik". Die Stadt Wien hat das Andenken Ernst Machs, der einer der bedeutendsten österreichischen Denker war, durch die Benennung eines Platzes im 2. Bezirk geehrt.

- - -

"Alte Straßen und Wege in Wien"

=====

Ein Vortrag im Verein für Geschichte der Stadt Wien

17. Februar (RK) Im Rahmen der Veranstaltungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien hält Hochschulprofessor Dr. Adalbert Klaar morgen, Freitag, den 18. Februar, um 18.30 Uhr, im Hörsaal I des Neuen Institutsgebäudes der Universität Wien, 1, Universitätsstraße 7, Parterre, einen Lichtbildervortrag über das Thema "Alte Straßen und Wege in Wien". Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, Gäste sind herzlich willkommen.

- - -

Rindernachmarkt vom 17. Februar  
=====

17. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 1 Ochse, 1 Kalbin, Summe 2. Gesamtauftrieb dasselbe.  
Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 17. Februar  
=====

17. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 34 Stück, Bulgarien 250 Stück zu 13.60 S. Gesamtauftrieb  
284 Stück, verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Ungarn 105 Stück. Marktverkehr ruhig.  
Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 17. Februar  
=====

17. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 2 Pferde aus Nieder-  
österreich, verkauft als Schlachttiere zu 10.50 S je Kilogramm.

- - -

Rendezvous der Wiener Spitzensportler im Rathaus  
=====

17. Februar (RK) Für alle jene Wiener Sportler - es sind insgesamt 315 -, die im vergangenen Jahr einen österreichischen Staatsmeistertitel erringen konnten, fand heute abend in den Wappensälen des Rathauses ein Empfang der Stadt Wien statt. Im Namen von Bürgermeister Marek begrüßte Vizebürgermeister Slavik die Wiener Spitzensportler, die ihre Titel in 25 Disziplinen errungen haben. Es ist interessant zu wissen, welche Disziplinen das sind: Bogenschießen, Boxen, Eislaufen, Fechten, Fischen, Gewichtheben, Golf, Handball, Hockey, Judo, Leichtathletik, Paddeln, Rudern, Radsport, Reiten, Ringen, Rollschuhlaufen, Segeln, Schwimmen, Wasserball, Sportschießen, Tennis, Tischtennis, Turnen und Volleyball.

Bei dem Empfang, an dem auch die Stadträte Bock, Heller, Pfoch, Gertrude Sandner, Dr. Maria Schaumayer und Sigmund teilnahmen, beglückwünschte Vizebürgermeister Slavik die Gäste zu ihren großen Erfolgen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, auch heuer wieder eine so stattliche Anzahl hervorragender Wiener Sportler begrüßen zu können. Die Wiener Stadtverwaltung hält den Spitzensport und den Massensport für gleich wichtig. Durch die Leistungen der Spitzensportler nämlich wird die breite Masse zur Sportausübung angeregt, und der Massensport gibt die Gewähr einer hohen Spitze. Daher ist es wichtig, wenn alle zusammenarbeiten: die Stadtverwaltung, die Spitzensportler und jene Vereine und Verbände, die der Förderung des Massensports dienen.

Zur Erinnerung an den Empfang im Rathaus ließ der Vizebürgermeister jedem Gast das große Wien-Buch "Wiedergeburt einer Weltstadt, Wien 1945 - 1965" mit eigenhändiger Widmung des Bürgermeisters überreichen.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Postleitzahl: 1082

Freitag, 18. Februar 1966

Blatt 417

## Ziehrer-Ausstellung im Ziehrer-Stüberl des Rathauskellers

=====

18. Februar (RK) Wie wir bereits berichtet haben, öffnet der umgestaltete und grundlegend renovierte Wiener Rathauskeller am 1. März wieder seine gastlichen Pforten. Einer der schönsten Räume dieses traditionsreichen Restaurants ist das Ziehrer-Stüberl, das jetzt in alter Pracht wiedererstanden ist. Die künstlerische Originalausschmückung wurde beibehalten und von Professor Jencek restauriert. Neben den Ornamenten schmücken den Raum auch die alten Wappen der Länder Salzburg, Tirol, Steiermark, Niederösterreich, Oberösterreich und Wien.

In einer großen dreiteiligen Glasvitrine, die zur Einrichtung des Ziehrer-Stüberls gehört, richtet nun die Musiksammlung der Wiener Stadtbibliothek eine Kleinstausstellung zum Gedenken an jenen Stern des goldenen Wiener Operettenzeitalters ein, nach dem das Stüberl benannt ist: Carl Michael Ziehrer. Diese Miniaturschau, deren Gestaltung Professor Dr. Racek von der Musiksammlung übernommen hat, wird im Mittelteil der Vitrine zu sehen sein. In den beiden übrigen Vitrintenteilen wird die Porzellan-Manufaktur Augarten den Gästen des Rathauskellers einige ihrer schönsten Erzeugnisse zeigen.

Reproduktionen der Originalpartitur des Walzers "Hoch den Wiener", der Erstaussgaben seiner berühmten Walzer "Weana Madln", "Samt und Seide", "Wiener Bürger", "Zauber der Montur" usw., sowie der Programmzettel von Aufführungen der bekanntesten Operetten Ziehrers werden im Mittelpunkt der kleinen Schau

stehen. Man wird also die Programmzettel der Aufführungen seines Operetten-Erstlings "König Jérôme" 1878 im Ringtheater, der "Wiener Kinder" 1881 im Carltheater, der "Landstreicher" 1899 im Sommertheater "Venedig in Wien" im Prater, sowie der Operetten "Der Fremdenführer" 1902 im Theater an der Wien und "Der Schätzmeister" 1905 im Carltheater bewundern können. Eine große, eigenhändig signierte Fotografie Ziehrers, während seiner Glanzzeit um die Jahrhundertwende aufgenommen, und eine Panorama-Lithografie von Wien, vom Rathausurm aus gesehen, vervollständigen die kleine Schau.

- - -

Schreib- und Zeichenrequisiten en gros

=====

18. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur,, Volksbildung- und Schulverwaltung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Beschaffung von Schreib- und Zeichenrequisiten, die während des Schuljahres 1966/67 in den allgemeinbildenden Pflichtschulen der Stadt Wien Verwendung finden sollen, mit einem Kostenaufwand von 2,4 Millionen Schilling zu genehmigen. In den vorliegenden Beschaffungslisten finden sich nahezu drei Millionen verschiedene Hefte, 630.000 Löschblätter und rund 50.000 Bleistifte.

- - -

Säuglings- und Kinderpflegerin - ein idealer Mädchenberuf  
=====

18. Februar (RK) Häufiger als man denkt sind die Fälle, in denen Kindern die Mutter fehlt. Hier muß die Gemeinschaft einspringen und diese Kinder vorübergehend oder auch ständig in Heimen unterbringen. Dort brauchen sie nicht nur viel Liebe, sondern auch sachkundige Pflege und verständnisvolle Erziehung. Mädchen, die Liebe zu Kindern mitbringen, bietet sich daher eine schöne und sinnvolle Lebensaufgabe.

Die Stadt Wien hat für junge Mädchen, die im 16. Lebensjahr stehen und die entsprechende Eignung und Vorbildung - abgeschlossene achte Schulstufe einer Pflichtschule - besitzen, im Zentralkinderheim, 18, Bastiengasse 36 bis 38, eine Schule für Säuglings- und Kinderpflegerinnen eingerichtet, in der Mädchen durch eine gründliche Ausbildung den Beruf der Säuglings- und Kinderpflegerin erlernen können. Die Schule dauert zwei Jahre. Alle theoretischen und praktischen Kenntnisse, die zur Pflege, Betreuung und Erziehung gesunder Säuglinge und Kleinkinder notwendig sind, werden dort vermittelt.

Die Schülerinnen erhalten neben der Dienstkleidung ein monatliches Taschengeld von 320 Schilling im ersten Schuljahr und 445 Schilling im zweiten. Für auswärtige Bewerberinnen besteht die Möglichkeit, im Internat zu wohnen. Außerdem erhält jede Schülerin eine monatliche Praxishilfe von 800 Schilling, wovon etwaige Kosten für Verpflegung und Unterkunft gedeckt werden können.

Mädchen, die das Aufnahmealter noch nicht erreicht haben, können die Vorschule für soziale Frauenberufe im Zentralkinderheim besuchen. Damit nützen sie bereits die Übergangszeit für ihre spätere Berufsausbildung sinnvoll aus. Der nächste Lehrgang beginnt am 3. Oktober 1966.

Anmeldungen und Auskünfte bei der Direktion des Zentralkinderheimes, 18, Bastiengasse 36 bis 38, von Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr.

Bei geeigneter Temperatur:

Am 1. März beginnen die "Schneekanonen" zu schießen  
=====

18. Februar (RK) Jetzt wird es Ernst mit der sportlichen "Schießerei": Voraussichtlich am 1. März, punkt 9 Uhr, werden die "Schneekanonen" auf der Hohen Wand-Wiese im 14. Bezirk zum erstenmal in Tätigkeit gesetzt, der Skilift wird zum erstenmal fahren, Damit wird die "Streif" der Wiener eröffnet sein. Mit dem künstlichen Schnee, den die Kanonen erzeugen, wird den Wintersportlern Wiens auch in schneearmen Wintern Gelegenheit gegeben werden, ihren Sport auszuüben. Eine Voraussetzung allerdings ist für die Eröffnung der Skipiste notwendig: in der vorhergehenden Nacht muß Frost herrschen, wenigstens ganz wenig Frost, nämlich eine Temperatur von null Grad oder darunter. Nur dann sind die Schneekanonen imstande, unter voller Ausnützung der Maschinenkapazität, in zehn Stunden zirka zehn Zentimeter Schnee herzustellen.

Diese gute Nachricht gab Vizebürgermeister Slavik gestern abend bei einem Empfang der Stadt Wien bekannt, bei dem er alle, jene Wiener Sportler begrüßte, die 1965 einen österreichischen Staatsmeistertitel errungen haben. In seiner im Namen von Bürgermeister Marek gehaltenen Begrüßungsrede dankte der Vizebürgermeister den auf der Hohen Wand-Wiese eingesetzten Technikern und Arbeitern für ihre außerordentlich rasche Arbeit, mit der sie die umfangreichen technischen Anlagen bis 1. März fertiggestellt haben werden.

Wien erhält viele neue Sportstätten

Bei dem Empfang, an dem auch Landtagspräsident Dr. Stemmer sowie die Stadträte Bock, Heller, Pfoch, Gertrude Sandner, Dr. Maria Schaumayer und Sigmund teilnahmen, gab der Vizebürgermeister sodann einen Überblick auf das Programm des Wiener Sportstättenbaues in nächster Zeit. Er wies dabei auf die geplante Errichtung des neuen Dianabades, des Stadthallenbades mit zwei 50 Meter Schwimmbecken, des Weststadions mit mehreren Sportplätzen und

einer kompletten Leichtathletikanlage sowie auf den Bau der neuen Radrennbahn hin. Schon in allernächster Zeit wird eine große Sportanlage auf dem Nothnagelplatz im 10. Bezirk fertiggestellt sein, und schließlich gehört auch die künstliche Skipiste auf der Hohen Wand-Wiese im 14. Bezirk zu den neuen Sportanlagen, auf die sich die Sportbegeisterten Wiens mit Recht freuen.

- - -

11,5 Kilometer Bücher, Bücher, nichts als Bücher  
=====Stadtrat Gertrude Sandner besichtigte die Wiener Stadtbibliothek

18. Februar (RK) Einen ausgedehnten, dreieinhalb Stunden dauernden dienstlichen Spaziergang absolvierte Wiens Kulturstadtrat, Gertrude Sandner, dieser Tage, als sie sämtliche Räume der zu ihrem Ressort gehörenden Wiener Stadtbibliothek besichtigte, um den Aufbau und die Arbeitsweise dieses Instituts in allen Einzelheiten kennenzulernen. Dabei hatte sie noch großes Glück, daß die Bücherregale nicht nur heben-, sondern auch übereinander stehen, denn sonst hätte sie eine sage und schreibe elfeinhalb Kilometer lange Front abschreiten müssen, auf der Bücher, Bücher und noch einmal Bücher gestanden wären. Denn eine fast so lange Strecke ergäbe es, wenn man den gegenwärtigen Bestand der Stadtbibliothek von rund 300.000 Büchern nebeneinander aufstellen würde; der auf die elfeinhalb Kilometer fehlende Rest der Regalfront ist für den künftigen Bücherzuwachs bestimmt. Mit Stolz konnte nämlich der Direktor der Stadtbibliothek, Professor Dr. Albert Mitringer, darauf hinweisen, daß in den Bücherdepots noch ein sogenannter Zuwachsraum für mehr als zehn Jahre zur Verfügung steht. Das heißt, daß für alle Bücher, die in den kommenden zehn Jahren in der Wiener Stadtbibliothek den Bestand erweitern werden, genügend Platz zur Verfügung steht.

Wer in der letzten Zeit die Wiener Stadtbibliothek besucht hat, weiß, daß der große Lesesaal und der Katalograum gegenwärtig wegen Renovierungsarbeiten gesperrt sind und als Ersatzlesezimmer ein Raum in dem im zweiten Stock gelegenen Hauptdepot dient. Wie Direktor Dr. Mitringer dazu feststellte, trägt man sich mit dem Plan, auch nach Wiedereröffnung der renovierten Räume den jetzigen Ersatzleseraum weiter als Dozenten- und Doktorantenleseraum zu verwenden. Darüber hinaus ist für die nächste Woche auch die Fertigstellung eines kleineren Leseraums für die Benutzer der Spezialsammlungen der Stadtbibliothek zu erwarten. Auch diese Spezialsammlungen besichtigte Stadtrat Gertrude Sandner. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Hand-

schriften- und Musiksammlung mit ihrem reichen Österreichs Musik- und Literaturautographik weitgehend umfassenden Bestand, und ferner um die Taschenbuch-, die Plakat-, die Schallplatten-, die Tonband- und die Mikrofilmsammlung. Stadtrat Gertrude Sandner zeigte großes Interesse an den weitgespannten Tätigkeitsgebiet der Wiener Stadtbibliothek, das unter anderem auch die Redaktion des Almanachs der Stadt Wien, die Betreuung der wissenschaftlichen Publikationsreihe "Wiener Schriften" und die Herausgabe verschiedener Geschenkbände der Stadt Wien umfaßt.

- - -

In der Stadtplanungskommission:Hernalser Bezirkszentrum und Großmarkt in Inzersdorf

18. Februar (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Kurt Heller trat heute vormittag die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission im Rathaus zu ihrer 22. Sitzung zusammen. Daran nahmen auch die Stadträte Bock, Pfoch, Dr. Prutscher, Dr. Maria Schaumayer und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil.

Über das Projekt zur Schaffung des Bezirkszentrums Hernals referierte Magnifizienz Professor Plischke, der auf Grund umfangreicher Vorarbeiten einen Entwurf ausgearbeitet hat. Das Stadtbauamt hatte hierzu ein vorläufiges Raumprogramm entworfen und das Österreichische Institut für Raumplanung sowie das Wiener Institut für Standortberatung hatten Gutachten zur Verfügung gestellt.

Das Hernalser Bezirkszentrum soll in dem Block zwischen Elterleinplatz, Kalvarienberggasse, Rötzergergasse und Hormayrgasse entstehen. Es soll nicht nur ein neues Verwaltungszentrum, sondern auch ein Kulturzentrum und ein Einkaufszentrum für den 17. Bezirk werden. Für die Verwirklichung des Projekts sind die besten Voraussetzungen gegeben. Der Bauplatz bietet eine der ganz wenigen Möglichkeiten, im dicht besiedelten Gebiet ein neues Zentrum zu errichten, das außerdem mit den Massenverkehrsmitteln günstig zu erreichen ist.

Das Projekt sieht an der Front der Hormayrgasse ein großes Amtsgebäude für das Magistratische Bezirksamt vor, ferner unterirdische zweigeschossige Garagen für zirka 700 Kraftfahrzeuge und außerdem Parkplätze am Rande des Bezirkszentrums. In einem großen vom Straßenlärm abgeschirmten Gartenhof, der vom Elterleinplatz aus von der Straßenbahn, durch Flugdächer geschützt, erreicht werden kann, soll ein Park-Kaffeehaus Anziehungspunkt für die Fußgänger sein. Ferner sind neben einem Kaufhaus und Geschäftslokalen eine Volkshochschule mit Bibliothek und Ausstellungsräumen, ein Mehrzwecksaal, ein Pensionistenklub und Jugendklubs allenfalls auch eine Musikschule vorgesehen. Auch

Bundesdienststellen sollen im Zentrum untergebracht werden, so das Bezirksgericht, das Finanzamt, Post und Polizei.

Die Planungskommission faßte folgenden Beschluß: "Die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission hat den Bericht über die künftige Gestaltung des Hernalser Bezirkszentrums, welches von den Straßenzügen Hormayrgasse - Röttergasse - Kalvarienberggasse - Elterleinplatz umschlossen wird, zustimmend zur Kenntnis genommen. Es wird empfohlen, der Magistrat möge umgehend den entsprechenden Antrag auf Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes stellen. Den zuständigen Organen wird empfohlen, bei der Ausarbeitung und Beschlußfassung über ein Detailprojekt die wirtschaftlichen Belange des Gebietes besonders zu beachten. Bei der Bearbeitung benachbarter Bezirksteile ist zu prüfen, inwieweit die Einbeziehung des südlich bis zur Geblergasse reichenden Baublockes unter Berücksichtigung der Kirche des Hl. Bartholomäus möglich ist."

#### Die Großmarktplanung

Über das neue Projekt zur Errichtung des Obst- und Gemüsegroßmarktes in Inzersdorf berichtete Architekt Dipl.-Ing. Artmann. (Konsulent der "Interconstruct"). Ursprünglich hatte man erwogen, in St. Marx den Obst- und Gemüsegroßmarkt zusammen mit den Vieh- und Schlachthofanlagen und dem Fleischgroßmarkt zu errichten. Nach eingehender Prüfung stellte sich heraus, daß wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse und Aufschließungssituation eine Trennung von Schlachtzentrum und Obst- und Gemüsegroßmarkt bedeutend wirtschaftlicher ist.

Für den Obst- und Gemüsegroßmarkt bot sich nun ein entsprechend großes Gelände in Inzersdorf, zwischen Laxenburger Straße und Pottendorfer Linie als günstigster Standort an. Hier ist außerdem eine rasche Realisierung der Pläne möglich, weil die Straße und die Bahnanlagen bereits vorhanden sind. Zusammen mit der projektierten Erneuerung von St. Marx, ergibt sich somit nunmehr eine Gesamtsumme von rund einer Milliarde Schilling, dies bedeutet eine Einsparung von rund 400 Millionen Schilling gegenüber der gemeinsamen Lösung.

Dazu faßte die Planungskommission folgenden Beschluß: "Die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission hat den Bericht über die bisher durchgeführten Vorstudien und Variantenvergleiche zwecks Erreichung optimaler Vorschläge für die Situierung des künftigen Großmarktes sowie der Vieh- und Schlachthofanlagen zustimmend zur Kenntnis genommen. Unter Berücksichtigung der betrieblichen, technischen und wirtschaftlichen Vorteile der einzelnen Standorte wird nach Diskussion empfohlen, den künftigen Großmarkt südlich von Inzersdorf, zwischen der Laxenburger Straße und der Pottendorfer Linie zu errichten; die Vieh- und Schlachthofanlagen sollen in St. Marx belassen werden; der Fleischgroßmarkt ist nach St. Marx zu verlegen. Es wird vorgeschlagen, die erforderlichen Flächen als Bauplatz für öffentliche Zwecke zu widmen und auch alle übrigen Voraussetzungen für die Realisierung der Bauvorhaben zu schaffen."

- - -

Neue Fußgängerunterführung auf dem Praterstern aus Fertigteilen  
=====In sechs statt in zwölf Monaten fertig

18. Februar (RK) Beim Bau der Fußgängerunterführung auf dem Praterstern, die von der Endstation der Linie 2 unter dem Kreisverkehr hindurchführen und die Fußgänger gefahrlos in das Zentrum zur Schnellbahnstation bringen wird, werden Fertigbauteile aus Stahlbeton verwendet. Dadurch wird es möglich sein, die gesamte, 80 Meter lange Unterführung in der halben Bauzeit fertigzustellen. Während es bei der traditionellen Bauweise rund zwölf Monate gedauert hätte, wird die Unterführung nun innerhalb von sechs Monaten fertig sein.

Heute vormittag besichtigten Baustadtrat Heller, mehrere Gemeinderäte und Bezirksvorsteher Hladej die Baustelle auf dem Praterstern, wo man gestern um 13 Uhr mit der Verlegung der elf Fertigteile im ersten Bauabschnitt begonnen hat. Heute mittag waren bereits alle elf Teile in einer Länge von 22 Metern "unter die Erde" gebracht worden.

Senatsrat Dipl.-Ing. Ellinger, der Leiter der Magistratsabteilung 29 (Brücken- und Wasserbau), gab die notwendigen technischen Erläuterungen. Die je 20 Tonnen schweren, zwei Meter langen, 4,20 Meter hohen und 2,60 Meter breiten Fertigteile werden in einer Montagehalle der Vereinigten Baustoff- und Betonwerke AG auf der Erdberger Lände vorfabriziert und dann mit Tiefladern zur Baustelle gebracht. Die Bauausführung hat die Firma P. Auteried übernommen, für die Planung und Statik zeichnet Zivilingenieur Jakubec verantwortlich.

Die Fertigteil-Bauweise hat sich besonders jetzt, in der kalten Jahreszeit, als sehr günstig erwiesen, da die Hauptarbeiten ja in einer gedeckten Halle durchgeführt werden können. Auf der Baustelle selbst werden zuerst Spundwände errichtet, zwischen die dann die von einer wasserabweisenden Schicht umgebenen Stahlbeton-Fertigteile nebeneinander hineingesetzt werden. In zwei weiteren Bauabschnitten werden nun nach Abschluß des ersten Bauteiles die restlichen 58 Meter Fertigteile verlegt. Die Fahrbahnen werden

jeweils nach Fertigstellung der einzelnen Bauteile provisorisch gedeckt und für den Verkehr freigegeben, so daß der Praterstern nicht gesperrt werden muß. Abschließend werden die beiden Stiegenabgänge errichtet. Für später ist eine Verlängerung der Unterführung bis zur zukünftigen Stadtbahnstation Praterstern vorgesehen. Die Baukosten betragen insgesamt 5,3 Millionen Schilling.

- - -

#### Eiserne Hochzeit in Döbling

=====

18. Februar (RK) Das einzige Döblinger Ehepaar, das auf 65 gemeinsam verbrachte Jahre zurückblicken kann, feierte heute das Fest der Eisernen Hochzeit. Zu diesem Anlaß erhielten Karl und Josefine Berger in der Hutweidengasse 23 bis 27 den Besuch von Bürgermeister Bruno Marek und Bezirksvorsteher Franz Weber, die dem Jubelpaar Blumen Grüße und Ehrengeschenke der Stadt Wien überbrachten. Karl Berger, der heuer 90 Jahre alt wird, war 30 Jahre lang Schaffner der Wiener Verkehrsbetriebe. Seine 88jährige Gattin war Schneiderin.

Karl und Josefine Berger haben vier Töchter und zwei Söhne großgezogen die alle noch am Leben sind und den "Eisernen Hochzeiten" acht Enkel, zehn Urenkel und ein Ururenkelkind schenkten. Diese fünf Generationen der Familie Berger waren heute fast vollzählig um das Jubelpaar versammelt.

- - -

Ein Wiener, der 101 Lenze zählt  
=====

18. Februar (RK) Zu den wenigen Vertretern des männlichen Geschlechtes, die mehr als 100 Jahre alt werden, zählt Herr Peter Gschiel in der Brigittenauer Lände 134. Er feiert heute seinen 101. Geburtstag. Bürgermeister Bruno Marek und Bezirksvorsteher Franz Koblizka überbrachten ihm die Glückwünsche und Ehrengaben der Wiener Stadtverwaltung.

Peter Gschiel ist als Bergbauernbub in der Oststeiermark aufgewachsen und kam im Jahre 1900 nach Wien, wo er sich als Eisenbahner sein Brot verdiente. Der Ehe mit seiner 1935 verstorbenen Frau sind acht Kinder entsprossen, von denen heute noch vier am Leben sind. Herr Gschiel hat auch sechs Enkel und vier Urenkel. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit, geht noch spazieren, nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen und kocht sich seinen Kaffee meist selbst, weil ihm das niemand anderer so ganz recht machen kann.

Bürgermeister Marek würdigte vor allem das Verhalten des Geburtstagskindes während des Krieges, als Peter Gschiel vom Nationalsozialismus Verfolgte in seiner Schrebergartenhütte versteckte und mit Lebensmitteln versorgte.

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Montag  
=====

18. Februar (RK) Am Montag, dem 21. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station in der Stiftgasse vor der Mariahilfer Straße im 7. Bezirk machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 1. Bezirk, Kärntner Ring, Meinl-Ecke; von 15 bis 16.30 Uhr in Meidling in der Meidlinger Hauptstraße beim Seiden-Semler, und von 17 bis 18.30 Uhr am Urban Loritz-Platz im 7. Bezirk.

Gestern, Donnerstag, besuchten 198 Personen den Werbebus, 25 Männer und drei Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Vom Stummfilm bis zum "Cinerama"

=====

Volkshallen-Ausstellung "Geschichte des Films in Österreich"

18. Februar (RK) Die Sektion Film und Fernsehfilm in der Gewerkschaft Kunst und Freie Berufe und die Wiener Filmfestwoche (6. Viennale) veranstalten gemeinsam eine große Ausstellung, die einen Querschnitt durch die Geschichte des Films in Österreich und damit ein Stück Filmgeschichte überhaupt zeigen soll. Diese Exposition wird vom 25. März bis 24. Mai in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfinden.

In der Ausstellung werden zahlreiche Apparate, Maschinen und Unikate der Filmindustrie zu sehen sein, die die Entwicklung vom Stummfilm bis zum technisch perfekten Film der Gegenwart verdeutlichen. In vielen hundert Szenenphotos werden die bedeutendsten Streifen vorgestellt, die in Österreich produziert wurden. Ferner sind Originalkostüme, Dekorationsentwürfe, Programme, Handzettel, Plakate und einzigartige Dokumente der Filmgeschichte zu sehen.

Österreich spielte in der Filmgeschichte eine bedeutsame Rolle:

Am 28. Dezember 1895 fand in Paris die erste öffentliche Filmvorführung der Welt statt. Weniger als ein Vierteljahr später, nämlich Ende März 1896, fand in Wien im Hause Ecke Körntner Straße - Krugerstraße die erste öffentliche Filmvorführung Österreichs statt. Das Interesse für diese vom Morgen bis zum Abend laufenden Filmvorstellungen war so groß, daß sich am 17. April 1896 Kaiser Franz Joseph selbst einfand, um dieses große, technische Wunder zu bestaunen. Die Ausstellung bringt eine Reproduktion der Zeitungsmeldung über diesen Besuch.

Den Ausstellungsbesuchern werden auch Atelierbauten gezeigt werden, wie ein Filmatelier der Anfangszeit und ein modernes mit einer kompletten Spielfilmdekoration, Scheinwerfern und Aufnahme-geräten.

Zwei Jahre haben die Veranstalter gearbeitet, um das Material zusammenzubekommen. Sogar bei Hinterbliebenen von bereits verstorbenen Filmpionieren wurde nachgeforscht, und manches wertvolle Material aus Truhen und Dachböden hervorgeholt.

Ein ausführlicher illustrierter Katalog mit Beiträgen von österreichischen Filmschaffenden wird den Besuchern ein handlicher Führer durch die Ausstellung sein.

- - -

#### Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

18. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 6 Schilling je Kilogramm, Kohl 6 bis 8 Schilling je Kilogramm, Weißkraut 3.50 bis 4 Schilling je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 8 bis 12 Schilling je Kilogramm, italienische Birnen 7 bis 10 Schilling je Kilogramm. Orangen italienische blond 5 bis 6 Schilling je Kilogramm.

- - -

Ballkalender

=====

18. Februar (RK) In der Woche vom 21. bis 27. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag, 21. Februar: Bayrischer Hof (Ball der Pfarre St. Leopld, Wien II), Sofiensäle (Bunte Faschingsnacht mit Tanz der Kameradschaft der Exekutive Österreichs).

Dienstag, 22. Februar: Casino Zögernitz (Faschingskehrhaus mit Volkstänzen der Wiener Singgemeinschaft), Sofiensäle (Kränzchen der Tanzschule Elmayer).

Freitag, 25. Februar: Casino Zögernitz (Ball des Betriebsausschusses der Polizei Alsergrund), Kursalon (Ball des Sportvereins der IAEA), Palais Auersperg (Ball des Sportklubs der AUA), Sofiensäle (Ball der Feuerwehr der Stadt Wien), Wimberger (Ball der Polizei, Wien XV).

Samstag, 26. Februar: Bayrischer Hof (Maskenball der F.K.K.), Grünes Tor (Ball der Kriegsinvaliden), Hernalser Vergnügungszentrum (Das große Gschnasfest im H.V.Z.), Kongreßhaus Wien (Ball der SPÖ, Sektion 6 und 7), Konzerthaus (Ball des Sportklubs Semperit), Kursalon (Ball des Verbandes tschechischer Handwerker in Wien), Palais Auersperg (Ball der Firma Ruthner), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Städtischen Versicherung), Schwechater Hof (Ball des Sportvereins der Firma Selfix), Simmeringer Hof (Ball des Engelsbergbundes), Sofiensäle (Jahresfest des Vereins "Angestellte Drogisten Österreichs"), Sokolsäle (Gebirgsländerverein "Die Alpler"), Vienna Intercontinental (Traber-Ball), Wimberger (Ball der Mitarbeiter der Baugesellschaft Hofmann & Maculan und der Ebenseer Betonwerke Ges.mbH).

Sonntag, 27. Februar: Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.), Sofiensäle (Ball der Tanzschulen R. Fränzl, Immervoll. und Schmidtschläger).

- - -

Vorschußzahlung für Wiener Gemeindebedienstete am 1. März  
=====

18. Februar (RK) Die Vorschußzahlung auf die künftige Gehaltsregelung, die der Wiener Gemeinderat am 4. Februar beschlossen hat, wird an die Wiener Gemeindebediensteten am 1. März ausgezahlt. Schon bei der letzten Landeshauptleute-Konferenz, bei der das Bundeskanzleramt versucht hat, einen gemeinsamen Auszahlungstermin festzulegen, hat sich das Land Wien gleichzeitig mit Niederösterreich und Kärnten für den 1. März entschieden.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl: 1082

Samstag, den 19. Februar 1966

Blatt 434

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

19. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprechen morgen Sonntag, den 20. Februar, um 19.45 Uhr, im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, der Geschäftsführer der Wiener Messe-AG Bundesrat Alfred Porges und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Wiener Messe in Vergangenheit und Gegenwart.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 20. Februar, 20 Uhr!

## Die Wiener Messe wie sie war und ist

=====

Ein Rundfunkgespräch anlässlich der kommenden Wiener Frühjahrsmesse

19. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien am Sonntag, dem 20. Februar, sprachen Bürgermeister Bruno Marek, der Geschäftsführer der Wiener Messe-AG Bundesrat Alfred Porges und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Wiener Messe in Vergangenheit und Gegenwart.

Dr. Gerle: Guten Abend, meine Damen und Herren. In der Zeit vom 13. bis 20. März findet die Wiener Internationale Frühjahrsmesse statt. Ein so großes wirtschaftliches Ereignis bietet auch dem Wiener Bürgermeister Anlaß, darüber zu sprechen. Die Stadt Wien ist ja Hauptaktionär der Wiener Messe-AG und des-

./.

halb ist unsere Messe auch ein Anliegen der gesamten Wiener Öffentlichkeit. Sie ist freilich nicht nur ein lokales Wiener Ereignis, sondern auch eine Schau der gesamtösterreichischen Wirtschaft und demonstriert die wirtschaftliche Verbundenheit der österreichischen Bundesländer. Bei unserem heutigen Gespräch wird Herr Bürgermeister Bruno Marek vom Geschäftsführer der Wiener Messe AG, Herrn Bundesrat Alfred Porges, unterstützt. - Sehr geehrter Herr Bürgermeister, die Wiener Messe ist doch eine Schöpfung unseres Jahrhunderts?

Bgm. Marek: Ja, sie wurde kurz nach Ende des ersten Weltkrieges gegründet. Das war in einer Zeit großer Not und daher sollte es Aufgabe der Wiener Messe sein, den Export mit allen Mitteln zu fördern und dem Ausland gegenüber ein geschlossenes Bild unserer Produktion abzugeben. Weiters wollte man auch durch die Messeveranstaltung den heimischen Markt für den ausländischen Erzeuger erschließen. Im Grunde genommen hat sich die Aufgabenstellung nur wenig geändert und was damals Ziel der Wiener Messe war, ist es auch heute noch.

Dr. Gerle: Und wann wurde die erste Messe abgehalten?

Bgm. Marek: Nachdem am 4. Juli 1921 die Generalversammlung der Wiener Messe AG. stattgefunden hatte, - Aktionäre waren die Gemeinde Wien, das Land Niederösterreich und zahlreiche Privatfirmen - wurde die erste Messeveranstaltung in der Zeit vom 11. bis 17. September 1921 abgehalten. Die Schwierigkeiten, die bei dieser ersten Messe überwunden werden mußten, waren außerordentlich groß. Ein besonderes Problem bildete die Unterbringung der auswärtigen Besucher. Es waren rund 200.000 Personen! Sehr viele Gäste kamen aus den Staaten der ehemaligen Monarchie, aber auch aus Deutschland, der Schweiz und den nordischen Ländern, relativ wenige Besucher kamen aus Übersee.

Dr. Gerle: Vielleicht kann man einen kleinen Vergleich anstellen. Wie ist die Situation heute, Herr Bundesrat Porges?

Bundesrat Porges: An der kommenden Frühjahrsmesse nehmen, neben den rund 2.900 österreichischen Ausstellern, 2332 Firmen aus 29 Staaten teil; sie werden durch etwa 1.400 Aussteller vertreten. Es kommen Aussteller aus den Vereinigten Staaten, aus

Canada, aus Japan, aus Hongkong, aus Mexiko, aus Marokko, aus Israel usw. Daß die führenden Wirtschaftsnationen Europas auch auf der Wiener Messe vertreten sind, versteht sich wohl von selbst. Ich möchte nur die Deutsche Bundesrepublik erwähnen, Frankreich, Großbritannien, Italien, die nordischen Staaten sowie Spanien, Portugal usw. Europas Osten wird repräsentiert durch die UdSSR, Bulgarien, die Deutsche Demokratische Republik, Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn.

Dr. Gerle: Aber es kommen natürlich nicht nur Aussteller aus den eben genannten Ländern nach Wien, sondern doch sicher auch Besucher und Interessenten, die sich Informationen holen oder Geschäftsabschlüsse tätigen wollen?

BR. Porges: Natürlich, die Zahl der Interessenten wird von Jahr zu Jahr größer und es gibt nur mehr wenige Staaten auf der Welt, aus denen noch keine Besucher zu der Wiener Messe gekommen sind.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Wien war doch - wenn man so sagen darf - seit eh und je eine bedeutende Markt- und Handelsstadt. Es gibt doch sicher Vorgänger der heutigen Wiener Messe.

Bgm. Marek: Selbstverständlich. Märkte sind uralte Einrichtungen der menschlichen Zivilisation. Im alten Rom kannte man beispielsweise Jahrmärkte und besondere Vorschriften der Behörden, die den Marktverkehr regelten. Im frühen Mittelalter war es dann üblich, das Marktgeschäft nach dem Gottesdienst, also nach der Heiligen Messe, abzuhalten und deshalb nannte man es dann die 'unheilige Messe'. Die Beifügung ist im Laufe der Jahrhunderte im Sprachgebrauch verloren gegangen und die Bezeichnung 'Messe' ist geblieben. Die erste Messeveranstaltung, von der wir Kunde haben, gab es im fränkischen Reich der Merowinger. Wien erhielt sein erstes Marktrecht im Jahre 1278 von Rudolf von Habsburg verliehen. Dieses sogenannte Privilegium secundum war die Gegengabe Rudolfs an die Stadt, die ihn in seinem Kampf gegen König Ottokar unterstützt hatte.

BR. Porges: Es ist interessant, daß es damals auch schon zwei Großmarktveranstaltungen im Jahr gab, die eine zu Maria Lichtmeß und die andere zu Jakobi. Beide Messen dauerten 14 Tage.

1396 trat dann eine Veränderung ein; die beiden Märkte wurden auf die Zeit um Ostern und um St. Kathrein verlegt und dauerten von da an vier Wochen lang. Man könnte also sagen, daß die Wiener Einrichtung, zweimal im Jahre eine Messe abzuhalten, eigentlich schon eine Jahrhunderte alte Tradition hat.

Bgm. Marek: Auf diesen Märkten durften Kaufleute aus allen Ländern mit ihren Waren erscheinen. Mit Ausnahme von Wein und Bier waren alle Güter zum Verkauf zugelassen. Viele andere Beschränkungen des Handelsverkehrs waren während der Messezeit aufgehoben. Umgekehrt galten zahlreiche Vorrechte der Zünfte und Handwerker zur Messezeit nicht. Es konnten sich also Leute, denen das außerhalb der Messezeit verboten war, in den zwei Messemonaten mit dem Kleinverkauf beschäftigen. Jedoch mußten Waren, die von auswärts zu den Messen gebracht und da nicht verkauft worden waren, nach Messeschluß wieder weggeführt werden, damit dem bodenständigen Handel nach der Messe keine Konkurrenz erwachse.

Dr. Gerle: Wie lange hat sich denn das Wiener Marktrecht, von dem eben die Rede war, erhalten?

BR. Porges: Es hat sich bis in die Neuzeit erhalten und es erlosch erst mit der Gewerbeordnung des Jahres 1859. Der Besuch der Wiener Märkte ließ im 16. Jahrhundert sehr nach, lebte aber zu Anfang des 18. Jahrhunderts wieder auf.

Bgm. Marek: Diese neue Blüte hatte Wien vor allem dem Süd-Ost-Handel zu verdanken. Griechen und Walachen, Armenier, Ungarn, Türken und Perser kamen damals in die Donaumetropole, um hier mit den Wienern Geschäfte zu machen.

BR. Porges: Aber die große Zeit der Warenmessen war damals vorbei; die Messen des Mittelalters und der Neuzeit waren nämlich nichts anderes als Warenmessen, und der Gedanke der Mustermessen, wie wir sie heute kennen, war noch nicht geboren. Leipzig war dann die erste Stadt, die ihre Messe den Erfordernissen der neuen Zeit anpaßte. 1852 wurde die Leipziger Messe zur Mustermesse.

Dr. Gerle: In Wien machte man offenbar diese Entwicklung nicht mit.

Bgm. Marek: Nein, man behandelte damals die Wiener Messe recht stiefmütterlich. Die Wiener Warenmesse starb langsam ohne

daß dem jemand viel Bedeutung beigemessen hätte. Es dauerte dann Jahrzehnte, bis die Messe-Idee in Wien wieder aufgegriffen wurde, und es mußte dann noch sehr viel geschehen, ehe Wien zu der modernen Messestadt wurde, die sie heute ist.

BR. Porges: Zum erstenmal wurde im Jahre 1906 die Schaffung einer modernen Mustermesse in der Donaumetropole propagiert, aber man kam damals leider über das Stadium der Diskussion nicht hinaus. Es gab zuviele Bedenken und zu viel Gleichgültigkeit. Zwar begrüßte ein Teil der Wiener Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden die Idee, aber die Mehrheit verhielt sich indifferent oder lehnte sie überhaupt ab.

Dr. Gerle: Es mußte also erst eine Weltkatastrophe eintreten, bevor neue Ideen durchgesetzt und verwirklicht werden konnten.

Bgm. Marek: Ja, was im Rahmen der stolzen, reichen Residenzstadt eines Weltreiches nicht geschaffen werden konnte, das entstand dann einige Jahre später in den Mauern der bettelarmen Hauptstadt einer kleinen Republik. Ich möchte bei dieser Gelegenheit all der Männer gedenken, die damals die Initiative ergriffen und trotz größter Schwierigkeiten die Wiener Messe-AG gründeten und damit eine Einrichtung schufen, deren Anziehungskraft von Jahr zu Jahr wächst. In diesem Zusammenhang möchte ich nur zwei Namen nennen: den langjährigen Präsidenten der Wiener Messe AG, Bundesminister a.D. Dr. h. c. Eduard Heigl, der als leitender Funktionär die Wiener Messe von den Tagen ihres Beginns eine Generation lang im wahrsten Sinne des Wortes betreute, und den ersten Generaldirektor der Wiener Messe AG, Gemeinderat Julius Müller, der aus dem Arbeiterstand kam, sich aber dank seiner kaufmännischen Talente bereits in jungen Jahren eine angesehene Stellung im Wiener Wirtschaftsleben schuf.

Dr. Gerle: Welchen Einfluß hatten die Jahre 1938 bis 1945 auf die Wiener Messe?

Bgm. Marek: Die Wiener Messe wurde gleichgeschaltet und verlor damit ihre Hauptaufgabe, das Exportfenster Österreichs zu sein. Sie wurde zu einer Provinzveranstaltung herabgedrückt, 1942 schließlich stillgelegt und die Organisation aufgelöst. Das Messegelände wurde Zentralersatzlager für zwei deutsche Panzerarmeen.

BR. Porges: Auch den Bauten der Wiener Messe wurden während des Krieges schwerste Schäden zugefügt. Der Messepalast erhielt drei Bombentreffer und das Inventar wurde durch einen Brand völlig vernichtet. Auf dem Messegelände fielen drei Viertel aller Objekte den Kriegseignissen zum Opfer.

Dr. Gerle: Aber bereits im Herbst 1945 konnte die Wiener Messe wieder ein Lebenszeichen von sich geben.

Bgm. Marek: Ein sehr bescheidenes Lebenszeichen. Als Beweis des Lebens- und Arbeitswillens der österreichischen Bevölkerung führten wir im Oktober 1945 im Gebäude der Wiener Börse eine Exportmusterschau durch. Wegen der Verkehrsschwierigkeiten nahmen daran fast nur Wiener Firmen teil. Der Katalog war eine kleine, dünne Broschüre, aber ein Satz aus dem Vorwort beweist den Geist der damaligen Zeit. Die Exportmusterschau sollte - wie es wörtlich heißt - 'einen Überblick geben, was erzeugt wird beziehungsweise werden kann, wenn die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohstoffen überwunden sein werden'.

Dr. Gerle: Die dynamische Entwicklung der Wiener Messe vom Jahre 1945 bis zum Jahre 1966 haben ja die meisten Österreicher selbst miterlebt. Mit welchen Problemen befaßt sich die Leitung der Wiener Messe AG. heute?

BR. Porges: Wir sind der Meinung, daß wir unsere Mittler-Funktion weiterhin ausüben müssen. Wir kennen in Europa drei Integrationsbereiche: An der Spitze ist die EWG zu nennen, in die fast die Hälfte der österreichischen Ausfuhr geht. Im vergangenen Jahr waren es 47 Prozent. Für Österreich ergibt sich daraus, daß wir an der Weiterentwicklung dieser Gemeinschaft sowie an einem Arrangement mit ihr sehr interessiert sind. Durch ein Arrangement mit der EWG taucht aber auch zwangsläufig die Frage nach dem künftigen Verhältnis zwischen Österreich und seinen EFTA-Partnern auf. Unsere Exporte in die EFTA-Länder entwickelten sich in den vergangenen Jahren ausgezeichnet, so daß der Anteil der EFTA an den österreichischen Exporten auf rund 18 Prozent stieg.

Bgm. Marek: Aber auch auf den Ostmärkten bereiten sich tiefgreifende Veränderungen vor. Vor dem zweiten Weltkrieg ging

rund ein Drittel der österreichischen Exporte in diese Länder, heute nur mehr ein Sechstel. Die in der letzten Zeit von Österreich mit den Oststaaten abgeschlossenen Handelsverträge lassen eine Belebung des Wirtschaftsverkehrs erhoffen.

Dr. Gerle: Ich glaube, diese eben angeführten Tatsachen lassen erkennen, welche große Bedeutung die Wiener Messe für die österreichische Gesamtwirtschaft hat.

Bgm. Marek: Man kann mit Genugtuung feststellen, daß allgemein erkannt wird, welche hervorragende Bedeutung einer Veranstaltung wie der Wiener Messe zur Stützung der Konjunktur und des Absatzes österreichischer Waren im In- und Ausland zukommt. Die Wiener Messe erhebt allerdings keinen Anspruch, die alleinige Vermittlerin im internationalen Handel zu sein. Die nach dem zweiten Weltkrieg in den Bundesländern entwickelten Messen, das Netz der österreichischen Handelsvertretungen, das in der ganzen Welt aufgebaut wurde, sie tragen in gleicher Weise dazu bei, ein Bild der österreichischen Wirtschaft zu geben. Messen sind Märkte, auf denen Angebot und Nachfrage einander begegnen, wo Qualität und Leistungsfähigkeit der österreichischen Erzeugnisse international verglichen und bewertet und die Voraussetzungen zur Eingliederung Österreichs in eine sich immer rascher modernisierende und integrierende Weltwirtschaft überprüft werden können. Die Wiener Messe dient - es wurde heute schon mehrmals gesagt - der gesamtösterreichischen Wirtschaft. Die österreichische Wirtschaft - so glaube ich mit Fug und Recht sagen zu können - kann die Wiener Messe im Integrations-Zeitalter weniger denn je entbehren.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und verabschiede mich - auch im Namen von Herrn Bundesrat Alfred Porges, sehr herzlich von Ihnen. Da in 14 Tagen, am 6. März, die Nationalratswahl stattfindet, hören Sie mich, meine Damen und Herren, erst wieder in vier Wochen zur gewohnten Zeit.

- - -

Wien hilft bei Restaurierung der "Polnischen Kirche"  
=====

19. Februar (RK) Der Innenraum der Kirche zum Heiligen Kreuz, 3, Rennweg 5a, die im Volksmund unter der Bezeichnung "Polnische Kirche" bekannt ist, wird gegenwärtig mit finanzieller Hilfe von Bund und Gemeinde restauriert. Das Kulturamt der Stadt Wien hat dafür einen Gesamtbetrag von 120.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

Das Gotteshaus, das so wie die kleine Kirche am Kahlenberg von der Kongregation der Resurrektionisten betreut wird, wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut. Maria Theresia wollte sie als Garde-Hospital-Kirche verwendet sehen. Der stilvolle Rokoko-Innenraum mit seinen reichen Stukkverzierungen in weiß und gold gilt als klassisches Beispiel theresianischer Baukunst, der rechte Seitenaltar mit dem Bildnis der Heiligen Elisabeth von Portugal ist ein besonderes Kunstdenkmal. Die Kirche hat im zweiten Weltkrieg Beschädigungen am Dach und an den Fenstern davongetragen. Nunmehr wird dieses architektonische Kleinod würdig wiederhergestellt.

- - -

10.000 Meter Dirndlstoff für Wiener "Schuldirndl"  
=====

19. Februar (RK) Nicht weniger als 1,180.000 Schilling hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates für die Anschaffung von Mädchenhandarbeitsmaterial bewilligt, das in den allgemeinbildenden Wiener Pflichtschulen während des nächsten Schuljahres verwendet werden soll. Für diesen Betrag können die Wiener Mädchen unter anderem 10.000 Meter Dirndlstoff, rund 20.000 Meter diverse Schulweben, 60.000 Garnsträhne und 1.250 Meter Nylonstoff verarbeiten. Zu den von der Stadt Wien beigestellten Handarbeits-Utensilien gehören weiters rund 30.000 Stricknadeln, 22.000 Stück Strammnadeln, 13.500 Bogen Packpapier und 1.700 Merkhefte.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl: 1082

Montag, 21. Februar 1966

Blatt 442

Geehrte Redaktion!

=====

## 28. Februar: Pressebesichtigung des "neuen alten" Rathauskellers

Wie wir bereits berichtet haben, wird der von der Stadtverwaltung umgebaute und neu eingerichtete Wiener Rathauskeller am 1. März den Betrieb aufnehmen. Um den Vertretern von Presse, Rundfunk und Fernsehen Gelegenheit zu geben, die gründlich restaurierten und erneuerten Räumlichkeiten zu besichtigen, findet am Montag, dem 28. Februar, um 11 Uhr, eine Presseführung durch den Rathauskeller mit anschließender Pressekonferenz statt. Bürgermeister Bruno Marek und Paustadtrat Kurt Heller werden dabei anwesend sein.

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Veranstaltung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. In den Rathauskeller gelangt man durch den Haupteingang auf dem Rathausplatz, Ecke Felderstraße, Treffpunkt ist das Augustin-Stüberl. Von dort beginnt der Rundgang durch den Rittersaal, den Grinzinger Keller, den Grünen Saal, das Ziehrer Stüberl, das Ratsherrenstüberl, die Wirtschaftsräume und die Küche.

- - -

200 Jahre Wiener Prater  
=====Große Festlichkeiten für das Jubiläumsjahr geplant

21. Februar (RK) Am 19. April 1766 wurden die ersten Schaubudenkonzessionen vergeben, aus denen im Laufe der Zeit der weltberühmte Wiener Wurstelprater wurde. Nur wenige Tage vor diesem Datum, nämlich am 7. April 1766, wurde ein Großteil des Praterareals, das bis dahin kaiserliches Jagdreservat war, der Wiener Bevölkerung als Erholungsgebiet öffentlich zugänglich gemacht. Das zweihundertste Jubiläum dieser für Wien so bedeutsamen Ereignisse soll heuer gebührend gefeiert werden.

Die Festlichkeiten beginnen am Dienstag, dem 19. April, mit einem Festakt im Wiener Planetarium, bei dem Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadtrat Gertrude Sandner Gedenkansprachen halten werden. Elfriede Ott und Richard Eybner werden den literarischen Teil des Programms bestreiten und Professor Hans Pemmer wird die historische Entwicklung des Praters umreißen.

Zur Durchführung der Veranstaltungsreihe hat sich ein Festausschuß konstituiert, dem Vertreter des Kulturamtes der Stadt Wien, der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und der Ersten Österreichischen Sparcasse - diese beiden Institute beteiligen sich an der Finanzierung - sowie des Verbandes der Praterunternehmer angehören.

Von Mai bis September wird nicht nur an allen Wochenenden, sondern auch unter der Woche im Prater allerlei los sein. Die Vielfalt der Festivitäten soll von Veranstaltungen für die Wiener Schuljugend bis zu einem prächtigen Blumenkorso reichen und wird nicht nur die Wiener Bevölkerung, sondern auch die Gäste der Bundeshauptstadt laufend durch Überraschungen erfreuen. Besonders großartig soll der diesjährige "Praterrummel" am 28. August aufgezogen werden.

Für die Philatelisten aus aller Welt wird während der Zeit der Prater-Festlichkeiten von April bis September ein Sonderpostamt zur Verfügung stehen.

## Karl Hartl zum Gedenken

=====

21. Februar (RK) Auf den heutigen Tag fällt der 25. Todestag von Dr. Karl Hartl, der in der für die Geschichte der Wiener Gemeindeverwaltung so markanten Epoche von 1919 bis 1934 Magistratsdirektor war.

Er wurde am 28. Jänner 1878 in Wien geboren und trat 1901 als Konzeptsbeamter in den Kommunaldienst. In der Folge hatte er Gelegenheit, sich eine umfassende Kenntnis des Verwaltungsorganismus der Stadt Wien anzueignen. Gleichzeitig war er auf verwaltungsjuristischem Gebiet durch die Herausgabe von Kommentaren publizistisch tätig. Als einer der Fähigsten unter dem Juristennachwuchs des Magistrats beteiligte er sich während des ersten Weltkriegs erfolgreich an der Lösung der außerhalb jeder Routine liegenden finanziellen und administrativen Probleme, vor die sich die Stadt in jenen Jahren gestellt sah. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie wurde Hartl zum Vorstand der Magistratsabteilung II (Finanzwesen) ernannt und hatte in dieser Stellung die Regelung der Bezüge der Angestellten der Stadt Wien zu leiten. 1919 erfolgte seine Bestellung zum Magistratsdirektor. Nach der Trennung Wiens von Niederösterreich übernahm er auch die Funktion des Landesamtsdirektors. Seine Amtsführung ist verknüpft mit dem demokratischen Umbau der Stadtverwaltung. Hartl hat für dessen Durchführung die juristischen Grundlagen ausgearbeitet. Eine glückliche Hand bewies er auch in der Auswahl der leitenden Verwaltungsbeamten. Diese wurden die Organe der Stadträte, die für die umfassenden Reformen der Wiener Stadtverwaltung in jenen Jahren verantwortlich waren und deren Namen zum Begriff geworden sind, wie Paul Speiser, Hugo Breitner, Julius Tandler, Georg Emmerling, um nur einige zu nennen. Eine besonders große und schwierige Aufgabe erwuchs Karl Hartl aus der Konstituierung Wiens zu einem eigenen Bundesland. Gemeinsam mit Robert Danneberg schuf er den juristischen Rahmen für die neuen landesbehördlichen Agenden, die dem Bundesland Wien nunmehr zufielen. Die von ihnen ausgearbeiteten Entwürfe, die die Gefahr einer kostspieligen Doppelverwaltung vermieden, erwiesen sich als so brauchbar, daß es mit der Wiederkehr der Demokratie

im Jahre 1945 möglich war, sie fast unverändert wieder in Kraft zu setzen. Hartl vertrat das neue Bundesland erfolgreich vor dem Verfassungsgerichtshof, dessen Mitglied er selbst war. Das Jahr 1934 beendete seine Amtsperiode. Er lebte nach seiner Pensionierung zurückgezogen in Hietzing, ohne daß sich eine offizielle Stelle seiner Leistungen erinnert hätte. Als er 1941 im Alter von 63 Jahren starb, nahm die Öffentlichkeit keine Notiz davon. Karl Hartl hat verdienstvoll dazu beigetragen, daß sich die Verwaltung der Stadt Wien während der Ersten Republik eines hohen Rufes erfreute. 1956 wurde nach ihm im 20. Bezirk eine Gasse benannt.

- - -

Auch heuer wieder:

Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien  
=====

21. Februar (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die erforderlichen Mittel für den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1966 bewilligt.

Vor zwölf Jahren wurde ein alljährlich zu vergebender Jugendbuchpreis der Stadt Wien gestiftet, der später zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien erweitert wurde. Die Vergabe dieser Preise hat sich seither als erfolgreiches Mittel im Kampf gegen die Schmutz- und Schöndliteratur bewährt. Die Zahl wertvoller Bücher für Kinder und Jugendliche ist durch diese Preise, die jährlich eine Höhe von insgesamt 70.000 Schilling ausmachen, wesentlich gestiegen.

- - -

1.100 Wiener benützten am Samstag den "Heller-Expresß"  
=====

21. Februar (RK) Vergangenen Samstag folgten rund 1.100 Wiener der Einladung des Wiener Stadtbauamtes, die Baustelle der Unterpflasterstraßenbahn zwischen Burggasse und Secession zu betreten und mit dem "Heller-Expresß" durch den Zweierlinien-Tunnel zu fahren. So wie am Samstag vor einer Woche, als diese Aktion zum ersten Mal durchgeführt wurde, hatten sich auch diesmal schon lange vor der ersten Zugsabfahrt hunderte Personen beim Treffpunkt Messeplatz eingefunden. Bis 14 Uhr war dann die Zahl der Schaulustigen auf 1.100 angewachsen.

Auch kommenden Samstag wird die von Baustadtrat Kurt Heller inszenierte Aktion "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht" fortgesetzt. Wer sich also am Samstag, dem 26. Februar, zwischen 10 und 14 Uhr beim städtischen Baubüro vor dem Messepalast einfindet, ist herzlich eingeladen, mit dem "Heller-Expresß" durch das neue unterirdische Wien zu fahren.

- - -

Vom Leiter der Wiener Straßenreinigung entwickelt:

Automatisches Glatteis-Warngerät  
=====

21. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe für Öffentliche Einrichtungen, Hubert Pfösch, besichtigte heute das Modell eines neuentwickelten Warngerätes, das sich bei Glatteisbildung automatisch einschaltet und optische Warnsignale abgibt. Der Erfinder dieses für die Verkehrssicherheit so wichtigen Gerätes, der Leiter der Gruppe Straßenreinigung der Magistratsabteilung 48 (Stadtreinigung und Fuhrpark), Oberstaatsbaurat Dipl.-Ing. Wilhelm Schmid, führte dem Stadtrat die Warnlampe vor. Der Stadtrat konnte sich vom klaglosen Funktionieren des in monatelanger Arbeit entwickelten Gerätes überzeugen. Bei normaler Straßenlage blieb bei dem Versuch die gelbe Lampe "finster", als jedoch auf den Beton eine im Kühlschranks erzeugte Glatteisschicht aufgelegt wurde, schaltete sich das Warnsignal sofort ein.

Wie der Erfinder erklärte, ist in dem Gerät eine doppelte Sicherung eingebaut, so daß die Zahl der Fehlanzeigen, die bei anderen, im Ausland entwickelten Geräten sehr hoch ist, wesentlich reduziert wird, nämlich auf fünf bis zehn Prozent. Das System der Erfindung beruht darauf, daß von einer künstlichen Lichtquelle Strahlen ausgesandt werden, die von der Straßenoberfläche reflektiert und von einer Selenzelle aufgenommen werden. Eine zweite Selenzelle verhindert es, daß das Gerät durch das Sonnenlicht oder durch das normale Tageslicht eingeschaltet wird.

Wie Stadtrat Pfösch der "Rathaus-Korrespondenz" dazu mitteilt, wird erwogen, bei geeigneter Wetterlage an einem neuralgischen Punkt in Wien, so etwa an der Nordbrücke, eine Versuchsanlage zu bauen, um die Funktion des Gerätes genauestens zu überprüfen. Im Ausland besteht bereits großes Interesse für das neue Glatteis-Warngerät. Im übrigen wird Stadtrat Pfösch auch den für den Straßenbau und für Verkehrsfragen zuständigen Bundesstellen von der neuen Erfindung Mitteilung machen.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Dienstag, den 22. Februar, eine Pressebesichtigung in den Saurer-Werken stattfindet, bei der die auf Flüssiggasbetriebe umgebauten Autobusse gezeigt werden. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse mit Autobus pünktlich um 14.30 Uhr.

- - -

134. Kleinausstellung der Wiener Stadtbibliothek:

"Wien im Bilde im 19. Jahrhundert"

=====

21. Februar (RK) Als Fortsetzung der 132. Kleinausstellung, die "Wien im Bilde im 17. und 18. Jahrhundert" vorstellte, zeigt die Wiener Stadtbibliothek gegenwärtig bis 16. März als 134. Kleinausstellung unter dem Titel "Wien im Bilde im 19. Jahrhundert" eine Auswahl von Bildwerken aus dieser Zeit.

Die kleine Schau ist im Ausstellungsgang der Stadtbibliothek im Wiener Rathaus, Stiege 4, 1. Stock, Zimmer 334, zu sehen. Sie ist jeweils Montag bis Freitag von 9 bis 16.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Venedig in Wien

21. Februar (RK) "Venedig in Wien" - das war einmal eine berühmte Ausflugsstätte mit einem Sommertheater im Wiener Prater. "Venedig in Wien" gibt's leider schon lange nicht mehr. Heute aber wurde man daran erinnert, als eine Gruppe von rund 40 echten Venezianer Gondolieri das Wiener Rathaus besuchte und von Bürgermeister Bruno Marek im Roten Salon willkommen geheißen wurde. Die Gruppe ist nach Wien gekommen, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt kennenzulernen. Der Delegationsleiter überbrachte Bürgermeister Marek herzliche Grüße des Stadtoberhauptes der alten Lagunenstadt und überreichte ihm als offizielles Geschenk zwei Bücher über die Geschichte Venedigs. Als Geschenk hatten die Gäste eine prächtige "Forcola" mitgebracht, die hölzerne Aufhängevorrichtung der Gondel für das Ruder.

Bürgermeister Marek nahm die Geschenke mit herzlichem Dank aus den Händen von zwei in Gondolieri-Tracht gekleideten Lagunenschiffen entgegen. Der Bürgermeister rühmte die Schönheit Venodigs und bezeichnete sich selbst als begeisterten Freund dieser Stadt, in der er alljährlich einen Teil seines Urlaubs verbringt. Jeder Ausländer, der nach Venedig kommt, bringt unvergeßliche Eindrücke mit nach Hause, und nicht zuletzt tragen die Gondolieri dazu bei, daß Venedig in aller Welt berühmt ist. Zahllose Lieder handeln von der Romantik der Gondel und der Gondolieri, und auch die Wiener Operette - man denke nur an Strauß' "Eine Nacht in Venedig" oder an Suppés "Bpccacio" - hat die Stadt und ihre Gondolieri musikalisch verewigt. Der Bürgermeister erwiderte die Grüße seines Venezianer Amtskollegen und revanchierte sich für dessen Geschenk mit dem großen neuen Bildwerk "Wien in alten Ansichten".

10,15 Meter lang, unsymmetrisch und aus acht Hölzern

Bei dem anschließenden Empfang, den der Bürgermeister für die Delegation gab, erzählten die Gondolieri interessante Einzelheiten über ihre Fahrzeuge. Die echte venezianische Gondel ist nach festen Regeln gebaut. Sie ist genau 10,15 Meter lang - nicht einen Zentimeter länger oder kürzer. Ein anderes ihrer Charakte-

ristika besteht darin, daß sie ~~unsymmetrisch~~ ist, sowohl der Längsachse als auch der Querachse nach; der rechte Teil ist um 24 Zentimeter **schmäler** als der linke, so daß die Gondel auf einer Seite überhängt, was ihr das Wenden in den Kanälen erleichtert. Wenn man außerdem erfährt, daß jede Gondel aus acht verschiedenen Hölzern gemacht wird, nämlich aus Fichte, Eiche, Ulme, Nuß, Lärche, Buche, Linde und Kirsche, dann ist es keineswegs verwunderlich, daß die Kunst des Gondelbaues nur mehr ganz wenige Werften beherrschen. Das berühmte Merkmal der Gondel, das Bugeisen (Ferro), dient nicht nur ästhetischen Zwecken, sondern es **gleicht** mit seinen 20 Kilogramm das Gewicht des am Heck stehenden Gondolieres aus. Die Bugform symbolisiert außerdem die Kopfbedeckung des Dogen, die sechs Stadtteile und die ehemaligen Kolonien der Republik Venedigs.

Im 17. Jahrhundert gab es 10.000 Gondeln in Venedig, heute sind nur mehr 500 übriggeblieben. Den Kampf gegen die Motorfahrzeuge führen die Gondolieri schon seit jener Zeit, als der erste Vaporetto am Canale Grande auftauchte. Im April vergangenen Jahres streikten sie als Protest gegen das Übernehmen der sogenannten Motoscaffi, der Taxigondeln, die die alt eingesessenen Gondolieri von ihren Plätzen immer mehr verdrängen. Daß die Lagunenschiffer traditionsbewußte Leute sind, ist kein Wunder, denn die Gondel ist eines der ältesten Fahrzeuge der Welt, die auch heute noch in Gebrauch stehen. Alle anderen Schiffe dieser Art, wie zum Beispiel die Wikingerschiffe oder die Galeeren, kann man heute nur mehr in Museen bewundern. Zum erstenmal urkundlich erwähnt wird die Gondel, deren Form seit 200 Jahren immer die gleiche geblieben ist, bereits 695 anlässlich der ersten Dogenwahl.

- - -

#### Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

21. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S je Kilo, Kohl 5 bis 8 S je Kilo, Weißkraut 3.60 bis 4 S je Kilo.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 10 S je Kilo, italienische Birnen 6.50 bis 7.80 S je Kilo, italienische Orangen 3.80 bis 4.50 S je Kilo.

- - -

Erster Internationaler Jazz-Wettbewerb in Wien  
=====

21. Februar (RK) Nicht nur für Österreich, sondern auch für ganz Europa erstmalig ist der Internationale Jazz-Wettbewerb, der vom 17. bis 24. Mai in Wien stattfinden wird. Er unterscheidet sich von den anderen Jazzkonkurrenzen darin, daß hier Solisten der sechs klassischen Jazzinstrumente und nicht ganze Orchester um den Sieg kämpfen.

Der "Internationale Wettbewerb für modernen Jazz Wien 1966" steht unter dem Ehrenschutz der Minister Dr. Kreisky und Dr. Piffl-Percevic sowie des Wiener Bürgermeisters Bruno Marek. Dem Ehrenkomitee gehören fast das gesamte in Wien akkreditierte diplomatische Corps und zahlreiche prominente Vertreter des kulturellen Lebens der Welt an, unter ihnen Generalmusikdirektor Professor Dr. Böhm und der "grand old man" des modernen Jazz, Duke Ellington. Der Wettbewerb wird vom Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit dem Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse durchgeführt und steht unter der künstlerischen Leitung von Professor Friedrich Gulda.

In einer Pressekonferenz im Hauptgebäude der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien sprachen heute vormittag Stadtrat Gertrude Sandner, Generaldirektor Dr. Neubauer und Professor Gulda über das Jazz-Festival.

Stadtrat Gertrude Sandner betonte, daß der Gedanke eines solchen Wettbewerbs schon vor Jahren aufgetaucht sei. Das Kulturamt der Stadt Wien bemühe sich in allen Belangen, die überlieferten Werte zu pflegen und weiterzugeben, aber auch das Kunstschaffen der Gegenwart entsprechend zu fördern. Auch auf dem Gebiet der Musik soll keine Stilrichtung bevorzugt und eine andere unterdrückt werden. Die vom Kulturamt der Stadt Wien geförderten Musik-Programme lassen diese Grundsätze einwandfrei erkennen.

Eine musikalische Ausdrucksform der Gegenwart ist der Jazz, bei dem es sich um eine besonders schöpferische Musikausübung handelt, da er die Hohe Schule der Improvisationskunst darstellt.

Wenn der Jazz auch keine typisch wienerische Sache ist, hat er mit Wien doch den übernational-völkerverbindenden Charakter gemeinsam. Wenn zu dem Jazz-Wettbewerb junge Menschen aus aller Welt nach Wien

kommen, hat die Stadt die beste Gelegenheit, ihren kosmopolitischen Geist unter Beweis zu stellen.

Die Stadtverwaltung fördert den Jazz-Wettbewerb durch die Beistellung von Preisen im Gesamtbetrag von 150.000 Schilling. Die Teilnehmer werden in den Jugendgästehäusern unentgeltlich untergebracht und gepflegt. Das Konservatorium der Stadt Wien wird als Austragungsort für die Einzelwettbewerbe und als Organisationszentrale zur Verfügung gestellt.

Abschließend sagte Stadtrat Gertrude Sandner, daß sie es begrüßen würde, könnte der Internationale Jazz-Wettbewerb zu einer Dauereinrichtung werden und hier jedes zweite Jahr stattfinden.

Generaldirektor Dr. Neubauer erläuterte, wie die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien dazugekommen sei, den Jazz-Wettbewerb mit zu fördern. Bekanntlich hat dieses Geldinstitut den Wiener Kunstfonds ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, künstlerische Vorhaben in gemeinnütziger Weise zu unterstützen. Die Zentralsparkasse zahlt für die Durchführung des Wettbewerbs aus dem Wiener Kunstfonds 750.000 Schilling.

#### Große Schlußkonzerte mit Spitzenmusikern

Professor Friedrich Gulda erläuterte die Teilnahmebedingungen für den Wettbewerb, an dem jeder Jazzmusiker bis zum 25. Lebensjahr teilnehmen kann. Bis jetzt liegen rund 100 Anfragen und etwa 40 fixe Anmeldungen vor. Einzelne Länder veranstalten Vorentscheidungen, als deren Preise Fahrkarten oder Flugtickets nach Wien winken.

Der Jury werden der polnische Jazz-Publizist Roman Waschko und die prominenten Jazzmusiker Art Farmer, Jay Jay Johnson, Julian Cannonball Adderley, Joe Zawinul, Mel Lewis und Ron Carter angehören.

Die Vorentscheidungen spielen sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab, die Endauswahl wird im Rahmen eines öffentlichen Konzertes im Schubert-Saal getroffen. Die sechs ersten und die sechs zweiten Preisträger werden im Konzerthaus ein großes Schlußkonzert geben. Im Anschluß an den Wettbewerb findet noch ein weiteres Konzert statt, das für die zahlreichen Jazzfreunde, die zu der Konkurrenz nach Wien pilgern werden, sicher den Höhepunkt darstellen wird: Das Konzert der Juroren, die vom Eurojazz-Orchester begleitet werden. Dieser Abend wird auch von der Eurovision und der Intervision übernommen werden.

Rinderhauptmarkt vom 21. Februar  
=====

21. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren  
Inland: 70 Ochsen, 280 Stiere 574 Kühe, 155 Kalbinnen, Summe  
1.079. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 17.50 S, Stiere 14 bis 16.50 S,  
extrem 16.60 bis 16.80 S, 3 Stück, Kühe 9.80 bis 13.50 S,  
extrem 14 bis 14.30 S, 2 Stück, Kalbinnen 12.80 bis 16.10 S,  
extrem 16.20 bis 16.80 S, 10 Stück; Beinlvieh Kühe 8 bis  
9.70 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 12.60 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 58  
Groschen, Stieren um 5 Groschen, Kühen um 15 Groschen und  
Kalbinnen um 15 Groschen je Kilogramm.

Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh be-  
tragen für Ochsen 15.57 S, Stiere 15.27 S, Kühe 11.21 S,  
Kalbinnen 14.62 ; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Gro-  
schen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 22. Februar 1966

Blatt 454

Geehrte Redaktion!

=====

Wie bereits berichtet, wurde der Termin für die Eröffnung der Wintersportanlage auf der Hohe **Wand-Wiese** mit der künstlichen Schneepiste festgesetzt. Da es sich aber um eine Eröffnung handelt, die vollkommen vom Wetter abhängig ist, müssen wir Ihnen diesmal eine

## Einladung

für zwei Möglichkeiten anbieten. Sollte das Wetter weiterhin warm bleiben, werden Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadtrat Gertrude Sandner am 1. März, um 9 Uhr, nur die Schneekanonen und den Schilift auf der Hohe Wand-Wiese offiziell der Öffentlichkeit übergeben.

Sollte es jedoch rechtzeitig kalt werden - für die Erzeugung von künstlichem Schnee sind Nachttemperaturen von unter null Grad erforderlich - dann werden am 1. März, um 9 Uhr, Bürgermeister und Kulturstadtrat die künstliche Schneepiste eröffnen.

Für Fotoreporter, Wochenschau und Fernsehen ist außerdem die Möglichkeit gegeben, in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März die Schneekanonen in Betrieb kennenzulernen.

Bitte merken Sie also vor: Dienstag, den 1. März, 9 Uhr, Hohe Wand-Wiese. Abfahrt mit Autobus um 8.20 Uhr von Stadtbahnstation Hütteldorf.

- - -

60. Geburtstag von Franz Hagenauer  
=====

22. Februar (RK) Am heutigen Tage vollendet Architekt Professor Franz Hagenauer das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, war Schüler im Jugendkurs von Professor Cizek, arbeitete in der Wiener Werkstätte bei Dagobert Peche und absolvierte die Kunstgewerbeschule. Seit 1929 ist er im eigenen Betrieb tätig. Sein hauptsächliches Schaffensgebiet umfaßt Innenarchitektur, Kunstgewerbe und Entwürfe für Hausrat. Sehr bekannt wurde Franz Hagenauer auch durch seine Blechplastiken. Er beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen des In- und Auslandes und erhielt verschiedene Preise und Auszeichnungen, darunter die Goldene Medaille Philadelphia, den Österreichischen Staatspreis, den Grand Prix Paris und den Preis der Stadt Wien für angewandte Kunst.

- - -

## 80. Geburtstag von Oskar Kokoschka

=====

Kulturamt der Stadt Wien ehrt ihn durch Wanderausstellung

22. Februar (RK) Am 1. März feiert der große zeitgenössische Maler und Ehrenbürger der Stadt Wien Oskar Kokoschka seinen 80. Geburtstag. Die Wiener Stadtverwaltung wird den Jubilar aus diesem Anlaß nicht nur herzlich beglückwünschen, sondern ihn auch durch die Veranstaltung einer Wanderausstellung ehren. In dieser Exposition werden Reproduktionen der markantesten Werke des Meisters und die Blätter der sogenannten Apulien-Mappe, die von der Stadt Wien angekauft wurde, gezeigt.

Die bedeutendsten, im Besitz der Stadt Wien befindlichen Arbeiten Kokoschkas sind derzeit im Rahmen einer Großausstellung in Zürich zu besichtigen. In Wien wird die von der Gesellschaft der Kunstfreunde zusammengestellte Kokoschka-Wanderausstellung vor allem in Volkshochschulen, Volksheimen und in den kulturellen Jugendzentren gezeigt werden.

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels  
=====

22. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek überreichte heute in seinen Amtsräumen dem Wiener Facharzt für Chirurgie, Dr. Zwetko Zekoff, das Ernennungsdekret, durch das dieser vom Bundespräsidenten den Berufstitel Medizinalrat verliehen erhielt.

- - -

Kommenden Samstag:Tiroler Schützen-Ständchen im Arkadenhof  
=====

22. Februar (RK) Im Arkadenhof des Wiener Rathauses gibt am kommenden Samstag, dem 26. Februar, die Schützenmusikkapelle aus Breitenbach am Inn anlässlich der Andreas Hofer-Gedenkfeier ein Ständchen. In Begleitung der Kapelle wird eine Schützenkompanie aus Breitenbach in den Arkadenhof einmarschieren. In Vertretung von Bürgermeister Marek wird Kulturstadtrat Gertrude Sandner die Tiroler Gäste begrüßen. Beginn: 12 Uhr.

- - -

Goldenes Ehrenzeichen für verdienten Beamten  
=====

22. Februar (RK) Bürgermeister Marek überreichte heute vormittag im Beisein von Magistratsdirektor Dr. Ertl und des Präsidenten der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Weisz, dem Oberamtsrat i.R. Franz Pete das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das diesem vom Bundespräsidenten verliehen worden war.

Oberamtsrat Pete stand von 1918 bis 1964 im Dienste der Stadt Wien, wo er im Referat für den Erhebungs- und Vollstreckungsdienst tätig war, das er zuletzt verantwortlich leitete. Er hat diese Dienststelle so rationalisiert, daß sie im Jahr 1952 um 14 Dienstposten verringert werden konnte, obwohl ihr Aufgabenbereich ständig wuchs.

Bürgermeister Marek richtete herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an den Ausgezeichneten, der seit Beginn vorigen Jahres im Ruhestand ist.

- - -

Die Zukunft des öffentlichen Massenverkehrs

=====

Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen diskutierte  
die neuen Stadtbahnpläne

22. Februar (RK) Wie Stadtrat Dr. Maria Schaumayer der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, beschäftigte sich der Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen heute mit den Plänen für die Zukunft des öffentlichen Massenverkehrs in Wien. Dazu referierten Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Engelberger von der Stadtplanung über die bisher vorliegenden Konzepte und Vize-direktor Dipl.-Ing. Körber von den Verkehrsbetrieben über betriebs- und wagentechnische Überlegungen.

Nach dem derzeitigen Stand der Arbeiten, die gemeinsam von den Verkehrsbetrieben und dem Stadtbauamt unter Konsultation der Bundesbahnen durchgeführt worden waren, würde die Schaffung eines neuen attraktiven Verkehrsmittels im Endausbau elf Milliarden Schilling kosten (auf der Basis der gegenwärtigen Baupreise berechnet). Selbstverständlich kommt nur ein etappenweiser Ausbau in Frage, wobei jeder fertiggestellte Bauabschnitt schon eine Verbesserung bringen müßte. Ebenso selbstverständlich handelt es sich gegenwärtig nur um Vorschläge, über die noch keine Entscheidung gefallen ist. Dem Wiener Gemeinderat wird es vorbehalten bleiben, nach genauer Prüfung der erarbeiteten Unterlagen, Pläne und Projekte, jene Entscheidung zu treffen, die für die Zukunft unserer Stadt am besten sein wird.

Daß Wien ein attraktives öffentliches Massenverkehrsmittel braucht, steht außer Debatte. Bei der zu erwartenden Vollmotorisierung ab 1980, mit einem Pkw auf drei Personen, wird es unmöglich sein, mit dem eigenen Fahrzeug zur Arbeit zu fahren. Das neue Stadtbahnnetz wird es übernehmen müssen, die klaglose Abwicklung des Berufsverkehrs sicherzustellen und gleichzeitig den notwendigen Individualverkehr möglich zu machen. Heute schon ist die Situation unbefriedigend. So fahren die Straßenbahnen in der Wiedner Hauptstraße in den Spitzenzeiten mit einer Reisegeschwindigkeit von nur sechs Stundenkilometer. Ein Leistungsvergleich der derzeitigen Verkehrsmittel weist einwandfrei den

Ausweg: Bei gleichem Raumbedarf gerechnet können mit Pkw stündlich 2.400 Personen fahren, mit Autobus 5.000, mit der Ustra-Bahn 12.000 bis 16.000 aber mit neuer Stadtbahn oder S-Bahn 32.000 bis 40.000 Personen. Auch ein Vergleich der Reisegeschwindigkeit spricht Bände: Auto und Autobus 10 bis 15 Stundenkilometer, Ustra-Bahn 16 bis 20, aber Stadtbahn 28 bis 35 Stundenkilometer.

Was macht nun ein Massenverkehrsmittel attraktiv, und zwar nicht nur für das Publikum sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung für die öffentliche Hand? Entscheidend sind dafür folgende Gesichtspunkte: Günstige Erreichbarkeit der Haltestellen durch Fußgänger und Zubringerverkehr; kurze Zugfolge; starrer Fahrplan; Tarifeinheit; hohe Reisegeschwindigkeit; möglichst wenige Umsteigefälle; möglichst geringe Reisezeit; möglichst geringe Baukosten; schrittweiser Ausbau des Netzes; Verbesserung durch jeden einzelnen Abschnitt, wobei jede Stufe in das Gesamtkonzept passen muß; möglichst geringe Betriebskosten und möglichst geringer Personalbedarf.

Alle diese Überlegungen führen zu einem öffentlichen Verkehrsnetz, das in eigener Ebene liegt: Ein Versuch ist das von Stadtplanung und Bundesbahnen ausgearbeitete Schnellbahnnetz unter Einbeziehung der alten Stadtbahn. Mit diesem 160 Kilometer langen Netz wäre die Erschließung etlicher Stadtbereiche, die Verbindung untereinander und die engere Verknüpfung mit dem Umland von Wien gegeben. Doch blieben dabei die Kernzone innerhalb des Gürtels sowie mehrere zukünftige Siedlungsbereiche unversorgt. Zur Lösung dieses Problems wurde eine Fülle von Varianten erarbeitet, aus denen ein Modellfall zur Sanierung des zentralen Bereiches vorgetragen wurde. Dieses Modell sieht vor:

Verlängerung der im Bau befindlichen Zweierlinie zum Ringturm beziehungsweise unter dem Schwarzenbergplatz zum Rennweg  
Eine Nord-Süd-Linie vom Keplerplatz unter der Favoritenstraße beziehungsweise von der Kliebergasse unter der Wiedner Hauptstraße, dann zusammen durch die Kärntner Straße, Rotenturmstraße, unter dem Donaukanal zum Praterstern.

Eine Ost-West-Linie von der Stadthalle unter der Burggasse, Graben, Singerstraße, Landstraßer Hauptstraße nach Erdberg

Einbeziehung der Wientallinie Hütteldorf-Heiligenstadt  
in das neue Stadtbahnnetz mit einem Betriebsbahnhof Wasserwiese

Die Kosten für die Verwirklichung dieses Projektes wurden auf der Basis der gegenwärtigen Baupreise mit 4 Milliarden Schilling errechnet. Für die Nord-Süd- und für die Ost-West-Linie käme dabei nur ein Stadtbahnbetrieb in Frage. Nach angestellten Berechnungen wären schon derzeit auf der Nord-Süd-Linie in der Zeit von 5 bis 8 Uhr früh 36.000 Personen zu befördern, auf der Ost-West-Linie 24.000 Personen, wobei in Zukunft eine bedeutend höhere Förderungsleistung zu erwarten wäre. Ein Ustraba-Betrieb wäre jedoch nicht in der Lage, die gegenwärtig erforderliche Beförderungsleistung von 18.000 Personen pro Stunde zu bewältigen. Man könnte höchstens 13.000 Personen befördern. Dazu kommt, daß der neue Stadtbahnbetrieb eine 70 bis 100 Prozent höhere Reisegeschwindigkeit brächte.

Das geschilderte Modell eines Teilnetzes beinhaltet nun jede Möglichkeit für eine Netzerweiterung zur Versorgung des gesamten Stadtgebietes. Ein Beispiel für dieses Gesamtnetz wäre:

Verlängerung der Nord-Süd-Linie in die Entwicklungsgebiete im Norden und Süden der Stadt

Erweiterung des S-Bahn-Netzes von Floridsdorf nach Stammersdorf bzw. von Meidling nach Baden sowie von Meidling nach Inzersdorf-Vösendorf

Ergänzung der Ost-West-Linie vom Graben zum Schottentor und durch die Währinger Straße bzw. von Erdberg in den Raum Stadlau, Aspern, Ebling. (Für das letztgenannte Projekt käme die Variante eines Schnellbahnbetriebes auf der Ostbahntrasse der Bundesbahnen in Frage.) Verlängerung der Ost-West-Linie von der Stadthalle durch den 15. in den 14. Bezirk

Verlängerung der Zweierlinie vom Landesgericht nach Döbling. Verlängerung des Abschnittes Ringturm, Landesgericht nach Hernals. Auf der anderen Seite Verlängerung

der Zweierlinie vom Rennweg nach Simmering, Kaiser-Ebersdorf und schließlich Verlängerung der Trasse Hernalts-Ringturm in den 2. Bezirk

Bei diesem Vorschlag, handelt es sich, wie betont werden muß, um eine von vielen Möglichkeiten. Es sollte damit nur gezeigt werden, daß die angewendeten Methoden für die Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes verwendbar sind und eine Entscheidung über das zukünftige Betriebssystem möglich ist. Gleichzeitig soll bewiesen werden, daß die zunächst vorgeschlagene Verkehrssanierung des Kerngebietes einem Gesamtkonzept durchaus entsprechen kann.

Auch für den zukünftigen Wagenpark der neuen Stadtbahn hat man schon Vorarbeiten geleistet. Als günstigste Lösung bieten sich je 18 Meter lange Doppeltriebwagen an, die in den Spitzenzeiten als 6-Wagen-Züge eingesetzt werden können. Eine spätere Umstellung auf vollautomatischen Fahrbetrieb ist möglich. Jeder Wagen hat zwei zweiachsige Drehgestelle und soll eine Spitzengeschwindigkeit von 80 Stundenkilometer entwickeln, wobei vor allem auf eine hohe Anzugskraft Wert gelegt wird. Bei der neuen Stadtbahn wird es keine Oberleitungen mehr geben. Die Stromzufuhr erfolgt durch eine seitlich verlaufende dritte Schiene. Die Wagen sollen 2.80 Meter breit sein und zum möglichst raschen Ein- und Aussteigen drei Türöffnungen haben. Ein 6-Wagen-Zug könnte 867 Personen befördern, wobei 573 Stehplätze und 294 Sitzplätze angenommen werden. In Spitzenzeiten rechnet man sogar mit einem Fassungsraum von 1.152 Fahrgästen.

Auch ein neues Oberbausystem wurde von den Verkehrsbetrieben entwickelt, das bereits bei der unterirdischen Zweierlinie verwendet werden wird. Dieses System ist geräuscharm und schalldämmend.

Im Anschluß an die Sitzung besichtigten die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für die Städtischen Unternehmungen den unterirdischen Tunnel der Zweierlinie, um den Stand der Bauarbeiten kennenzulernen.

- - -

Ehrenzeichen für 16 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner  
=====

22. Februar (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Bruno Marek abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde auf Antrag von Stadtrat Rudolf Figmund beschlossen, an 16 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner Ehrenzeichen zu verleihen. Es handelt sich um Ehrenzeichen für eine fünfundzwanzigjährige verdienstvolle Tätigkeit. In diesem Fall sind die Ehrenzeichen in Bronze ausgeführt.

Zwei der Ausgezeichneten gehören der Feuerwehr der Stadt Wien an. Sieben Ehrenzeichen entfallen auf Angehörige des Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes. Drei Ehrenzeichen sind für Angehörige der Betriebsfeuerwehr der Rettungsabteilung der Ankerbrotfabrik-AG, zwei für die ÖBB Werksfeuerwehr, Hauptwerkstätte Floridsdorf, und je ein Ehrenzeichen für einen Angehörigen der Betriebsfeuerwehr der Perlmoser Zementwerke, Werk Rodaun, und der Betriebsfeuerwehr der ÖBB Simmering.

Der Zeitpunkt der Übergabe der Medaillen wird rechtzeitig mitgeteilt.

- - -

Handelsangestellte danken Bürgermeister Marek  
=====

22. Februar (RK) Bürgermeister Bruno Marek empfing heute im Beisein von Vizebürgermeister Felix Slavik eine Delegation der Gewerkschaft der Handelsangestellten unter der Führung von Bundesrat Skritek. Als Sprecher der Delegation dankte der Obmann der Sektion Handel der Gewerkschaft der Privatangestellten, Kaff, für die verständnisvolle Haltung, die die Wiener Landesregierung in der Frage der Ladenschlußzeiten stets an den Tag lege. Besonders die Verordnung vom 3. Dezember, die die Ladenschlußzeiten am Heiligen Abend und zu Silvester regelte, habe den Handelsangestellten große Erleichterungen gebracht, die von ihnen sehr dankbar begrüßt wurden. Obmann Kaff wies sodann auf die starke Beanspruchung der Handelsangestellten hin, für die es keine "toten Zeiten" im Laufe des Jahres mehr gäbe.

Bürgermeister Marek und Vizebürgermeister Slavik erklärten übereinstimmend, daß sie die gegenwärtige Regelung der Öffnungszeiten der Geschäfte für zweckentsprechend halten und eine Änderung der Ladenschlußbestimmungen nicht zur Debatte stehe. Die Wiener Landesregierung werde auch diesbezüglich nie eine Entscheidung treffen, ohne mit der zuständigen Gewerkschaft ein Einvernehmen hergestellt zu haben.

- - -

## Gedenktage im März

=====

## 22. Februar (RK)

|   |                 |
|---|-----------------|
| 1. Erlacher, Dr. Philipp, Univ.-Prof., Chirurg  | 80. Geburtstag  |
| 1. Haslinger Karl, Komponist, Verleger  | 150. Geburtstag |
| 1. Kokoschka Oskar, Maler   | 80. Geburtstag  |
| 2. Millenkovich Max (Pseudonym Morold Max)<br>Kulturpolitiker, Bühnendichter (+25.2.1945) | 100. Geburtstag |
| 3. Hryntschak, Dr. Alexander, Präsident der<br>Gesellschaft der Musikfreunde              | 75. Geburtstag  |
| 3. Sonnleithner Josef, Gründer der Gesellschaft<br>der Musikfreunde                       | 200. Geburtstag |
| 4. Lutzer Jenny, Kammersängerin   | 150. Geburtstag |
| 5. Pacassi Nikolaus, Freiherr von, Architekt  | 250. Geburtstag |
| 9. Kretschmer, Dr. Paul, Univ.-Prof., Philologe   | 10. Todestag    |
| 12. Decsey Ernst, Schriftsteller  | 25. Todestag    |
| 12. Ebner-Eschenbach Marie von, Dichterin   | 50. Todestag    |
| 13. Mansfeld Heinrich August, Maler   | 150. Geburtstag |
| 14. Führinger, Dr. Rudolf, Kunsthistoriker,<br>Direktor des Heeresmuseums i. R.           | 75. Geburtstag  |
| 17. Eybner Richard, Kammerschauspieler  | 70. Geburtstag  |
| 18. Gölsdorf Karl, Techniker  | 50. Todestag    |
| 18. Zwierzina, Dr. Konrad, Univ.-Prof.<br>Altgermanist                                    | 25. Todestag    |
| 19. Mayr Leopold, k.k. Hofbaumeister  | 100. Todestag   |
| 20. Kosel Hermann, Professor, Maler   | 70. Geburtstag  |
| 22. Fellner Ferdinand, Architekt  | 50. Todestag    |
| 22. Griepenkerl Christian, Historiensammler   | 50. Todestag    |
| 22. Schildkraut Josef, Schauspieler   | 70. Geburtstag  |
| 24. Hauser Johann Nepomuk, Prälat, Landes-<br>hauptmann von Oberösterreich                | 100. Geburtstag |
| 25. Lauda, Dr. Hans, Generaldirektor der<br>Veitscher Magnesitwerke                       | 70. Geburtstag  |
| 26. Dité Lois, Komponist  | 75. Geburtstag  |
| 27. Holzmeister, Dr. Clemens, Hochschul-<br>professor, Baurat h.c., Architekt             | 80. Geburtstag  |
| 28. Breitner, Dr. Burghard, Univ.-Prof., Mediziner  | 10. Todestag    |
| 28. Dolph-Heckel J. Komponist (+14.3.1943)  | 100. Geburtstag |
| 28. Herberstein Sigmund Freiherr von, Historiker,<br>Diplomat                             | 400. Todestag   |
| 28. Weigl Joseph, Komponist   | 200. Geburtstag |
| 31. Hönisch Alois, Maler (+ 24.10.1937)   | 100. Geburtstag |

Städtische Autobusse ohne Rauchfahne  
=====Der gesamte Fahrpark wird auf Flüssiggas-Betrieb umgestellt

22. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer, führte heute in Anwesenheit von Generaldirektor Dr. Reisinger und Verkehrsbetriebe-Direktor Dr. Mauric den Vertretern der Presse in Simmering einige auf den sogenannten Zweistoffbetrieb umgebaute städtische Autobusse vor. Die Saurer-Werke in Simmering sind derzeit mit dem Umbau dieser Autobusse von reinem Dieselbetrieb auf einen Mischbetrieb Dieselöl-Flüssiggas beschäftigt.

"Schon lange bemühen sich die Wiener Verkehrsbetriebe in verschiedenartigen Versuchen, auch die - im Verhältnis zu normalem Benzinantrieb (Ottomotoren) geringen - Luftverunreinigungen durch Dieselmotoren ganz abzustellen. Das Bestreben, bei möglichst geringfügigen Umbauten das bisher erreichte Maß der Wirtschaftlichkeit des Busbetriebes mindestens zu erhalten, wenn nicht zu verbessern, führte inzwischen zum Einsatz von 19 Versuchsfahrzeugen mit Dieselöl-Flüssiggas-Mischantrieb. Jeder dieser Wagen fährt, einer Grundforderung des Umstellungsprogrammes entsprechend, auch bei reinem Dieselbetrieb mit unveränderter Leistung. Weitere Umbauten sind in Arbeit, wobei bisher zwischen zwei verschiedenen Ausführungen zu unterscheiden ist.

Nach einem der beiden Zweistoffverfahren arbeitet der Motor mit einem Gemisch, das sich aus der Drosselung der Dieselölzufuhr auf 60 Prozent des sonst üblichen Maßes ergibt. Den für die jeweils erwünschte Motorleistung notwendigen Brennstoff ergänzt das Flüssiggas, das aus dem zweiten Kraftstoffbehälter des Wagens beim Ansaugtakt des Motors entspannt in den Verbrennungsraum gelangt und mit der angesaugten Luft komprimiert wird. Die weitere Kraftstoffverarbeitung unterscheidet sich nicht vom reinen Dieselbetrieb, auf den der Motor durch Schalldruck am Fahrersitz umzustellen ist. Vier Busmotoren dieser Art bestanden in bisher zweijährigem Betrieb eine ausgedehnte Bewährungsprobe.

Ebenso einwandfrei läuft seit fast einem Jahr ein Stadtbus, bei dessen Antrieb das Mischungsverhältnis von Dieselöl und Flüssiggas in Abhängigkeit von der Motordrehzahl geregelt wird.

Nach diesem System haben die Wiener Verkehrsbetriebe von ihrem Fahrzeuglieferanten bisher 15 Wagen umstellen lassen. Wie beim anderen Verfahren genügt ein Schalterdruck zur Umstellung auf reine Dieselloilverbrennung. Die Wahl zwischen beiden Kraftstoffsystemen beeinflußt weder die Antriebsleistung des Motors noch seine Bremswirkung.

Bei drehzahlabhängigem Mischungsverhältnis beträgt der Flüssiggasanteil am gesamten Kraftstoffverbrauch durchschnittlich 45 Prozent. Das Propan-Butan-Gemisch aus dem reichlich gesicherten Druckbehälter geht durch einen Druckminderer bzw. Verdampfer aus dem flüssigen in gasförmigen Zustand über. Vom Druckregler gelangt das Gas durch einen mit der Einspritzpumpe gekoppelten Mengenregler in die Saugleitung des Motors und zusammen mit Luft in den Verbrennungsraum. Das in üblicher Weise durch Einspritzdüsen hinkommende Dieselloil leitet nach dem Zündstrahlverfahren die Verbrennung des gesamten Kraftstoffes ein. Zwei besondere Absperrorgane gewährleisten zusammen mit einer teils pneumatischen, teils elektrischen Schalteinrichtung, das die Flüssiggaszufuhr jeweils dann verlässlich stoppt, wenn Gefahr besteht, daß Gas unverbrannt ins Freie gelangt. Bei Stillstand des Antriebes unterbricht ein vom Motoröldruck abhängiger Schalter den Gasstrom aus dem Tank. Die andere Sperre, ein von der Regelstange der Einspritzpumpe betätigtes Ventil, wirkt dann, wenn keine einwandfreie Kraftstoffzündung durch den Dieselloilstrahl möglich sein sollte.

Die Bedingungen des Umbaus auf Zweistoffbetrieb hängen selbstverständlich vom Motortyp ab. Vor der Umstellung muß jedes Antriebsaggregat genau überprüft werden. Nach einem Muster für den entsprechenden Typ dauert der Einbau für den Zweistoffbetrieb notwendigen Geräte etwa zwei Tage. Auf Grund dieser Erfahrungen wollen die Wiener Verkehrsbetriebe von 1966 an jährlich etwa 50 Fahrzeuge umstellen lassen, bis der gesamte Wagenpark aus der in diesem Jahr entstehenden werkseigenen Tankstelle mit Flüssiggas versorgt werden kann. Inzwischen bereitet sich das Werkstattpersonal in Kursen auf Wartung und Reparatur der veränderten Motore vor. Die Busfahrer brauchen nichts hinzuzulernen.

Für die bisherigen Betriebserfahrungen mit den Versuchsfahrzeugen sprechen unter anderem die Ergebnisse exakter Messungen mit

einem Abgastestgerät: Im Vergleich mit reinem Dieselbetrieb verringerte sich der Rußanfall im Auspuff um 65 Prozent. Motoröluntersuchungen ergaben eine Verminderung der Abbrandrückstände um 50 Prozent. Bei der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Flüssiggasverwendung wurden nur die verschiedenen Preise der Brennstoffe und die erforderlichen Beträge für den Umbau der Fahrzeuge sowie für den Neubau von Tankanlagen berücksichtigt. Demnach ergibt sich bei Anwendung der allgemein üblichen Abschreibungssätze und normaler Kapitalverzinsung nach österreichischen Preisverhältnissen eindeutige Rentabilität. Nicht angerechnet wurden dabei andere Betriebsvorteile, die unter anderem der Sauberkeit des neuen Verfahrens zuzuschreiben sind.

#### Neuer Gelenkautobus

Bei der Pressebesichtigung konnte man auch in Fertigung befindliche Gelenkautobusse sehen, die ebenfalls von den Saurer-Werken im Auftrag der Verkehrsbetriebe hergestellt werden. Bisher wurden sieben Gelenkautobusse geliefert, bis Ende des Jahres sollen weitere acht dieser "Tatzelwürmer" hergestellt werden.

Die Saurer-Werke, die heuer ihr 60jähriges Bestandsjubiläum feiern, sind schon lange auf dem Gebiet des kommunalen Fahrzeugbaues tätig.

Bereits vor dem ersten Weltkrieg gab es einen für die damaligen Verhältnisse sensationellen Doppelstock-Omnibus, der vom Stephansplatz Richtung Nordbahnhof verkehrte. Schon damals hatte also der Name "Saurer" in Wien einen guten Klang.

Als es nach dem Ende des zweiten Weltkrieges galt, den durch die Kriegseinwirkungen total zerstörten Fahrzeugpark der städtischen Verkehrsbetriebe neu aufzubauen, waren es die Saurer-Werke, welche als erste österreichische Autofirma helfend einsprangen: trotz aller Kriegszerstörungen und Aufbauschwierigkeiten fertigte Saurer in kürzester Zeit 40 Schnauzer-Busse; diese Busse sind heute noch auf den Vorortelinien eingesetzt.

Auf Anregung der Verkehrsbetriebe beschäftigen sich die Fahrzeugtechniker bei Saurer in den folgenden Jahren intensiv mit Frontlenker- bzw. Unterflur-Omnibussen. Das Resultat dieser Entwicklungsarbeit: 121 Frontlenker-Busse, die heute auf den wichtigsten Linien des innerstädtischen Bus-Netztes den Personentransport besorgen.

Bei der Umstellung verschiedener Straßenbahnlinien auf Bus-Betrieb griff man in den Verkehrsbetrieben auf den bewährten Saurer-Unterflurdiesel zurück: 10 Doppelstock-Omnibusse wurden bisher damit ausgerüstet.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

22. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländische Karotten 4 bis 5 S je Kilogramm, inländisches Weißkraut 3.60 bis 4 S je Kilogramm, italienischer Häuptelsalat 2.50 bis 3 S je **Stück**.

Obst: Inländische Äpfel, Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel, Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, italienische Orangen 3.80 bis 4.50 S je Kilogramm.

- - -

Die neuen Vertrauensleute der Gemeindevermittlungsämter angelobt  
=====

22. Februar (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses wurden heute abend die 92 neuen Vertrauensleute der Gemeindevermittlungsämter und ihre Ersatzmänner durch Bürgermeister Bruno Marek mit Handschlag feierlich angelobt. Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel, Stadtrat Sigmund und mehrere Bezirksvorsteher nahmen an der Feier teil.

Nach der Begrüßung durch Stadtrat Sigmund, der auf die wichtige Tätigkeit der Gemeindevermittlungsämter hinwies, sprach Bürgermeister Bruno Marek. Er bezeichnete die Vertrauensleute als eine Art "Friedensrichter", die dazu beitragen, daß der Friede in den Wiener Wohnhäusern nicht gestört wird. Der Bürgermeister dankte den neuen Vertrauensleuten für ihre Bereitschaft, diese ehrenamtliche Funktion zu übernehmen. Anschließend wurde die Gelöbnisformel verlesen, und die Vertrauensleute sowie die Ersatzmänner leisteten mit Handschlag das Gelöbniß.

Die Gemeindevermittlungsämter bei den Wiener Bezirksvorstellungen haben die Aufgabe, in Ehrenbeleidigungssachen Sühneversuche zwischen den streitenden Parteien vorzunehmen. Auch bei anderen kleineren Streitigkeiten, die in den Wohnhäusern immer wieder vorkommen, versuchen sie, einen Vergleich herbeizuführen. Damit entlasten sie einerseits die Gerichte, helfen aber auch andererseits den streitenden Parteien, die sie vor kostspieligen Prozessen bewahren.

Die Mitglieder der Gemeindevermittlungsämter werden vom Wiener Gemeinderat für eine dreijährige Funktionsperiode gewählt. Die Vorschläge für die Wahl der Vertrauensleute, die aus allen Schichten der Bevölkerung kommen, erstatten die im Gemeinderat vertretenen Parteien. Die Wahlvorschläge für die 92 neuen Vertrauensleute und ihre Ersatzmänner, die heute angelobt wurden, genehmigte der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung vom 21. Dezember 1965.

Anerkennung des Katholischen Familienverbandes für neue Wohnungs-  
=====

kreditaktion der Gemeinde Wien  
=====

22. Februar (RK) Die neue Kreditaktion der Gemeinde Wien, die den Wohnungsuchenden bei der Aufbringung von Baukostenanteilen für Genossenschaftswohnungen entscheidend hilft, hat außergewöhnlich großen Widerhall gefunden. Unter den zahlreichen Dankschreiben ist im Wiener Rathaus heute auch eines eingetroffen, das der Katholische Familienverband der Erzdiözese Wien an Vizebürgermeister Felix Slavik gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es:

"Mit Freude hat der **Katholische** Familienverband der Erzdiözese Wien die Nachricht über die neue Kreditaktion der Gemeinde Wien zur Erleichterung des Erwerbs von Wohnungen, bei der auch Rücksicht auf Familien und Kinderzahl genommen wurde, zur Kenntnis genommen.

Wir hoffen, daß der Weg, die Wohnungsnot der Familien zu lindern, beibehalten wird und weitere Möglichkeiten für eine echte Hilfe erschlossen werden.

Mit Dank und freundlichen Grüßen für den Katholischen Familienverband der Erzdiözese Wien". Gezeichnet ist der Brief vom Vorsitzenden des Katholischen Familienverbandes Dr. Walter Nissel und dem Geistlichen Rat P. Franz Krösbacher.

## 10 Jahre Aktion "Der gute Film"

=====

Länderbeirat sucht nach neuen Wegen

22. Februar (RK) Die Aktion "Der gute Film", deren Bemühungen in ganz Österreich von großem Erfolg gekrönt sind, feiert heuer den zehnten Jahrestag ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß findet gegenwärtig eine Sitzung des Länderbeirates der Aktion statt, bei der nicht nur die Jubiläumsfeiern für den Herbst dieses Jahres festgelegt, sondern auch neue Wege beschlossen werden sollen, die man bei der Förderung des guten Films, gehen will. Vor allem soll die Tätigkeit des überparteilich und überkonfessionell arbeitenden Vereins "Der gute Film" auf eine breitere Basis gestellt werden.

Bisher wurde der gute Film mit Erfolg vor allem im Rahmen von zwei großen, ständig durchgeführten Einrichtungen propagiert. Die eine davon ist die Schulfilm-Aktion, in deren Rahmen in allen Schulen alljährlich vier Filme vorgeführt und ausführlich erörtert werden, um die Jugend zur Würdigung des guten Films zu erziehen und sie gegen den schlechten sozusagen "immun" zu machen. Ferner wird ständig für alle wertvollen Filme im Rahmen von Plakataktionen geworben. Dies gereicht natürlich jenen Kinobesitzern zum Vorteil, die gute Filme vorführen. Darüber hinaus versucht die Aktion auch, Ermäßigungen der Vergnügungssteuer für die Aufführung guter Filme zu erreichen.

Für die Teilnehmer der Tagung des Länderbeirates fand heute mittag in den Wappensälen des Rathauses ein Empfang der Stadtverwaltung statt, bei dem Kulturstadtrat Gertrude Sandner in Vertretung des Bürgermeisters die Gäste aus allen Bundesländern begrüßte.

Sie wies dabei auf die große Aufgabe hin, vor allem der Jugend das Positive zu zeigen und sie zum Guten hinzuführen. Aus diesem Grund sei die Tätigkeit der Aktion "Der gute Film" sehr zu begrüßen. Es sei erfreulich, daß die Aktion noch mehr Möglichkeiten sucht, dem guten Film zu einem noch größeren Publikum zu verhelfen.

Ministerialrat Dr. Warhanek, der Leiter der Sektion "Film" im Unterrichtsministerium und Initiator der Aktion "Der gute Film", dankte der Stadtverwaltung für die Unterstützung der Aktion sowie allen Mitgliedern und Mitarbeitern für den großen Idealismus, mit dem sie tätig sind. Er hob dabei besonders die Verdienste des Geschäftsführers der Aktion, Dr. Sigmund Kennedy hervor, der sein Leben der Aktion und ihren Aufgaben verschrieben hat.

- - -

#### Bürgermeister Marek eröffnete Pensionisten-Faschingsfeier

22. Februar (RK) Wie wir bereits berichtet haben, finden gegenwärtig für mehr als 6.000 Wienerinnen und Wiener in den 97 Pensionistenklubs der Stadt Wien und den beiden Pensionistenheimen Hausbälle und andere Faschingsveranstaltungen statt. An einer dieser Feiern im 3. Bezirk nahmen heute nachmittag Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Maria Jacobi teil. Der Bezirksvorsteher des 3. Bezirks, Seitler, hieß die 450 Gäste willkommen, für die ein großes Unterhaltungsprogramm abrollte. Bürgermeister Marek gab seiner Freude darüber Ausdruck, an dieser Veranstaltung teilnehmen zu können und eröffnete das Fest mit einem Walzer, den er mit Stadtrat Maria Jacobi zünftig "aufs Parkett legte". An der Faschingsfeier nahmen auch mehrere Nationalratsabgeordnete und Gemeinderäte des 3. Bezirkes teil.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 22. Februar  
=====

22. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4.501, Bulgarien 250, DDR 777, Gesamtauftrieb 5.528. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Ungarn 1.365 Stück zu 14 bis 14.80 S.

Preise: Extremware 16 bis 16.50 S, 1. Qualität 15.50 bis 16 S, 2. Qualität 15 bis 15.50 S, 3. Qualität 14.50 bis 15 S, Zuchten extrem 13.50, Zuchten 12.50 bis 13 S, Altschneider 11 S, ausländische Schweine: Bulgarien 13.80 bis 14.10 S, DDR 13.90 bis 14.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 55 Groschen je Kilogramm auf 15.18 S, für bulgarische Schweine erhöhte er sich um 27 Groschen auf 13.92 S, für DDR-Schweine erhöhte er sich um 21 Groschen auf 14.06 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 22 Groschen auf 14.02 S.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 18. bis 22. Februar (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.507 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 22. Februar  
=====

22. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 53 Stück, hievon drei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 45 Stück verkauft, als Nutztiere eines, unverkauft blieben 7 Stück.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 10, Niederösterreich 34, Burgenland 9.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 15.50 S, Pferde extrem 10 bis 11.80 S, 1. Qualität 8.80 bis 9.60 S, 2. Qualität 7.50 bis 8.50 S, 3. Qualität 6 bis 6.50 S, Nutztiere Pferde 9 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 12 Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 45 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.32 S, für Schlachtfohlen 14.50 S, für Schlacht- und Nutzpferde 9.32 S, für Pferde und Fohlen 9.67 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 23. Februar 1966

Blatt 474

## Wiener Faschingsbilanz 1966:

### Heuer mehr Geld für Repräsentationsbälle

=====

23. Februar (RK) Der vorläufigen Bilanz über den Wiener Fasching 1966, wie sie sich aus der Sicht des Referates für Vergnügungssteuern ergibt, ist folgender Trend zu entnehmen: Es wird mehr Geld bei den großen und repräsentativen Ballveranstaltungen ausgegeben und weniger für die mittleren und kleinen Festivitäten. Diese Entwicklung ist schon seit einigen Jahren zu beobachten und hat sich heuer noch verstärkt. Im Durchschnitt wurden bei Großveranstaltungen heuer fast 13 Schilling pro Besucher mehr ausgegeben, als im Vorjahr, bei mittleren Bällen aber um 3.30 Schilling und bei kleinen um 5 Schilling weniger.

Bis 14. Februar wurden 968 Faschings-Tanzveranstaltungen angemeldet. Unter "Fasching 1966" ist heuer offiziell die Zeit vom 1. Jänner bis 22. Februar zu verstehen. Da jedoch die Zahl der Ballsäle beschränkt ist, finden eine Reihe von Veranstaltungen, die sonst innerhalb des offiziellen Faschings stattgefunden hätten, erst nach diesem Zeitpunkt statt. Die Wiener Ballsaison findet also mit dem Faschingdienstag kein absolutes Ende. Die Anmeldungen gehen meist bis Mitte März weiter.

Die Zahl von 968 Tanzveranstaltungen bis 14. Februar wird voraussichtlich bis 22. Februar noch eine Erhöhung um 150 bis 200 erfahren, da die kleinen und kleinsten Veranstaltungen, wie die von den Gastwirten durchgeführten Hausbälle, fast durchwegs erst kurz vor der Veranstaltung angemeldet werden.

./.

Auf Grund des bisherigen Anmeldeungsverlaufes kann angenommen werden, daß Wien bis Mitte März auf rund 1.500 Ball-Veranstaltungen wird zurückblicken können, was etwa der Zahl des Vorjahres entspricht.

Auch die Zahl der größeren Veranstaltungen ist gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben. Während 1965 242 Bälle dieser Art durchgeführt wurden, waren es heuer bisher 243.

Was die Ausgabefreudigkeit der Besucher betrifft, ergibt sich bei Betrachtung der einzelnen Veranstaltungen ein sehr unterschiedliches Bild:

Bei 129 Großveranstaltungen (mit einer Auflage von 1.000 Eintrittskarten aufwärts) wurden für

Eintrittskarten im Vorjahr im Durchschnitt 50.11 Schilling, heuer 50.48 Schilling pro Person ausgegeben.

Für Konsumation ließ man im Vorjahr 23.45 Schilling, heuer 27.90 Schilling pro Person springen, für Garderoben, Glückshafen, Juxbasar, Schießbuden, Blumen, Juxartikel, Fotografen, Tisch- und Logenbestellungen und dergleichen im Vorjahr 8.89 Schilling, heuer 16.90 Schilling pro Person.

Die Gesamtausgaben pro Besucher bei Großveranstaltungen betragen demnach im Vorjahr im Durchschnitt 82.45 Schilling und im heurigen Fasching 95.28 Schilling.

Bei 114 mittleren Veranstaltungen (mit einer Auflage von 500 bis 999 Eintrittskarten) wurden für

Eintrittskarten im Vorjahr 34.27 Schilling, heuer 29.58 Schilling, für Konsumationen im Vorjahr 35.45 Schilling, heuer 37.41 Schilling, für Garderoben, Glückshafen etc. im Vorjahr 6.58 Schilling, heuer 6 Schilling pro Person ausgegeben.

Die Gesamtausgaben pro Besucher bei diesen Veranstaltungen betragen demnach im Vorjahr 76.30 Schilling, heuer 72.99 Schilling.

Die 725 kleinen Veranstaltungen (mit Kartenauflagen unter 500 Eintrittskarten) setzten sich nicht nur aus den vielen kleinen Bällen mit Eintrittskarten, sondern auch aus frei zugänglichen Veranstaltungen, wie etwa den Hausbällen kleiner Wirte zusammen. Im Vorjahr gab es 565 Veranstaltungen dieser Art mit Eintrittskarten und 502 mit freiem Eintritt. Soweit aus den bisherigen Anmeldungen geschlossen werden kann, dürfte die Zahl der kleinen Veranstaltungen

auch heuer etwa 1.000 erreichen.

Bisher wurden dabei ausgegeben:

Für Eintrittskarten im Vorjahr 18.98 Schilling, heuer 15.13 Schilling, für Konsumation im Vorjahr 23.60 Schilling, heuer 21.86 Schilling, für Garderoben, Glückshafen etc. im Vorjahr 2.59 Schilling, heuer 3.17 Schilling pro Person.

Die Gesamtausgaben pro Besucher bei diesen Veranstaltungen betragen demnach im Vorjahr 45.17 Schilling, heuer 40.16 Schilling.

Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, waren die großen und mittleren Veranstaltungen im diesjährigen Fasching eher stärker besucht als in den Vorjahren, die kleinen Veranstaltung hingegen finden weniger Anklang und gehen daher zahlenmäßig zurück. Die Vergnügungssteuereinnahmen werden voraussichtlich jene des Vorjahres von 5,2 Millionen Schilling annähernd erreichen.

- - -

Waldbrand in der Lobau  
=====Weggeworfene Zigarettenstummel sind derzeit besonders gefährlich

23. Februar (RK) In der Lobau ist gestern nachmittag gegen 16 Uhr aus bisher ungeklärter Ursache ein Waldbrand entstanden, dem eine zwei Hektar große Forstkultur zum Opfer fiel. Man vermutet, daß der Brand durch einen achtlos weggeworfenen Zigarettenstummel entstanden ist. Durch den Mangel an Schnee im heurigen Winter und die Frühlingswinde der letzten Tage ist der Waldboden derzeit besonders stark ausgetrocknet und das Unterholz leicht entzündbar.

Die Feuerwehr der Stadt Wien und die Freiwillige Feuerwehr Groß-Enzersdorf rückte mit je zwei Löschzügen aus und konnte den Waldbrand in etwa einer Stunde löschen.

Das Stadtforstamt ersucht in diesem Zusammenhang alle Ausflügler, in Waldungen mit offenem Feuer und brennenden Zigaretten äußerst vorsichtig zu sein. Die für Waldbrände besonders gefährliche Zeit, die meist erst die Monate März und April umfaßt, ist heuer wegen der Trockenheit schon früher angebrochen.

- - -

Neue Informationsstelle für Wiener Wohnungssuchende  
=====

23. Februar (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, der Verein "gut haushalten" und 19 Wiener Wohnbaugenossenschaften haben gemeinsam eine Informationsstelle gegründet, in der alle Wohnungssuchenden kostenlos über die Möglichkeiten, eine Genossenschaftswohnung zu erwerben, über Kredite zur Wohnraumbeschaffung und über Probleme der Wohnungsausstattung informiert werden. Von Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr werden solche Auskünfte im Kundenbüro der Gesellschaft zur Förderung der sozialen Wohnkultur, 16, Neulerchenfelder Straße 5 (Telefon: 43 43 15) erteilt. Darüber hinaus hat man für Berufstätige auch Abendsprechstunden eingerichtet, und zwar jeden Dienstag von 16.30 bis 18.30 Uhr im neuen Kundenbüro des Vereines "gut haushalten" im Gebäude des Bahnhofes Landstraßer Hauptstraße (Telefon 72 54 50).

In einer Pressekonferenz in den neuen Räumen des Vereines "gut haushalten" 3, Gigergasse 1, erläuterten die Vertreter der drei beteiligten Institutionen Sinn und Absicht der neuen "Informationsstelle gemeinnütziger Wohnbauvereinigungen", kurz "IGW" genannt:

Wie kürzlich durchgeführte Untersuchungen der Wohnverhältnisse junger Wiener Ehepaare zeigten, steht das Wohnungsproblem bei der Familiengründung nach wie vor im Vordergrund. Bei der Vielzahl der Wohnbauvereinigungen - in Wien allein sind es rund 100 - und den verschiedensten Kreditmöglichkeiten wissen Wohnungssuchende aber oft nicht, wohin sie sich mit ihren Sorgen am besten wenden können. Um es dieser zahlenmäßig großen Bevölkerungsgruppe leichter zu machen, hat sich eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, in der Finanzfachleute der Zentralsparkasse, Vertreter des Vereines "gut haushalten" und Exponenten von 19 Wiener gemeinnützigen Wohnbauvereinigungen allen Ratsuchenden zur Seite stehen wollen. Die genannten Bauvereinigungen verwalten derzeit 18.000 fertiggestellte Wohnungen und planen, beziehungsweise arbeiten an weiteren 25.000 Einheiten. Die "IGW", die im kleineren Rahmen bereits seit dem Jahre 1964 in der Marc Aurel-Straße Sprechstunden abgehalten hat, gibt auch die Zeitschrift "besser wohnen" heraus, die jährlich acht mal erscheint.

Die neue Auskunftsstelle wird über alle derzeit laufenden Kreditaktionen der Stadt Wien zur Wohnraumbeschaffung, über das bei der Zentralsparkasse eingerichtete Wohnsparen und andere Finanzierungsmöglichkeiten informieren. Jeder Interessent wird eine Aufstellung darüber erhalten, welche der beteiligten Wohnbaugenossenschaften an welchen Stellen der Stadt welche Wohnungstypen errichten. Ansuchen um eine Beteiligung bei einer gemeinnützigen Wohnbauvereinigung können direkt in der Informationsstelle abgegeben werden, die sie weiterleitet. Auch alle notwendigen Antragsformulare werden hier zu haben sein, sodaß den Wohnungssuchenden zahlreiche Laufereien und viele Irrwege erspart bleiben.

Die Abendsprechstunden werden erstmalig am Dienstag, dem 1. März, im Kundenbüro im Bahnhofsgebäude Landstraßer Hauptstraße abgehalten.

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Donnerstag  
=====

23. Februar (RK) Morgen Donnerstag, den 24. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station in der Mariahilfer Straße gegenüber dem Kaufhaus Stafa machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 15. Bezirk in der Hütteldorfer Straße nach der Wurmsergasse (Meiselmarkt), von 15 bis 16.30 Uhr in Hietzing, Kennedy-Brücke (Stadtbahneingang) und von 17 bis 18.30 Uhr im 16. Bezirk, Thaliastraße, beim Brunnenmarkt.

Gestern, Dienstag, besuchten 138 Personen (Montag 173) den Werbebus, 22 (21) Männer und eine (7) Frau bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

23. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländischer Kohl 5 bis 8 S je Kilogramm, inländisches Weißkraut 3.60 bis 4 S je Kilogramm, italienischer Hauptelsalat 2.50 bis 3 S je Stück.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 10 S je Kilogramm, italienische Birnen 6.50 bis 8 S je Kilogramm, italienische Orangen, blond, 3.50 bis 4.50 S je Kilogramm.

- - -

Ein Aufruf des Bürgermeisters:

Undemokratische Methoden der Wahlwerbung einstellen!  
=====

23. Februar (RK) Auf Grund der Vorkommnisse in der letzten Nacht richtet Bürgermeister Bruno Marek die Aufforderung an alle wahlwerbenden Gruppen, alle undemokratischen Methoden der Wahlwerbung sofort einzustellen. In dem Appell des Bürgermeisters heißt es:

"Leider kam es in der vergangenen Nacht in Wien zwischen Wahlwerbern zu einem blutigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf zwei Personen verletzt wurden. Als Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien bedaure ich aufs tiefste diese Vorkommnisse, die einer Demokratie unwürdig sind. Es darf in unserer Republik und in der Stadt Wien zu keinem Rückfall in faschistische Methoden kommen.

Alle wahlwerbenden Gruppen haben die Möglichkeit ihre Wahlpropaganda ungehindert zu entfalten. Das Herunterreißen und Überkleben von Plakaten, das Zerstören von Propagandamitteln und das Auftreten von bewaffneten Schlägergruppen sind mit einer demokratischen Wahlwerbung unvereinbar.

Ich richte an alle wahlwerbenden Gruppen die dringende Aufforderung, alle undemokratischen Methoden der Wahlwerbung sofort einzustellen. Die Wiener Bevölkerung darf mit Recht erwarten, daß die Wahlwerbung in einer der Demokratie würdigen Form erfolgt.

An die politischen Parteien richte ich das Ersuchen, auf ihre Mitglieder und Anhänger einzuwirken, bei der Wahlwerbung die demokratischen Spielregeln einzuhalten und der Gesinnung Andersdenkender die Fairness nicht zu versagen.

An die Wiener Bevölkerung richte ich das dringende Ersuchen, so weit es in ihrer Kraft steht mitzuwirken, daß die Wahlwerbung nicht in Schlägereien ausartet.

Von den Sicherheitsorganen erwarte ich, daß sie mit aller Strenge gegen jene vorgehen, die die demokratische Wahlwerbung durch Gewalt zu hindern drohen!"

Hausgehilfinnen-Ehrung im Wiener Rathaus  
=====Frau Antonie Kinzl arbeitete 54 Jahre in einer Familie

23. Februar (RK) Nicht für die große Familie der Wiener, sondern "nur" für den kleinen persönlichen Familienkreis haben die zwölf Hausgehilfinnen ein Leben lang gearbeitet, die heute nachmittag in den Wappensälen des Wiener Rathauses zu einer Ehrung eingeladen waren. Aber die Stadt Wien ist der Ansicht, daß auch die Arbeit im Dienst der kleinen Familien nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Deshalb wurde im Jahr 1947 die Ehrung von Hausgehilfinnen mit mehr als 25jähriger Dienstzeit geschlossen. Seither wurden 969 "Perlen" durch die Stadtverwaltung geehrt. Heute gab es die Feier für die Jubilare des Jahres 1965.

Dienstälteste und besonderer Ehrengast von Bürgermeister Bruno Marek war die 80jährige Antonie Kinzl, die 54 Jahre in der gleichen Familie gearbeitet hat. Zweitälteste war Frau Franziska Hippmann (74), die 47 Jahre aufzuweisen hat. Jüngste Teilnehmerin der heutigen Ehrung war Frau Hildegard Schubarsky (40), die aber auch schon 25 Jahre als Hausgehilfin tätig ist.

An der Feier in den Wappensälen nahmen außer dem Bürgermeister auch Vizebürgermeister Dr. Drimmel und die Stadträte Pfoch, Gertrude Sandner und Sigmund sowie mehrere Gemeinderäte teil. Bürgermeister Bruno Marek gratulierte den Hausgehilfinnen in einer herzlichen Ansprache und hob hervor, daß sie in den langen Jahren ihrer Tätigkeit in den Familienverband aufgenommen worden sind. Sie haben an allen Ereignissen teilgenommen und bittere und schöne Stunden in "ihrer" Familie erlebt. Dann überreichte der Bürgermeister persönlich jedem einzelnen Ehrengast ein Diplom der Stadt Wien, eine Ledergeldbörse mit 500 Schilling und einen Blumenstrauß.

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Donnerstag, 24. Februar 1966

Blatt 483

## Gesellenheim der Stadt Wien fertiggestellt

=====

24. Februar (RK) Am Mittwoch, dem 2. März, wird Bürgermeister Bruno Marek das in einer Bauzeit von 23 Monaten errichtete Gesellenheim der Stadt Wien im 10. Bezirk, Zohmannngasse 28, Ecke Brunnweg 7, eröffnen. Damit erhält das Anfang Dezember 1964 eröffnete Gesellinnenheim der Stadt Wien in Meidling ein "männliches Pendant". Nun können nicht nur die weiblichen, sondern auch jene männlichen Gesellen aus den Jugendheimen der Stadt Wien, die kein geeignetes Zuhause haben, nach Beendigung der Lehre und nach dem Bestehen der Gesellenprüfung untergebracht und noch einige Zeit betreut werden, bis sie selbst einen Hausstand gegründet oder ein eigenes Heim gefunden haben.

In dem vierstöckigen Gebäude in der Zohmannngasse sind 80 Einzelräume mit Waschnische untergebracht, in jedem Stockwerk stehen zwei Teeküchen und vier Duschanlagen zur Verfügung. Im Erdgeschoß befinden sich eine Hauswartwohnung, zwei Arbeitsräume für den Heimleiter, ein großer Gemeinschaftsraum und weitere Einzelräume für Heimbewohner. Die Pläne für diesen Bau verfaßte Architekt Peter Tölzer.

### Gehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zur Eröffnung des Gesellenheimes der Stadt Wien im 10. Bezirk, Zohmannngasse 28, zu entsenden. Termin: Mittwoch, den 2. März, 18 Uhr, Zufahrt: Straßenbahnlinie 66.

- - -

"Gehören wir noch zu Wien?":

Das erste "Vorstadtgespräch" in Inzersdorf  
=====

24. Februar (RK) Die gute Idee von Bewohnern der städtischen Wohnhausanlage in der Altmannsdorfer Straße im 23. Bezirk, Inzersdorf, nach dem Muster der beliebten Fernseh-"Stadtgespräche" eine Art von "Vorstadtgesprächen" zu veranstalten, wird nunmehr in die Tat umgesetzt. Kommenden Montag, den 28. Februar, wird um 19.30 Uhr im Volksheim Inzersdorf das erste "Vorstadtgespräch" abgehalten.

Unter der Diskussionsleitung von Magistratsrat Dr. Foltinek, dem Stellvertretenden Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, soll das Thema "Gehören wir noch zu Wien? - Probleme einer Vorstadt" von allen Seiten beleuchtet werden. Die Teilnehmer an der Diskussion sind: der Bezirksvorsteher des 23. Bezirkes, Suttner, der Leiter der Magistratsabteilung 18, Stadt- und Landesplanung, Architekt Conditt, der Zentralsekretär des Volkswesens, Professor Speiser, der Stadthauptmann von Liesing, Dr. Spitzer, Chefredakteur Reinhold Filz vom Kuratorium für Verkehrssicherheit und Fernsehsprecherin Martha Hauser. Gäste, die an der allgemeinen Publikumsdiskussion teilnehmen wollen, sind herzlich willkommen.

- - -

"La mia Signora" und "Kalle P."  
=====

Italienischer und schwedischer Beitrag zur Viennale 1966

24. Februar (RK) An der Viennale 1966, der Internationalen Festwoche des heiteren Films in Wien, wird sich Italien mit der österreichischen Erstaufführung des Episodenfilms "La mia Signora" beteiligen. Unter der Regie von Mauro Bolognini, Tinto Brass und Luigi Comencini spielen Silvana Mangano und Alberto Sordi in allen fünf Episoden die Hauptrollen. Der Film zeigt die Ehe als Institution aller tragikomischen und makabren Möglichkeiten. Der Produzent, Dino de Laurentiis sowie Silvana Mangano und Alberto Sordi wurden eingeladen, zur Viennale-Aufführung ihres Films nach Wien zu kommen.

Schweden schickt den Film "Kalle P.", einen Tonfilm ohne Worte, gedreht im Stil der amerikanischen Stummfilmgrotesken. Im Mittelpunkt der satirisch-turbulenten Handlung steht ein Mann, der mit seiner Erfindung das Parkproblem moderner Großstädte gelöst hat und von zwei Verkehrsexperten verfolgt wird, denen zur Lösung dieses Problems bisher nichts anderes eingefallen ist, als ein Haus nach dem anderen niederzureißen.

Wie bereits gemeldet, wird die Viennale am 24. März in der Wiener Urania mit der österreichischen Erstaufführung des neuen René Clair-Films "Die galanten Feste" eröffnet und am 31. März mit der österreichischen Erstaufführung der israelischen Filmkomödie "Sallah" abgeschlossen. Ephraim Kishon, der Autor und Regisseur von "Sallah", hat bereits zugesagt, nach Wien zu kommen.

- - -

## Vorbereitung des Europa-Gesprächs 1966

=====

24. Februar (RK) Zum diesjährigen Europa-Gespräch, das unter dem Motto "Der Einzelne und die Gemeinschaft" in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten wird und traditionsgemäß vom österreichischen Bundespräsidenten eröffnet werden soll, sind bisher 34 Referenten aus 15 Ländern eingeladen worden. Das Gespräch findet in der Zeit vom 14. bis 18. Juni statt.

Bisher sind bereits Zusagen des belgischen Generaldirektors im Arbeitsministerium, Maurice Lambilliotte, des Direktors des deutschen Forschungsinstituts für Wirtschaftsfragen der Entwicklungsländer Professor Fritz Baade, des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Professor Carlo Schmidt, sowie des Herausgebers der in der Bundesrepublik Deutschland erscheinenden Zeitschrift für Philosophische Forschung, G. Schischkoff, eingetroffen.

Aus Jugoslawien liegen zur Zeit die Zusagen von Universitätsprofessor Vladimir Filipovic, in Zagreb, sowie von seinem kroatischen Kollegen Universitätsprofessor Eugen Pusic vor. Aus Belgrad hat Universitätsprofessor Mihailo Djuric sein Erscheinen zugesagt. Österreich ist bis jetzt durch Universitätsprofessor Dr. Friedrich Heer, Direktor Dr. Werner Hofmann, Professor Dr. Franz Nemschak, Abgeordneten Karl Czernetz und Dr. Robert Jungk vertreten. Aus Polen hat sich Minister a.D. Stefan Zolkiewski angesagt, aus der Schweiz kommt Universitätsrektor Professor J. M. Bochenski. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind beim diesjährigen Europa-Gespräch durch den Generaldirektor der CERN, Professor Victor Weißkopf, repräsentiert.

Das mit den organisatorischen Vorarbeiten beschäftigte Referat des Wiener Kulturamtes erwartet in nächster Zeit noch weitere Zusagen, darunter aus Großbritannien, Norwegen und aus der Sowjetunion. Auch Bulgarien, Ungarn und die Tschechoslowakei sollen beim Europa-Gespräch vertreten sein.

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 28. Februar bis 6. März

=====

24. Februar (RK)

Montag, 28. Februar:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Abonnement-Liederabend Grace Bumbry, am Flügel Leonard Hokanson (Brahms)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Wolfgang Herzer (Cello), Fritz Händschke (Bratsche), Dirigent Kurt Rapf (Weber: Ouvertüre zu "Euryanthe"; Mozart: Serenade "Eine kleine Nachtmusik" KV 525; Wolf: Italienische Serenade; Korda: "Legende" für Cello und Orchester; Beethoven: 4. Symphonie B-dur op. 60)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Londoner Belgisches Klavierquartett (Fl. Schmitt: "Les hasards" op. 96; J. Absil: Klavierquartett op. 33; G. Faure: Klavierquartett c-moll op. 15)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus XIV "Salonmusik"; Werner Krenn, Gesang - Hans Kann, Klavier (Tschaikowsky, Grieg, Sinding, Eisler, Chaminade, Badarzewska, Lefebure - Wely, Liszt, Strauss, Kreisler-Rachmaninoff)
- 19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kuppelsaal: Ensemble "Cimcentus musicus": "Instrumentalmusik der Renaissance" auf Original-Instrumenten (Attaignant, Glogauer Liederbuch, Scheidt, Frescobaldi, Gabrieli); Wiederholung vom 27. Februar.
- 19.30 Uhr, Palais Palfy, Figarosaal: Österreichisches Kulturzentrum: Zyklus "Österreich in der Geschichte der Musik" (Kammermusik); Vortrag Prof. Dr. Hans Sittner (mit Musikbeispielen)

Dienstag, 1. März:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Sonatenabend Ella Kastelitz, Violine - Dr. Hans Weber, Klavier (Brahms: Regens-Sonate op. 78; Reger: Sonaten op. 79 d und op. 117 Nr. 5 und 6, Beethoven: Kreutzer-Sonate op. 47)
- 18.30 Uhr, Palais Palfy, Figarosaal: Österreichisches Kulturzentrum: "Premiere der Jugend" - Kärntner Landeskonservatorium

Mittwoch, 2. März:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturredaktion - Theater der Jugend: 4. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest" für Schüler der zweiten Klassen; Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (Mozart, Brahms, J. Strauß, Leitermeyer)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Cembalo-Abend der Klasse Eta Harich-Schneider "Vokal- und Instrumentalmusik des 16. Jahrhunderts"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Joseph Banowetz (Mozart: Sarti-Variationen; Chopin: Ballade f-moll op.52; Brahms: Sonate C-dur op.1; Bartók: Sonate 1926; Liszt: "Die Brunnen der Villa d'Este" und "Spanische Rhapsodie")
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus VI; Wiener Kammerchor, Wilfried Grasmann (Orgel), Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Scheidt: 2 Orgelwerke; di Lasso: "Die Bußtränen des Hl. Petrus"; Franck: Choral Nr. 2 h-moll; Liszt: Messe für A cappella-Chor und Orgel)

Donnerstag, 3. März:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Cesar Bresgen "Probleme der Liedbearbeitung"
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Klavierabend Jerold Frederic, USA (Mozart, Chopin, Debussy, Rachmaninoff, Schelling, Paganini-Liszt)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: 3. Konzert im Zyklus "Meister des Mittelalters"; Ensemble "Convivium musicum Vindobonense", Leitung Gerhard Kramer (Joaquin Deprés)

Freitag, 4. März:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert des Musikvereinsquartetts; mitwirkend Alexander Jenner, Klavier (Honegger: 1. Streichquartett; Debussy: Streichquartett g-moll op.10; Schumann: Klavierquintett)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus II (3. Konzert im Zyklus I von Radio Wien; 3. Konzert im Zyklus VII der Musikalischen Jugend); Chor und Orchester von Radio Wien, Halina Lukomska (Sopran), Otto M. Zykan (Klavier), Dirigent Bruno Maderna (Nono: Due espressioni für Orchester; Zykan: Klavierkonzert; Webern: 1. Kantate für Sopran, Chor und Orchester op.29; J.S.Bach: Kantate "Nun ist das Heil und die Kraft")

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:  
Vortragsabend der Bläserklassen
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt  
Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Stefanie Regler
- 19.30 Uhr, Palais Palffy, Beethovensaal: Konzert des Musik-  
vereines Haydn

Samstag, 5. März:

- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Öster-  
reichs: 7. Konzert im Zyklus VI B (Voraufführung des  
10. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen  
Tonkünstlerorchesters); mitwirkend Friedrich Wührer  
(Klavier), Dirigent Georg L. Jochum (Schmidt, Bruckner)
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:  
Violinabend der Klasse Karl Rosner (J. S. Bach:  
Drei Partiten für Solovioline)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musik-  
freunde: 5. Konzert im Internationalen Orchester- und  
Chorzyklus; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM;  
Wilma Lipp (Gabriel und Eva), William Blankenship  
(Uriel), Franz Crass (Raphael und Adam), Dirigent Karl  
Richter (Haydn: "Die Schöpfung")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Österreichischer Gewerkschafts-  
bund: Wiederholung des 5. Konzertes des Musikvereins-  
quartettes der GdM; mitwirkend Alexander Jenner,  
Klavier (Honegger, Debussy, Schumann)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Chorvereinigung der Privat-  
angestellten: Chorkonzert

Sonntag, 6. März:

- 11.00 Uhr, Urania: Volksbildungshaus Urania: 6. Veranstaltung im  
Zyklus "Wien und das Lied"; Waldemar Kmentt (Tenor),  
Vortrag und am Flügel Dr. Erik Werba (Pfitzner, J.  
Marx)
- 15.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Kompositionskonzert Richard  
Maux
- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches  
Tonkünstlerorchester: 10. Sonntag-Nachmittagskonzert;  
mitwirkend Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Georg  
L. Jochum (Schmidt: Beethoven-Variationen; Bruckner:  
4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde:  
Wiederholung des 5. Konzertes im Internationalen  
Orchester- und Chorzyklus; Wiener Symphoniker, Sing-  
verein der GdM, Wilma Lipp, William Blankenship, Franz  
Crass (Soli), Dirigent Karl Richter (Haydn: "Die  
Schöpfung")

19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus XII (Voraufführung des 3. Konzertes im Zyklus IV der KHG); Das Weller-Quartett; mitwirkend Josef Staar, 2. Viola (Haydn: Quintett C-dur op. 33/3; Beethoven: Quartett c-moll op. 18/4; Bruckner: Streichquintett F-dur)

- - -

### 3. Teil der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung

=====

24. Februar (RK) Am Montag, dem 28. Februar, beginnt die dritte Teilimpfung der laufenden Schluckimpfung gegen Kinderlähmung und dauert bis 12. März. Alle Personen, die im November 1965 die erste Teilimpfung mitgemacht haben, werden eingeladen, sich an denselben Stellen (Bezirksgesundheitsämter, Mutterberatungsstellen, Kindergärten, Kinderambulatorien der Wiener Gebietskrankenkasse und erste Volksschulklassen zur dritten Teilimpfung einzufinden. Diese Aufforderung gilt auch für jene Personen, die den zweiten Teil dieser Impfkation im Jänner oder die letzte Teilimpfung bei früheren Aktionen versäumt haben.

Die Impfstellen haben Montag bis Samstag von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

- - -

Der Wiener Fremdenverkehr im Jänner  
=====

Gäste aus Jugoslawien zahlenmäßig diesmal an dritter Stelle

24. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht folgende Zahlen über den Wiener Fremdenverkehr im Jänner: (Zahlen vom Jänner 1965 in Klammer.)

Im Berichtsmonat haben insgesamt 39.970 (39.228) Personen die Bundeshauptstadt besucht. Davon kamen 15.915 (17.122) aus den Bundesländern und 22.380 (20.740) aus dem Ausland. Die Wiener Beherbergungsbetriebe verzeichneten 117.048 (113.754) Nächtigungen.

Unter den ausländischen Gästen rangieren die Deutschen mit 6.043 (6.021) zahlenmäßig wieder an erster Stelle, gefolgt von den 3.039 (2.417) Amerikanern. Als Novum in der Wiener Fremdenverkehrsstatistik haben die Gäste aus Jugoslawien diesmal den dritten Platz belegt; sie stellten 1.111 (576) Wien-Besucher. An vierter Stelle liegt Großbritannien und Nordirland mit 1.024 (1.109) und an fünfter Stelle die Schweiz mit 978 (1.204) Gästen.

Die Wiener Jugendherbergen verzeichneten 1.669 (1.263) Besucher, davon 604 (393) aus dem Ausland.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

24. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländischer Kohl 5 bis 8 S je Kilogramm, inländisches Weißkraut 3.60 bis 4 S je Kilogramm, italienischer Häuptelsalat 2.50 bis 3 S je Stück.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 10 S je Kilogramm, italienische Birnen 6.50 bis 8 S je Kilogramm, italienische Orangen, blond, 3 bis 4 S je Kilogramm.

- - -

Wiener Plakate werben in Köln  
=====

24. Februar (RK) Im Johannishaus der Stadt Köln findet gegenwärtig die Ausstellung "Im Spiegel der Plakate - Österreich wirbt" statt. Im Rahmen dieser Exposition sind auch Werbegraphiken des Kulturamtes der Stadt Wien zu sehen, die zu folgenden Veranstaltungen eingeladen haben:

Van Gogh-Ausstellung, Edvard Munch-Ausstellung, Paul Cezanne-Ausstellung, "Wien um 1900", "Neuerwerbungen 1963/64", "Tierzeichnungen und Tierplastiken", Neuerwerbungen Ölbilder 1952/63 und "Phantastische Aquarelle".

- - -

Die Stationen des Werbebusses am Freitag  
=====

24. Februar (RK) Morgen Freitag, den 25. Februar, wird der Werbebus von 9 bis 10.30 Uhr seine erste Station Stadtbahnstation "Schottenring" (Augartenbrücke) machen. Von 11 bis 12.30 Uhr steht der Bus im 21. Bezirk, Brünner Straße, beim Floridsdorfer Markt, von 15 bis 16.30 Uhr in Meidling, bei der Stadtbahnstation "Meidlinger Hauptstraße" (Lobkowitzbrücke), und von 17 bis 18.30 Uhr in der Niederhofstraße beim Meidlinger Markt.

Gestern, Mittwoch, besuchten 117 Personen den Werbebus, 22 Männer und vier Frauen bewarben sich um eine Stellung bei den Verkehrsbetrieben.

- - -

Rindernachmarkt vom 24. Februar

=====

24. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren:  
Inland 5 Stiere, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles.  
Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 24. Februar

=====

24. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 106 Stück, verkauft  
wurde alles. Auslandsschlachthof: 105 Stück. Marktverkehr ruhig.  
Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 24. Februar

=====

24. Februar (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Wien dankt verdienten Lehrern  
=====

Im Rahmen einer Feierstunde im Städtssenatssaal des Wiener Rathauses wurden heute 35 Lehrpersonen, die nach langjähriger Tätigkeit in den Ruhestand treten, verabschiedet.

Zu diesem Anlaß hatten sich Landeshauptmann Marek, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Drimmel, die Stadträte Bock und Gertrude Sandner, sowie Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer eingefunden.

Dr. Neugebauer betonte in seiner Ansprache, daß das Abschiednehmen, das mit der Pensionierung verbunden ist, für die einzelnen Berufe verschieden schwer ist. Aus manchen Berufen scheidet man mit leichtem Gepäck, nicht aber aus dem Lehrberuf. Überall dort, wo bei der Arbeit menschliche Bindung entstehen, fällt der Abschied aus dem Berufsleben besonders schwer. Dies gilt im besonderen Maß für die Lehrerschaft, die oft lebenslange Bindungen mit den ihren Anvertrauten kennt. Präsident Dr. Neugebauer dankte den verdienten Pädagogen für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit und wünschte ihnen viele gesunde und glückliche Jahre des Ruhestandes.

Bürgermeister Marek erinnerte an die schweren Jahre, die die nun aus dem Amt scheidenden Lehrpersonen in ihrer 40- und mehrjährigen Laufbahn erlebt hatten. Die politischen Wirrnisse dieser Zeit stellten den Pädagogen oft vor sehr schwierige Situationen, die jedoch von den Wiener Lehrern stets vorbildlich gemeistert wurden.

Das Land Wien ist sich seiner Verpflichtung gegenüber der Lehrerschaft stets bewußt gewesen. Das einheitliche österreichische Lehrer-Dienstrecht hat sich am Vorbild der diesbezüglichen Wiener Regelung orientiert. Wien wird auch die Termine zur Einführung der vorgesehenen Maximalschülerzahl der einzelnen Klassen pünktlich einhalten und das neunte Schuljahr lückenlos durchführen. Während andere Bundesländer sich mit der Anzahl von Lehrpersonen begnügen, die auf Grund des Verteilerschlüssels vom Bund besoldet werden, stellt das Land Wien mehr

als 600 Lehrer über die Bundesquote hinaus aus eigenen Mittel an. Bürgermeister Marek schloß seine Rede mit den besten Wünschen an die Verabschiedeten und sagte: "Die Schulstadt Wien wird Ihrer Lebensarbeit immer in Dankbarkeit gedenken."

Im Namen der in den Ruhestand tretenden Lehrpersonen dankte Oberschulrat Steiner für die schulfreundliche Haltung, die das Land Wien und die Wiener Schulbehörde stets an den Tag gelegt gaben und für die Hilfe, die die Lehrerschaft stets im Wiener Rathaus findet.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Freitag, 25. Februar 1966

Blatt 496

Wiener Großwassermesser werden die exaktesten Europas  
=====

25. Februar (RK) Die Großmesseinrichtungen der Wiener Wasserwerke, die die Durchflusssmengen der Hauptrohrstränge registrieren, werden nun systematisch einer Überprüfung und Eichung unterzogen. Dieses Vorhaben, das sich über einen längeren Zeitraum erstrecken wird, wurde durch eine neue Anlage möglich, die die Wiener Schwachstromwerke kürzlich in Betrieb genommen haben. Es handelt sich dabei um die erste derartige Großprüfstation zur Eichung und Testung von Wassermesseinrichtungen in Europa.

Als gestern der erste städtische Großwassermesser auf den neuen Prüfstand kam, besuchte Stadtrat Huber Pfösch die Werksanlage und überzeugte sich von der Leistungsfähigkeit der modernen Prüfeinrichtungen. Die Wiener Schwachstromwerke haben nicht nur ein neues System für Großwassermesseinrichtungen entwickelt, das auf den physikalischen Gesetzmäßigkeiten des Wasserdruckes aufgebaut ist, sondern hat auch Prüfstände errichtet, auf denen alle Arten von Wasserzählern, bis zu den größten, wie sie in den Wasserwerken zu finden sind, auf ihre Genauigkeit überprüft werden können.

Im Anschluß an den Besuch der Großprüfstation wurde Stadtrat Pfösch von Generaldirektor Langhaus und Direktor Reinisch auch durch die vorbildlichen Lehrwerkstätten dieses verstaatlichten Betriebes geführt, deren modernste Einrichtung sowohl in technischer, als auch in pädagogischer Hinsicht eine optimale Ausbildung der Nachwuchskräfte garantiert.

- - -

"Glückszahl" für Zentralsparkasse: 13 Milliarden  
=====

25. Februar (RK) Wie aus dem jüngsten Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hervorgeht, haben sich die Spareinlagen bei diesem Institut seit Jahresbeginn um 153,9 Millionen Schilling erhöht und betragen Ende Jänner 7.853,3 Millionen Schilling und nähern sich damit erstmals der Achtmilliardengrenze.

Die Einlagen im Rahmen des Prämienkontensparens sind auf 192,9 Millionen Schilling angewachsen. 15.936 Wiener haben bei der "Z" Prämienparverträge abgeschlossen.

Zusammen mit den sonstigen Einlagen verwaltet die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mehr als 13 Milliarden Schilling.

- - -

Brasilianische Studenten zu Besuch im Rathaus  
=====

25. Februar (RK) Eine Gruppe von Studenten aus der brasilianischen Stadt Sao Paulo, für die das Österreichische Komitee für Internationalen Studentenaustausch auf Anregung des österreichischen Generalkonsulates in Sao Paulo eine Studienreise nach Österreich zusammengestellt hat, besuchte heute das Wiener Rathaus. Im Roten Salon wurden die Gäste von Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer im Namen des Bürgermeisters herzlich begrüßt. Den Studenten, die vor allem die verstaatlichten Betriebe Österreichs und die sozialen Einrichtungen Wiens kennenlernen wollen, ließ der Stadtschulratspräsident Broschüren über unsere Stadt überreichen. Anschließend an den Empfang nahmen sie an einer Rathausführung und an einer Rundfahrt durch das neue Wien teil.

- - -

## Ballkalender

=====

25. Februar (RK) In der Woche vom 28. Februar bis 6. März finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Freitag, 4. März: Parkhotel Schönbrunn (Ball der Firma "Universale" Hoch- und Tiefbau), Sofiensäle (Kränzchen des Arbeiterbetriebsrates der Firma Siemens & Halske, Wimberger (Ball der Magistratsabteilung 31 - Wasserwerke).

Samstag, 5. März: Hernalser Vergnügungszentrum (Festival des Tanzes), Simmeringer Hof (Ball der Tschechen in Wien XI), Vienna Intercontinental (Blau-Weiß-Ball).

Sonntag, 6. März: Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.).

- - -

## Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

25. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländischer Kohl 5 bis 8 S je Kilogramm, inländisches Weißkraut 3.60 bis 4 S je Kilogramm, italienischer Häuptelsalat 2.50 bis 3.50 S je Stück.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 S je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 10 S je Kilogramm, italienische Orangen 3 bis 4 S je Kilogramm.

- - -

Schon 3.000 Besucher in der Grillparzer-Ausstellung  
=====

25. Februar (RK) Heute mittag konnte Stadtrat Gertrude Sandner den 3.000. Besucher der Grillparzer-Ausstellung im Kulturamt der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz willkommen heißen: Frau Paula Fielbauer aus dem 6. Bezirk, die durch ein Leiden derzeit an der Ausübung ihres Berufs als Auslands-korrespondentin verhindert ist und nun ihre erzwungene Freizeit vornehmlich dem Studium österreichischer Dichtkunst widmet. Stadtrat Sandner überreichte der freudig überraschten Besucherin zwei Bücher als Erinnerungsgabe, und zwar "Genie und Leidenschaft", in dem Ann Tizia Leitich die Frauen um Grillparzer beschreibt, und "Die Kunst in unserem Jahrhundert" von Robert Waissenberger.

Die Ausstellung anlässlich des 175. Geburtstages Franz Grillparzers, die am 8. Februar von Stadtrat Gertrude Sandner eröffnet wurde, ist nur mehr am Montag, dem 28. Februar, von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

- - -

Nationalratswahl 1966:

In Wien sieben wahlwerbende Parteien und 1,266.375 Wahlberechtigte  
=====

25. Februar (RK) Am 25. Februar haben die Kreiswahlbehörden in Wien die eingebrachten Wahlvorschläge geprüft und ihre Veröffentlichung beschlossen. Demnach kandidieren in sämtlichen Wiener Wahlkreisen folgende Parteien: Österreichische Volkspartei (ÖVP), Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ), Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) und Demokratische Fortschrittliche Partei (DFP). In den Wahlkreisen 2 (6., 7., 8. Bezirk) und 3 (9., 18., 19. Bezirk) liegen ferner gültige Wahlvorschläge der Liberalen Partei Österreichs (LPÖ) vor. Im Wahlkreis 4 (2., 20., 21., 22. Bezirk) wurde ein Vorschlag der Kommunisten und Linkssozialisten (KLS) und im Wahlkreis 5 (5., 10., 11. Bezirk) ein Wahlvorschlag der Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ) eingebracht.

Die Reihenfolge der Parteien in den Veröffentlichungen der Kreiswahlbehörden bestimmt die Listennummer der einzelnen Parteien. Bei den im Nationalrat vertretenen Parteien richtet sich die Reihenfolge nach ihrer Mandatsstärke, so daß die ÖVP die Listennummer 1, die SPÖ die Listennummer 2 und die FPÖ die Listennummer 3 erhalten. Die Wahlvorschläge der übrigen Parteien werden in der Reihenfolge ihres Einlangens bei der Kreiswahlbehörde veröffentlicht. Die DFP erhält in allen Wiener Wahlkreisen die Listennummer 4, die übrigen Parteien in den Wahlkreisen, in denen sie kandidieren, jeweils die Listennummer 5.

Nach Beendigung des Reklamationsverfahrens wurde der Nachtrag zum Wählerverzeichnis abgeschlossen. Bei der Nationalratswahl 1966 sind in Wien insgesamt 523.575 Männer und 742.800 Frauen, zusammen also 1,266.375 Personen wahlberechtigt. Im Vergleich zur letzten Wahl in Wien, der Bundespräsidentenwahl vom 23. Mai 1965, hat sich die Zahl der Wahlberechtigten in den Bezirken 2, 10, 11, 12 und 13 sowie 20, 21, 22 und 23 erhöht. Im 14. Bezirk ist sie mit 65.330 im Vergleich zu 65.328 bei der Bundespräsidentenwahl 1965 nahezu gleich geblieben. In den übrigen Bezirken ist eine Verminderung eingetreten. Insgesamt gibt es in Wien bei der Nationalratswahl 1966 um 2.431 mehr Wahlberechtigte als bei der Bundespräsidentenwahl 1965.

Die endgültige Zahl der Wahlberechtigten bei der Nationalratswahl  
1966 in den Wahlkreisen von Wien

| Bezirk             | Männer  | Frauen  | Zusammen |
|--------------------|---------|---------|----------|
| <u>Wahlkreis 1</u> |         |         |          |
| 1                  | 9.358   | 13.266  | 22.624   |
| 3                  | 35.445  | 52.186  | 87.631   |
| 4                  | 13.418  | 20.471  | 33.889   |
|                    | 58.221  | 85.923  | 144.144  |
| <u>Wahlkreis 2</u> |         |         |          |
| 6                  | 12.152  | 18.244  | 30.396   |
| 7                  | 13.320  | 20.314  | 33.634   |
| 8                  | 10.452  | 15.877  | 26.329   |
|                    | 35.924  | 54.435  | 90.359   |
| <u>Wahlkreis 3</u> |         |         |          |
| 9                  | 19.744  | 29.224  | 48.968   |
| 18                 | 19.754  | 30.956  | 50.710   |
| 19                 | 21.497  | 30.470  | 51.967   |
|                    | 60.995  | 90.650  | 151.645  |
| <u>Wahlkreis 4</u> |         |         |          |
| 2                  | 34.717  | 47.082  | 81.799   |
| 20                 | 26.254  | 35.409  | 61.663   |
| 21                 | 28.666  | 36.934  | 65.600   |
| 22                 | 21.901  | 26.872  | 48.773   |
|                    | 111.538 | 146.297 | 257.835  |
| <u>Wahlkreis 5</u> |         |         |          |
| 5                  | 21.411  | 32.013  | 53.424   |
| 10                 | 46.746  | 62.960  | 109.706  |
| 11                 | 16.001  | 20.765  | 36.766   |
|                    | 84.158  | 115.738 | 199.896  |

Wahlkreis 6

|    |               |                |                |
|----|---------------|----------------|----------------|
| 12 | 28.734        | 40.946         | 69.680         |
| 13 | 17.936        | 26.284         | 44.220         |
| 15 | 28.626        | 43.448         | 72.074         |
| 23 | 16.235        | 21.183         | 37.418         |
|    | <u>91.531</u> | <u>131.861</u> | <u>223.392</u> |

Wahlkreis 7

|    |               |                |                |
|----|---------------|----------------|----------------|
| 14 | 26.813        | 38.517         | 65.330         |
| 16 | 34.670        | 51.020         | 85.690         |
| 17 | 19.725        | 28.359         | 48.084         |
|    | <u>81.208</u> | <u>117.896</u> | <u>199.104</u> |

|             |               |                |                |
|-------------|---------------|----------------|----------------|
| Wahlkreis 1 | 58.221        | 85.923         | 144.144        |
| Wahlkreis 2 | 35.924        | 54.435         | 90.359         |
| Wahlkreis 3 | 60.995        | 90.650         | 151.645        |
| Wahlkreis 4 | 111.538       | 146.297        | 257.835        |
| Wahlkreis 5 | 84.158        | 115.738        | 199.896        |
| Wahlkreis 6 | 91.531        | 131.861        | 223.392        |
| Wahlkreis 7 | <u>81.208</u> | <u>117.896</u> | <u>119.104</u> |

|               |         |         |           |
|---------------|---------|---------|-----------|
| Wahlkreisver- |         |         |           |
| band Wien     | 523.575 | 742.800 | 1,266.375 |

=====

- - -

Bürgermeister Marek gratuliert Emmerich Danzer und Wolfgang Schwarz  
=====

25. Februar (RK) Sofort nach bekanntwerden der Ergebnisse der Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf sandte Bürgermeister Bruno Marek dem neuen Weltmeister Emmerich Danzer und dem Zweitplazierten Wolfgang Schwarz Glückwunschtelegramme, in denen er den beiden im Namen Wiens und in seinem eigenen Namen herzlichst zu ihren großen Erfolgen gratuliert.

In dem Telegramm an Emmerich Danzer heißt es: "Wien ist stolz darauf, wieder einen Weltmeister im Eiskunstlauf zu haben, der an stolze Traditionen anknüpft." An Wolfgang Schwarz kâbelte der Bürgermeister unter anderem: "Ihr Erfolg trägt dazu bei, Wien wieder zur Hochburg des Eiskunstlaufs zu machen." Beide Telegramme schließen mit den besten Wünschen für die weitere sportliche Laufbahn des neuen Weltmeisters und seines "Vize".

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 25. Februar 1966

Blatt 504

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß übermorgen Montag, den 28. Februar, anlässlich der Wiedereröffnung des Wiener Rathauskellers eine Pressebesichtigung stattfindet. Treffpunkt um 11 Uhr im Rathauskeller, Eingang Rathausplatz, Ecke Felderstraße.

- - -

Wien im Jänner

=====

25. Februar (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien haben im Jänner 683 Brautpaare geheiratet, 1.633 Kinder wurden geboren und die Zahl der Sterbefälle betrug 2.615. Ein Vergleich dieser Zahlen mit den Jännerzahlen des Vorjahres ergibt, daß im abgelaufenen Monat um 16 Ehen weniger geschlossen, um 124 Kinder weniger geboren wurden und daß die Zahl der Sterbefälle um 192 höher war. Nach dem Bericht der Bundes-Polizeidirektion sind im Jänner 9.030 Personen nach Wien zugewandert. 7.438 haben sich abgemeldet. Mit 1. Jänner hatte Wien 1,637.079 Einwohner.

- - -

Erleichterung für Kleinhäuser  
=====

25. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Verordnung der Wiener Landesregierung mit der die Verordnung über Erleichterungen für Kleinwohnungshäuser, Kleinhäuser, Einfamilien- und Siedlungshäuser abgeändert wird.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im März  
=====

25. Februar (RK) Im März sind nachstehende Abgaben fällig:

10. März: Ankündigungsabgaben für Februar,  
Getränkesteuer für Februar,  
Gefrorenessteuer für Februar,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite  
Hälfte Februar.

14. März: Anzeigenabgabe für Februar,  
Ortstaxe für Februar.

15. März: Lohnsummensteuer für Februar.

25. März: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
erste Hälfte März.

- - -

Gedächtnis-Ausstellung Karl Fränkel  
=====

25. Februar (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien hat eine Gedächtnis-Ausstellung für Karl Fränkel eingerichtet, in der Aquarelle, Zeichnungen, Bildschnitzereien und Marionetten gezeigt werden. Die Ausstellung wird am 4. März, um 11 Uhr im Ausstellungsraum des Kulturamtes 8, Friedrich Schmidt-Platz 5 eröffnet werden. Sie ist bis 15. April montags bis freitags von 8 bis 10 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Ostermontag bleibt die Ausstellung geschlossen.

- - -

Die uninteressante Meldung:Krokusse blühen im Rathauspark  
=====

25. Februar (RK) Was alle Jahre wieder passiert ist zugegebener Maßen keine Sensation, nicht einmal interessant. Trotzdem kann man sich freuen wenn man sieht: die Krokusse blühen schon im Rathauspark. Ein weiteres Zeichen, daß der Frühling auch heuer wieder unaufhaltsam sein wird. In kleinen Gruppen stehen die kleinen Blumen beisammen und leuchten violett, weiß und gelb.

Die Schneeglöckchen im Rathauspark blühen ja schon seit einigen Tagen. Auch mehrere Sträucher (botanische Namen bitte ab Montag im Stadtgartenamt zu erfragen) haben die warme Witterung zur Kenntnis genommen und vorwitzige kleine grüne **Blätter** "ausg'steckt". Diese Aktivität hat die Forsythien gelb vor Neid werden lassen, so daß die gelben Blütenknospen schon deutlich zu sehen sind. Nach unbestätigten Meldungen einer Amsel, die es von einem Regenwurm hat, sollen sich sogar die Tulpenzwiebel schon zu regen beginnen.

Bleibt nur zu hoffen, daß die traditionell zu erwartenden Schneefälle anläßlich der Wiener Frühjahrsmesse uns den Winter nicht mehr zurückbringen.

- - -

## Tiroler Ständchen im Arkadenhof

=====

26. Februar (RK) "Mit klingendem Spiel" durch das Rathaus-  
tor, marschierte heute mittag die Schützenmusikkapelle aus  
Breitenbach am Inn mit einer Schützenkompanie und Marktedenderinnen  
in den Arkadenhof. Dort nahmen sie Aufstellung um Kulturstadt-  
rat Gertrude Sandner ein Ständchen zu bringen. Die Tiroler  
sind anlässlich der Andreas Hofer-Gedenkfeier nach Wien gekommen.

Nach einem Ehrensallut und der Tiroler Landeshymne überbrachte  
Stadtrat Gertrude Sandner den Tirolern die Grüße des Wiener Bürger-  
meisters. Sie erinnerte daran, daß sie vor wenigen Wochen mit  
den Wiener Symphonikern die Grüße Wiens nach Tirol bringen  
durfte. Die Wiener haben viele Freunde in Tirol und kommen  
sommers und winters gerne in dieses schöne Land. Umso mehr können  
wir uns freuen, wenn einmal Gelegenheit ist, Tiroler in Wien  
zu begrüßen.

Zur Erinnerung an den Wien-Aufenthalt erhielt die Musikkapelle  
einen **Johann**-Strauß aus Augartenporzellan und die Schützenkom-  
panie eine Porzellanvase.

Nach dem Ständchen gab die Stadt Wien in den Wappensälen  
des Rathauses ein Mittagessen für die Tiroler Gäste. Nachmittag  
unternahmen die Schützen und die Musiker eine Rundfahrt durch  
unsere Stadt.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Montag, 28. Februar 1966

Blatt 508

## Wasser für "Pfaffenauer" Gärtner

=====

28. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Hubert Pfösch, **besichtigte** in Begleitung des Simmeringer Bezirksvorstehers Wilhelm Weber das Gebiet der sogenannten Pfaffenau im 11. Bezirk, zwischen dem alten Simmeringer Ortszentrum und Kaiser-**Ebersdorf** **gelegen**. Dort haben zahlreiche Erwerbsgärtner ihre ausgedehnten Gemüsekulturen, die im vergangenen Jahr vom Hochwasser in große Mitleidenschaft gezogen wurden. Felder und Brunnen waren überflutet, die meisten Brunnen dadurch unbrauchbar geworden. Die Gärtner litten unter großem Trinkwassermangel; sie mußten lange Zeit hindurch von den Wiener Wasserwerken durch Tankwagen mit Trinkwasser versorgt werden.

Schon im vergangenen Jahr hatte die Stadtverwaltung damit begonnen, wesentliche Teile dieses Gebietes in das städtische Trinkwasser einzubeziehen. 2,335.000 Schilling wurden dafür bereits aufgewendet. Stadtrat Pfösch überzeugte sich vom Fortgang dieser für die Pfaffenau so wichtigen Arbeiten und stellte weitere Ausbaumaßnahmen der Wasserversorgung in der Pfaffenaugasse und der Kapleigasse in Aussicht.

Ferner wies Stadtrat Pfösch auf die umfangreichen Kanalbauarbeiten in der Kaiser Ebersdorfer-Straße hin, die bereits abgeschlossen sind und allein im Vorjahr 1,3 Millionen Schilling gekostet haben. Bezirksvorsteher Weber dankte im Namen der Simmeringer Bevölkerung und vor allem der "Pfaffenauer" Gärtner der Wiener Stadtverwaltung für die umfangreichen Maßnahmen, die die Trinkwasserversorgung der Pfaffenau gewährleisten und die Kanalisierung der umliegenden Gebiete verbessern sollen.

---

Zur Wiedereröffnung des Rathauskellers am 28. Februar  
 =====

(Einen Bericht über die offizielle Eröffnung bringen wir in unserer  
 morgigen Frühausgabe)

"... Wenn wir auch nicht in allem übereinstimmen, in der Ansicht über die Schönheit dieser Räume und in der Liebe zu einem guten Tropfen, glaube ich, sind wir doch alle einig ... Vor noch wenigen Monaten waren diese Räume kahl und öde, und es war ein förmliches Wunder, daß es möglich ist, innerhalb der kurzen Zeit so Außerordentliches zu leisten ..."

Mit diesen Worten und einem Hochruf auf "Seine Majestät, unseren Kaiser" eröffnete Wiens Bürgermeister Dr. Karl Lueger am 11. Februar 1899 den Wiener Rathauskeller. Wie es im Verwaltungsbericht des Bürgermeisters vom Jahre 1899 heißt, fanden die künstlerische Ausschmückung der Räume sowie die Güte der gebotenen Weine "allseitige Anerkennung". Am Abend des 11. Februar und an den zwei folgenden Tagen wurde der Einlaß in den Rathauskeller gegen ein Eintrittsgeld von einem Gulden pro Person gestattet. Die Eintrittsgelder wurden dem allgemeinen Versorgungsfonds zugewiesen, "welchem hiedurch ein Betrag von 2.960 fl. zufloß". Der Besuch des Kellers nach der ersten Zeit der Eröffnung "übertraf alle Erwartungen, häufig mußte aus Sicherheitsrücksichten der Einlaß in den Keller zeitweise gesperrt werden."

Wie gut der Besuch des damals neuen Rathauskellers war, dessen bauliche Gestaltung, künstlerische Ausschmückung und sonstige Einrichtungen bis Ende 1899 einen Gesamtkostenaufwand von 114.483 Gulden und 86 Kreuzern erforderte, zeigt die im Verwaltungsbericht enthaltene Verkaufsbilanz. Vom Eröffnungstag bis zum Ende des Jahres 1899 wurden nämlich verkauft: 5.023 Hektoliter Schankwein, 126,7 Hektoliter Flaschenweine, 2.951 ganze und 154 halbe Flaschen fremder Weine, 3.597 ganze und 17.329 halbe Flaschen Sodawasser, 1.917 ganze und 7.786 halbe Flaschen Gießhübler und 1.558 Flaschen verschiedene Mineralwässer. Der Erlös für den verkauften Wein betrug 326.762 Gulden und 45 Kreuzer, jener für Mineralwasser 5.746 Gulden und 80 Kreuzer. Das Ende 1899 vorhandene Weinlager hatte einen Wert von rund 133.200 Gulden.

### Gegen die Weinpantscher

Die Geschichte des Wiener Rathauskellers beginnt eigentlich schon mit dem 1872 aufgenommenen und 1883 vollendeten Bau des neuen Wiener Rathauses. Der Erbauer des Rathauses nämlich Friedrich Schmidt, hatte bereits an die Errichtung eines solchen Lokales gedacht und in den Entwürfen für die Kellergewölbe des Rathauses zumindest ungefähr jene Vorkehrungen getroffen, die einem späteren Restaurant zugute kommen konnten. Schmidt aber sollte den Bau des Rathauskellers nicht mehr erleben: erst acht Jahre nach seinem Tod wurde das Restaurant eröffnet.

Der eigentliche Grund für die Einrichtung des Rathauskellers aber war - der Wiener Wein, oder besser gesagt, der Schutz des Wiener Weines. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts nämlich war ein "Gewerbe" irmer mehr ins Kraut geschossen, das den Ruf Wiens als Weinstadt in Gefahr zu bringen drohte: die Weinpantscher. Es galt also, die Gilde der Weinfälscher "empfindlich zu treffen und den alten guten Ruf unseres Weines zu bekunden", wie es in einer zeitgenössischen Veröffentlichung heißt. Deshalb "mußte in unserer Stadt eine Stätte geschaffen werden, in welcher guter, echter, unverfälschter, heimatlicher Wein zum nachahmenden Beispiele zum Ausschanke gelangt".

Außerdem hatte Wien niemals einen richtigen Rathskeller besessen. Auch die mittelalterliche "Stadttaverne", die 1370 mit Bewilligung des Landesfürsten Albrecht III. errichtet worden war, konnte man nicht als solchen betrachten, da dort vor allem ausländische Weine zum Verkauf gelangt waren.

Schon am 12. April 1871 zog daher der Wiener Gemeinderat auf Anregung der k.k. Landwirtschaftsgesellschaft "im Interesse der Förderung des österreichischen Weinbaues" die Errichtung eines Rathauskellers in Erwägung. Zu einem Beschluß kam der Gemeinderat jedoch erst am 4. Jänner 1884, also ein Jahr nach Eröffnung des neuen Rathauses. In einer grundsätzlichen Bestimmung wurde damals verfügt, daß der zu errichtende Rathauskeller "den Charakter eines Weinmusterlagers in Verbindung mit einer Kosthalle" erhalten sollte. Dabei blieb es allerdings zehn Jahre lang, nämlich bis 1894, als Gemeinderat Schlögl schließlich die

Einsetzung einer Kommission für den Bau des Rathauskellers beantragte. Wieder trat jedoch eine Verzögerung ein, und erst am 5. Februar 1897 beschloß der Gemeinderat endgültig, diese Kommission einzusetzen. Am 11. Februar des gleichen Jahres wurde endlich die Kommission gewählt - aber auch sie kam mit den Vorbereitungen noch nicht weiter. Am 13. Mai 1898 fanden Neuwahlen statt, und erst jetzt konnte die Kommission ihre Tätigkeit richtig aufnehmen. Am 1. September 1898 schließlich genehmigte der Gemeinderat das von der Kommission vorgelegte Projekt, und noch am gleichen Tag wurde mit den Bauarbeiten begonnen. 27 Jahre hatte es also gedauert, bis der Plan in die Tat umgesetzt werden konnte.

#### Alte Pracht in neuem Glanz

Seit dem Eröffnungstag im Februar 1899, also seit fast 70 Jahren, hatte es in den weitläufigen Räumlichkeiten des Rathauskellers keine wesentlichen Veränderungen mehr gegeben. Kein Wunder also, daß Einrichtung und Betrieb des renommierten Restaurants bereits völlig veraltet waren. Weder in baulicher noch in betriebstechnischer Hinsicht entsprach es in vielen Dingen den gesetzlichen Vorschriften.

So ging man am 1. November 1964 daran, den Rathauskeller gründlich "umzukrempeln", zu renovieren und zu restaurieren. In enger Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Stadt Wien und dem Bundesdenkmalamt wurden die umfangreichen Arbeiten durchgeführt, deren Kosten sich auf rund 16 Millionen Schilling belaufen. Federführend war dabei die Magistratsabteilung 26, die für die Amtshäuser und verschiedene andere Nutzbauten zuständig ist, die Planunterlagen wurden von der Magistratsabteilung 19 (Architektur) ausgearbeitet. Die Oberleitung der Arbeiten hatte Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Peter über, die Planungsarbeiten leitete Frau Architekt Peller; Bauleiter war Architekt Dipl.-Ing. Stiasny.

Bei der Renovierung wurde vor allem darauf Bedacht genommen, daß die eigentlichen Gasträume, die insgesamt mehr als 1.000 Personen fassen, in ihrem ursprünglichen Charakter erhalten blieben. Die alte künstlerische Ausstattung, wie Wandgemälde,

Deckengemälde und so weiter, wurden von Professor Jencek restauriert, so daß sie nun in neuem Glanz erstrahlen. Mit einer einzigen Ausnahme (Grüner Saal) beließ man auch überall die Originalluster, die gleichfalls neu hergerichtet wurden. Wer die alten Gasträume, wie den Rittersaal mit dem anschließenden Augustin-Stüberl, den Grinzinger Keller, das Ziehrer- und das Ratsherren-Stüberl kannte, wird überrascht sein, wieviel Neues es da zu sehen gibt, obwohl alles Alte geblieben ist. Durch die Restaurierung kamen nämlich die alten Bilder und Malereien erst wieder so richtig ans Tageslicht.

Als einziges Gastzimmer wurde nur der Grüne Saal vollständig umgebaut und dadurch vergrößert, daß man den anschließenden Strauß-Lanner-Saal mit einbezog. Mit 516 Quadratmeter Größe ist der neue Grüne Saal nun der größte Gästeraum des Rathauskellers. Für geschlossene Gesellschaften kann dieser Saal jedoch auch in drei kleinere Zimmer abgeteilt werden. Die schweren hölzernen Wandvertäfelungen und Deckenverzierungen wurden hier entfernt und durch eine neue helle Ornamentmalerei, die zum Stil des Rathauskellers paßt, ersetzt.

Da die alte Gästegarderobe viel zu klein war und an ungünstiger Stelle lag, wurde in dem gleichfalls neu geschaffenen Foyer, das an der Abgangsstiege des Haupteinganges (Rathausplatz) anschließt, eine große Garderobe eingerichtet. Vom Eingang sind auch die früheren Klosettanlagen für die Gäste verschwunden. Drei neue Anlagen entstanden stattdessen, die in einer von den übrigen Räumlichkeiten völlig separierten Raumgruppe zusammengefaßt sind, trotzdem aber von den Gästen der großen Säle leicht erreicht werden können. Von großem Vorteil für die Bequemlichkeit der Gäste ist ferner, daß die Schankanlagen von den Gastzimmern in separate Räume verlegt wurden. Die alte Schwemme wurde ganz aufgelassen.

Die Fußböden in allen Räumen des Rathauskellers - etwa 4.350 Quadratmeter - wurden völlig renoviert. Die Räumlichkeiten werden nun durch neue Radiatoren beheizt, eine mechanische Klimaanlage sorgt für die Be- und Entlüftung. Die alten Gas-, Wasser- und Elektroinstallationen wurden erneuert, ebenso die Kanalisationsanlagen.

### Die größte Restaurantküche Österreichs

Besonderen Wert legte man auf die Modernisierung der Küche und der Wirtschaftsräume. Alle diese Anlagen, die ja gleichsam das "technische Herz" jedes Restaurantbetriebes sind, wurden vollkommen neu gestaltet und mit den modernsten Geräten ausgestattet.

Die riesige Küche, mit mehr als 420 Quadratmeter Fläche wohl die größte Restaurantküche Österreichs, sieht aus wie ein modernes physikalisches Laboratorium. Zur großzügigen Kücheneinrichtung, die allein rund 800.000 Schilling kostete, gehören unter anderem zwei Gasherde mit je acht Flammen, Backöfen, Friteussen usw., eine vollautomatische Geschirrwaschmaschine, Spezialschäl- und Putzmaschinen für Gemüse, Kartoffeln usw., sowie große Anrichten für kalte Speisen und für Mehlspeisen. Um die Organisation innerhalb des Küchenbetriebes zu erleichtern, wurde hier auch eine Schank mit einer Kühlanlage für die Zwischenlagerung der Getränke eingebaut. Für die "Küchenaufsicht" hat man einen Raum mit Glaswänden geschaffen, in dem auch die Telefonzentrale untergebracht ist. Von diesem "Kommandostand" wird also der gesamte Restaurantbetrieb überwacht und geleitet.

Der Küchenboden erhielt einen besonders geeigneten, gleitsicheren Belag aus keramischen Platten. Eine eigene vollautomatische Klimaanlage für die Küche und die angrenzenden Betriebsräume wurde eingebaut. Dabei ist bemerkenswert, daß die Belüftung der Küche durch eine "Berieselung" mit Warmluft von der Decke aus geschieht, so daß jede Zugluft vermieden wird.

Im Anschluß an die Küche wurde ein eigener Wirtschaftsgang angelegt, von dem drei separate Kühlräume für Fleisch, kalte Speisen und Bäckereiwaren abzweigen. Außerdem steht ein großer Tiefkühlraum zur Verfügung. Vor jedem Kühlraum wurden die dazugehörigen Aufbereitungs- und Abstellräume angelegt. Klingelanlagen sorgen dafür, daß Unvorsichte, die in den Kühlräumen unabsichtlich eingesperrt werden, "um Hilfe läuten" können.

Vom Wirtschaftseingang des Rathauskellers in der Felderstraße führt eine Lieferantenstiege zum Wirtschaftsgang. Die Einlagerung der Getränke und der Lebensmittel erfolgt über einen Lastenaufzug, in dessen Nähe die Getränke-Kühlräume und die Lebensmittellager untergebracht sind.

90 Personen dienen dem Wohl der Gäste

Großes Augenmerk richtete man bei der Renovierung auch auf die Ausgestaltung der Personalräume. Im Wirtschaftsteil des Rathauskellers ~~entstanden~~ **entstanden neue Aufenthalts-**, Garderobe- und Waschräume sowie mehrere Brausebäder, im Erdgeschoß über dem Rathauskeller wurden neue Schlafräume mit Garderoben und Waschgelegenheiten für zwölf Frauen und acht Männer geschaffen. Im Erdgeschoß befinden sich auch die neuen Büroräume des Pächters des Rathauskellers, Erich Baier, der mit seinem Sohn Erich jun. und Direktor Watzek über das kulinarische Reich köstlichster Gaumenfreuden herrscht, für die der Rathauskeller seit jeher berühmt war.

Rund 90 Personen, davon 30, die unmittelbar im Servierdienst beschäftigt sind, bemühen sich hier um das Wohl der Gäste. Die Küche bietet sowohl Wiener als auch internationale Spezialitäten. Aber nicht nur um den reinen Restaurantbetrieb muß sich Pächter Erich Baier kümmern, der den Rathauskeller im Februar 1963 von Kommerzialrat Otto Kaserer übernahm und im übrigen auch das Flughafenrestaurant in Schwechat betreibt. Vom Rathauskeller werden darüberhinaus auch die offiziellen Veranstaltungen und Empfänge der Stadtverwaltung in den Repräsentationsräumen oder im Festsaal des Rathauses mit Speis' und Trank versorgt.

Auch für Fremde ist der Rathauskeller eine Attraktion, die man besucht haben muß. Vor allem in den Sommermonaten kommen viele Touristen und Gäste aus dem Ausland und aus den Bundesländern in den Rathauskeller. Schon Monate vorher laufen häufig Bestellungen für Reisegruppen aus fast allen Ländern Europas und sogar aus Übersee ein. Von den Fremden wird in erster Linie der Grinzinger Keller bevorzugt, da dort bei Schrammelmuß allabendlich echte Wiener Heurigen-Stimmung herrscht. Für große Veranstaltungen steht der 300 Personen fassende Grüne Saal zur Verfügung, für den täglichen Restaurantbetrieb sind der Ritteraal, das Ziehrer-Stüberl und das Augustin-Stüberl ständig geöffnet.

Kleine "Kunstgeschichte" des Rathauskellers

Ein Rundgang durch die Gasträume des Rathauskellers soll abschließend einige "kunstgeschichtliche" Kenntnisse vermitteln.

Die ursprüngliche künstlerische Ausgestaltung, die, wie schon erwähnt, im wesentlichen erhalten geblieben ist und von Professor Jencek restauriert wurde, wurde auf Grund von Entwürfen von Heinrich Lefler unter der Mitarbeit der Maler Haßmann, Harllinger, Radl, Ranzoni und Suppantschitsch durchgeführt. Die ornamentale Originalausschmückung stammt von Franz Wilhelm Ladewig. Der Stil sollte bewußt eine Mischung von Neugotik und "Wiener Stil" sein und bewegt sich etwa zwischen dem Makartstil und dem Nahendem Jugendstil.

Der Rittersaal, der frühere "Rathskeller", ist mit Darstellungen großer Festlichkeiten in der Geschichte Wiens geschmückt. So zeigen zum Beispiel die drei Mittelbilder Huldigungen zum Fest des 50jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josef I., ferner sind ein Veilchenfest unter Otto III. und ein Weihnachtsfest zur Zeit Leopold des Glorreichen zu sehen. Ein Bild an der Stirnwand vermittelt einen Einblick in ein Turnier in Penzing, zwei andere zeigen Ullrich von Liechtenstein und Neidhardt Fuchs mit ihren Wappen. Ferner sind an den Wänden des Rittersaales die Wappen von 14 ehemals selbständigen Wiener Vorstädten dargestellt.

Im Grinzinger-Keller, der erst nach dem ersten Weltkrieg eingerichtet wurde, sind zwei Gesamtansichten von Wien zu sehen, gemalt von Secessionmitglied Brusenbauch. Schüler dieses Malers haben die übrigen fünf Wandbilder ausgeführt, die durch ihren Weinbau bekannte Vororte Wiens zeigen. Das berühmte riesige 70.000 Liter-Weinfaß, das früher den Grinzinger Keller beherrschte, mußte aus Gründen der Platzersparnis verkürzt werden. Vor dem "Rest" des Fasses hat man ein eigenes Podium für die Schrammelmusiker errichtet. Die Schank wurde vom Saal in einen eigenen Schank- und Kellnerraum verlegt, so daß auch dadurch mehr Platz gewonnen werden konnte.

Der Grüne Saal, der ehemalige "Volkskeller", direkt unter der Volkshalle des Rathauses gelegen, wurde, wie schon erwähnt, vollkommen umgebaut und durch die Einbeziehung des ehemaligen Strauß-Lanner-Saales vergrößert. An der Stirnseite blieb das frühere Wandbild mit einer mittelalterlichen Ansicht Wiens, von der Leopoldstadt aus gesehen und zum Teil nach alten Stichen gemalt, erhalten.

Das Ziehrer-Stüberl mit seiner reichen ornamentalen Ausschmückung enthält sechs alte Wappen der Länder "Innerösterreichs", nämlich von Salzburg, Tirol, Steiermark, Niederösterreich, Wien und Oberösterreich. In einer Glasvitrine wurde von der Musiksammlung der Wiener Stadtbibliothek eine kleine Ziehrer-Ausstellung und von der Augarten-Porzellanmanufaktur eine Schau ihrer schönsten Erzeugnisse eingerichtet.

Das Augustin-Stüberl, die ehemalige "Schwemme", zieren sieben Bemälde aus der Wiener Sagenwelt und ein Gehrebild, gemalt von Karl Friedrich Gsur. Das Genrebild zeigt den ehemaligen städtischen Weinkoster - ein wahrlich "köstliches" Amt, um das sich wohl auch heute viele "reißen" würden. Auf den anderen Bildern sind folgende Wiener Sagen dargestellt: "Der Wiener Meerfahrt", "Meister Mux und das rote Mandl", "Man soll den Teufel nicht an die Wand malen", "Wie die Pognerin mit dem Teufel rauft", "Die Speckseite im Rotenturmtor", "Der Esel in der Wiege" und schließlich "Der liebe Augustin".

Das Rathsherren-Stüberl, früher "Rathsstübchen" genannt, bietet an den beiden Seitenwänden ebenfalls zwei Wiener Sagenmotive, und zwar "Schab den Rüssel", und "Küß den Pfenning". An der Stirnseite ist ein großes Bild über "Die Verleihung des Rechts der Stadttaverne unter Albrecht III. 1370 an die Stadt Wien" zu sehen. Die übrigen alten Bilder und Bronzereliefs ebenso wie die alten Bänke mit den in den Lehnen eingelassenen Ansichten Wiens waren bereits in so schlechtem Zustand, daß sie leider nicht mehr restauriert werden konnten.

Das Rosenstüberl schließlich, zwischen Rittersaal und Augustin Stüberl gelegen, findet jetzt nicht mehr als Gästezimmer Verwendung, sondern dient als eigener Vorraum für den Rittersaal. Die künstlerische Ausschmückung jedoch, von der vor allem die Rosenornamente und die vier Wandbilder von Hugo Darnaut zu erwähnen sind, die die niederösterreichischen Weinorte Gumpoldskirchen, Retz, Falkenstein und Klosterneuburg zeigen, ist so wie in den übrigen Räumen erhalten geblieben.

Gleisarbeiten für unterirdische Zweierlinie beginnen!  
=====

28. Februar (RK) Die Bauarbeiten an der unterirdischen Zweierlinie treten nun in eine neue Phase. Die Wiener Verkehrsbetriebe werden nächste Woche mit der Herstellung des Schotterbettes für die Gleisanlagen beginnen. Der "Heller-Express" kann daher nur noch kommenden Samstag, den 5. März, fahren. Doch ist für die interessierten Wiener an den zwei darauffolgenden Samstagen (12. und 19. März) weiterhin Gelegenheit, den unterirdischen Tunnel zu besichtigen; allerdings müssen die Besucher dann zu Fuß gehen. Für fachkundige Führung durch Ingenieure des Stadtbauamtes ist selbstverständlich gesorgt.

Am vergangenen Samstag, dem 26. Februar, fanden sich wieder fast 1.000 Personen auf der Baustelle Lastenstraße ein, um mit dem "Heller-Express" durch das unterirdische Wien zu bummeln. Für nächsten Samstag: Treffpunkt wieder bei der städtischen Baukanzlei vor dem Messepalast, zwischen 10 und 14 Uhr.

- - -

80. Geburtstag von Oskar Kokoschka

28. Februar (RK) Am 1. März vollendet der bedeutendste lebende Maler Österreichs Oskar Kokoschka, dessen Schaffen Weltgeltung besitzt, das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Pöchlarn geboren und studierte in Wien an der Kunstgewerbeschule. Seit 1907 arbeitete er für die von Josef Hoffmann geleitete Wiener Werkstätte. Auch seine literarische Begabung regte sich frühzeitig. In diesen Jahren entstanden seine ersten Bühnenwerke und Dichtungen, von denen er einige selbst illustrierte. Auch Adolf Loos wurde der junge Künstler in den Kreis um Karl Kraus und Peter Altenberg eingeführt.

Im Rahmen der "Kunstschau" stellte er 1908 zum erstenmal aus. 1910 wurde er Mitarbeiter des "Sturm" in Berlin. In dieser Zeitschrift erschienen die Zeichnungen zu seinem Drama "Mörder, Hoffnung der Frauen", das für die deutschsprachige expressionistische Theaterliteratur besonders charakteristisch war. Im ersten Weltkrieg schwer verwundet, hielt er sich während seiner Genesung in Wien und Dresden auf. Damals schuf er einige Folgen von Lithographien und schrieb das Drama "Orpheus und Eurydike", das von Ernst Krenek vertont wurde. Von 1919 bis 1924 war Kokoschka als Professor an der Akademie in Dresden tätig. In der Folge unternahm er Reisen nach Frankreich, Spanien, Nordafrika, England und Irland und malte auch zahlreiche Landschaftsbilder. Dazwischen hielt er sich immer wieder in Wien auf und führte 1931 im Auftrag der Stadt das Gemälde "Wien von Wilhelminenberg gesehen" aus. Die Zeit von 1934 bis 1938 verbrachte er in Prag. Dann floh er vor den Nationalsozialisten, die 417 seiner Bilder als "entartete Kunst" konfisziert hatten, nach London, wo er Aufsätze für Emigrantenzeitschriften verfaßte und sich nach Kriegsende an karitativen Aktionen beteiligte. 1955 entwarf er für die Salzburger Festspiele Bühnenbilder zur "Zauberflöte". Anlässlich seines 70. Geburtstages im Jahre 1956 wurden ihm viele Ehrungen zuteil, darunter der Große Österreichische Staatspreis, der deutsche Orden "Pour le merite" und der Stephan Lochner-Preis der Stadt Köln. Auch als Lehrer hat Oskar Kokoschka Österreich immer wieder vor der Welt vertreten. 1953 übernahm er den Kurs "Schule des Lebens" an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg, den er bis 1964 leitete. 1961 wurde ihm die höchste Auszeichnung der Stadt Wien, das Ehrenbürgerrecht, verliehen.

80. Geburtstag von Philipp Erlacher

28. Februar (RK) Am 1. März vollendet der Orthopäde Professor Dr. Philipp Erlacher das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Radenthein, Kärnten, geboren und trat nach Absolvierung des Medizinstudiums als Volontär in die chirurgisch-orthopädische Abteilung der Kinderklinik in Graz ein, deren Leitung er später übernahm. Während des ersten Weltkrieges arbeitete er als Chefarzt im Orthopädischen Spital. 1919 habilitierte er sich in Graz für orthopädische Chirurgie. 1923 erfolgte seine Ernennung zum a.o. Professor. Gleichzeitig war er Prüfer am Institut für Turnlehrerausbildung und Professor für Hygiene der Leibesübungen. 1938 übersiedelte Erlacher, von den Nationalsozialisten seiner Stellung enthoben, nach Wien und führte als Militärarzt ein Sonderlazarett in der Hofburg sowie das nach Bombardierung des eigenen Gebäudes dorthin verlegte Orthopädische Spital. 1945 stellte er sich sofort für den Wiederaufbau der Gesundheitspflege in Wien zur Verfügung und sorgte dafür, daß die Kriegsspitäler der Zivilbevölkerung rasch zugänglich gemacht wurden. 1948 rief er die Vereinigung der Orthopäden Österreichs wieder ins Leben und wurde deren 1. Präsident. Er ist Ehrenmitglied der Deutschen, Italienischen und Französischen Orthopädischen Gesellschaft. Philipp Erlacher hat mehr als 180 wissenschaftliche Arbeiten verfaßt. Unter diesen sind das Lehrbuch "Technik des orthopädischen Eingriffes" sowie die Artikel über die Chirurgie der peripheren Nerven, über die Behandlung der Tuberkulose der Knochen und Gelenke, deren Frühdiagnose und Therapie von besonderer Bedeutung. Professor Erlacher hat auch eine eigene "Prothesenjackette" für Doppel-Arm-Amputierte und besondere Prothesen für Kurzstümpfe des Unterschenkels konstruiert. Anlässlich seines 75. Geburtstages erhielt er zahlreiche Ehrungen, darunter das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

- - -

Der "Dritte Mann" wird abgelöst

Neuer Leiter der Magistratsabteilung für Kanalisation

28. Februar (RK) Im Festsaal der Neubauer Bezirksvorstellung in der Hermannsgasse fand heute die Verabschiedung des langjährigen Leiters des Wiener Kanalbauamtes, der in den Ruhestand tritt und die Amtseinführung seines Nachfolgers statt. Zu diesem Anlaß hatten sich die Stadträte Bock und Ifoch, Magistratsdirektor Dr. Ertl, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und leitende Beamte der Stadtverwaltung sowie die Mitarbeiter der Magistratsabteilung für Kanalisation eingefunden.

Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller würdigte die Leistungen des scheidenden Abteilungsleiters, des Senatsrates Dipl.-Ing. Dr. techn. Ernst Parthilla, der nach profunder wissenschaftlicher Vorbildung als Assistent an der Technischen Hochschule Wien 1937 in den Gemeindedienst trat. Von 1943 bis 1956 leitete er die Planungsabteilung des Kanalbauamtes und wurde 1956 dessen Leiter. Unter seiner Verantwortlichkeit entstanden zahlreiche große Kanalneubauten, Pumpwerke und die erste Wiener Kläranlage in Inzersdorf.

Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige stellvertretende Abteilungsleiter, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Leopold Schwarz bestellt, der ebenfalls seit 1937 im Dienst der Stadt Wien steht. Stadtbaudirektor Dr. Koller hob die großen Aufgaben hervor, die Dipl.-Ing. Schwarz bevorstehen und nannte vor allem die Großkläranlage, die die Stadt Wien plant.

Stadtrat Hubert Ifoch erwähnte, daß er in seiner Amtszeit nun schon zum drittenmal Gelegenheit habe, einen Leiter einer ihm unterstellten Magistratsabteilung zu verabschieden. Jeder der drei habe als "Abschiedsgeschenk" fertiggestellte Großbauvorhaben und baureife Projekte für die Zukunft hinterlassen. Senatsrat Dr. Parthillas letzte Werke waren die Kanalisierung des Ottakringer- und des Erbsenbaches und die vorbereitenden Arbeiten für die zu errichtende Großkläranlage in Inzersdorf-Blumental. So wie Dr. Parthilla zuerst Flaner war, bevor er Abteilungsleiter wurde, war auch sein Nachfolger, Dipl.-Ing. Schwarz, lange Jahre Leiter des Planungsbüros. Dies sei ein sehr gutes Zeichen für die ./. .

Abteilung und zeige, daß sie weitschauende Planung betreibt, die auch in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

Personalstadtrat Bock erinnerte daran, daß Senatsrat Dr. Parthilla der dritte Leiter der Magistratsabteilung 30 nach dem Krieg war und nannte ihn darum unter Bezugnahme auf seine Arbeit am Wiener Kanalnetz den "Dritten Mann". Er dankte ihm vor allem dafür, daß er es zustande gebracht habe, mit einem seit 1935 unveränderten Personalstand die gewaltig steigenden Anforderungen, die das wachsende Kanalnetz mit sich bringt, zu bewältigen.

Der scheidende und der neue Abteilungsleiter dankten in bewegten Worten für die Würdigung ihrer Arbeit.

- - -

Wiener Winter kostete bisher 26 Millionen  
=====

28. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Angelegenheiten gab Stadtrat Hubert Pfösch einen Zwischenbericht über die bisherigen Kosten der Straßenreinigung in diesem Winter. Sie beliefen sich auf 26,2 Millionen Schilling. Davon entfallen rund 3,5 Millionen auf Schneearbeiterlöhne und 3,3 Millionen auf Überstundenentgelte für eigenes Personal. Die Kosten für Salz machten mehr als 2 Millionen aus und der Streusand kostete 1,2 Millionen Schilling. Die übrigen Mittel verschlangen die Fahrzeuge des eigenen Fuhrparks sowie der 100 Firmen, mit denen die Stadtreinigung Verträge abgeschlossen hat. Insgesamt wurden zur Säuberung des Wiener Straßennetzes seit November 1965 rund 37.000 Arbeitsschichten geleistet.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

28. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländische Karotten 3.60 bis 6 S je Kilogramm, inländisches Weißkraut 3.60 bis 4 S je Kilogramm, italienischer Hauptelsalat 2.50 bis 3.50 S je Stück.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 10 S je Kilogramm, italienische Birnen 7 bis 8 S je Kilogramm, italienische Blondorangen 3.50 bis 4 S je Kilogramm.

- - -

Wiedereröffnung des Rathauskellers:

Die Eröffnungsansprache von Bürgermeister Bruno Marek  
 =====

28. Februar (RK) Heute abend wurde der renovierte und modernisierte Wiener Rathauskeller durch Bürgermeister Bruno Marek wieder seiner Bestimmung übergeben. Unter den Ehrengästen befand sich auch Bundespräsident Franz Jonas, unter dessen Amtsführung als Bürgermeister von Wien die Renovierung dieser traditionsreichen Wiener Gaststätte begonnen wurde. Ferner sah man unter den Ehrengästen die Mitglieder des Wiener Städtensenes und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen und des Wirtschaftslebens unserer Stadt.

Nach einer Ansprache von Baustadtrat Kurt Heller hielt Bürgermeister Bruno Marek folgende Eröffnungsrede:

"Josef Weinheber läßt seinen 'Phäaken' die Aufzählung köstlicher Wiener Gerichte mit folgenden Versen feiern:

'I hab sunst nix, drum hab i gern  
 a guates Papperl, meine Herrn.'

Mag auch der Dichter die Begeisterung des Wiener Gourmets scherzhaft übertreiben, so können wir doch alle - Hand aufs Herz - nicht leugnen, daß wir für ein gutes Papperl tatsächlich viel übrig haben. Essen ist nun einmal für uns Wiener kein lästiger Zeitvertreib, vielmehr gehört es zu unserem Leben, so wie die Pflicht und die Arbeit dazu gehören und auch kein Mr. Brinkley wird uns die Freude über einen guten ausgezogenen Apfelstrudel vergällen können. Die Wiener Festwochen haben dokumentiert, daß die Wiener Küche mit zur Wiener Kultur gehört. Wir haben daher auch die gastronomischen Festwochen veranstaltet, die eine bedeutende Anziehungskraft auf die Gäste des In- und Auslandes ausüben.

Die Wiener Gaststätte hat sich einen Ruf erworben, der sich mit dem gastronomischen Ansehen jeder anderen großen Stadt messen kann und der Wiener Rathauskeller gehört in seiner nun schon über 66 Jahre zurückreichenden Tradition zu jenen Zentren der Wiener EKkultur, die diesen Ruf mitgeschaffen haben.

Als das neue Rathaus gebaut wurde, dachte zunächst niemand daran, einen Ratskeller zu errichten, wie er - von Romantik umwittert - in den alten deutschen Städten seit Jahrhunderten bestand. Der Bremer, der Münchner, der Leipziger Ratskeller sind in Sage und Dichtung eingezogen, aber die Gründerzeit hatte anscheinend für derlei Dinge nicht viel übrig, wenn sie nicht persönlichen Gewinn versprachen. Erst der Dichter Ferdinand Kürnberger und der Wiener Sittenschilderer Friedrich Schlögl plädierten für eine solche Einrichtung. Nun hatte zwar Friedrich Schmidt zu diesem Zwecke im Nordteil des Rathauses Kellerräume vorgesehen, als das Rathaus 1883 fertiggestellt war, war jedoch von einem Rathauskeller noch keine Rede.

Die Lage war eigentlich grotesk. Wien lag im Zentrum der großen niederösterreichischen Weinbau-Absatzgebiete, ja es besaß sogar seit 1370 das Privileg, eine 'gemeine offene Taferne' zu errichten, in der allerdings nur ausländische Weine ausgeschenkt werden durften, aber es hatte noch niemals einen Ratskeller sein eigen genannt.

Auch als 1884 ein Gemeinderat in diesem Sinne einen Antrag stellte und sogar ein Beschluß zustande kam, in dem verlangt wurde,

'in dem neuen Rathaus einen Ratskeller mit der Bestimmung zu errichten, durch ein jedermann zugängliches, unter der Kontrolle der Gemeinde stehendes permanentes Musterlager von österreichischen Flaschenweinen die Interessen des österreichischen Weinbaues und Weinhandels zu fördern',

geschah wieder nichts. Einmal erschien der damaligen Presse der Kreditbetrag zu hoch - 150.000 Gulden, was etwa sechs Millionen heutigen Schillingen entspricht - dann wieder stimmte es mit der Entlüftung nicht und auch die Sommertemperatur von 16 Grad war für die Weineinlagerung angeblich zu hoch. Volle 27 Jahre währte die Diskussion um den Rathauskeller, bis endlich 1898 Stadtrat Dr. Wähler mit seinem Antrag durchdringen konnte, anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs den Wiener Rathauskeller einzurichten. Dieser Termin war zu kurz und so dauerte es neuerlich ein Jahr, bis, am 11. Februar 1889, der Keller endlich eröffnet werden konnte.

Aber nun war Wien um eine echte Sehenswürdigkeit reicher. Die Rathauskommission, der unter anderem auch der stadtbekannteste

Hotelier Wimberger angehörte, hatte den Architekten Josef Urban und den Maler Heinrich Leffler zur Ausgestaltung der Gaststätte verpflichtet. Sie standen vor dem schwierigen Problem, am Ende des 19. Jahrhunderts einen Rathauskeller zu schaffen, der, ohne Anleihen bei dem 'altdeutschen' Kitsch zu machen, dennoch einen anheimelnden altertümlichen Charakter haben sollte. Man muß es den beiden lassen, daß sie diese Aufgabe meisterhaft bewältigten. Sie haben die Lokalitäten im Sinne des Jugendstils eingerichtet, die Wände mit sezessionistischen Malereien geschmückt und damit eine erstaunlich einheitliche Wirkung erzielt. Wenn auch heute vom Jugendstil nur noch wenig Spuren blieben - denn der Rathauskeller wurde vor der jetzigen großen Neugestaltung zweimal restauriert - so sprechen die Bilder immer noch für sich. Leffler hat Maler beschäftigt, die auch heute noch einen guten Namen haben. So stammen die Landschaftsbilder von Hugo Darnaut und die historischen Bilder von niemand geringeren als Karl Gsur. Bei einem Rundgang durch die Räume werden Sie sehen, daß der Künstler einen Streifzug durch die Geschichte und Sage Wiens gehen wollte.

Der Rathauskeller fand von allem Anfang begeisterten Anklang beim Wiener Publikum. Ursprünglich war nur ein Keller und eine 'Kosthalle' vorgesehen; alsbald jedoch entwickelte sich das Lokal zu einem gastronomischen Zentrum ersten Ranges. Wohl haben die drei Riesenfässer (das größte faßte 70.000 Liter) gewaltige Mengen Wein aufbewahrt (im Jahre 1907 wurden über 16.000 Hektoliter ausgeschenkt), aber die Wiener kamen noch lieber hierher, wenn sie festlich essen wollten. Die Speisekarten des Rathauskellers stellen fast eine Geschichte Wiens der letzten 60 Jahre dar. Vom Kreuzer und Gulden über Heller und Krone, Groschen und Schilling ging es zu Pfennig und Mark und wieder zurück zu Groschen und Schilling. Es gab eine Zeit, da kostete das Paar Würstel noch sechs Kreuzer, die Portion Schopfbraten 30 Heller und im Jahre 1936 konnte man Rebhendl und Rotkraut um 1,60 Schilling essen. Dazwischen lag allerdings die Inflationszeit, in der eine Fleischportion 200.000 Kronen kostete. Tragikomisch muten die Speisekarten aus der Zeit des zweiten Weltkriegs an. Für prominente Gäste des Gauleiters gab es 1942 immer noch Schwelbennosterbrühe, Pistazienpastete, Truthahn, ge-

zogenen Wiener Apfelstrudel und Bohnenkaffee, aber die gewöhnlich Sterblichen mußten mit dem Stammgericht - eingebrannte Kartoffel mit fünf Gramm Fettmarken oder dem Hausgericht - Selchfleisch mit Doppelportion Kartoffel mit 50 Gramm Fleischmarken - vorliebnehmen.

1946, zur Zeit der ersten Wiener Messe, erhielt man jedoch immerhin schon wieder Rindfleisch, Saftgulyas, Doppelportion Bohnen mit Kartoffel und Mohnnudeln.

So wie die Speisekarten, ist aber auch das berühmte Gästebuch des Rathauskellers ein Spiegelbild der wechselvollen Geschichte Wiens in diesem Jahrhundert. Längst verklungene Namen tauchen wieder auf, wehmütig und erheiternd zugleich für jeden, der diese Geschichte am eigenen Leib miterlebt hat. Da kommen die Großherzoginnen und die Prinzen, 1912 erscheint Ismael Kemal, Präsident der provisorischen Regierung von Albanien, dann der chinesische Sonderbotschafter Tang Shao Yi, Vizekönig von Mukden, der Südpolforscher Nordenskjöld war hier und die Pariser Sittenpolizei, um das Wiener Nachtleben zu studieren. Und nicht ganz inaktuell erscheint eine Eintragung steirischer Delegierter zum Bau der Wechselbahn 1966, 'die sich überzeugt hat, daß zwischen Steiermark und Wien kein Antagonismus zu bestehen braucht'.

Ein Wort sei schließlich noch jenen Männern gewidmet, die oft Jahrzehnte ihres Lebens dem Rathauskeller gewidmet haben. 20 Jahre lang, von 1899 bis 1919 hat Joseph Dombacher als echtes Wiener Kinde den Rathauskeller geführt, bekannt sowohl durch sein Kunstverständnis, wie seine Kochkunst. Dann kamen Franz Nagl, Hübner und schließlich 1927 der uns lang vertraute Otto Kaserer. 36 Jahre lang stand Kommerzialrat Kaserer dem Rathauskeller vor. Er mußte die schwersten Zeiten durchmachen, erlahmte trotzdem niemals in seinem Bemühen, Essen und Trinken herbeizuschaffen und den Rathauskeller über Wasser zu halten. Bis zum letzten Tag seiner Tätigkeit sah Otto Kaserer in Küche und Keller oder in den Speiseräumen persönlich nach dem rechten, unermüdlich und immer hilfsbereit. Die Stadt Wien hat seine Tätigkeit durch die Verleihung der Ehrenmedaille gewürdigt, die sie sonst nur an hervorragende Künstler, Wissenschaftler und Personen des öffentlichen Lebens vergibt. Unser Dank gilt aber auch den

zahlreichen Generationen von Angestellten, Köchen, Kellnern und Pikkolos, die in sieben Jahrzehnten hier für das Wohlbefinden der Gäste gearbeitet haben. Bevor wir aber nun, meine sehr verehrten **und lieben Gäste**, unsere Schritte durch die neuen Räume des alten Rathauskellers lenken, möchte ich noch jenem Mann meinen Dank aussprechen, der den Restaurationsbetrieb in den sechzehn zurückliegenden Monaten unter den allerschwierigsten Verhältnissen aufrecht erhalten hat: dem neuen Pächter des Rathauskellers, Herrn Erich Baier. Er hat sich im wahrsten Sinn des Wortes als 'fliegendender' Restaurateur bewährt, indem er die Speisen während der langen Zeitspanne der Renovierung aus der Flughafen-Gaststätte in Schwechat ins Rathaus befördern ließ. Herr Baier erlebt nun mit uns die Genugtuung, daß der Umbau vollendet ist und die Versorgung des Hauses mit Speise und Trank wesentlich bequemer geworden ist.

Ich möchte dem neuen Pächter die besten Wünsche der Stadtverwaltung für seine künftige Tätigkeit mit auf den Weg geben und gleichzeitig der Hoffnung oder, besser gesagt, der festen Überzeugung Ausdruck geben, daß der Rathauskeller wieder zu dem wird, was er einmal, was er immer war: ein **Mittelpunkt festlicher und auch familiärer** Gastlichkeit in unserer Stadt, eine Pflegestätte Wiener kulinarischer Kultur und einer der beliebtesten Plätze für private und berufliche Zusammenkünfte unserer Gäste aus Österreich und dem Ausland.

- - -

Wiedereröffnung des Rathauskellers:Die Ansprache von Stadtrat Heller  
=====

28. Februar (RK) Bei der Wiedereröffnung des Wiener Rathauskellers hielt Baustadtrat Kurt Heller folgende Ansprache:

Nach verhältnismäßig kurzen Vorarbeiten durch das Wiener Stadtbauamt hat der Gemeinderat am 31. Juli 1964 die Instandsetzung und Modernisierung des Rathauskellers nach einem von der Architekturabteilung ausgearbeiteten Projekt beschlossen.

Seit dem Jahre 1899 hat es in den weitläufigen Räumlichkeiten des Rathauskellers keine wesentlichen Veränderungen mehr gegeben; es war daher kein Wunder, daß die Ausstattung und der Betrieb dieses renommierten Restaurants völlig veraltet waren. Der Betrieb entsprach weder in baulicher noch in bautechnischer Hinsicht. Wir mußten in den vergangenen Jahren viel improvisieren und oft reparieren, um den Betrieb des Rathauskellers überhaupt aufrecht zu erhalten. Sie werden sicherlich noch in Erinnerung haben, daß zum Beispiel in den letzten beiden Betriebsjahren sogar eine provisorische Gasleitung mitten durch den Besuchergang gezogen werden mußte. Mit den Bauarbeiten wurde am 2. November 1964 begonnen, sie waren mit Ende des vergangenen Jahres im wesentlichen abgeschlossen. Die Arbeiten wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Stadt Wien und dem Bundesdenkmalamt durchgeführt. Die Kosten für den baulichen Teil betragen 16 Millionen Schilling, für die Anschaffung des notwendigen Inventars war ein Betrag von 1,4 Millionen Schilling erforderlich. Bei der Renovierung wurde vor allem darauf Bedacht genommen, daß die Gasträume, die insgesamt mehr als 1.000 Personen Platz bieten, in ihrem ursprünglichen Charakter erhalten blieben. Die alten Wand- und Deckengemälde wurden von Professor Jencek restauriert und erstrahlen nunmehr - wovon Sie sich anschließend überzeugen können - in neuem Glanz. Sie werden überrascht sein, wieviel Neues "Altes" es nunmehr auf diesem Gebiet im Rathauskeller zu sehen gibt. Die Umbauarbeiten erstreckten sich über sämtliche Räume des Rathauskellers. Ich möchte aber doch im

./.

besonderen die Errichtung einer neuen geräumigen Gästegarderobe erwähnen, die Schaffung dreier neuer Sanitärgruppen, die Verlegung der Schankanlagen aus den Gastzimmern in die Küche, die völlige Erneuerung sämtlicher Fußböden in einem Ausmaß von 4.350 Quadratmeter, die Installation einer Klimaanlage und einer Be- und Entlüftungsanlage. In diesem Zusammenhang war auch die generelle Erneuerung sämtlicher Gas-, Wasser- und Elektroinstallationen, aber auch aller Kanalisationsanlagen notwendig. Eines der neuen Glanzstücke des Rathauskellers ist ohne Zweifel die völlig modernisierte Küche, die - so wurde mir von Fachleuten versichert - nunmehr die größte Restaurantküche Österreichs ist. Auf einer Fläche von mehr als 420 Quadratmeter stehen nunmehr mit Microsta-Stahlblech verkleidet die nötigen Herde, Backöfen, Eritzeusen, eine vollautomatische Geschirrwaschmaschine, die in einer Stunde 3.000 Teller zu reinigen imstande ist, Spezial-Schäl- und Putzmaschinen sowie große Anrichten für kalte Speisen und Mehlspeisen.

Ich habe schon erwähnt, daß auch die Schank mit einer Kühl- anlage für die Zwischenlagerung der Getränke innerhalb des Küchenbetriebes eingebaut wurde. Der Küchenbetrieb erhielt einen besonders geeigneten gleitsicheren Belag aus keramischen Platten und eine vollautomatische Klimaanlage. Im Wirtschaftsteil des Betriebes stehen drei Kühlräume und ein besonders großer Tiefkühlraum zur Verfügung; außerdem gibt es eine eigene Maschine für die Erzeugung von Eiskwürfel. Die Anlieferung der Lebensmittel und Getränke kann mittels eines Lastenaufzuges erfolgen.

Als besonders erfreulich möchte ich die für das Personal des Rathauskellers neugeschaffenen Einrichtungen erwähnen; in diesem Restaurant werden nämlich rund 90 Personen, davon 30 im unmittelbaren Servierdienst sich um das Wohl der Gäste bemühen. Es gibt nämlich nunmehr im Gegensatz zu früher Personalaufenthaltsräume, Personalschlafräume, Garderoben und Waschräume, Brauschüden und sanitäre Anlagen, die ebenfalls alle mechanisch be- und entlüftet sind. Mit besonderer Liebe und Sorgfalt wurden die Restaurierungsarbeiten im großen Rittersaal, im Grinzinger-Keller, im Grünen Saal, der unter Einbeziehung des ehemaligen Strauß-Lanner-Saales wesentlich vergrößert wurde, im Ziehrer-Stüberl, im Augustin-Stüberl und

im Rosenstüberl vorgenommen.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen Damen und Herren, die an dieser schönen, aber sehr verantwortungsvollen und schwierigen Arbeit beteiligt waren, herzlichst Dank zu sagen.

Ich freue mich, Ihnen hochverehrter Herr Bürgermeister nunmehr nach einer verhältnismäßig kurzen Arbeitszeit die Fertigstellung der Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten melden zu können und bitte Sie, die offizielle Eröffnung dieses schönen Restaurants vorzunehmen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 28. Februar  
=====

28. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzuführen Inland: 110 Ochsen, 321 Stiere, 637 Kühe, 185 Kalbinnen, Summe 1.253. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13 bis 17.50 S, Stiere 14 bis 16.60 S, extrem 16.70 bis 17 S, 4 Stück; Kühe 10.20 bis 13.80 S, extrem 14 bis 14.30 S, 2 Stück; Kalbinnen 13 bis 16.30 S, extrem 16.50 bis 17.20 S, 3 Stück; Beinlvieh Kühe 8 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 12.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Stieren um 10 Groschen, bei Kühen um 63 Groschen, und ermäßigte sich bei Ochsen um 78 Groschen und bei Kalbinnen um 21 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für Ochsen 14.79 S, Stiere 15.37 S, Kühe 11.84 S, Kalbinnen 14.41 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm. Die Aufschlüsselung von Bank- und Beinlvieh erfolgt abschließend im Wochenausweis.

- - -



60984 81800



21.869

